

Va 382  
l





1929 P 906

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Bereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königsstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 21. Januar 1930

Nr. 1

## Trübe Ausichten.

Viel Glück und Segen zum Neuen Jahre ist in den letzten Wochen gewünscht worden. Wenn je solche Wünsche notwendig waren, so sind sie es jetzt ganz besonders. Das Jahr 1930 hat einen schlechten Anfang. Der überaus milde Winter, der tagsüber frühlingmäßig anmutet, ist gewiß für diejenigen gut, die nichts zum Heizen haben. Wir in der Kohle freuen uns aber gar nicht. Sehen wir doch voll Sorgen, wie die Brickettstapel von Tag zu Tag größer werden, weil der Absatz stocht, weil jeder seine Kohlenvorräte streckt und daran spart. Voll Sorgen schauen wir in die Zukunft, wissen wir doch, daß, wenn keine Aenderung eintritt, unsere Werke gezwungen sein werden, Feierschichten einzulegen. Und dann fehlt's am Freitag in der Bohntüte.

In anderen Industrien ist's noch schlimmer. Täglich liest man von Entlassungen von Tausenden von Arbeitern und Angestellten. In der Textilbranche schließt fast täglich ein Betrieb seine Tore. Alte solide Firmen stellen die Zahlungen ein. Ein Bankkrach jagt den anderen. Bedeutende chemische Werke kündigen an, daß nur noch an 5 Tagen gearbeitet werden kann. Was wir immer rarnend und mahnend gesagt haben, jetzt zeigt sich mit erschreckender Deutlichkeit: Kapitalmangel und seine verheerenden Folgen für uns alle. Trotz des milden Winters kommt die Bautätigkeit mehr und mehr zum Erliegen. Die Schuldenlast in Reich, Staat und Kommune zwingt zu äußerster Sparsamkeit. Leidtragender ist in erster Linie das Baugewerbe. Bereits begonnene Bauten werden eingestellt, beschlossene verschoben. Vom Baugewerbe geht eine Belebung der ganzen Wirtschaft aus. Durch die geringe Bautätigkeit wird die ganze Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen.

In Haag tagt wieder mal eine Reparationskommission. Sanktionen, schreit Frankreich wieder. Wir rücken wieder in deutsches Gebiet ein, wenn Ihr nicht zahlt. Von dort ist nichts zu erhoffen. Und wir selbst? Können wir uns selbst helfen? Freilich können wir das. Aber die meisten wollen ja nicht. Millionen über Millionen starren noch immer nach den Wundern des Sozialismus und erwarten von dort das Heil, obwohl doch heute für jeden Denkenden feststeht, daß die falsche sozialistische Wirtschaftspolitik uns bis hierhin geführt hat, nämlich bis an den Ruin.

Der Versuch, das deutsche Reich unter Anwendung sozialistischer Gedanken finanziell zu leiten, ist zusammengebrochen. Aber dieser Versuch ist viel zu lange fort-

gesetzt worden. Er hat derartig verheerend gewirkt, daß die öffentliche deutsche Geldwirtschaft völlig aus den Fugen geraten ist. Die deutsche Wirtschaft hat in den letzten Jahren fast ihr gesamtes Arbeitsergebnis und große Teile unentbehrlicher Substanz hingegeben. Viele mittlere und kleine Betriebe und die Landwirtschaft ist auf der Strecke geblieben. Viele Hunderttausende, ja Millionen Arbeitsloser leiden in fürchterlichster Weise unter dem Ergebnis einer Politik, die seit Jahren blind gegen das Wohl des eigenen Volkes wütet. Nur um das Dogma getreulich zu erfüllen. Man hält starr fest an seinem Programm und wenn alles dabei zum Teufel geht. So und so und nicht anders. So steht geschrieben und so muß es sein. Da spricht man von Freiheit des Denkens und Freiheit des Handelns, spöttelt über finsternes Mittelalter und Wunderglauben und sieht nicht ein, daß mans um kein Haar besser macht! Daß man genau so verrannt ist in Irrelehren, wie einstmal. Zurück zur Natur, schrieb damals Rousseau; Zurück zur Vernunft, hallt heute so manche Stimme und verhallt ungehört, bis es zu spät ist.

In Deutschland stehen Millionen von Menschen bereit, die nichts anderes wollen als arbeiten. Das heiße Streben geht dahin, geistige und materielle Werte zu schaffen, der Nation durch die Leistung vorwärts zu helfen. Ihr Wille bleibt machtlos. Die Betriebe veröden, weil Steuern und soziale Lasten und eine unvernünftige staatliche Lohnpolitik das weitere Arbeiten unmöglich machen. Hochwertige Arbeitskräfte liegen brach. Alles nimmt der Staat für sich in Anspruch, um unter dem Vorwande einer Pflege des sozialen Gedankens, einer produktiven Verwendung entzogene Werte unproduktiven Zwecken zuzuführen, worauf dann wieder die angeblich Begünstigten um Lohn und Brot kommen. Niemals ist deutlicher gezeigt worden als heute, in welche wirtschaftlichen Niederungen ein Staat durch ein vom Verstande nicht ausreichend überwachtes Streben nach vermeintlichen politischen und sozialen Fortschritten geführt werden kann. Jeder in Deutschland ahnt das kommende Verhängnis, aber das Volk findet nicht die Entschluß- und Willenskraft, sich freizumachen vom Aberglauben des Sozialismus, freizumachen von einer politischen Leitung, die in diesen Gedanken befangen ist.

Das Groteske dabei ist die Tatsache, daß es einer Weisheit gelungen ist, ihren Willen der Mehrheit zu diktiert. Außerhalb des Sozialismus herrscht nur eine



Meinung über das Fiasko der sozialistischen Politik. Aber da sind es wieder gelegentliche Meinungsverschiedenheiten, Abweichungen, Haarspaltereien, die eine einheitliche Front nicht aufkommen lassen. In großen Fragen, zumindest der Wirtschaft, ließe sich recht wohl eine Einheitsfront errichten. Primum vivere, dein philosophari, sagt ein lateinisches Wort. Erst leben, dann philosophieren. Erst müssen wir was zu beißen haben, dann kommt die

Auseinanderziehung mit anderen Welt- und politischen Anschauungen. Nur wir machens umgekehrt. Wir treiben Haarspalterei und Spintifizieren und grübeln und haben nachher nichts zu essen. Soll denn wirklich ein so tüchtiges Volk wie das deutsche bei voller Lebenskraft seines Volkes an politischen Hirngespinnsten zugrundegehen? Es ist nicht 5 Minuten vor Zwölf, es ist nur Sekunden vor Zwölf und bald wirds zu spät sein.

## Rüstet zu den Betriebsratwahlen.

Allmählich beginnen in den Betrieben wieder die Wahlen zum Betriebsrat. Es ist uns im vergangenen Jahre gelungen, eine große Anzahl Sitze in den Betriebsvertretungen zu erringen. Wir wollen uns in diesem Jahre nicht damit begnügen, die gewonnenen Sitze zu verteidigen, sondern wir wollen neue hinzugerobern. Im Laufe des letzten Jahres ist eine große Anzahl neuer Werksgruppen gegründet worden, viele bestehende Gruppen haben ihren Mitgliederbestand wesentlich erweitert, stellenweise verdoppelt. Das wird sich ohne Zweifel bei den diesjährigen Wahlen in einer Vermehrung der für unsere Listen abgegebenen Stimmen auswirken. Aber das genügt nicht allein. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß unsere Mitglieder allesamt und ohne Ausnahme zur Wahl gehen und ihre Stimme nur unseren Kandidaten geben. Ob dieser oder jener Kandidat nicht ganz nach dem Wunsche einzelner Mitglieder ist, darf hierbei nicht ins Gewicht fallen. Die Vorstände, die vom Vertrauen der Gruppen getragen sind, haben mit peinlichster Sorgfalt die einzelnen Listen aufgestellt. Dabei gilt es Rücksicht zu nehmen auf die einzelnen Betriebsabteilungen. Die Kandidaten sollen wenigstens einigermaßen über das B.-R.-Gesetz unterrichtet sein. Es brauchen keine Redner zu sein, sondern rechtlich und ernsthaft denkende Männer, die auch in ihrer Arbeit etwas leisten und was davon verstehen. Und wenn einer unter diesen ist, der nicht gerade nach unseren persönlichen Wünschen und Vorstellungen ist, so dürfen wir trotzdem keine Verärgerung aufkommen lassen, sondern müssen unter allen Umständen und im wahrsten Sinne des Wortes Solidarität üben. Also in jedem Falle:

### Die Stimmen unserer Mitglieder nur unseren Kameraden!

Es steht aber fest, daß wir auch bei vielen Nichtmitgliedern große Sympathien besitzen. Das gilt ganz besonders von Anorganisierten. Es gibt überall Eigenbrötler und Einzelgänger, die sich nicht recht einfügen können. Dem einen paßt dieses, dem anderen jenes nicht. Andere wollen nicht zu uns kommen, weil ihr Weg zu weit ist und sie sich doch nicht an unseren Veranstaltungen regelmäßig beteiligen können. Viele scheuen

sich noch, den letzten Schritt zu tun und sich auch vor aller Öffentlichkeit zu uns zu bekennen. Rücksichtnahme auf einen Verwandten usw. hält diesen oder jenen ab, offen Farbe zu bekennen.

Alle diese gilt es durch eifrige Werbung und Aufklärung zu gewinnen. Es kommt darauf an, möglichst viel Stimmen zu erhalten. Und es kommt auf jede einzelne Stimme an. Je mehr Sitze im Betriebsrat, je größer unser Einfluß und je eher die Verwirklichung unserer Ziele. Gerade unsere Bewegung ist ja aufgebaut auf dem Betriebsrätegesetz. Eine große Anzahl unserer Bestrebungen ist im Betriebsrätegesetz verankert. Wir können mit Recht behaupten, daß das Betriebsrätegesetz unsere rechtliche Grundlage bedeutet. Umso mehr haben wir alle die Pflicht, alles daran zu setzen, möglichst viele Sitze zu erobern, also möglichst viele Stimmen zu erhalten. Die meisten Wahlen finden im März statt. Mit den Vorbereitungen aber darf nicht so lange gewartet werden, sondern es muß gleich begonnen werden.

Die Vorstände haben die Pflicht, sorgfältig die Listen vorzubereiten nach dem im Gesetz vorgeschriebenen Mustern. Die Auswahl der einzelnen Personen muß mit der peinlichsten Sorgfalt erfolgen. Sie müssen die notwendige Eignung besitzen, als Mensch, als Arbeiter, als Sachkenner. Die Termine müssen sorgfältig beobachtet werden. Die ganzen Vorbereitungen lieber zu früh, als eine Minute zu spät treffen. Hinterher heißt es manchmal: Ja, hätten wir, wären wir. Wer nicht genau Bescheid weiß, der frage, Auskunftsgelegenheit ist genügend vorhanden. Vom Hauptvorstand wird rechtzeitig genügend Material zur Verfügung gestellt. Für dessen Verteilung ist frühzeitig Vorsorge zu treffen. Genaue Einteilung und tatkräftige Durchführung. Auch die Wahl selbst erfordert eine Anzahl freiwilliger Helfer. Sie müssen vorher ausgesucht und instruiert werden. Jede Gruppe muß ihren Ehrgeiz darein setzen, möglichst viele Stimmen zu erringen, unter allen Umständen mehr als bei den letztjährigen Wahlen. Sollten irgendwelche Unklarheiten bestehen, so wende man sich an die Beratungsstellen in Halle bezw. Zeitz. Also Kameraden: Ans Werk! Tut jeder seine Pflicht, dann ist der Erfolg gewiß.

## Löhne, Preise und Unternehmergewinn.

Abgesehen von der unmittelbaren Regelung der Preisbildung durch den Staat wie sie auf wichtigen Wirtschaftsgewirken, wie z. B. dem des Wohnungsmarktes, noch heute durch Gesetze vorgesehen ist, beeinflusst die Regierung außerdem noch mittelbar die Preisbildung der gesamten deutschen Wirtschaft durch die Festsetzung der

Löhne und Arbeitsbedingungen mit Hilfe des Schlichtungsverfahrens und der Verbindlichkeitsklärungen von Schiedsprüchen. Dieser Zustand hat sich wenigstens für den oberflächlichen Betrachter bisher insofern bewährt, als wir dadurch in den letzten Jahren vor wirtschaftlichen Ausfällen durch große Arbeitsniederlegungen und Streiks,

zu einer Verständigung gekommen. In einer Nichtsagenden pflaumenweichigen Vertrauensformel hat der Reichstag mit 222 Stimmen gegen 156 bei 22 Enthaltungen der Regierung sein Vertrauen ausgesprochen. Die Krisis ist noch einmal vertagt worden, sie ist nicht beseitigt.

Der „Vorwärts“ wittert Morgenluft wenn er gequält gesteht: „Offenbar wird die bevorstehende Finanzreform ein entscheidender Wendepunkt sein. Von ihr wird es abhängen, ob wir in der Zeit von 1919 bis 1924 in eine rückläufige Bewegung geraten oder ob die Partei die Kraft zu weiterem Vordringen behält. Dabei wird nicht nur der Inhalt der neuen Steuergesetze entscheidend sein, sondern noch viel mehr die Art, wie diese Finanzreform von vornherein dem Volke dargestellt und wie sie durchgeführt wird. Unsere Genossen im Reichskabinett, insbesondere der Reichsfinanzminister tragen eine große Verantwortung. Aber Verantwortung nicht nur für das Reich, sondern auch für die Partei.“ (Nr. 570 vom 5. 12. 29.)

Partei und immer wieder Partei. Mag sonst alles drunter und drüber gehen. „Was schert mich Reich!“ soll auch einst König Wenzel beim Königstuhl zu Rheinfelden gesprochen haben. Was schert sie Reich und Vaterland, Volkswohl und Aufstieg aus Not! Wenn nur die Organisation erhalten bleibt mit fetten Pfünden und Verzorgungen!

## Ausklang.

Weihnachten liegt vor der Tür. Wintersonnenwende. Im Kampfe liegt das Licht mit den Mächten der Finsternis. Im Winterschlaf liegt die Natur und sammelt Kräfte zu neuer Zeugung, zu neuem Werden. Das Christentum sucht in dieser dunklen Erwartung sehnsuchtsvoll nach dem Erretter: Tauet den Gerechten, regnet ihre Wolken herab! Und in der heiligen Nacht erneuert sich das große Geheimnis, da der Erlöser geboren, zu retten alle, die guten Willens sind. Seien wir getrost! Noch sind starke und gesunde Kräfte in unserem Volke vorhanden. Sie zu sammeln, zu einen in gemeinsamer Front gegen die Kräfte der Finsternis, gegen die Mächte der Zerstörung ist unsere Aufgabe. Volkswohl wider Parteiegoismus, Gemeinnutz vor Sondernutz.

Es ist aber höchste Zeit, daß wir die Notwendigkeiten der Zeit erkennen. Das neue Jahr stellt uns vor gewaltige Aufgaben. Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen, nicht kleinmütig werden, sondern alle Hände regen, sammeln die Gleichgesinnten, die willens sind mit aufzubauen, was Unvernunft und Haß zerstört haben.

Wir wissen, daß einmal die Stunde der Befreiung und Erlösung schlagen wird. Sorgen wir dafür, daß wir bereit sind.

## Aus der Bewegung.

Die Kommunalwahlen haben uns einen sehr beachtlichen und erfreulichen Erfolg gebracht. 32 unserer Kameraden sind in die Gemeinde- bezw. Stadtparlamente eingezogen. Wir sprechen allen Kameraden, Gruppen und Vorständen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen mitgeholfen haben, unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

Der Lohnbuchhalter Härtner ist durch einstimmigen Beschluß des Gesamtvorstandes aus der Bewegung ausgeschlossen worden.

Der Vorstand.

Bezirk Zeitz-Weißenfels. Am 30. 11. fand eine gut besuchte Sitzung des Vorstandes des Bezirks statt. Kamerad Klingner gibt einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Gemeinschaftsausschusses in Halle. Herr Barts erläutert diesen Bericht noch durch einige Einzelheiten. Die anwesenden Vorstände sind mit der Stellung der A. M. B. zu den augenblicklichen Fragen einverstanden. Ausdahn wird das Arbeitsprogramm für das nächste Vierteljahr besprochen; es sind u. a. eine Anzahl Vortragsabende über verschiedene Gebiete des Arbeitsrechts vorgesehen.

Werkgruppe Köpfen. Die junge Gruppe, die sich kräftig entwickelt, veranstaltete am 23. 11. eine Versammlung, in der Herr Dr. Brechtel einen Vortrag hielt über Klassenkampf oder Wirtschaftsfrieden. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Werkgruppe Emma. Am 30. 11. fand als Ersatz für die fällige Monatsversammlung eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Wahl eines 1. Vorsitzenden.
3. Verschiedenes.

Punkt 1 wurde genehmigt. Punkt 2 erübrigt eine eingehende Aussprache. Seitens des stellvertretenden Vorsitzenden und des Herrn Barts werden eingehende Anregungen gegeben. Mit übergroßer Mehrheit wird Kamerad Quarg zum 1. Vorsitzenden gewählt. Zu Punkt 3 folgt die Wahl eines Schiedsmannes, die auf Kamerad Friedemann fällt. Herr Barts spricht über verschiedene die Gruppe angehende Angelegenheiten. Seine Ausführungen fanden besondere Aufmerksamkeit. Weiter sprach Kamerad Fallenstein über die am 28. 11. in Halle stattgefundene Gemeinschaftsausschuss-Sitzung. Nachdem erfolgt Abstimmung über Aufnahme zweier angemeldeter Mitglieder. Die Aufnahme erfolgt. Um 11 Uhr Schluß der interessant verlaufenen Versammlung. Anwesend 32 Mitglieder und 30 Frauen. Es folgte ein gemütliches Beisammensein, bei welchem Kamerad Hellmann den Gesang Deutscher Volkslieder auf dem Klavier begleitete.

Werkgruppe Tagebau Wählig. Am 20. 10. fand unsere Monatsversammlung im Graulischen Lokal in Zeitz statt, welche sehr

gut besucht war. Einen besonderen Anstich erhielt die Versammlung dadurch, da der 1. Vorsitzende der A. M. B. Kamerad Steindorf zu Gast war. Er hielt einen sehr schönen Vortrag über den Zweck und die Einrichtung der Werksparkassen. Er führte ungefähr folgendes an, daß man durch das Sparen am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mithelfen könnte, und sich für das Alter einen Notgroschen zurücklegen kann. In der anschließenden Aussprache wurde 1 RM. pro Woche und Mitglied als fester Satz beschlossen, welcher vom Lohn innehalten wird. Doch bleibt es jedem einzelnen freigestellt, darüber hinaus zu sparen. 44 Kameraden füllten das Vertragsformular zum Sparen aus. Hierauf hielt Kamerad Blättner einen Vortrag über die Kommunalwahlen. In seinen ca. 1 kündigen Ausführungen ging er scharf mit den Parteien ins Gericht die den Marxismus über das Wohl und Wehe der Kommunen stellen. An Hand von Beispielen führte er den Zuhörern vor Augen, wohin die Katastrophenspolitik jener Leute in verschiedenen Städten und Dörfern geführt hat, welche die Partei über die Gemeinde setzen. Am Schluß seiner Ausführungen rüttelte er die Launen nochmals gehörig auf und wer eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse will, der muß am 17. 11. an der Wahlurne erscheinen und das Ziel muß sein eine Mehrheit in der Gemeinde zu schaffen, die nichts mit dem Marxismus zu tun hat. Haben wir doch 4 eigene Kandidaten aufgestellt. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Da auch in diesem Jahre die Kinder zu Weihnachten beschenkt werden sollen, so wurden hierfür 100.— RM. bewilligt, und eine Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten zu leisten hat. Nach einer längeren Aussprache trennten sich die Mitglieder mit ihren Frauen mit einem herzlichsten Glückauf.

Am Sonntag, den 24. 11. 29 fand unsere Monatsversammlung in der Kantine Wählig statt, welche von den Mitgliedern mit ihren Frauen sehr gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende alle Anwesenden aufs herzlichste begrüßt hatte, gab er Bericht über die Rundschreiben betreffs der Lohnverhandlungen. Er ermahnte alle Anwesenden sich nicht an der von den freien Gewerkschaften eingeleiteten Kündigungsaktion zu beteiligen, sondern die Parole der Vereinsvorstandes abzuwarten, worüber sich alle Anwesenden einig waren. Um 1/2 12 Uhr nahm die Versammlung ein sehr harmonisches Ende. Es konnten wiederum 4 neue Mitglieder aufgenommen und in der Versammlung begrüßt werden. 5 andere haben sich schon wieder angemeldet.

Werkgruppe Grube Jacob, Am 24. November 1929 nachmittag 4 Uhr veranstaltete die Werksgemeinschaft Jacobsgrube ihre Monatsversammlung. Anwesend waren 22 Männer, 8 Frauen. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Bericht von der Vorstandssitzung der A. M. B. in Halle am 13. 11. 29. Hierüber entspann sich eine längere Aussprache. Der Vorsitzende wurde beauftragt, in den Sitzungen mit den Unternehmervertretern darauf hinzuwirken, daß eine Beschneidung der Prämien und des Leistungslohnes unterbunden wird. Unter anderem wurde beschlossen, am 2. Weihnachtsfeierstag eine Besprechung wie alle Jahre zu veranstalten. Als Geschenke für unsere Mitglieder sollen wieder Hemdentuch und Taschentücher beschafft werden.

RI.

Die Rücksicht auf die Macht der Parteien hat nicht die Kraft aufkommen lassen, Arbeit, Zins und staatliche Lasten in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Es war bequemer, zuzulassen, daß viel zu große Teile des Volkseinkommens für öffentliche Zwecke zur Vermehrung des Verwaltungsapparates und zur Ausweitung der staatlichen Fürsorge verwandt wurden, als den Versuch zu machen, die Verbesserung der Lebenshaltung in der natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung zu suchen. So haben innerpolitische Zerissenheit, mangelnde Einsicht und fehlender Mut den Weg zu einer Festigung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse versperrt. Aus einem bedauerlichen Mangel an Verantwortung heraus wurde versäumt, daß Volk über die wirklichen Notwendigkeiten aufzuklären.

Die Produktionskosten sind in stärkerer Progression als die Produktion selbst gestiegen. Der öffentliche Bedarf ist, aufbauend auf den Einnahmeüberschüssen des Jahres 1924, in unerhörter Weise, weit über die Steigerung der Reparationsverpflichtungen hinaus vermehrt worden. Der öffentliche Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden, ist ohne die Arbeitgeber- und nehmerbeiträge zur Sozialversicherung von 14,9 Milliarden Mark, 1925 auf 19,9 Milliarden, 1928 gegen 7,2 Milliarden, 1913 gestiegen. Entsprechend dieser grotesken Vermehrung des öffentlichen Finanzbedarfs steigerte sich die steuerliche Belastung auf 13,2 Milliarde im Jahre 1928, gegen 10,5 Milliarden 1925 und 4 Milliarden 1913. Hinzu trat eine Uebertreibung in der Sozialgesetzgebung, die manche an sich gegebenen Aufstiegsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft vereitelt hat.

Wer sich für die Zukunft des deutschen Volkes verantwortlich fühlt, muß sich unbedingt zu einer Abkehr von den bisherigen Methoden unserer Wirtschaftspolitik entschließen.

**Die deutsche Wirtschaft muß frei gemacht werden. Sie muß verschont bleiben von Experimenten und politischen Einflüssen, die von außen her in den Wirtschaftsprozess hineingetragen werden.**

Diesen einleitenden Ausführungen, von denen wir hier einen kleinen Ausschnitt veröffentlicht haben, schließen sich **Beiträge** für die Umstellung der deutschen Wirtschaftspolitik an, die eine Reihe von Vorschlägen enthalten. Sie betreffen Kapitalbildung, Staat und Wirtschaft, Sozialpolitik, Finanz- und Steuerpolitik, Außenhandel und Ausfuhrförderung, Geld und Kreditpolitik. Wir werden im einzelnen auf diese Vorschläge noch näher eingehen.

Zum Schluß ruft der Reichsverband der deutschen Industrie **alle aufbauenden Kräfte in Deutschland** auf, sich in einer breiten und einheitlichen Abwehrfront gegen **alle wirtschaftsfeindlichen Bestrebungen zur Wehr** zu setzen. Dieser Aufruf zur Sammlung scheint uns die wichtigste Forderung der Gegenwart zu sein, weil sie die Grundlage schafft für eine Staatspolitik, die den Sozialismus und die wirtschaftsfeindliche Parteibürokratie überwindet. In diesem Ziel müssen sich alle nationalen aufbauenden Kräfte in Deutschland vereinigen.

### **Finanzprogramm und Regierungskrise.**

Das Reich hat am Ende dieses Etatjahres 1,7 Milliarden ungedeckte Verbindlichkeiten, wozu noch 3 Milliarden ungedeckte Verpflichtungen der Länder und Gemeinden kommen. Die Zahl der Arbeitslosen wächst unheimlich und aus der Arbeitslosenversicherung werden neue Belastungen für die Wirtschaft und eine Vergrößerung des Fehlbetrage, beim Reiche erwachsen. Von allen Seiten ist eine durchgreifende Wirtschafts- und Finanzreform energisch gefordert worden. Lange genug hat es gedauert, bis Herr Dr. Hilferding seine Politik der Geheimnisträumerei verlassen und endlich sein Finanzprogramm den Parteiführern überreicht hat.

Die **Einkommensteuer** soll gesenkt werden durch Heraussetzung des steuerfreien Lohnbetrages, durch den Ausbau der Kinderermäßigungen und durch Herabsetzung und andere Staffelung des Steuertarifs. Die Senkung soll in drei Zeitabschnitten erfolgen, und zwar am 1. Juli 1930, am 1. Januar 1932 und am 1. Juli 1933. In diesen Zeitabschnitten soll bei der Lohnsteuer das steuerfreie Existenzminimum für den ledigen Arbeiter von 1200 auf 1440, 1560 und zuletzt 1800 Mk. jährlich erhöht werden. Die Senkung des Tarifs bei der veranlagten Einkommensteuer soll in den gleichen Zeitabschnitten durchschnittlich 12, 20 und 25 Prozent betragen. Der Höchstsatz der Einkommensteuer soll von bisher 40 auf 33 1/2 Prozent ermäßigt werden.

Die **Kapitalertragssteuer** soll künftig fortfallen, und zwar für Zinsen aus festverzinslichen öffentlichen Anleihen, die nach dem 31. Dezember ds. Js. aufgelegt werden.

Für **Versicherungsprämien** soll die Abzugsmöglichkeit von der Einkommensteuer erhöht werden.

Bei der **Vermögenssteuer** ist vorgesehen, daß künftig Beträge bis zu 20 000 Mark steuerfrei bleiben.

Bei den **Realsteuern** soll die Gewerbesteuer um 20 und die Grundvermögenssteuer um 10% herabgesetzt werden. Eine weitere Senkung der Realsteuern ist beabsichtigt, sobald die Steuervereinfachung durchgeführt ist. Länder und Gemeinden werden verpflichtet in den nächsten 5 Jahren die Realsteuern zu erheben.

Die **Industriebelastung** soll in mehreren Zeitabschnitten abgebaut und bis Jahre 1935 restlos beseitigt sein.

Die Belastung aus den **Rentenbankzinsen** wird beseitigt.

Vorgesehen ist eine Herabsetzung der **Gesellschaftsteuer** und der **Wertpapiersteuer** um 50 Prozent, der **Börsumsatzsteuer** um 1/3.

Endlich soll die **Zuckersteuer** vollkommen wegfallen.

Diesem Steuerentlastungsprogramm stehen folgende Steuererhöhungen und andere Reformen gegenüber:

Die **Biersteuer** wird ab 1. April 1930 um 50 Prozent erhöht.

Für **Tabak** sind folgende Steuererhöhungen vorgesehen:

Für Zigaretten wird die Banderolensteuer von 30 auf 35% erhöht, für Rohtabak die Materialsteuer von 400 auf 500 Mk. für den Doppelzentner, ferner die Steuer für Rauchtabak von 45 auf 60, für Pfeifentabak von 20 auf 35 Mk. für den Doppelzentner. Die erhöhte Tabaksteuer soll am 1. Januar 1930 in Kraft treten. Bei Zigaretten ist eine Kontingentierung vorgesehen. In den Haushaltsplan sollen dann 5 Millionen Mark zur Förderung des Tabakbaues eingesetzt werden.

Als Ausgleich für die Senkung der Realsteuern soll den Gemeinden die Erhebung einer **Kopfsteuer** zugestimmt werden, zu der alle wahlberechtigten Gemeindebürger herangezogen werden sollen. Ueber ihre Höhe ist noch nichts bestimmt.

Die Beiträge zur **Arbeitslosenversicherung** sollen um 1/2 Prozent erhöht werden.

Bei der Neuregelung des **Finanzausgleichs** zwischen Reich und Ländern soll die Einbeziehung der Biersteuer und der Erträge aus dem Spiritusmonopol in die Ueberweisungssteuern unter entsprechender Senkung der Einkommen- und der Umsatzsteuerüberweisungen vorgesehen werden.

Der Ausfall der Gemeinden bei den Realsteuern wird im Jahre 1930 vollständig übernommen. Für die Jahre 1931 bis 1934 wird das Reich 1/5 des Ausfalls den Gemeinden ersetzen.

Um dies Programm ist es zu einer heftigen Auseinandersetzung im Kabinett gekommen. Die Krise schien unvermeidlich. In letzter Minute ist es aber doch noch

eben gesagt, bereits seine 3 Tage Urlaub ausgezahlt erhalten haben, so wird ihm von seinem Restlohn der letzten Woche dieser Differenzbetrag von einer Schicht wieder abgezogen.

Zu Ziffer 6 sei gesagt, daß bei einer halbwegs guten Belegschaft unentschuldigte Feierschichten gar nicht vorkommen dürften. Mit solchen Feierschichten stellen sich nicht nur die betreffenden Arbeiter selbst das schlechteste Zeugnis aus über Plichterfüllung, sondern auch die Aufsichtsorgane, die diese Schichten schmähen müssen, beweisen dadurch, daß sie nicht verstanden haben, ihre Leute zum Besten zu erziehen. Wohl kann es vorkommen, daß mal ein Arbeiter eines Tages gesundheitlich oder aus anderen familiären Gründen nicht zur Schicht gehen konnte und kein Arbeitskamerad mehr am Orte war, der ihn hätte

entschuldigen bzw. abmelden können. Aber am folgenden Morgen oder zu Schichtbeginnzeit ist es dann seine unbedingte Pflicht, sich bei der betreffenden Aufsichtsperson (Steiger, Meister, Aufseher) wieder zur Stelle zu melden. Man kann doch schließlich nicht gut verlangen, der Vorgesetzte solle zu einem vor dem Verlesen kommen und fragen, wo man am Tage vorher war. Jeder einsichtige Mensch weiß, daß sich ein Betrieb nur dann ordnungsgewiß abwickeln kann, wenn Ordnung herrscht. Man soll aber den Vorgesetzten nach Möglichkeit zur reibungslosen Abwicklung des Arbeitsganges auch unterstützen. Von dieser Einsicht wird man aber in dem Betriebe nichts merken können, wo nicht von allen Hand in Hand gearbeitet wird.

A. Hoffmann.

## Tagung der Gemeindevertreter der A. M. B.

Anfang Februar beginnt eine Tagung der neugewählten Gemeindevertreter und Stadtverordneten der Arbeitnehmervereinerung. Als Ort der Tagung ist das Erholungsheim Klein Wangen bestimmt worden. Die Tagung dauert mehrere Tage und wird unter anderem mehrere Vorträge bringen, so eine Einführung in die Landgemeindeordnung und die Haushaltverhältnisse einer

Gemeinde. Wir machen jetzt bereits auf diese Tagesordnung aufmerksam und hoffen, daß alle Gemeindevertreter an ihr teilnehmen. Genaue Mitteilung über Plan usw. geht den einzelnen noch zu. Durch eine inzwischen eingegangene Meldung erhöht sich die Zahl der Gewählten auf 33.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Borna.** Werksgruppe Breunsdorf. Am 1. 12. fand die Monatsversammlung statt, welche gut besucht war. Der Vorsitzende, Kamerad Jaculy konnte wieder 6 neue Mitglieder in die Gruppe aufnehmen. Der Vorsitzende behandelte darauf unsere Stellungnahme in der Lohnfrage auf Grund der Richtlinien, die der Hauptvorstand den Gruppen gegeben hatte. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde die augenblickliche wirtschaftliche Lage behandelt. Die Versammlung billigte die Maßnahmen des Bezirks.

**Werksgruppe Braunkohlenwerke Borna A.-G.** Die Gruppe hielt am 12. 12. ihre Monatsversammlung ab, welche von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Kamerad Noeste, geleitet wurde. Nach Erledigung einiger allgemeinen geschäftlichen Punkte gab der Vorsitzende einen Überblick über die allgemeine Lage im Revier, und gab die Maßnahmen bekannt, die der Bezirksvorstand beschlossen hat. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit diesen einverstanden. Die Stellungnahme des Hauptvorstandes in der Lohnfrage wurde gleichfalls allgemein gutgeheißen. Besondere Freude erregte die Bekämpfung des Erfolges unserer Gruppen bei den Kommunalwahlen. Der Bezirk erhielt 17 Mandate bei den Gemeindevahlen.

Am 15. 12. feierte die Gruppe unter großer Beteiligung im Wettiner Hof zu Borna ihr Weihnachtsfest. Kamerad Noeste, als stellvertretender Vorsitzender begrüßte die Kameraden und ihre Familienangehörigen und die Herren der Direktion, die mit verschiedenen Beamten des Werks als Gäste der Einladung gefolgt waren. Die Wehrwolfkapelle umrahmte die Veranstaltung, deren Höhepunkt die Besingung der Kinder der Gruppe bildete. Das liebliche Kinderstück „Liebe Weihnacht“ erntete starken Beifall bei Groß und Klein. Anschließend blieben die Erwachsenen noch länger zusammen, ein wohl gelungenes Theaterstück und die Weisen der bekannten Kapelle sorgten für richtige Stimmung. Der stellvertretende Vorsitzende schloß mit einem herzlichen Dank an die Erschienenen und an die Kameraden, die sich um die Durchführung des Festes besonders verdient gemacht hatten, den wohl gelungenen Abend.

**Werksgruppe Viktoria, Lobstadt.** Der Vorsitzende, Kamerad Haase, hatte zum 20. 12. zur Monatsversammlung eingeladen. In dem geschäftlichen Teil wurden behandelt die Punkte Werksparatasse, Betriebsratswahlen und Beiträge. Den zweiten Teil des Abends füllte ein Vortrag mit Lichtbildern aus „Was wir verloren haben“. Kamerad Wiedemann verstand es, die Gedanken der Zuhörer hinzuleiten nach den herrlichen deutschen Landstrichen, die uns der Feind entrissen hat. Mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene und einen Ausblick auf das kommende Jahr schloß Kamerad Haase die Versammlung.

Der Bezirk hielt am 8. 1. seine Vorstandssitzung ab und behandelte in seiner Tagesordnung: Rückblick und Ausblick, Vorstandswahlen, Betriebsratswahlen, Arbeitsprogramm und Verschiedenes.

Der Bezirk weist darauf hin, daß neben den größeren Zentralkursen ab 14. Januar wieder örtliche Schulungskurse wöchentlich einmal, umschichtig in Rietzsch und in Borna, stattfinden. Näheres wird durch die Gruppenvorstände bekannt gemacht. Die nächste Vorstandssitzung des Bezirks ist auf Mittwoch, den 29. 1. festgesetzt, bei welcher Gelegenheit sich der Bezirksvorstand auf Grund des Ergebnisses der Wahlen im Revier neu bilden wird.

**Bezirk Zeiß-Weißenfels.** Weihnachtsfeier der Werksgruppe „Tagedau Wählig“. Am Sonntag den 15. 12. fand im Graulischen Votal in Zeiß unsere diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung statt, welche einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Es konnten wieder 110 Kinder mit teils sehr nützlichen Geschenken bedacht werden. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Begrüßung des Vorsitzenden Kamerad Hornung, sodann folgten einige gemeinsam gesungene Weihnachtslieder mit Klavierbegleitung. Leider war der Lichtbildapparat nicht zur Zeit eingetroffen, was wir sehr bedauern, da die Lichtbilder von den Kindern alle Jahre gern gesehen wurden. Größte Freude und Jubel herrschte bei den Kleinen, als plötzlich Knecht Ruprecht mit Sack und Pack seinen Einzug hielt. Auch die Besenrute fehlte nicht, doch kam sie nicht zur Anwendung, da nur lauter artige Kinder da waren. Man fühlte sich in seine Kindheit Tage zurückverlegt, als man die strahlenden Augen und fröhlichen Kinderstimmen vernahm, dazu der hellerleuchtete Weihnachtsbaum. Es folgten noch einige Musikstücke und Weihnachtslieder, und dann gingen die Kinder mit ihren Eltern nach Hause, da der Saal hergerichtet wurde zum anschließenden Ball, da auch die Erwachsenen zu ihrem Rechte kommen wollten. Es herrschte richtige Weihnachtsstimmung, als die Christbaum-Verzierung ihren Anfang nahm und mancher Anwesende noch obendrein einen schönen Gegenstand erstand. Auch wurde das Tanzbein lustig geschwungen. Alles in Allen wieder einmal eine gut gelungene Veranstaltung, und wir wollen hoffen daß Friede einkehren möchte zum Segen unseres deutschen Vaterlandes.

**Weihnachtsfeier der Werksgruppe „Jakobsgrube“.** Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltete die Werksgruppe Jakobsgrube ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Um 2<sup>00</sup> Uhr begrüßte der Vorsitzende die anwesenden Gäste und Mitglieder, welche den letzten Platz gefüllt hatten. Sodann begannen nach gemeinsamem Gesang eines Weihnachtsliedes die Darbietungen der Kinder, welche unter der Leitung der Frau Kresse durch ihre Märchenpiele die Anwesenden in den Weihnachtszauber versetzten. Reicher Beifall wurde den kleinen Künstlern gezollt. Anschließend erfolgte die Bescherung der Mitglieder, wobei Hemdentuch, Taschentücher usw. zur Verteilung kam, womit jedem eine Weihnachtsfreude bereitet wurde. Um 7 Uhr begann dann ein Tänzchen, wobei Jung und Alt einmal die Alltagsorgen vergaß. Am Mitternacht ging dann jeder mit guter Stimmung über die wohl gelungene Weihnachtsfeier in sein trautes Heim zurück.

**Streckau.** Weihnachtsfeier der Werksgemeinschaft „Bergmannswohl“ auf Grube „Emma“. Am 22. Dezember hielt obengenannte Vereinigung in dem im hellen Lichterglanz erstrahenden Saale des Gasthofes Voigt seine diesjährige Weihnachtsfeier. Eingeleitet durch schöne Weihnachtsmusik von Mitgliedern der Bergkapelle — Zeiß — folgte die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Kamerad Quarg. Nun folgten Weihnachtsgedichte verschiedener Kinder, unter anderen zwei kleine Einakter gespielt von den Frauen der Frauengruppe. Nach Ablauf des eigentlichen abwechslungsreichen Programms richtete Kamerad Fallenstein noch einige Worte an die Versammelten und ermahnte zum Schluß seiner Ausführungen zur Einigkeit, im Sinne der Werksgemeinschaft zur Volksgemeinschaft, zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Es erklang das Deutschlandlied.

Nun kam der Weihnachtsmann, und unter den Anwesenden, vor allem den lieben Kindern, war ein reges Interesse für diesen — aller Hauptfreund — zu merken. Es folgte unter den Klängen der Weihnachtsweisen die Befahrung, welche recht gut ausfiel. Außer Weinwand für die Familie und Taschentücher für die Kinder gab es Pfefferkuchen, Nüsse, Äpfel und Schokolade. Nach der Befahrung blieben die Mitglieder und deren Angehörige beim deutschen Walzerklang in friedlicher Gemeinschaft beisammen und nur ungern trennte man sich, als die Polizeikunde zum Aufbruch mahnte.

Dem Festausschuß aber und allen denen, die das Fest mit verschönten (vor allen den Theater spielenden Frauen) ein besonderer Dank.

**Bezirk Geiseltal.** Werksgruppe Leonhardt. Die im Dezember fällige Monatsversammlung fiel wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage aus, auch lagen keine besonderen Fragen vor.

Die Januar-Versammlung fand am 11. 1. 30 statt. Anwesend waren 60 Mitglieder. Wieder konnten wir 31 Neuanmeldungen vorbringen. Unsere Mitgliederzahl beträgt demnach 171 (!)

Mit dem 9. 1. 30 begann hier ein Lehrcursus über Arbeitsrecht. Die Vorträge finden alle 14 Tage statt. Wir haben diesbezüglich in der Versammlung noch besonders aufmerksam gemacht!

Unsere letzte Versammlung verlief sehr harmonisch. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Mitglieder noch lange zusammen und manches alte Volkslied, sowie humoristische Vorträge der einzelnen Mitglieder gaben dem Abend einen gemütlichen Ausklang.

**Bezirk Halle.** Werksgruppe Alwine. Generalversammlung vom 5. 1. 1930. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kamerad Wittig, wurde folgende Tagesordnung bekanntgegeben:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Verlesen der letzten Niederschrift,
3. Jahresbericht,
4. Kassenbericht, Bericht der Revisoren und Entlastung,
5. Neuwahl des gesamten Vorstandes,
6. Statuten-Beratung (Beitragsfestlegung),
7. Anträge und Verschiedenes.

Punkt 1, Aufgenommen wurde ein Kamerad. Punkt 2, der Stellvertreter des erkrankten 1. Schriftführers verlas das Protokoll, welches angenommen wurde. Zu Punkt 3 gab Kamerad Wittig den Jahresbericht. Punkt 4, Kamerad Hermann gab den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen Mk. 632,98

„ Ausgaben „ „ 566,10

Kassenbestand Mk. 66,88.

Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Punkt 5, Vorstandswahl: sämtliche alten Kameraden wurden einstimmig wiedergewählt. Revisoren und Vergütungsausschuß blieb auch beim Alten. Hierauf ernannte Kamerad Wittig sämtliche Kameraden, sich im neuen Jahre recht pünktlich und fleißig an den Versammlungen und Veranstaltungen zu beteiligen. Punkt 6, der alte Beitrag wurde beibehalten. Punkt 7, die Betriebsratswahl ergab eine recht rege Aussprache. Jeder Kamerad wurde ernannt, seine Pflicht bis zum Ausfertigen zu tun, dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben. Die nächste Versammlung wurde auf den 16. Februar, abends 8 Uhr, festgelegt. Die Versammlung war recht gut besucht. Schluß 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Inzwischen haben die Wahlen zum Betriebsrat stattgefunden. Unsere Gruppe erhielt von 534 abgegebenen gültigen Stimmen 166 Stimmen, d. i. 31%. Während wir im Vorjahre nur 1 Mandat erhielten, errangen wir jetzt 3 Mandate, während auf die Gewerkschaftsliste 6 Mandate entfielen.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnhofstation Haynsburg)

### Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla. Fremdenzimmer (55 Betten). Angenehmes Familienbad, Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. In Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägl. frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Schneidemühle—Zeititz lt. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeititz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: W. Prätor.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena. Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königsstr. 71.

T 3 B



290 Eisenbahn-

Waggonladungen

Woll- und Baumwollwaren.

500 000 Nachbestellungen  
nur von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre. Der natürlichste Beweis der Güte u. Billigkeit. Sofortige Bestellung ist auch ihr Nutzen. Wollen Sie Nutzen und Ersparnisse! Dann schreiben Sie heute noch, was sie wünschen von nachstehendem

*Altenaufmun.*

Bis auf weiteres noch 10 Prozent Rabatt auf diese Preise. An Stelle des Rabattes auf Wunsch kostenlos 1 schöne, e u. gehende Wanduhr oder Standuhr.

*Altenaufmun!*

Nr.	Preis per Meter	breite	Mk. Pf.
40	Ungebleichtes Baumwollgewebe	leichte Sorte, für einfache Gardinen usw. 78 cm	0.16
41	Ungebleichtes Baumwollgewebe,	etwas bessere, dichtere Sorte ..... 78 cm	0.26
42	Handtücher	solide Gebrauchsware ... 40 cm	0.18
43	Handtücher	solide Strapazierware .... 40 cm	0.28
44	Handtücher	gute Strapazierqualität .. 40 cm	0.38
45	Handtücher	besonders dicht geschlossene, kräftige Strapazierqualität 40 cm	0.48
46	Ungebleichtes Baumwolltuch	solide Sorte ..... 70 cm	0.28
47	Ungebleichtes Baumwolltuch	sehr solid u. halib. 78 cm	0.38
48	Ungebleichtes Baumwolltuch	kräftig, fast unverwundlich ..... 78 cm	0.48
49	Ungebleichtes Baumwolltuch	starke, fast unverwundl. Spezialqualität, 78 cm	0.58
50	Weißes Hemdentuch	etwas leichte Sorte ..... 70 cm	0.28
51	Weißes Hemdentuch	sehr solide Sorte ..... 78 cm	0.38
52	Weißes Hemdentuch	für gute Wäschestücke ..... 80 cm	0.48
53	Weißes Hemdentuch	vorzügliche Qualität ..... 80 cm	0.58
54	Weißes Hemdentuch	mittelsarkfädig, dicht geschlossen, für bessere Wäschestücke ..... 80 cm	0.68
55	Hemdenflanell	indanthren-gestreift, solide Sorte ..... 70 cm	0.28
56	Hemdenflanell	indanthren-gestreift, sehr solid und haltbar .... 70 cm	0.38
57	Hemdenflanell	indanthren-gestreift, bessere, fast unzerreißb. Sorte 72 cm	0.48
58	Hemdenflanell	indanthren-gestreift, besonders reißfeste, überaus haltbare Strapazierqualität ..... 72 cm	0.58
59	Zephir	für Hemden und Blusen, solide Sorte ..... 70 cm	0.38
60	Zephir	bessere Sorte, schöne moderne Muster ..... 70 cm	0.48
61	Zephir	feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster ..... 70 cm	0.58
62	Wischtücher	gute Sorte, strapazierbar, 45 mal 45 cm .. per 1/2 Dutzend	0.98
63	Damentaschentücher	weiß, gut. feinfäd., beliebte Sorte p. 1/2 Dtzd.	0.78
64	Damentaschentücher	weiß, Maccoaustrüstg., mit Hohlsaum, feinfädig, besonders beliebte Qualität per 1/2 Dtzd.	0.88
65	Herrentaschentücher	mit schöner, bunter Kante ..... p. 1/2 Dtzd.	0.78
66	Herrentaschentücher	sehr solide, feinfädige Sorte, mit schöner, bunter Kante ..... p. 1/2 Dtzd.	0.98
67	Schiffdecken	schwere Gebrauchsware, 125X180 cm ..... p. Stck.	1.88

Besonders vorteilhaft!

Vorübergehende Abgabe!

68	Gardinen,	sog. Vorhangsstoff, aus prima feinen Garnen, mit schönen indanthren-goldfarbigen Streifen ..... 70 cm	0.34
69	Macrotuch	weiß, garantiert rein ägyptisch, für besonders feine bess. Hemden u. Wäschestücke ..... 80 cm	0.79

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Mtr. bzw. bis 20 Dtzd. an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von 10 Mk. an; ab 20 Mk. portofrei. Wenn trotz der Billigkeit u. Güte etwas nicht entspricht, oder mehre Waren mit Rücksicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als andererseits befunden werden, bezahle ich den vollen Betrag zurück.

Josef Witt, Weiden 71 Oberpl.

Eigene mechanische Weberei. — Ältestes und größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 20. Februar 1930

Nr. 2

## Auf zu den Betriebsratswahlen.

Vor wenigen Wochen hielt der Bergbauindustriearbeiterverband in Probstzella seine Jahreskonferenz ab. Der Bericht, den der Zeitzer Volksbote darüber bringt, ist in doppelter Hinsicht interessant: einmal durch die schamhaften Zugeständnisse, die er macht, zum andern durch das, was er noch schamhafter verschweigt. Es heißt in dem Bericht:

**Trotz der großen Werbetätigkeit sei es nicht gelungen, den Mitgliederbestand gegenüber dem Vorjahre zu erhöhen.**

Der Bericht wäre vollständiger und mehr der Wahrheit entsprechend gewesen, wenn die Zeitzer Tante weiter berichtet hätte, daß die Mitgliederbewegung ganz erschreckende Rückschritte zeigt. Es wäre auch zu verwundern, wenn es anders wäre, denn schließlich geht der Krug so lange zum Wasser, bis daß der Henkel abbricht. Die Politik der Gewerkschaften hat solch verheerende Folgen gezeitigt, daß sie auch den Langmütigsten schließlich doch zur Besinnung bringen mußte.

Was tut nun der Verband, um dem Mitglieder-schwund zu begegnen? Schamhaft schweigt der Bericht sich aus, und man liest nur, daß einer der Anwesenden kurz auf die Anregungen einging, die der Hauptvorstand zur Bekämpfung der Mitgliederfluktuation und für Werbung neuer Mitglieder herausgegeben hat. Wir wollen dem Berichterstatter ein wenig nachhelfen. Und da finden wir in der „Bergbauindustrie“, so nennt sich das Organ des Verbandes, in Nr. 3 vom 18. Januar einen Hilferuf an die treuen Schäflein unter der Rubrik:

### Werbeprämien.

Wenn der selige Hué oder einer der alten Führer (Arbeiter seht Euch Eure Führer an!) das erlebt hätte, wäre er bestimmt mit einem heiligen Donnerwetter dreingefahren und hätte gesagt: Wir sind doch kein Warenhaus und kein Schneeballunternehmen.

Mit solchen „Geschäfts“methoden zu arbeiten, blieb den Erben von 1930 vorbehalten. Also für erfolgreiche Werbung gibts eine Werbeprämierung in Form von Füllfederhalter, Attenmappen, wahrscheinlich noch goldenen Medaillen und goldenen Uhren und ähnlichen brauchbaren Gegenständen. Ein alter Gewerkschaftler sagte uns, das Schlucken habe ihm verlagert, als er das gelehen hätte. Danke schön! Wir kennen allerhand Prämierungen von Hunden, Pferden und Ochsen, aber das hier bedeutet entschieden eine Neuerung und keine feine Plump, wie es plumper nicht ausgedrückt werden kann,

heißt es in dem Artikel: Diese Prämien sind nicht Selbstzweck, sondern Ehrung. Pfui Teufel, wie haben sich die Zeiten geändert.

Ob man wohl mit diesen Prämien den Mitgliedern die

### Beitragserrhöhung

schmachhaft machen wollte, die auf der Konferenz beschlossen wurde? Nun ja, der Verband hat ja wohl eine Lohnerhöhung erkämpft, wohlverstanden, erkämpft und zwar 95prozentig (Wer lacht da?), und da sich bei solchen Gelegenheiten immer allerhand Interessenten melden, wie Steuer, Knappschaft usw., da meldet sich auch der Verband und fordert einen Sechser mehr, damit die Lohnerhöhung auch richtig aufgeteilt wird und Werbeprämien gekauft werden können. 34 Kumpels wollten zwar nicht mitmachen und lehnten die Erhöhung ab, aber die anderen 76 Herren von der Bürokratie waren eben mehr und hatten daher recht. Sie könnens ja auch gebrauchen.

Jetzt aber kommt der Clou, die Glanznummer der Konferenz. Der „Kamerad“ Schmidt erstattete als Teilnehmer (höchstselbst) an der

### internationalen Kohlenkonferenz in Genf

einen kurzen Bericht. Internationale Kohlenkonferenz und noch dazu in Genf — großartige Sache. Und die Internationa — a — ahle usw. Also atemlose Spannung — nun kommts — jetzt wirds — — — Ja, es wurden lang und immer länger die Gesichter, als Kam. Schmidt berichtete:

„Das Wichtigste seiner Ausführungen dürfte wohl darin zu erblicken sein, daß die Kameraden einen Einblick bekommen haben, wie außerordentlich schwierig sich solche Verhandlungen gestalten.“ (Zeitzer Volksbote vom 31. 1. 30).

Um diese Weisheit zu erfahren, brauchten die Genossen wahrlich nicht nach Probstzella zu fahren. Das können sie bei uns in jeder Versammlung hören, daß der ganze internationale Zauber ein fauler Zauber ist, ein aufgelegter Schwindel, was übrigens jede Rede des englischen Genossen Snowden (englischer Finanzminister) in der brutalsten Weise bestätigt.

Beinahe zur gleichen Zeit der besprochenen Konferenz fordert der A. D. G. B., die Spitzenorganisation der „freien“ Gewerkschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit neue Auslandsverschuldung, als ob wir noch nicht genug Schulden hätten. Er hätte besser getan,

wenn er sich mit der Politik der Konsumvereine einmal befaßt hätte. Dazu wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Großeinkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine G. E. C. erbaut irgendwo in Deutschland eine Mühle. Der Maschinenauftrag in Höhe von 3,5 Millionen RM. ist, obwohl sich deutsche Firmen in großer Zahl an den Ausschreibungen beteiligten, an eine Schweizer Firma (Gebr. Bühler in Udswyl, Schweiz) gegeben worden. Eins der größten deutschen Werke für Mühlenbau hat sich nun nochmals an die G. E. C. gewendet und erklärt, daß sie die Maschinen in gleicher Güte und zum gleichen Preise liefern wolle. Der Betriebsrat des Werkes ist persönlich in Hamburg, den Sitz der G. E. C. vorstellig geworden und hat erklärt, wenn der Auftrag ihrem Werke zugute käme, hätten 300-400 Mann für lange Zeit Arbeit, andernfalls müßten sie entlassen werden. Trotzdem ist der Auftrag in die Schweiz gegeben worden und die Belegschaft des deutschen Werkes hat entlassen werden müssen.

Der Fall hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem, von dem wir seinerzeit berichteten. Damals handelte es um die Belieferung des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz mit nur dänischer Butter statt deutscher Butter.

Es ist allerhöchste Zeit, daß mit dieser Bankrottspolitik Schluß gemacht wird. Alles Reden und Schreiben hilft nicht, es muß gehandelt werden. Heraus aus den Verbänden, deren Politik uns an den Abgrund geführt hat!

Sinein in unsere Reihen. Hand angelegt und zugesäß! Nun ist's Zeit Wertsgemeinschaft werden zu lassen. Die furchtbare Not des Jahres 1930 führt uns zusammen, Werk und Belegschaft.

In diesem Sinne muß der Betriebsrat tätig sein.

Deshalb gilt es, die Betriebsräte zu erobern. Die erste Wahl in diesem Jahre hat für uns ein glänzendes Ergebnis gebracht: Verdreifachung der Mandate. So muß es überall werden. Rechnet alle mit den Verbänden ab, die uns soweit gebracht haben, gebt ihnen die Quittung.

1930 muß die Entscheidung bringen. Kameraden aus dem Bergbau, Mitglieder und Nichtmitglieder, wollt ihr heraus aus dem Sumpf, dann wählt nur die

Liste der Arbeitnehmer-Vereinigung!

## Rumpel, weißt Du schon?

Schon in der Kriegszeit, noch als unsere Feldgrauen im Westen, im Osten und im Süden auf feindlichem Boden siegreich für Heimat und Herd stritten, verbreiteten die Kriegsgegner eine Karte von Deutschland, auf der unser Vaterland als Beute unter sie aufgeteilt wurde: Polen bekam den Osten bis zur Weichsel, Frankreich sollte den Westen haben, der Süden war ein Staat des „Donaubundes“ geworden, usw. Ob die Feindbund-Propaganda für ein solches Kriegsziel wohl dem Genossen Scheidemann Veranlassung gegeben hatte, am 17. Juli 1916 in Köln zu erklären: „Diktiert der Feindbund den Frieden, dann dreimal wehe der deutschen Arbeiterkass! . . . Elend und Not für viele Jahrzehnte hindurch würde uns zum Bettelvolk Europas machen.“ Ganz so ist es gekommen. Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, hatte nicht Unrecht, als er am 15. Mai 1919 schrieb: „Es gibt kein Deutsches Reich mehr! Es gibt nur noch eine Kolonie des Feindbundes . . . das ist die grausame und unerbittliche Wahrheit, über die man im reinen sein muß, ehe man weiter denkt.“

Zwar ist die Aufteilung Deutschlands nicht ganz so durchgeführt worden, wie es auf der Propaganda-Karte geplant war, aber über das hinaus, was man uns an wertvollsten Produktionsgebieten durch das Versailler Diktat entrißen hat, schreitet man immer mehr dazu, Deutschland planmäßig zur Wirtschaftskolonie des Feindbundes zu machen. Nur die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und ihr „Vorwärts“ scheinen diese „grausame und unerbittliche Wahrheit“ noch immer nicht erkannt zu haben, obwohl sie im Laufe der vergangenen 11 Jahre allmählich hätten „weiter denken“ können, um endlich „im reinen“ zu sein. So wie der „Vorwärts“ am 13. August 1924 die Annahme der Dawesgesetze als einen ungeheuren Erfolg der Sozialdemokratischen Partei lobte, so begrüßt er den „neuen Plan“ von Paris und vom Haag, mit dessen Hilfe die weitere Aufteilung der Wirtschaftskolonie Deutschland in Verdienstprovinzen für das Ausland, will sagen: für das internationale

Finanzkapital erfolgen soll:

Unsere Elektrizität } werden erobert von Amerika, Eng-  
und Elektrotechnik } land, Belgien und Frankreich

Deutsche Schifffahrt,  
Stahlwaren-,  
Textilindustrie,  
Warenhausunternehmungen } gehören zum größten Teil  
England

Die Mühlenindustrie,  
die Eisenwerke } gewinnt Frankreich

Die Kohlengruben } erringen Belgien und Frankreich,  
in Ost und West } Tschechien und Polen

Schuhwarenindustrie }  
Schokoladenindustrie } fallen an Tschechien

Grammophon- und  
Schallplattenindustrie,  
Papier- und Zellstoff-,  
Automobilindustrie  
und Banken } an Amerika

Bei dieser Aufteilung in ausländische Wirtschaftsprovinzen fällt auch für die einstmals neutralen Länder etwas ab.

30 v. H. der in Deutsch-  
land liegenden Mar- } gehören schon Holland  
garinefabriken

auch

Kunstseidenindustrie,  
Radio- u. Telegraphenfabriken } beherrscht Holland  
kosmetische Erzeugnisse  
Tabakwaren

Zündholzmarkt und  
Kugellagerindustrie } ist Schwedens Bereich.

Und dabei behauptet man noch, Deutschland habe durch die „Befreiung“ des Rheinlandes und die Aufhebung der Dawesgesetze, durch die Ergebnisse der Haager Konferenz seine volle „Souveränität“ zurückerobert!

Dazu ist folgendes zu sagen:  
**Deutschland hat keine Verfassungshoheit**, denn sie ist dem Pariser Diktat untergeordnet.  
**Deutschland hat keine Wehrhoheit**, weder zu Lande, noch zu Wasser, noch in der Luft. Auch hier bestimmt nach wie vor der Feindbund.  
**Deutschland hat keine Grenzhohheit**: Noch immer bleibt das Saargebiet besetzt. Die entmilitarisierte Rheinlandzone ist ein Eingriff tief in deutsches Gebiet.  
**Deutschland hat keine Finanzhoheit und keine Wirtschaftshoheit**: Die gesamte deutsche Wirtschaft und das Finanzwesen werden abhängig von der internationalen Tributbank.

**Deutschland hat keine Verkehrshoheit**. Seine Ströme Rhein, Elbe, Oder, Weichsel sind internationalisiert, die „Reichs“-Eisenbahn bleibt finanziell unter fremden Einfluß.

**Deutschland bleibt Wirtschaftskolonie**. Das ist das vielgepriesene Ergebnis vom Haag. So sieht die „endgültige“ und „unveränderliche“ Lösung des Reparationsproblems aus.

„Dreimal wehe der deutschen Arbeiterkraft“ so sprach Genosse Scheidemann. Merk dir's deutscher Arbeiter!

## Aus der Bewegung.

Am 15. 1. fand in Halle eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Sämtliche Mitglieder waren anwesend. Die Tagesordnung, Vorstandswahl, Generalversammlung, Gemeinschaftsausschuß, Verschiedenes konnte in 6 stündiger Beratung reiflos durchgeführt werden. Die Generalversammlung findet in diesem Jahre in Borna statt. Der Bezirk Borna wurde mit den Vorbereitungen betraut und legt in nächster Sitzung Plan vor.

**Bezirk Zeitz-Weißenfels**. Am 17. Januar fand in Luckenau eine gut besuchte Bezirksvorstandssitzung statt. Die Punkte der Tagesordnung: Generalversammlung und Anträge, Arbeitsplan und Verschiedenes wurden erledigt.

Es wird darüber Klage geführt, daß einige Gruppen mit den Monatsmeldungen im Verzug sind. In der nächsten Sitzung sollen Organisationsfragen der Bezirke besprochen werden. Die Gruppenvorsitzenden wurden gebeten, jetzt schon in ihren Gruppen auf die demnächst stattfindende Generalversammlung aufmerksam zu machen, die mit einer Kundgebung verbunden sein wird. In diesem Jahre wird ein besonders starker Besuch erwartet. Die Gruppen werden gut tun statt eines Ausfluges an der Kundgebung teilzunehmen. Der Ort wird voraussichtlich Borna sein.

**Werksgruppe Emma**. Am 19. Januar fand die Monatsversammlung statt, in der über die letzte Bezirksitzung, besonders über die demnächst stattfindende Jahreshauptversammlung der MWB, gesprochen wurde. Die Versammlung soll verbunden sein mit einer Kundgebung, an der sich nach Möglichkeit alle Mitglieder beteiligen sollen. Es konnten wieder 11 neue Mitglieder aufgenommen werden.

**Werksgruppe Jacobsgrube**. Die Gruppe hielt ihre Jahreshauptversammlung am 19. Januar ab. Die Tagesordnung lautete:

1. Abrechnung von der Weihnachtsfeier.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Bericht der Kassenprüfer.
5. Vorstandswahl.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 gab der Kassierer einen Bericht über die Auslagen der veranstalteten Weihnachtsfeier. Der Vorsitzende dankte nochmals allen denen die sich am guten Gelingen der Weihnachtsfeier tatkräftig beteiligt haben. Zu Punkt 2 gab der Vorsitzende den Jahresbericht bekannt, woraus zu ersehen war, daß wir ein arbeitsreiches Jahr wieder hinter uns haben. Zu Punkt 3 gab der Kassierer einen ausführlichen Kassenbericht über die Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahr. Der Kassenbestand ist gut. Zu Punkt 4 berichteten die Kassenprüfer über den Befund der Kassenverhältnisse und stellten fest, daß die Kassengeschäfte ordnungsgemäß geführt worden sind und baten um Entlastung des Kassierers, welches einstimmig durch Erheben von den Plätzen der Anwesenden kundgetan wurde. Zu Punkt 5 wurde der gesamte Vorstand einstimmig wieder gewählt. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das Vertrauen was dadurch den Vorstand entgegen gebracht wurde. Als Kassenprüfer wurden neu gewählt: Otto Zimmer und Ernst Heinecke. Zu Punkt 6 wurde Kamerad Wedowski einstimmig aufgenommen. Zu Punkt 7 Verschiedenes erwähnte der Vorsitzende die Mitglieder dafür mit zu sorgen daß die Versammlungen noch besser besucht werden. Weiter wurde über die Hauptversammlung der MWB, gesprochen welche voraussichtlich Mitte Mai in Borna mit Kundgebung stattfinden soll. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen darauf hinzuwirken, daß es jedem Mitglied möglich wird an dieser Veranstaltung teilzunehmen, jeder soll sich jetzt schon hierzu ein paar Spargroschen bereit legen. Näheres soll noch in den

nächsten Versammlungen besprochen werden. Kamerad Klingner und Thron gaben dann noch einen kurzen Bericht von der Bezirksvorstandssitzung in Luckenau, wo über die Vorstandswahl der MWB, gesprochen war. Auch hier wurde viel über die Veranstaltung in Borna gesprochen. Zur Beirteilung der Untosten für die Teilnehmer an Bezirksitzungen und sonstigen Besprechungen wurde einstimmig beschlossen per Monat 5 Pfg. extra zu steuern.

Ein gemütlicher Teil schloß sich an.

**Werksgruppe Großschön**. Die junge Gruppe hat dauernd Zuwachs zu verzeichnen dank der regen Werbetätigkeit. Die Rechtsabteilung war in vielen Fällen mit Erfolg tätig. Die Werksparikasse erfreut sich regen Zuspruchs und wird dankbar anerkannt.

**Werksgruppe Tagebau Mählig**. Am 19. 1. fand die Jahreshauptversammlung statt. Die Tagesordnung: Verlesen der letzten Niederschrift, Bericht über die Bezirksitzung, Geschäftsbericht und Kassenbericht, Neuwahlen, Anträge, Verschiedenes wurde erledigt. Der Geschäftsbericht gab ein Bild von der regen Tätigkeit im vergangenen Jahre. Es fanden 10 Monatsversammlungen statt, ein Ausflug nach dem Koffhäuser u. a. m. 14 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Eine Werksparikasse wurde ins Leben gerufen. Nach Anhören der Revisoren wurde der Kassenführung Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des Vorstandes, worin am besten die Anerkennung für die von ihnen geleistete Arbeit zum Ausdruck kommt. Das Stiftungsfest findet am 16. 2. statt. Ein gemütlicher Teil schloß sich an und es erklang noch manch fröhliches Volks- und Bergmannslied.

**Bezirk Geisketal**. Sonntag, den 12. 1. fand in Großkayna eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt, die von allen Gruppen besucht war und sich in der Hauptsache mit der Vorstandswahl und der bevorstehenden Generalversammlung befaßte.

**Deutscher Abend der Werksgruppe Michel-Besta in Großkayna**. Am Sonnabend, den 25. 1. fand im Gasthof Fischer ein Deutscher Abend statt. Obwohl gerade für die mitteldeutsche Braunkohle zur Zeit eine sehr schwere wirtschaftliche Stodung, verbunden mit Feuerschichten, zu verzeichnen ist, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Mit Konzert ausgeführt von der Bergkapelle der Gewerkschaft Michel-Besta wurde der Abend eröffnet, eine Ansprache des Vorsitzenden Kamerad Reuscher fand allgemeinen Beifall. Es folgte ein Lichtbilder Vortrag über die Reise des Grafen Zepellin nach Amerika, wozu Herr Ing. Ringe die Erläuterungen gab, wofür ihm an dieser Stelle noch einmal der herzlichste Dank ausgesprochen werden soll. Ein Vortrag von Kam. Muschter fand großen Beifall, ebenso ein militärischer Schwank, ausgeführt von 5 Kameraden der Werksgruppe. Ein Länzchen hielt die zahlreichen Besucher bis morgens 2 Uhr beisammen.

Den Herren der Direktion, sowie der Beamenschaft und den zahlreich erschienenen Gästen sei an dieser Stelle noch einmal der Dank abgestattet für die Unterstützung, die sie durch ihr Erscheinen unserer Bewegung zu Teil werden ließen. Dieser Abend ist ein neuer Beweis für das Wachsen unserer Bewegung. 6 Neuaufnahmen waren der greifbare Erfolg auf unserem Wege über die Werksgemeinschaft zur Volksgemeinschaft.

**Werksgruppe Beuna**. Am Sonntag den 19. Januar fand im Gasthof zu Oberbeuna die 5. Jahreshauptversammlung der Werksgruppe Beuna statt.

Der 1. Vorsitzende, Kamerad Steindorf, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung und gab seiner Freude über den außerordentlich starken Besuch Ausdruck. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im vergangenen Jahre verstorbenen Mit-



gliedert Schachtmeister Schneider und Weichensteller Merdian ehrend gedacht.

40 Kameraden konnten als Mitglied neu aufgenommen werden — der beste Beweis für die Fortentwicklung der Bornaer Werksgemeinschaft und des Werksgemeinschaftsgebantens überhaupt.

Der von Kamerad Steindorf erstattete Jahresbericht legte Zeugnis von dem rührigen Vereinsleben ab.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Vereinigung wurde Herrn Bergwerksdirektor Gebhardt von der Oberbergdirektion Borna durch Kamerad Steindorf ein Bismarckbild mit Widmung überreicht. Herr Gebhardt dankte für dieses ihm ebenso überraschende, wie erfreuliche Geschenk und sprach zum Herzen gehende Worte über Ziel und Zweck der Werksgemeinschaft.

Kamerad Farnz Gaudig erstattete den Kassenbericht, nach dem sich ein Ueberschuß von 278,99 RM. ergibt. Der Kassenprüfer Osw. Vogel berichtete über die erfolgte Kassenprüfung, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben hat. Dem Kassierer wurde hierauf Entlastung erteilt.

Kamerad Quersfurt berichtete über die Entwicklung der Jugendgruppe der Vereinigung. Die Zahl der an der Jugendgruppe beteiligten Kinder ist im Laufe des Jahres von 36 auf 62 gestiegen. Der Anschluß der Jugendgruppe an die staatliche Jugendpflege wurde beschlossen; die hierzu erforderliche Ergänzung der Säuglinge soll inzwischen ausgearbeitet und der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die nunmehr vorgenommene Ergänzungswahl der sachungsmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder ergab die Wiederwahl des 2. Vorsitzenden, Steiger Wölfer, und des Kassenführers Franz Gaudig. Als Beisitzer wurde für den zurückgetretenen Kameraden Max Luß Kamerad Quersfurt gewählt. Auch für die dem erweiterten Vorstand angehörenden Vertrauensleute erfolgte Wiederwahl; an Stelle von Kamerad Baum ist Kamerad Willi Jahr getreten.

**Bezirk Borna.** Werksgemeinschaft Kraft I und III, Throna. Die Generalversammlung fand am 12. 1. statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende Kamerad Jahn begrüßte die Kameraden, darunter besonders die 9 neu aufgenommenen Mitglieder der Gruppe. Kamerad Heuschkel gab einen kurzen Geschäftsbericht, Kamerad Wagner den Kassenbericht. Der Vorsitzende gab noch einige Ergänzungen und dankte den Kameraden des Vorstandes für die treue Mitarbeit in dem vergangenen Geschäftsjahr. Die Neuwahl des Vorstandes ergab mit einigen Ergänzungen die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. In längeren Ausführungen behandelte dann Kamerad Jahn die Aufgaben des neuen Jahres.

Nachdem noch einige Anweisungen des Bezirks bekannt gegeben worden sind, schloß Kamerad Jahn die Versammlung mit der Bitte an die Kameraden in diesem neuen Jahre gemeinsam mitzuarbeiten, um unsere Bewegung immer weiter zu treiben.

**Werksgemeinschaft Braunsdorfer Kohlenwerke.** Unter dem Vorsitz des Kameraden Jaculy hielt die Gruppe am 12. 1. ihre Jahreshauptversammlung in der Post, Bahnhof Kieritzsch ab. Kamerad Jaculy gab einen Ueberblick über das verlossene Jahr und am Schluß für die Mitarbeit aller Mitglieder. Nachdem der Kassierer, Kamerad Schulze seinen Kassenbericht gegeben hatte, wurde dem Vorstande und der Kassenführung Entlastung erteilt. Die hieran anschließende Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. An Stelle des zurückgetretenen Schriftführers wird Kamerad Winkler gewählt.

Kamerad Jaculy nahm im Auftrage der Gruppe 4 neue Kameraden auf und schloß, nachdem noch verschiedene geschäftliche Punkte zur Erledigung gekommen waren, die gut besuchte Versammlung.

**Werksgemeinschaft Dora und Helene, Großzößen** hatte zum gleichen Tage zur Generalversammlung aufgefördert, zu welcher 123 Kameraden erschienen waren. Es konnten wieder 11 neue Kameraden aufgenommen werden, sodaß die Gruppe jetzt über 200 Mitglieder zählt. Die Wahl des neuen Vorstandes wurde durchgeführt, Kamerad Max Seifert zum 1. Vorsitzenden gewählt. Nachdem Kamerad Seifert für das ihm und seinen Mitarbeitern geschenkte Vertrauen den versammelten Kameraden gedankt hatte, dankte er im Namen aller dem Kameraden Junghans für seine Arbeit als stellvertretender Vorsitzender. Der Kassierer erstattete Bericht über den Stand der Kasse, die Versammlung erteilte ihm Entlastung. Im weiteren wurde über die Betriebsratswahlen gesprochen und über die Sitzung des Bezirks berichtet.

**Werksgemeinschaft Kraft II, Deutzen.** Die Generalversammlung fand am 19. 1. unter dem Vorsitz des Kameraden Gille statt. Es konnten wiederum einige neue Kameraden als Mitglieder begrüßt werden. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht, der Kassierer den Kassenbericht. Dem Vorstande und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Auf Antrag eines Kameraden wurde der bisherige Vorstand einstimmig auch für das neue Geschäftsjahr gewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Kameraden noch länger gemütlich zusammen.

**Werksgemeinschaft Wignitzer Kohlenwerke.** Die Kameraden der Gruppe hatten sich am 19. 1. zur Jahreshauptversammlung sehr zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende Kamerad Schnee erstattete einen sehr eingehenden Jahresbericht und konnte als wichtigstes Ergebnis der Arbeit im letzten Jahre der Gruppe mitteilen, daß seit dem 1. 1. 29. 64 neue Kameraden hatten aufgenommen werden können. Die sachungsmäßig aus dem Vorstande auscheidenden Kameraden wurden einstimmig wieder gewählt. Nach Erledigung noch einiger geschäftlicher Punkte, schloß Kamerad Schnee die sehr gut besuchte Versammlung.

**Werksgemeinschaft A. S. W. Böhlen.** Die Jahreshauptversammlung fand am 24. 1. unter Vorsitz des Kameraden Kramer für den erkrankten 1. Vorsitzenden statt. In großen Zügen gab Kamerad Kramer einen Ueberblick über das vergangene Jahr, welches für die Gruppe manche Erfolge gebracht hat. Am 1. 1. 29. wurde die Werkspartafel eingerichtet, für die Kameraden eine größere Schrebergartenanlage geschaffen, die Betriebsratswahlen brachten zwei Sitze, die Gruppe konnte Vertreter in den Elternrat, Kirchenrat und in den Gemeinderat von drei Gemeinden entsenden. Mit einem Aufrufe an alle Kameraden bei den kommenden Betriebsratswahlen durch engste Mitarbeit die Erfolge der Gruppe zu vergrößern, schloß Kamerad Kramer seine alle sehr interessierenden Ausführungen. Kamerad Lehmann erstattete den Kassenbericht und erhielt von der Versammlung Entlastung. Unter dem Vorsitz des Kameraden Nickel schritt man dann zur Vorstandswahl mit wenigen Veränderungen und einigen Ergänzungen wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Kamerad Harz gewählt. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Kameraden Harz werden noch einige geschäftliche Angelegenheiten geregelt. Die nächste Vollversammlung findet am 21. 2. statt. Kamerad Pfeifer wird einen Vortrag über „Die deutsche Familie“ halten.

**Werksgemeinschaft Victoria, Lobstädt.** Die Generalversammlung fand am 26. 1. unter sehr starker Beteiligung in Lobstädt statt. 94 Kameraden, darunter einige Gäste hatten sich eingefunden. Kamerad Haase begrüßte die Erschienenen. Er gab einen kurzen Ueberblick über das alte Jahr. Die Erfolge unserer Arbeit konnten die Kameraden an dem Besuche dieser ersten Generalversammlung erkennen. Vor Jahresfrist hatte die Arbeit mit 6 Kameraden begonnen, heute zählt die Gruppe fast 90 Mitglieder. Er dankte allen Mitarbeitern an diesem Erfolg. Nach Erstattung des Kassenberichts durch Kamerad Staps wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Versammlung wählte darauf unter dem Vorsitz des Kameraden Wiedemann einstimmig den alten Vorstand wieder und gab ihre Zustimmung zu einigen Ergänzungen. Nachdem Kamerad Haase die Geschäfte wieder übernommen hatte, wurde die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern beschlossen. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff Herr Paul Warts, Halle, das Wort zu einem außerordentlich interessanten Vortrage, der alle Fragen streifte, die für uns heute von Wichtigkeit sind. Ein starker Beifall dankte dem beliebten Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen. Die erste allgemeine Lage, in welcher wir uns gerade jetzt befinden, und welche er so eindringlich den Kameraden vor Augen führte, veranlaßte den 1. Vorsitzenden im Namen der Gruppe zu dem Versprechen, in dem neuen Jahre erst recht die Kräfte anzupannern um weiter zu kommen auf dem Wege, den wir beschritten haben. Daß die Versammlung auch für die Gruppe selbst einen Erfolg brachte, zeigt die Anmeldung von weiteren 12 Kameraden zur Gruppe.

**Werksgemeinschaft Braunkohlenwerk Borna A.-G.** Unter dem Vorsitz des Kameraden Morgenstern hielt die Gruppe am gleichen Tage ihre Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Kamerad Morgenstern erstattete Bericht über die Geschäfte und Arbeiten des Geschäftsjahres, der Kassierer Kamerad Engelmann anschließend den Kassenbericht. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Der Gesamtvorstand wurde in seiner alten Zusammensetzung mit dem bewährten 1. Vorsitzenden, dem Kamerad Morgenstern an der Spitze einstimmig wiedergewählt. Anschließend hieran gab Herr Dipl. Ingenieur Bormann ein klares Bild über die augenblickliche Wirtschaftskrise im Braunkohlenbergbau, welchen die Kameraden mit herzlichem Danke entgegennahmen.

**Ortsgruppe Kieritzsch.** Die Jahreshauptversammlung fand am 28. 1. in Kieritzsch statt. Kamerad Lässig begrüßte die Kameraden, unter welchen auch der Bezirksvorsitzende, Kamerad Jaculy und Kamerad Schnee, der Vorsitzende der Gruppe Wignitz erschienen waren. Kamerad Lässig gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Gruppe, welche in Ausführungen der Kameraden Jaculy und Schnee noch einige Ergänzungen fanden. Der Vorstand wurde neu gewählt und dem Kameraden Lässig auch für dieses Jahr der 1. Vorsitz angeboten. Kamerad Lässig und die übrigen Kameraden nahmen die Wahl an. In seinen Schlussworten hob der Vorsitzende nochmals die einzelnen Aufgaben der Ortsgruppe für das neue Jahr hervor und schloß die recht gut besuchte Versammlung mit einem „Deutschem Glückauf“.

Der Bezirk Borna hielt am 29. 1. seine erste Sitzung ab, und wählte für das neue Geschäftsjahr seinen Vorstand und die verschiedenen Arbeitsausschüsse. Einstimmig wurde Kamerad Jaculy auch für das neue Jahr wieder zum Vorsitzenden gewählt. Es wurde das Arbeitsprogramm für die nächste Periode besprochen und festgelegt und verschiedene Entschlüsse getroffen, die den Gruppen in ihren Versammlungen bekannt gegeben werden. Der Hauptvorstand der A. M. B. hat beschlossen die Generalversammlung für dieses Jahr nach Borna zu legen und den Bezirk beauftragt die Vorbereitungen hierfür zu treffen. Der Arbeitsausschuss wurde bestimmt.

Die nächste Bezirksitzung findet Mittwoch, den 5. 3. statt.

Die Werksgruppen Witznig und Borna veranstalteten am Sonnabend, den 22. 2. in Borna einen Deutschen Abend, an welchem Herr Gustav Harz, Berlin, über Fragen der Sozialpolitik sprechen wird. Näheres wird noch den Gruppen bekannt gegeben. Der Bezirk hofft, daß sich die Kameraden diesen außerordentlich interessanten Vortrag von dem bekannten Vorkämpfer gegen die falsche sozialpolitische Einstellung an maßgebender Stelle, nicht entgehen lassen.

**Bezirk Meuselwitz.** Sonntag, den 2. 2. 1930, fand im Katteller zu Zipsendorf die 5. Bezirksvertreter-Versammlung statt, zu der neben den Vorsitzenden sämtlicher Werksgruppen des Bezirks Meuselwitz auch zahlreiche Vertrauensmänner erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Kam. Burthardt den 1. Vorsitzenden der A. M. B., Kam. Steindorf und insbesondere auch die Vertreter der drei neugegründeten Werksgruppen der Mineralölwerke Rostig, der Brikkettfabrik Gertrud (Zechau) und der Altenburger Kohlenwerke (Intermolbitz) willkommen geheißen hatte, gab er in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf die Schwierigkeiten, mit denen die Bewegung im vergangenen Jahre zu kämpfen hatte. In diesem Bericht konnte eine erfreuliche Entwicklung der Bewegung im Meuselwitzer Bezirk festgestellt werden, zumal auch die Mitgliederzahl sich im Jahre 1929 nahezu verdoppelt hat. Auch die Ergebnisse der letztjährigen Betriebsrätewahlen zeugen von einer Erstarkung des werkgemeinschaftlichen Gedankens im Meuselwitzer Revier. Der Vorsitzende dankte allen Werksgruppen für die Mitarbeit am Aufbau der Bewegung und forderte die anwesenden Vertreter auf, auch im Jahre 1930 zu dieser Mitarbeit in noch höherem Maße bereit zu sein. Nachdem die umfangreiche Tagesordnung von der Versammlung genehmigt war, folgte die Berichterstattung über Vorstandssitzungen der A. M. B. und Sitzungen des Gemeinschaftsausschusses. In der nächsten Sitzung sollen besonders Organisationsfragen besprochen werden.

**Werksverein Rostiger Braunkohlenwerke.** Am 12. 1. 1930 fand im Gasthof Hannß in Rostig-Borna die Jahreshauptversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1929, 2. Kasienbericht für 1929, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes. Nach kurzen Begrüßungsworten an die sehr gut besuchte Versammlung erstattete der Vorsitzende Kam. Laubert einen ausführlichen Geschäftsbericht, aus dem hier einzelnes festgehalten sei. Die Mitgliederbewegung war sehr erfreulich. Es haben 17 Versammlungen und Vorträge und 10 Vorstandssitzungen stattgefunden. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen über die Tätigkeit auf dem Gebiet des Wohnungswesens, bezüglich Schaffung eines Ledigenheims, bei der Schaffung einer Werksbibliothek, und Beteiligung an den Betriebsrätewahlen. Nach kurzer Aussprache erteilte die Versammlung dem Gesamtvorstand Entlastung. Im Anschluß an die Versammlung sprach Herr Bergwerksdirektor Bergassessor Nehring über die gegenwärtige Lage in der Braunkohlewirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse beim Dea-Konzern. Dabei wurde auch ausführlich die leidige Feiertagsfrage berührt. Die Aufklärung der Mitglieder über diese sie besonders angehenden Dinge wurde besonders begrüßt und die Ausführungen des Redners mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit einem „Glückauf“ und der Bitte um weitere eifrige Mitarbeit aller Mitglieder auch im neuen Geschäftsjahr schloß der Vors. Kam. Baumgarten die gut verlaufene Versammlung.

**Werksgruppe Waltersdorf.** Auf Anregung des Kam. Schöll in der letzten Monatsversammlung am 10. 11. 1929 wurde der Beschluß gefaßt, die Dezember-Versammlung nicht als solche stattfinden zu lassen, sondern an ihre Stelle einen Familienabend einzuschreiben. Die Vorbereitungen hierzu übernahm der Vorstand. Die Feier fand am 15. 12. im gut weihnachtlich ausgeschmückten Versammlungslokal statt. Durch die eifrigen Arbeiten einiger Mitglieder und des Bekanntheitskreisles konnte eine abwechslungsreiche Vortragsfolge geboten werden. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß durch die eindrucksvolle Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, durch ein aus den Mitgliedern gebildetes Doppelquartett, ferner durch Sologesangsvorträge der Frau Berdermann und die Klaviervorträge des Herrn Karl Eckardt, der auch das

Doppelquartett ausgebildet hatte, durch die kernige Ansprache eines Direktionsmitgliedes, und im 2. Teil durch die humoristischen Vorträge eines Herrn Braun (ehemaliges Belegschaftsmitglied) aus Leipzig und einiger Mitglieder der Abend zu einem wohl gelungenen Fest gestaltet wurde. Trotz des sehr schlechten Wetters ist der Besuch unerwartet gut gewesen, sodaß kaum das Lokal für die Teilnehmer ausreichte.

**Mitgliederversammlung am 12. 1. 1930.** Der Vorsitzende Kam. Schöll, eröffnete um 10 Uhr die Versammlung durch Begrüßen der erschienenen Mitglieder. Er weist darauf hin, daß am 12. 1. 29 die Werksgruppe mit 12 Mann gegründet wurde. Ein Überblick über das vergangene Jahr beweis, daß der Fortschritt ein guter war. Die Mitgliederzahl ist auf über 70 gestiegen, weitere 8 Anmeldungen liegen vor.

Die Tagesordnung lautete: 1. Feststellung der Anwesenheit, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Beiträge, 4. Festlegung der Sparbeiträge für 1930, 5. Verschiedenes. Anwesend sind 46 Mitglieder. Es werden 11 Kameraden in die Werksgruppe aufgenommen. Zu Punkt 4 fordert der Vorsitzende die Mitglieder auf, ihre Sparbeiträge für 1930 zur Eintragung bekannt zu geben. Die Versammlung beschließt, daß jedes Mitglied seinen Sparbeitrag angibt, wer zur Zeit nicht in der Lage ist zu sparen, soll nach Besserung der wirtschaftlichen Lage seinen Sparbeitrag beim Kassierer, Kam. Berg angeben. Zu Punkt Verschiedenes: Der Vorsitzende läßt die Niederschrift der letzten Vorstandssitzung bekannt geben. Die Versammlung erklärt sich mit der Niederschrift einverstanden.

**Werksgruppe Altenburger Kohlenwerke (Dea).** Nach einer Reihe von Vorbesprechungen und nach vorhergegangenen Vorträgen über die Ziele der werkgemeinschaftlichen Bewegung und besonders über den Aufbau der A. M. B. wurde am 2. Februar im Beisein des 1. Vorsitzenden der A. M. B., Kam. Steindorf, von Belegschaftsmitgliedern der Altenburger Kohlenwerke in Intermolbitz eine wirtschaftsfriedliche Werksgruppe gebildet, die sich der A. M. B. angeschlossen hat. Die Vorstandswahlen ergaben: 1. Vors. Kam. Kurt Schopp, 2. Vors. Kam. Max Bräutigam, Schriftf. Kam. Schuster, Kassierer Kam. Kirmse. Nachdem der Vorsitzende des Bezirks Meuselwitz die junge Gruppe in der Bewegung willkommen geheißen hatte, schloß der Gruppenvorsitzende die Gründungsversammlung mit dem Appell, in den nächsten Wochen eifrige Mitarbeit zu leisten, damit die Werksgruppe recht bald zu einem starken Glied in der Gesamtbewegung werde.

**Werksgruppe Phönix.** Die Mitgliederversammlung, die diesmal wieder besonders gut besucht war, fand am 17. Jan. 1930 im Wertstajno der Grube Phönix statt. Vor Beginn der eigentlichen Versammlung fand ein Vortrag statt. Herr Dr. Brechtel, Zeitz, sprach über die wirtschaftsfriedliche Bewegung in England (Mondismus) und berührte dabei natürlich auch Geschichte und Programm der englischen Gewerkschaftsbewegung und der englischen Arbeiterpartei. Der Redner verstand es, den anwesenden Kameraden klar vor Augen zu stellen, welche grundsätzlichen Unterschiede in England gegenüber dem entsprechenden deutschen Bewegungen besteht. Nach einer kurzen Aussprache eröffnete der Vorsitzende, Kam. Lehmann, die eigentliche Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen von Niederschriften, 2. Besprechung der gegenwärtigen Lage im Braunkohlenbergbau, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Verschiedenes. Besonders zum Punkt 2 entwickelte sich eine sehr lebhaft ausgeprägte. Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder und Erledigung von internen Gruppenangelegenheiten wurde die Versammlung, nach dem zuvor noch die Sparsparbücher zur Einsichtnahme und Kontrolle ansgegeben waren, geschlossen.

**Werksgruppe Brikkettfabrik Gertrud, Zechau (A. M. B.)** Am 1. Februar 1930 abends sprach in einer von Belegschaftsmitgliedern einberufenen, sehr gut besuchten Versammlung der Vorsitzende der A. M. B., Kam. Steindorf über die Ziele der werkgemeinschaftlichen Bewegung und den Aufbau und die Arbeit der „Arbeitervereinigung im Mitteldeutschen Bergbau“ insbesondere. Die packenden Ausführungen des Redners zwangen die Anwesenden voll und ganz in seinen Bann. Nach einer lebhaften Aussprache über das Problem des Wirtschaftsfriedens kam es dann zur Gründung einer Werksgruppe im Anschluß an die A. M. B. Mit ganz wenigen Ausnahmen traten fast alle Anwesenden als Mitglieder der neuen Gruppe bei. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Kam. Dieg, Klein-Rödda gewählt. In einer alsbald einberufenen Vorstandssitzung sollen die Art der praktischen Arbeit unserer Gruppe besprochen und gleichzeitig auch die Vorbereitungen für die bevorstehenden Betriebsrätewahlen in Angriff genommen werden. Zu.

**Bergmännische Vereinigung Tagebau Petsa.** Am 19. 1. 1930 fand die Jahreshauptversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Berichte: a) Geschäftsbericht, b) Kasienbericht.

4. Neuwahlen. 5. Verschiedenes. Die Versammlung war gut besucht. Das Programm wurde flott abgewickelt. Nach Verlesen der letzten Niederschrift wurden wieder 3 neue Mitglieder aufgenommen. Der Geschäftsbericht wurde vom 1. Vorsitzenden in kurzen Umrissen für jeden verständlich vorgetragen. Der Kassenbericht zeigte einen schönen Ueberschuß der Kasse. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In Zugang kam ein 2. Schriftführer. Für seine erfolgreiche, mühevollte Arbeit wurde dem Gesamtvorstand besonderer Dank ausgesprochen.

Die Weihnachtsfeier unserer Gruppe fand am 22. 12. statt. Sie war mit Fleiß und Geschick vorbereitet. Schon der Festraum hatte ein anmutiges Weihnachtsgepräge. Auf einer kunstvollen Kleinbühne wurde ein Weihnachtstheaterstück von Kindern zur Aufführung gebracht. Es fand freudigen Anklang. Nach mehreren Einlagen in Gedicht und Musik, wurden die Kinder mit Geschenken beglückt. Fröhliche Weihnachtslieder erklangen. Das Abendprogramm war nur für Erwachsene. Gesungene Darbietungen und Vorträge mit trauten Tanzweisen ließen eine fröhliche Stimmung aufkommen.

Werksgruppe Schäddegrube. Sonnabend, den 14. 12. 29 fand die Generalversammlung im Ratskeller zu Zipsendorf mit folgender Tagesordnung statt. 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Aufnahme der neuen Mitglieder. 3. Kassen- und Jahresbericht und Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. 1. Die Niederschrift wird verlesen, für genehmigt erklärt. Am Anschluß daran gab der Schriftführer Kam. Burkhardt den Jahresbericht des Geschäftsjahres. Aus ihm konnte man entnehmen, welche schöne Arbeit die Gruppe schon in diesem einen Jahre geleistet hat. 2. Erfreulicher Weise konnten wieder zwei Kameraden in unsere Gruppe aufgenommen werden. 3. Der Kassierer Kamerad Hellbach gab den Kassen- und Jahresbericht, welcher von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. Der Vorsitzende dankte ihm hierauf für seine Arbeit und erteilte ihm Entlastung. 4. Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: 1. Vorf. Kam. Burkhardt. 2. Vorf. Kam. Traue. 1. Schriftführer Kam. Müller. 2. Schriftführer Kam. Krenzschmar. 1. Kassierer Kam. Hellbach. 2. Kassierer Kam. Herbst. Als Vertrauensmann und Schlichter wurde Kamerad Lohse wiedergewählt. Als Revisoren wurden Kamerad Bauer und Meuschke gewählt. Zu 5. Verschiedenes teilte Kamerad Burkhardt mit, daß unsere Werksparkasse schon zu einer beträchtlichen Höhe gestiegen sei, und daß zur besseren Uebersicht des Einzelnen in nächster Zeit Sparmarken ausgegeben werden. Kam. P. Müller hielt darauf einen Vortrag über Sozialismus und Marxismus, welcher allgemeinen Beifall fand. Der Vorsitzende schloß die Versammlung gegen 23 Uhr, mit der Aufforderung um treue Mitarbeit.

Die Januar-Versammlung fand am 26. im Ratskeller zu Zipsendorf statt. Nach Verlesen von Niederschriften sprach in Klaren, verständlichen Ausführungen der Kam. Paul Müller über das „Weien und Wollen der werksgemeinschaftlichen Bewegung.“ Im Anschluß daran sprach Herr Dr. Brechtel, Zeitz, über „Innenpolitische Tagesfragen.“ Nach reger Aussprache über die beiden mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge, konnten einige Neuwahlen stattfinden. Eine längere Debatte ergab sich über die Vorbereitung und Beteiligung mit eigener Liste an den Betriebsräteahlen. — Der Monatsbeitrag wurde durch Verammlungsbeschuß auf 50 Pfg. ermäßigt. Nach Erledigung einer Reihe von Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Glüdauf die Versammlung. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 22. Februar 1930 statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über das Betriebsrätegesetz.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnhofstation Haynsburg)

### Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla. Fremdenzimmer (55 Betten). Angenehmes Familienbad, Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. In Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägl. frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Scheidemühle—Zeitz lt. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeitz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: **W. Prätor.**

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena. Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

## Einig und allein:

Das älteste und größte Spezial-Versandhaus der Art Deutschlands!



T. 46

## Mitteilung:

Meine alten Kunden sandten mir im letzten Jahre **900000 Nachbestellungen!**

Warum? dieser gewaltige Andrang zu wiederholten Bestellungen? Antwort! naturgemäß nur wegen der Güte der Waren und wegen der niedrigen Preise! Unter riesigen Warenmengen erhielt ich außerdem über **400 Kompl. Eisenbahnwaggonladungen Webwaren** zur Abfertigung der eingegangenen Massenbestellungen im letzten Jahre!

Heute erneute Preisherabsetzungen!

Gültig nur kurze Zeit.

Nr.	Preise per Meter	Breite	Mk. Pf.
70	Baumwollgewebe ungebleicht, leichte Sorte, für einfache Gardinen usw. .... 78 cm		0.15
71	Wischtücher gute Sorte, strapazierbar 45x45 cm ..... per Stück		0.15
72	Hemdentuch weiß, etwas leichtere Sorte ..... 70 cm		0.27
73	Baumwolltuch ungebleicht, etwas leichte solide Sorte ..... 70 cm		0.27
74	Hemdenflanell indanthren-gestrelft, aus guten Garnen ..... 70 cm		0.27
75	Handtücher solide Strapazierware 40 cm		0.27
76	Hemdentuch weiß, gute Gebrauchsware ..... 78 cm		0.37
77	Baumwolltuch ungebleicht, haltb. Sorte aus guten Garnen 78 cm		0.37
78	Hemdenflanell indanthren-gestrelft, sehr solid und haltbar ..... 70 cm		0.37
79	Handtücher gute Strapazierqualität 40 cm		0.37
80	Hemdentuch weiß, für gute Wäschestücke ..... 80 cm		0.47
81	Baumwolltuch ungebleicht, kräftig, fast unverwüßlich ..... 78 cm		0.47
82	Hemdenflanell indanthren-gestr., bessere, fast unzerreibl. Sorte 72cm		0.47
83	Zephir bessere Sorte, schöne mod. Muster ..... 70 cm		0.47
84	Handtücher besond. dicht geschloss. kräft. Strapazierqualität ..... 40 cm		0.47

Nachstehend besonders ausprobierte Qualität:

85	Hemdentuch weiß, vorzl. Qualität 80 cm	0.57
86	Baumwolltuch ungebleicht, starke, fast unverwüßl. Spezialqual.	0.57
87	Hemdenflanell indanthren-gestrelft, best. reißfeste, überaus haltbare Strapazierqualität	0.57
88	Zephir feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster 70 cm	0.57

Besonders vorteilhaft! Vorübergehende Abgabe!

89	Schladdecken sehr solide Gebrauchsware, ca. 900 Gramm schwer, Größe 140x190 cm ..... Stück	2.25
90	Maccotuch weiß, garantiert rein ägypt. Besch., für besonders feine bessere Hemden und Wäschestücke 80 cm	0.77
91	Hemdenflanell außerordentlich haltbar, fast unverwüßl. Qualität, indanthren-gestrelft ..... 77 cm	0.67
92	Hemdentuch weiß, feinfädig, dicht geschlossene, vorzügl. prima Qualität, jedoch nicht vollkommen rein, weiß gebleicht ..... 80 cm	0.60
93	Gardinen sog. Vorhangstoff, aus prima feinen Garnen mit schönen indanthrengoldfarbigen Streifen, etwas durchsichtig gewebt	0.33
94	Damentaschentücher weiß, Maccoausrüstung mit Hohlsaum, feinfädig, besonders beliebte Qualität, Größe ca. 30x30 cm ..... 1/2 Dtz.	0.85

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter, bzw. bis 20 Dtzd. an einen Kunden.

Versand per Nachnahme von Mk. 10.— an.

Portofreie Lieferung von Mk. 20.— an.

Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten. Zurückzahlung des vollen ausgelegten Betrages, wenn trotz der Billigkeit etwas nicht entsprechen sollte. Zurückzahlung des vollen Betrages auch dann, wenn Sie nicht die volle, einwandfreie Überzeugung finden, daß meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten, bedeutend billiger als anderwärts sind.

10 Prozent Preisermäßigung

auf alle Bestellungen über Mk. 20.—. Auf besonderen Wunsch, werden an Stelle der 10% folgende Waren kostenlos abgegeben:

1 schöne, gutgehende Wanduhr oder Standuhr oder 1 solide, haltbare Schladdecke, oder 6 Meter zurückgesetzte Stoffe.

**Josel Witt, Weiden 71 Obpf.**

Eigene mechanische Weberei. — Ältestes und größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 20. März 1930

Nr. 3

## Chaos.

„Tragen Sie die Koffer rauf“ — „Bringen Sie die Koffer wieder runter.“ Dies lustige Spiel wiederholt sich im „Weißen Röhl“, einem früher häufig gespielten Theaterstück, wohl ein Duzend mal zum Ergötzen des Publikums. Das kommt mir jetzt immer wieder in den Sinn, als ausgerechnet auch noch zur Faschingszeit, ein Statutenprogramm nach dem anderen auftaucht, um eben so rasch wieder zu verschwinden. Rauf — Runter, Rauf — Runter.

Dieses Rauf — Runter Spiel wird jetzt auch im Lande Preußen geübt nur mit dem Unterschiede, daß hier Minister mitspielen. Beder — Grimme — Grelzinski — Waentig. Rauf — Runter, Rauf — Runter.

Der Herr Ministerpräsident bescherte uns allerlei Ueberraschungen. Und was hörte man erst für pikante persönliche Säckelchen von einzelnen dieser hohen Herrn! Da scheint beispielsweise ein ehemaliger preussischer Innenminister keinen Anlaß gehabt zu haben über Wohnungsnot zu klagen, hatte er doch — wie der Abgeordnete Klein im preussischen Landtag feststellte — nicht weniger als 3 Wohnungen. Nämlich eine Dienstwohnung, eine Wohnung in Kassel — wo seine ihm geschicklich angetraute Frau lebt — und ein kleines Häuschen am Michigansee. Verzeihung im Grunewald. Letzteres wohl für seine „reizende Gemahlin“.

Es ist eine arg tolle Zeit heute. Der Westen des Reichs hat die Situation noch am besten erfaßt und begehrt seinen althergebrachten Karneval. Der Kölner Karnevalszug wurde veranstaltet unter dem aktuellen Motto „Die Welt im Jahre 2000“. Die Kommunisten wollten nicht nachsehen, sie wollten auch ihren Spaß haben und veranstalteten Umzüge bald hier, bald dort unter dem Motto „Weltrevolution“.

Auch der Reichstag hatte Faschingsferien, inzwischen sind sie zu Ende gegangen. Wer wundert sich da, wenn nun Aschermittwoch mit großem Ragenjammer herrscht. Grau und trübe im dichten Nebel liegt die Zukunft vor uns. Die Verhandlungen über das Finanzprogramm — Biersteuer — Zigarettenmonopol — Benzinzoll — Umsatzsteuer, um nur einige Blüten aus dem Steuerbukett herauszugreifen — haben zu keinen Ergebnis geführt. Welcher noch so kühne Optimist hätte das anders erwartet. „Die Sozialdemokratie verlangt einen 10 prozentigen Abzug von jedem Einkommen aus Verdienst und Besitz.“ Aber nicht um die Finanzen zu sanieren und als praktischen Vorschlag sondern um das Gesicht gegenüber der Wählermasse zu wahren; denn das Parteiprestige steht auf dem Spiel.

Parteiinischwirtschaft wo man hinblickt. Schacht, der die Währung stabil gehalten, zurückgetreten. Der Young-Plan angenommen. Liquidationsabkommen werden abgeschlossen, deren Inhalt vernichtend ist. Nicht mit Unrecht hat der Abgeordnete Dr. Reichert im Reichstagsausschuß angefragt, wie die deutschen Unterhändler in dem Deutsch-Englischen Liquidationsabkommen dem Satz zustimmen konnten: „Das Recht, Deutsche Güter, Rechte und Interessen zu beschlagnahmen, zurückzubehalten und zu liquidieren oder zu belasten wird nicht aufgehoben“.

Dazu das Polenabkommen, das 260 000 Doppelzentner Schweine bringt, die sich im Laufe von 5 Jahren auf eine halbe Million Doppelzentner erhöhen. In einer Zeit, in der selbst der Vorwärts zugeben muß, daß auf der deutschen Landwirtschaft in Folge hoher Abgaben und niedriger Erzeugerpreise ein zu hoher Druck lastet. „Ist es nicht beschämend, schreiben geradezu angeekelt ob der unehrlichen Kampfesweise der eignen Genossen, die sozialistischen Monatshefte (Februar 1930), wenn im Zentralorgan der Partei den Lesern richtig mitgeteilt wird, daß der Verkaufspreis für Roggen teilweise die Selbstkosten kaum deckt, und andererseits verantwortungs- und gewissenlose Hezer für die Mißstimmung auf dem Lande verantwortlich gemacht werden. Das ist so recht wieder ein Beweis für die infame Hezagitation der SPD.“

Es wird besonders unsere Leser aus der Kohle interessieren zu erfahren, daß auf Grund dieses genannten Abkommens Polen jährlich zirka 350 000 Tonnen Kohle liefert. Und unsere deutschen Bergarbeiter machen Feierschichten.

Schwer geprüstes deutsches Volk! Wo soll all das Drunter und Drüber, dieser Mangel an verantwortungsvoller Politik hinführen? Ein Chaos wie es kaum größer sein könnte und höchstens von Rußland übertroffen wird. An Stelle verantwortungsvoller Politik Parteiinischwirtschaft. Die Belange des Volkes und der Wirtschaft werden rücksichtslos übergangen. An Stelle von Auslese der Führerpersönlichkeiten, wie es in einem demokratischen Staat sein sollte, Exponenten einer Machtgruppe, wie der neue preussische Kultusminister in seiner naiven Offenherzigkeit aussprach. Marionetten sind es, die von den Parteigrößen nach Parteizwecken aber auch ganz allein nach Parteizwecken verwendet werden.

Es ist das Verdienst des gewiß unverdächtigen Berliner Tageblatts Licht in das Kulissendunkel des politischen Theaters gebracht zu haben. Es ruft uns Ausprüche des sozialdemokratischen Abgeordneten Heil-

mann in die Erinnerung, die dieser — während des Krieges frisch fröhlicher Militarist — 1917 in der „Glocke“ getan hat. „Die Wesenheit des parlamentarischen Ministers besteht darin, daß er von dem Amt, zu dessen Leitung er berufen wird, nichts versteht“. „In den parlamentarisch regierten Staaten wird der Staat vollständig und unwiderruflich die Beute einer Kameradie von einigen 600 Mann“

Armes deutsches Volk! In wessen Händen bist du! In den Händen von einigen Kulissenschiebern, der Spielball von einigen wenigen verantwortungslosen Männern. Verraten und verkauft.

Aber auch im Chaos ist die Keimzelle neuen Lebens enthalten. Von oben her ist eine Besserung nicht zu erhoffen und zu erwarten. Die Erneuerung erfolgt von

unten her. Geistige, sittliche Erneuerung aus der Familie heraus; wirtschaftliche Erneuerung aus den Betrieben heraus. Die gefunden Gedanken sind da. Sie sind Wirklichkeit geworden in der Werksgemeinschaftsbewegung. Neues Leben wird aus den Ruinen blühen, wenn sich mehr und mehr diese gefunden Gedanken durchsetzen. Wirtschaftliche Erneuerung unten ausgehend von den Betrieben, auf der Grundlage eines jeder politischen Nebenzwecke entkleideten Betriebsrätegesetzes. Noch ist nicht alles verloren. Kameraden in den Betrieben, schart Euch um die Werkgruppen der Arbeitnehmer-Vereinigung! Wählt alle unsere Betriebsratslisten, damit endlich der rote Terror gebrochen und der Weg frei gemacht wird zu Wirtschaftsvernunft, Aufstieg und Freiheit!

## Eigentum für die Besitzlosen.

Gustav Herz spricht vor Bergarbeiter.

Der Verfasser des vielgenannten Buches „Irwege der deutschen Sozialpolitik“, das viel Aufsehen erregt hat, sprach auf Einladung der Werkgruppe Witznig und Braunkohlenwerke Borna der Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau anlässlich eines Deutschen Abends in Borna über soziale Probleme. Er führte etwa folgendes aus:

Düster und schwer hängen die Wolken des Schicksals am Himmel des deutschen Volkes und werfen dunkle Schatten auf deutsches Land. Zusammengepfercht auf einen enger gewordenen Lebensraum muß das verarmte und ausgelegene deutsche Volk seinen Unterhalt erarbeiten, auch den des Arbeitslosen. Da gibt es kein Ausweichen, kein Entrinnen. Draußen aber saßen vor Jahresfrist die Mammonarachen der ganzen Welt, um einen infernalischen Plan auszuklügeln, mit dessen Hilfe Generationen unseres Volkes zu Tribut- und Lohnsklaven des internationalen Kapitals gemacht werden sollen. Und Deutsche machen sich zu seinen Bütteln. Zu ihnen gehören in erster Linie die Gewerkschaften aller Richtungen, die die Annahme des Dawespattes auf dem Gewissen haben und auch jetzt die Annahme des Young-Planes betreiben. Nicht aus parteipolitischen Erwägungen, sondern aus rein sozialen Gründen hätte die organisierte Arbeitnehmerschaft den Kampf gegen die wahnsinnigen Tributlasten führen müssen, die das unsozialste sind, was je der Arbeitnehmerschaft eines Volkes zugemutet wurde. Im Haag hat die deutsche Arbeiterschaft den größten Lohnkampf verloren, der je geführt wurde. Keine Macht der Welt hätte gegen den geschlossenen und entschlossenen Willen der Arbeiterschaft dem deutschen Volke solche Lasten zugemutet. Die Gewerkschaften, die mit vollen Baden zum Kampf gegen den Kapitalismus bläsen, haben die deutsche Arbeiterschaft zu Sklaven des internationalen Leihkapitals gemacht.

Ein völlig falsches System der Steuer-, Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik höhlt die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft völlig aus. Zusammenbruch der Landwirtschaft, Dahinsinken des Mittelstandes, immer weitere Ueberfremdung der Wirtschaft, Zusammenlegungen, Stilllegungen und 2 1/2 Millionen Arbeitsloser bezeichnen den Weg marxistischer Herostrenarbeit.

Bewunderungswürdig, mit welchem Geschick der Marxismus das deutsche Kapital — die Lebensbasis der Arbeiterschaft — vernichtet. Dafür macht er sich zum Steigbügelhalter des internationalen Leihkapitals.

Eine neue Klassenkampffront ist deutlich abgezeichnet: der nationale Arbeitgeber, die mit Boden und Heimat und mit dem Schicksal des Volkes verbundene Wirtschaft gemeinsam mit dem nationalen Arbeiter gegen marxistischen Volks- und Landesverrat und gegen die Willkür des internationalen Kapitals. Noch ist es nicht zu spät. Finden jetzt nationale Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Brücke zur Verständigung, dann können sie noch den Ball aufrichten, an dem sich die Welle der deutschen Vernichtung bricht. Ihr gemeinsamer Feind ist der Marxismus, der im Unternehmertum nicht minder stark vertreten ist als in der Arbeitnehmerschaft.

Der Kampf der nationalen Arbeitnehmerschaft erfordert mehr Mut als das Mitschwimmen im breiten Strome marxistisch-gewerkschaftlicher Gedankenlosigkeit. Ihre Einsicht darf nicht als Schwäche angesehen, ihre Verständigungsbereitschaft nicht als helotenhafte Unterwürfigkeit aufgefaßt werden. In ihm ringt der Mensch nach Geltung und Wertschätzung, der in der Arbeit, dem Betriebe, im Berufe seine seelische Heimat sucht und den sittlichen Wert der Arbeit fühlt.

Der marxistische Klassenkämpfer ist trotz allen Klassenkampfschreies ein bequemer Gast. Nichts verbindet ihn mit dem Arbeitgeber als der Lohnzettel und die toten und starren Paragraphen der sozialen Gesetze. Der Lohnzettel und die Uhr sind das einzige Wertmaß der Arbeit geworden. Für den Unternehmer sind das einzige Wertmaß der sozialen Pflichten die gesetzlichen Bestimmungen.

Ganze Geisteswelten tun sich auf vor dem Verfall des sozialen Gewissens und der nationalen Verantwortungslosigkeit. Das kann nicht durch die Gesetzgebungsmaschine aufgehoben werden, sondern nur durch geistige und seelische Erneuerung des ganzen Volkes. „Ein Volk, ein Gott, ein Vaterland“ kann nur die Grundlage auf der sozialen Erneuerung sein. Das Gegenteil von dem, was die marxistischen Heilverkünder predigen.

Der Marxismus hat der deutschen Arbeiterschaft vorgeredet, daß sie kein Vaterland habe, das Deutschland heißt. Die nationale Arbeitnehmerschaft kämpft darum, daß ihr wieder geschaffen wird, was man ihr entrißen hat: Eigentum, Familienerbe, Vaterland und Vaterhaus. Hier sind die materiellen und seelischen Werte sozialer Erneuerung, die es zu schaffen gilt.

Deshalb habe der Redner das heutige System der Sozialpolitik als einen Irweg bezeichnet, weil es die

Arbeitnehmerschaft nicht hinführt zu diesen Quellkräften völkischen Lebens und sozialen Gemeinschaftsbewußtseins, sondern im Gegenteil die Arbeitnehmerschaft in ein System zwangsweiser Proletarisierung sperre. Es ist eine großzügige Enteignung des Arbeitereigentums geworden. Die Sozialversicherung ist nur zum geringen Teile soziale Hilfe, weitüberwiegend nichts anderes als sozialistische Zwangsverwaltung. Zur Hilfe an den bedürftigen Volksgenossen, brauchen wir keine staatliche Bürokratie von mehr als 70 000 Köpfen und einem jährlichen Verwaltungskostenaufwand von 400 Millionen Mark. Die berufsständigen Organisationen können diese Hilfe besser durchführen als eine staatliche Bürokratie. Die soziale Frage heißt nicht nur Unterstützung in Notfällen, sondern in erster Linie **Schaffung von Eigentum**, das so von solchen Almosen unabhängig macht.

Kedner gibt einen kurzen Ueberblick über seine Vorschläge zur Umwandlung der Sozialversicherung zu einem System sozialer Sparkassen. Damit faßt man unsere soziale Not an der Wurzel und baut einen großzügigen Plan der **Entproletarisierung auf**. Alle Einwände gegen das System sind aus Faulheit oder Eigennutz geborenes leeres Gerede. Diese Gedanken werden sich

durchsetzen. Die Krisen der deutschen Sozialversicherung sind ihre stärkste Begründung.

Nicht um theoretische Rechenexempel geht der Streit, sondern um die Frage: Wie schaffen wir der beschloßenen Arbeitnehmerschaft Eigentum, wie führen wir sie heraus aus der Sklaverei, wie schaffen wir den stolzen selbstbewußten Menschentyp der Arbeitnehmer, der für die Zukunft unseres Volkes eine unentbehrliche Voraussetzung ist? Dabei spielt eine entscheidende Rolle der Kampf um unsere wirtschaftliche Freiheit. Aber Kapitalbildung und alle mit ihr zusammenhängenden Probleme sind nur mit den Energien des deutschen Arbeitertums zu lösen. Es sind dies wirtschaftliche, politische und soziale Probleme. Der Arbeiterschaft fällt die Pflicht zu diesem Freiheitskampf zu.

Mit einem neuen sozialpolitischen System, das Eigentum und Familienerbe zum Ziel hat, verschwinden Klassenhaß und Standesvorurteile, entsteht eine neue Arbeitsethik. Es löst die besten sittlichen und seelischen Kräfte des Volkes und führt schließlich weg von dem sozialistischen Staate des Wortes und der Phrase zu dem Sozialstaat des Willens und der Tat.

## Schmarozerkritik.

Der Zeiter Volksbote vom 4. 3. 30. befaßt sich mit dem Leitartikel des Mitteilungsblattes vom 20. 2. 30. der Arbeitnehmersvereinigung im Mitteldeutschen Bergbau. Wenn der S. P. D. und den freien Gewerkschaften die Tatsachen einmal um die Ohren geschlagen werden („Tatsachen sind eckliche Dinge“ Bebel) dann ist auch das Latein des Volksboten zu Ende. Dann kommt immer der geradezu rührende Schriftsatz: „Es wäre Zeit und Materialverschwendung sich mit diesem Geschreibsel auseinander zu setzen usw.“

Tatsache ist und bleibt, daß der führende Bergbauindustriearbeiterverband seinen weiteren Mitgliederzuzunahme durch Gewährung von sogenannten Werbeprämien (Füllfederhalter, Aktentaschen, Geldbörsen usw.) aufzuhalten versucht. (Zeitung vom 18. 1. 30. des Bergbauindustrierverbandes) Tatsache ist ferner, daß in Genf anlässlich der internationalen Kohlenkonferenz dem „Bergbauführer“ Schmidt aus Bochum als eine „Selbstverständlichkeit“ vorkonferenzt wurde, daß das „arme“ Polen von nun an 350 000 Tonnen Steinkohle nach Deutschland monatlich einführen müsse und eine Aufteilung des skandinavischen Marktes an England und Polen zu den Lebensnotwendigkeiten dieser beiden Staaten gehöre! (Der deutsche Arbeiter kann ja dafür noch eine Strophe der berühmten Internationale mehr singen.) Tatsache ist ferner, daß wir das oben Angeführte nur aus dem Volksboten, dem Leib- und Magenblatt der sogenannten „Braunkohlenproletarier“ lesen die die vielgepriesenen Errungenschaften der freien Gewerkschaften in Gestalt von Feierschichten usw. am eignen Leibe spüren. Wohin hat die wahnsinnige sozialistische Gewerkschaftspolitik wiederum geführt? Zum erneuten Wirtschaftszusammenbruch! Der allerdings im Sinne des Sozialismus eine Stufe zu dem allein selbst machenden sozialistischen Staat bedeutet! („Der Weg zum Sozialismus führt über ein verelendetes Proletariat.“ Marx.)

Auch die Zeit wird kommen, wo die deutsche Arbeiterschaft dem vielgepriesenen Sozialismus und der Inter-

nationale unter dem roten Fegen die Gefolgschaft versagt und versagen muß, wenn sie sich nicht selbst zu Grunde richten will, und deshalb die Bildung der nationalen Arbeiterbewegung, die der Volksbote als Gelbe bezeichnet. Damit ist die „wissenschaftliche“ Beweisführung des Volksboten immer beendet. Mehr kann man ja auch von einem S. P. D. Blatt nicht erwarten.

Mit der neuesten S. P. D. Parole „Panneuropa“, die heute die S. P. D. Funktionäre und -Führer (Fröhlich, Zeig) als Fettsauce in die sozialistische Wassertsuppe werfen, ist bestimmt nichts anzufangen. Fauler Zauber lieber Volksbote! Davon würde dem deutschen Arbeiter auch nicht mehr übrig bleiben als jetzt: mit leeren Magen zu seinen paneuropäischen Reichstagsabgeordneten bzw. Minister aufzublicken, oder bei einem Aeltesten der paneuropäischen Knappschaft Auskunft über seine hohen Beiträge zu holen. Wer die Kulturvölker der Welt zu einem einzigen Menschheitsbrei vereinigen will, wird bald merken, daß er über den Auskehrich der Menschheit herrscht (Jahn, Deutsches Volkstum). **Der deutsche Arbeiter steht vor der Entscheidung, mit den Arbeitern anderer Länder (denen der Sozialismus nicht bis unter die Haut gekommen ist) oder mit den deutschen Unternehmungen zusammen einen Ausweg aus der drückenden Lage zu suchen.** Entscheiden wir uns für das Letztere; denn die sozialistische Internationale ist längst ein Fegen Papier auf dem hinter dem Siegel des Wohlwollens die Frage des Henkers verborgen ist. Diese Erkenntnis wächst in der deutschen Arbeiterschaft und berechtigt uns, bestärkt durch die Gegenanstrengungen der S. P. D. Presse für die kommenden Betriebsratswahlen zu den besten Hoffnungen. Zu eurer Entwicklung habt Ihr ja bekanntlich 2 Menschenalter gebraucht und in jedem deutschen Städtchen einen bzw. hunderte hübsche rundliche Parteipäpste sitzen, und das sind diese Schmarozer, an denen wir eine nur zu berechnete Kritik üben.

Mehrere Braunkohlenkumpels.

## Für die arbeitsrechtliche Mappe.

Amtsenthebung von Betriebsratsmitgliedern wegen grober Pflichtverletzung § 66 BRG.

In allerletzter Zeit sind wieder zwei grundföhrlich wichtige Entscheidungen von Arbeitsgerichten des Ruhrgebietes getroffen worden, durch welche Betriebsratsmitglieder wegen gröblicher Verletzung ihrer Pflichten auf Grund der Bestimmungen des § 66 BRG. ihres Amtes entsetzt worden sind.

Vor dem **Essener** Arbeitsgericht stand folgender Fall zur Behandlung: Ein Betriebsratsmitglied hatte am schwarzen Brett in der Waschkäule einen kommunistischen Zeitungsartikel eigenmächtig angeschlagen. In diesem Artikel wurde der Betriebsleitung der Zeche der Vorwurf gemacht, daß sie eigenmächtig Kohlenwagennulle oder für solche Kohlenwagen, die angeblich mit Mindermaß gefördert seien, bestimmte Teile in Abzug bringe.

Die Zechenverwaltung vertrat vor dem Arbeitsgericht die Auffassung, daß das Betriebsratsmitglied durch den eigenmächtigen Anschlag des Zeitungsartikels seine Pflichten gröblich verletzt habe und beantragt deshalb Amtsenthebung.

Das Arbeitsgericht gab dem Antrage statt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Antragsgegner seine Pflichten als Betriebsrat gröblich verletzt hat. Es war seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Betrieb vor Erschütterungen bewahrt blieb. Der angeschlagene Artikel, der die einseitige Stellungnahme einer politischen Partei zum Ausdruck brachte, war geeignet, Unruhe in den Betrieb zu bringen. Die Pflichtverletzung ist umso größer als der Antragsgegner bereits früher wegen eines ähnlichen Verhaltens ernstlich verwahrt worden war. Das Betriebsratsmitglied wurde also seines Amtes enthoben.

Vor dem **Dortmunder** Arbeitsgericht stand folgender Fall zur Verhandlung. Die Zechenverwaltung hatte beschlossen, für die restlichen Tage des Kalenderjahres täglich eine Stunde Mehrarbeit verfahren zu lassen. Der Betriebsratsvorsitzende berief eigenmächtig hinter dem Rücken der Verwaltung eine Belegschaftsversammlung in die Waschkäule ein, in der er unter beleidigenden

Ausfällen auf die Betriebsverwaltung die Leute aufstachelte, die Mehrarbeit zu verweigern, indem er ihnen wahrheitswidrig erklärte, sie würden für die Mehrarbeit keine Entschädigung erhalten. Das Arbeitsgericht hat in der widerrechtlichen Benutzung der Waschkäule zu Versammlungszwecken wohl eine Fahrlässigkeit erblickt, dem Betriebsratsvorsitzenden aber den guten Glauben zugebilligt. Es nahm aber an, daß er die Belegschaft durch unwahre Ausführungen irreführen wollte, in der Absicht, sie in seinem Sinne zu beeinflussen und so den Beschluß der Zechenverwaltung zu sabotieren. Vor allen Dingen war ihm auch bekannt, daß die mehr geleistete Arbeitsstunde mit dem gesetzlichen Zuschlag von 25% bezahlt werden sollte. Hinzukommt, daß in der von dem Betriebsratsvorsitzenden gebrauchten Redewendung: „Die Schlotbarone und Kohlenbarone wollen euch nur ausaugen“ eine gröbliche Beleidigung der Arbeitgeber enthalten ist. Aus allen diesen Erwägungen heraus hat das Arbeitsgericht dem Antrag der Zechenverwaltung auf Enthebung des Betriebsratsvorsitzenden von seinen Befugnissen wegen grober Pflichtverletzung entsprochen.

Es ist erfreulich, daß sich die Arbeitsgerichtsurteile in ähnlich gelagerten Fällen mehren und auf diese Weise endlich den mit dem Betriebsratsamt beauftragten Vertrauensmännern der Belegschaften kräftig eingeschärft wird, daß sich ihr Betriebsratsamt nicht in der einseitigen Interessenvertretung der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber gegenüber erfüllt, sondern daß ihnen auch als zweiter Aufgabekreis die dem arbeitgemeinschaftlichen Gedanken entspringende Pflicht zur „Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke“ (§ 1 BRG.) zugewiesen ist.

Die Ausübung des Betriebsratsamtes im Sinne des Betriebsrätegesetzes verlangt eben Tätigkeit nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, sondern als Ausfluß der von uns vertretenen wirtschaftlichen Idee, des Werksgemeinschaftsgedankens.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Vorna.** Werksgruppe Regis. Am Sonntag, den 2. Februar fand die Monatsversammlung statt. Kam. Schröter eröffnete die Sitzung und hieß die anwesenden Kam. willkommen. Nach Erledigung der laufenden Sachen hielt Kam. Jungmans, Werksgruppe Dora und Helene, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Ziele und Aufgaben der Werksgemeinschaft. Kam. Schröter dankte dem Vortragenden für seine sehr guten Ausführungen und schloß, da nichts weiteres mehr vorlag, die gut besuchte Versammlung.

**Werksgruppe Dora und Helene.** Die Monatsversammlung fand am 9. Februar im Gasthof Krötel in Lobstädt statt. Anwesend waren 79 Kameraden. Aufgenommen wurden 16 Arbeiter-Kameraden und 8 Beamte. Kam. Seifert gibt einen kurzen Bericht über die letzte Bezirksitzung, worauf er Herrn Direktor Gebhardt das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über die jetzige Lage im Braunkohlenbergbau erteilt. Herr Gebhardt schilderte in klaren und vortrefflichen Worten die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse (Absatzmangel und Feuerschichten). Der Vorsitzende Kam. Seifert dankte Herrn Gebhardt für seine ausgezeichneten Ausführungen und schloß hierauf die Versammlung.

**Werksgruppe Böhlen.** Vollversammlung am 21. Februar im Bahngasthof Böhlen. Der 2. Vorsitzende Kam. Harz eröffnete um 8 Uhr die Sitzung und hieß alle erschienenen, insbesondere die Damen herzlich willkommen.

Nach einigen einleitenden Worten erteilte der Kam. Pfeiffer das Wort zu einem Vortrag: Die deutsche Familie. Kam. Pfeiffer

verstand es, durch seine Worte das Interesse aller Anwesenden wachzuhalten und reicher Beifall lohnte den Redner für seine wunderbaren Ausführungen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten (Betriebsratswahlen usw.) schloß der 2. Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

**Werksgruppe Krafft I und III.** Die Gruppe hielt am 23. Februar im Gasthof ihre gut besuchte Versammlung ab. Es wurden verschiedene Punkte erledigt, worauf Kamerad Jahn einen Bericht über die letzte Bezirksitzung gab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung waren die kommenden Betriebsratswahlen, die Vorbereitungen hierzu sind von unserer Seite im vollen Gange. Aufgenommen wurden 15 Kameraden. Die nächste Versammlung findet am 23. 3. im Gasthof Thräna statt.

**Werksgruppe Victoria.** Mitgliederversammlung am 23. 2. Der Vorsitzende eröffnet um 16 Uhr die von 96 Kameraden besuchte Versammlung. Nach Verlesen der Tagesordnung konnten wieder 37 Kameraden im Monat Februar aufgenommen werden. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Kam. Steindorf das Wort zu seinem Vortrag: „Zweck und Ziele unserer Bewegung sowie Werksparkasse“. Durch die gut besuchte Versammlung und den regen Beifall konnte Kam. Steindorf die besten Eindrücke für ein aktives. Wollen unserer Bewegung in der noch jungen Gruppe mit auf den Heimweg nehmen. Er bedankte sich aufs wärmste hierfür. Die bedürftigen Betriebsratswahlen kamen eingehend zur Sprache. Eine rege Aussprache mit Kam. Steindorf beschloß gegen 19 Uhr die Versammlung.

**Bezirk Geisetal.** Werksgruppe Pfännerhall. Die Zahl der Mitglieder ist in erfreulichem Wachsen begriffen. Am 1. 3. zählt die Gruppe 150 Mitglieder. Kamerad Schmidt ist in der letzten Bezirksvorstandssitzung zum Schriftführer gewählt worden. Die Tätigkeit des Schiedsmannes Kamerad Barts wird allgemein anerkannt. Alle 14 Tage (Montags) findet ein arbeitsrechtlicher Vortrag statt. Bis jetzt wurden behandelt: Tarifvertragswesen, Arbeitsgerichtsbarkeit und Schlichtungsordnung. Neuerdings wird das Betriebsrätegesetz behandelt. Der außerordentlich rege Besuch beweist das große Interesse, das dieser arbeitsrechtlichen Schulung entgegengebracht wird.

Die nächste Monatsversammlung findet am 16. 3. statt.

**Werksgruppe Leonhardt.** Die am 14. 2. im Gasthof „Deutsche Eiche“ in Benndorf abgehaltene Mitgliederversammlung war wiederum sehr gut besucht. Unsere Mitgliederzahl hat sich erfreulicherweise wieder erhöht. Es gehören zur Zeit 180 Mann unserer Bewegung an. Eine rege Unterhaltung entspann sich über den Punkt „Betriebsrat- bzw. Arbeiterwahlen“. Wenn alle unsere Mitglieder bei der am 28. 3. ds. Js. hier stattfindenden Wahl ihrer Pflicht genügen, so werden wir bestimmt den Sieg davontragen.

Die arbeitsrechtlichen Vorträge, die regelmäßig alle 14 Tage hier stattfinden, erfreuen sich regen Zuspruchs.

**Werksgruppe Michel-West.** Halbjahr-Monatsversammlung. Die am 9. 3. im Kasino Großtanna abgehaltene Halbjahrsversammlung war wiederum sehr gut besucht. Unsere Mitgliederzahl hat sich erfreulicherweise wieder erhöht.

Der erste Vorsitzende Kamerad Reuscher gab einen kurzen Bericht über den Stand der Werksgemeinschaftsbewegung von der Gründung bis zum heutigen Tage. An den interessanten Ausführungen sehen wir, daß sich die Zahl der Kameraden von 15 am Gründungstage auf 162 bis heute erhöht hat.

Daraufhin ergriff Direktor Holzmann im Namen der Arbeitgeberseite das Wort und gab seiner Freude über die gute Entwicklung der Werksgemeinschaft und über das gute Zusammenarbeiten von Arbeiter und Beamtenschaft Ausdruck. Vor allen Dingen billigte er das Ziel der Werksgemeinschaft, die bestrebt ist die Interessen der Arbeiterschaft in enger Verbindung mit Beamtenschaft und Direktion zum Wohle des Vaterlandes zu vertreten.

An Hand dieser Ausführungen dankte der 1. Vorsitzende Herrn Direktor Holzmann im Namen der Versammlung. Kamerad Hoffmann machte darauf einige interessante Ausführungen über Zweck und Ziel eines Betriebsrates, die mit Beifall entgegen genommen wurden und denen die Aufstellung der Betriebsratsliste folgte. Sämtliche Kameraden nahmen die Wahl an.

Der 1. Vorsitzende legte nochmals allen Mitgliedern ans Herz, bei der am 28. 3. stattfindenden Wahl ihrer Pflicht zu genügen und die Interessen der Werksgemeinschaft so zu vertreten, damit wir den Sieg davon tragen.

**Bezirk Zeitz-Weißenfels.** Am 22. 2. fand in Lützenau eine Vorstandssitzung des Bezirkes statt. Die gefassten Beschlüsse sind den einzelnen Gruppen in Form eines Rundschreibens zugestellt worden.

**Werksgruppe Jakobsgrube.** Am 16. 2. fand die Monatsversammlung statt. Anwesend waren etwa 25 Personen. Zu Punkt 1 gab der Vorsitzende die letzte Niederschrift bekannt und zu Punkt 2 einen Bericht von der Vorstandssitzung der Hauptversammlung der MWB., die wegen der schlechten Wirtschaftslage ohne Runggebung voraussichtlich in Leipzig stattfinden soll. Zu 3 wurde über die jetzige Betriebsratswahl gesprochen. Es wurde vorgeschlagen, unsere Liste wie im vergangenen Jahr bestehen zu lassen. Die nächste Versammlung findet voraussichtlich am 28. 3. statt.

**Werksgruppe Köpjen.** Die Monatsversammlung fand am 22. 2. im Kasino statt. Tagesordnung:

1. Verlesen der Mitglieder.
2. Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung.
3. Wahl des Gesamtvorstandes.
4. Vortrag des Herrn Barts, Halle.
5. Verschiedenes.

Die Versammlung wurde bei zahlreicher Beteiligung vom Vorsitzenden um 8 Uhr eröffnet. Zu Punkt 1. Die Mitglieder wurden verlesen. Zu Punkt 2. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und Einwendungen dagegen nicht erhoben.

Zu Punkt 3. Als Vorstandsmittglieder wurden einstimmig gewählt:

1. Vorsitzender Kamerad Kurt Franke.
2. „ „ Max Portius.
1. Kassierer „ Wilhelm Becker.
2. „ „ Hermann Faulwetter.
1. Schriftführer „ Friedrich Lippert.
2. „ „ Adolf Appel.

Zu Punkt 5. Die Betriebsratsliste wurde aufgestellt und darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 4. März ds. Js. abends 7 Uhr im Kasino der Fabrik Köpjen wieder ein arbeitsrechtlicher Abend durch Herrn Barts (Schlichtungsweisen) stattfindet.

Vom Vorsitzenden wurden die inzwischen erschienenen Herren, Direktor Dr. Scheithauer und Barts aufs lebhafteste begrüßt und Herrn Barts das Wort zu einem Vortrage über Zweck und Ziel der Werksgemeinschaft unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage erteilt. Der Vortrag wurde von allen anwesenden Kameraden mit großem Interesse verfolgt und Herrn Barts vom Vorsitzenden herzlich gedankt. Ein gemütlicher Regalabend beschloß die gut verlaufene Versammlung.

**Werksgruppe Tagebau Wählich.** Am 16. 2. fand in Zeitz das Stützungsfest statt. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich nahezu sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen und eine Anzahl Gäste eingefunden. Kamerad Hornung begrüßte die Erschienenen, besonders die Gäste aus dem Kriegerverein, und gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch. Das Fest spielte sich programmäßig ab. Ein frohes Tänzchen hielt die Festteilnehmer noch lange beisammen. Man trennte sich schließlich mit dem Bewußtsein ein gut gelungenes Stützungsfest mitgefeiert zu haben.

**Bezirk Meuselwitz.** Bezirks-Vertreter-Versammlung. In der Werkschene Eugenschacht fand am Sonntag, den 2. März 1930 die sechste Bezirks-Vertreter-Versammlung statt. Bis auf eine waren sämtliche Werksgruppen des Bezirkes vertreten. Zum ersten Mal waren auch Kameraden aus unserem Nachbarbezirk Borna erschienen, um durch ihre Teilnahme an unseren Verhandlungen für die Zukunft ein engeres Zusammenarbeiten der Reviere Borna und Meuselwitz anzubahnen. Ihr Erscheinen und der Wille zu engerer Fühlungnahme wurde von dem Bezirksvorsitzenden Kamerad A. Burthardt bei Eröffnung der Versammlung ganz besonders begrüßt.

Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen zur Tagesordnung beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit der beim Arbeitsamt Zeitz zu errichtenden Bergbau-Nachabteilung. Auf die diesbezügliche öffentliche Aufforderung des Vorsitzenden vom Arbeitsamt Zeitz an die beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen in der örtlichen Presse hat auch selbstverständlich die MWB. eine Vorschlagsliste zur Besetzung des Ausschusses eingereicht, auf der u. a. auch Kameraden aus dem Meuselwitzer Bezirk benannt worden sind. (Inzwischen ist am 7. März beim Arbeitsamt Zeitz verhandelt worden. In diesen Vorbesprechungen hat Kamerad Steindorf unsere Belange vertreten. Auf die ganze Angelegenheit wird noch näher zurückzukommen sein. D. B.)

Der Bericht des Bezirksvorsitzenden über die Vorstandssitzung der MWB. vom 14. 2. löste eine sehr ausgiebige Aussprache über alle dort verhandelten Punkte aus.

Die Wahl des Bezirksvorstandes hatte folgendes Ergebnis:  
Vorsitzender: Kamerad Albert Burthardt, Böhma, Post Rostitz-Thür.  
Schriftführer: „ Erich Schöll, Wintersdorf-Thür.  
Pressewart: „ Richard Mallg, Witz Kr. Zeitz.

Um eine straffere Durchorganisation des Bezirkes zu ermöglichen und der Bewegung im Revier damit nach außen hin eine größere Störkraft zu geben, wird folgendes beschlossen: in Zukunft sollen die Bezirksvertreter-Versammlungen allmonatlich, und zwar regelmäßig am 1. Sonntag jeden Monats in Meuselwitz stattfinden.

Nach Erledigung weiterer organisatorischer Fragen und eingehender Aussprache über die bevorstehenden Betriebsratswahlen, an denen sich selbstverständlich sämtliche Werksgruppen im Revier mit eigenen Listen beteiligen werden, sowie über die weitere Bildungs- und Schulungsarbeit konnte die Versammlung nach Erledigung sämtlicher Punkte der Tagesordnung geschlossen werden.

**Nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung** am Sonntag, den 6. April 1930 in Meuselwitz.

**Werksvereinigung der Mineralölwerke Rostitz.** Am 25. Januar 1930 abends sprach Herr Dr. Brachtel-Zeitz, in einer, von den Belegschaftsmitgliedern der Mineralölwerke Rostitz einberufenen Versammlung über die Ziele der Werksgemeinschaftlichen Bewegung. Die Anwesenden folgten aufmerksam seinen trefflichen Ausführungen. Nach einer lebhaften Aussprache kam es zur Gründung einer Werksgruppe im Anschluß an die MWB. mit 17 Mitgliedern. Die Vorstandswahlen ergaben: 1. Vor. Kam. Hubert Malworn, 2. Vor. Kam. Max Hüfner, 1. Schriftf. Kam. Ignaz Malwowski, 2. Schriftf. Kam. Paul Heimann, 1. Kass. Kam. Alfred Hänisch, 2. Kass. Kam. Karl Meier. Die gewählten Kameraden nahmen ihr Amt mit Dank an. Nachdem der Vorsitzende des Bezirkes Meuselwitz-Rostitz der neugegründeten Gruppe seine Glückwünsche dargebracht hatte, schloß der 1. Vorsitzende mit einem Glückauf die Gründungsversammlung.

Die Mitgliederversammlung fand am 1. 3. 1930 statt. Vor Beginn der eigentlichen Versammlung hielt Herr Dr. Brechtel-Jetz einen Vortrag über die Ziele der Werksgemeinschaftsbewegung und das Betriebsrätegesetz. Nach reger Aussprache eröffnete der 1. Vorsitzende Kam. Matworm die eigentliche Mitgliederversammlung. Es wurden 28 Kameraden als Mitglieder aufgenommen, sodas die Mitgliederzahl 45 beträgt. Weitere Anmeldungen stehen bevor. Die Werksparafise ist am 21. 2. 1930 in Kraft getreten.

Werksgemeinschaft Waltersdorf. Am 9. Februar 1930 fand im Gasthof Altenburger Hof in Waltersdorf die Jahreshauptversammlung statt, bei der der Vorsitzende Kam. Schöll fast sämtliche Mitglieder begrüßen konnte. Die ganz wenigen nicht anwesenden Kameraden waren durch Krankheit oder Schicht am Erscheinen verhindert. Dieser glänzende Besuch der Jahreshauptversammlung zeigt, mit welchem Interesse und Begeisterung die Mitglieder in der Bewegung stehen. Bemerkenswert sei auch, daß, wie fast regelmäßig, auch diesmal mit unserer Bewegung sympathisierende Belegschaftskameraden als Gäste erschienen waren.

Nach kurzer Begrüßung der Versammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. In kurzen Zügen gab er einen Überblick über die Gründung der Werksgemeinschaft am 13. 1. 29, über Mitgliederbewegung und die zahlreichen Veranstaltungen aller Art im verfloßenen Geschäftsjahr. Die Zahl der Mitglieder ist von 13 auf 88 gestiegen, das Ergebnis der Jahresarbeit kann also als Erfolg bezeichnet werden. Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Vorsitzende zur Weiterarbeit auf mit der Bitte an jeden Einzelnen, sich neu zu prüfen und zu festigen und dann wieder in die Reihen zu treten um mitzuwirken in der Schaffung einer Einheitsfront, die sich aufbauen und stützen müsse auf gegenseitige Achtung und Anerkennung und auf gegenseitiges Vertrauen. Er macht es jeden zur Pflicht, Bausteine beizubringen zur Belebung der deutschen Wirtschaft und zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.

Im Anschluß hieran erstatteten Kam. Berg als Kassenswart den Kassensbericht und Kam. Hoppert den Revisionsbericht; der letztere ergab, daß die Kassengeschäfte ordnungsgemäß geführt waren. Da aus der Mitgliedschaft Beanstandungen irgendwelcher Art nicht laut wurden, wurde durch die Versammlung einstimmig Entlastung erteilt.

Anschließend fand die Neuwahl des Gesamtvorstandes statt, die folgendes Ergebnis zeitigte:

1. Vors. Kam. Erich Schöll, 2. Vors. Kam. Georg Meiler, 1. Schrift. Kam. Karl Eckardt II, 2. Schrift. Kam. Joh. Winkler, 1. Kass. Kam. Martin Berg, 2. Kass. Kam. Johann Hoppe, 1. Beis. Kam. Emil John, 2. Beis. Kam. Friedrich Kaiser.

Die Versammlung beschäftigte dann noch eine Reihe von internen Angelegenheiten. Eine besondere ausführliche Aussprache entwickelte sich über die bevorstehenden Betriebsräteahlen. Nach Erledigung aller Punkte der T. D. schloß sich an die Versammlung noch ein gemütliches Beisammensein an.

Werksgemeinschaft Leonhardwerke, Zippendorf. Die Mitgliederversammlung am 16. 2. 1930 im Gasthof Wutz war sehr gut besucht. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. — Nach der Versammlung folgte ein Vortrag des Vorsitzenden der MWB, Kam. Steindorf, über das Thema „Wir und unsere Gegner“, welcher mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Zu diesem Vortrag waren Gäste zugelassen; die angemeldeten „Bismarckstreiter“ fehlten leider. Gern hätten wir uns mit ihnen einmal ausgesprochen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 16. 3. 1930 nachmittags 6,30 Uhr im Gasthof Wutz statt. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnhofstation Haynsburg)

Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla, Fremdenzimmer (55 Betten). Angenehmes Familienbad, Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. In Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägl. frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Scheidemühle—Zeit It. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeitz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: W. Prator.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena.  
Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

**Einzig und allein:**

Das älteste und größte  
Spezial-Versandhaus  
der Art Deutschlands!



## Mitteilung:

Meine alten Kunden sandten mir im letzten Jahre  
**90000 Nachbestellungen!**

Warum? dieser gewaltige Andrang zu wiederholten Bestellungen? Antwort! naturgemäß nur wegen der Güte der Waren und wegen der niedrigen Preise! Unter riesigen Warenmengen erhielt ich außerdem über 400 kompl. Eisenbahnwaggonladungen Webwaren zur Abfertigung der eingeangenen Massenbestellungen im letzten Jahre!

Heute erneute Preisherabsetzungen!

Gültig nur kurze Zeit.

Nr.	Preise per Meter	Breite	Mk. Pf.
70	Baumwollgewebe ungebleicht, leichte Sorte, für einfache Gardinen usw. ....	78 cm	0.15
71	Wischtücher gute Sorte, strapazierbar 45x45 cm ..... per Stück		0.15
72	Hemdentuch weiß, etwas leichtere Sorte	70 cm	0.27
73	Baumwolltuch ungebleicht, etwas leichte solide Sorte	70 cm	0.27
74	Hemdflanell Indanthren-gestreflt, aus guten Garnen	70 cm	0.27
75	Handtücher solide Strapazierware	40 cm	0.27
76	Hemdentuch weiß, gute Gebrauchsware	78 cm	0.37
77	Baumwolltuch ungebleicht, haltb. Sorte aus guten Garnen	78 cm	0.37
78	Hemdflanell Indanthren-gestreflt, sehr solid und haltbar	70 cm	0.37
79	Handtücher gute Strapazierqualität	40 cm	0.37
80	Hemdentuch weiß, für gute Wäschestücke	80 cm	0.47
81	Baumwolltuch ungebleicht, kräftig, fast unverwüstlich	78 cm	0.47
82	Hemdflanell Indanthren-gestr., bessere, fast unzerreibl. Sorte	72 cm	0.47
83	Zephir bessere Sorte, schöne mod. Muster	70 cm	0.47
84	Handtücher besond. dicht geschloss. kräft. Strapazierqualität	40 cm	0.47
<b>Nachstehend besonders ausprobierte Qualität:</b>			
85	Hemdentuch weiß, vorz. Qualität	80 cm	0.57
86	Baumwolltuch ungebleicht, starke, fast unverwüstl. Spezialqual.		0.57
87	Hemdflanell Indanthren-gestreflt, best. reißfeste, überaus haltbare Strapazierqualität		0.57
88	Zephir feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster	70 cm	0.57
<b>Besonders vorteilhaft! Vorübergehende Abgabe!</b>			
89	Schlafdecken sehr solide Gebrauchsware, ca. 900 Gramm schwer, Größe 140x190 cm	Stück	2.25
90	Maccotuch weiß, garantiert rein ägyptisch, für besonders feine bessere Hemden und Wäschestücke	80 cm	0.77
91	Hemdflanell außerordentlich haltbar, fast unverwüstl. Qualität, Indanthren-gestreflt	77 cm	0.67
92	Hemdentuch weiß, feinfädig, dicht geschlossene, vorz. prima Qualität, jedoch nicht vollkommen rein, weiß gebleicht	80 cm	0.60
93	Gardinen sog. Vorhangstoff, aus prima feinen Garnen mit schönen Indanthrengoldfarbigen Streifen, etwas durchsichtig gewebt		0.33
94	Damentaschentücher weiß, Maccoausum, feinfädig, besonders beliebte Qualität, Größe ca. 30x30 cm	1/2 Dtz.	0.85

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter, bzw. bis 20 Dtzd. an einen Kunden. Versand per Nachnahme von Mk. 10.— an. Portofreie Lieferung von Mk. 20.— an.

Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten. Zurückzahlung des vollen ausgelegten Betrages, wenn trotz der Billigkeit etwas nicht entsprechen sollte. Zurückzahlung des vollen Betrages auch dann, wenn Sie nicht die volle, einwandfreie Überzeugung finden, daß meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten, bedeutend billiger als anderseits sind.

**10 Prozent Preisermäßigung** auf alle Bestellungen über Mk. 20.—. Auf besonderen Wunsch, werden an Stelle der 10% folgende Waren kostenlos abgegeben:

1 schöne, gutgehende Wanduhr oder Standuhr oder 1 solide, haltbare Schlafdecke oder 6 Meter zurückgesetzte Stoffe.

**Josef Witt, Weiden 71 Obpl.**

Eigene mechanische Weberei. — Ältestes und größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 20. April 1930

Nr. 4

## Einladung zur Jahreshauptversammlung.

Die Jahreshauptversammlung der A. M. B. findet

**Sonntag, den 11. Mai, um 10 Uhr in Leipzig,**  
**Börsenrestaurant, Tröddliring 2, (Nähe des Hauptbahnhofs, rechter Hand) statt.**

Wegen der augenblicklichen Notlage soll von einer größeren Veranstaltung und Kundgebung Abstand genommen werden. Zutritt haben neben den Bezirksvorständen nur die Gruppenvorsitzenden und Delegierten (1 Delegierter für je 100 Mitglieder, angefangene 100 gelten als voll).

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Revisoren u. Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.

Die Gruppen und Bezirke werden hiermit aufgefordert, gemäß § 10, Ziffer 3 der Satzungen eventuelle Anträge sofort, und zwar unmittelbar oder durch den Bezirk an den Unterzeichneten einzureichen. Es ist ferner beschlossen worden, von einer Hinzuziehung von Gästen unter allen Umständen Abstand zu nehmen. Es wird erwartet, daß alle Gruppen auf der Jahreshauptversammlung vertreten sind. Sollten noch irgendwelche Unklarheiten bestehen, so erteilt der Unterzeichnete auf Anfrage bereitwilligst Auskunft.

Mit Glückauf!

**Der Vorstand.**

J. A.: Steindorff.



# Unser Vormarsch in den Betrieben.

## Gewaltige Erfolge bei den Betriebsrätewahlen.

Daß wir in diesem Jahre unsere Positionen in den Betriebsvertretungen verstärken würden, damit hatte jeder gerechnet, auch unserer Gegner. Daß wir aber eine so gewaltige Stärkung erfahren würden, daß hatten nicht mal wir selbst anzunehmen gewagt. Wir haben im Gegensatz zu den freien Gewerkschaften von vornherein darauf verzichtet, die Reklametrommel zu rühren. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jeder sich in aller Ruhe sein Urteil selber bilden muß. Und wer in dieser Notzeit das Richtige noch nicht erkannt hat, dem ist eben nicht zu helfen. Wir appellieren lediglich an die Wirtschaftsvernunft der Belegschaften und wir sind der festen Ueberzeugung, daß der größte Teil der Belegschaftsmitglieder innerlich sich uns verbunden fühlt. Er erfährt es doch von Tag zu Tag mehr am eigenem Leibe, daß das, was wir seit Jahren vorausgesehen haben, was aber von unseren Gegnern immer als Uebertreibung und Lüge verschrien worden ist, nun Tatsache geworden ist. Fortschreitende Verschuldung der Wirtschaft, Stilllegungen und Kurzarbeit, Entlassungen alles Folgen einer verkehrten Wirtschaftspolitik.

Wir haben lediglich ein einziges Flugblatt herausgebracht, das in streng sachlicher Form auf die Aufgabe der Betriebsvertretung hinweist. Zu mehr reichen unsere beschränkten Mittel nicht aus. Wären wir die bezahlten Unternehmerknechte, als die wir in der gehässigsten Weise hingestellt werden, so hätten diese Unternehmer sicherlich einige 100 Mk. über gehabt, womit wir Massen von Flugblättern hätten drucken und verteilen können. Wir sind stolz darauf, daß in unseren Reihen sozial Idealismus vorhanden ist, daß unsere Führer ehrenamtlich tätig sind und es verschmähen auf Kosten des schwer arbeitenden Kumpels ihr Gehalt zu beziehen. Uns geht es um die Rettung der Arbeitnehmerschaft aus den Händen ihrer Verführer, uns geht es um die Entproletarisierung der Massen, um die Befreiung der deutschen Arbeiterschaft. Mit geistigen Waffen vermögen unsere Gegner nicht zu kämpfen. Ihre Theorien sind brüchig und von der Wucht der Tatsache erdrückt und ins Gegenteil verkehrt worden. Da muß dann Lüge und Verleumdung herhalten. Es war ein vergebliches Bemühen. Unsere Belegschaften sind doch in den letzten 12 Jahren klüger geworden und die Mächten von 1918 verlangen nicht mehr. Zuviel Schwindel, zuviel Verrat und Unrat ist in diesen Jahren ans Tageslicht gekommen. Wir sind weiß Gott geduldig, aber was zu viel ist, ist zu viel. Einmal kommt doch die Besinnung, das Erwachen aus wüstem Traum.

So konnten uns die Hezartitel und verleumderischen Flugblätter der Gegner nichts anhaben. Was ist nicht alles in den letzten Wochen über uns verbreitet worden! Kein Tag verging, wo nicht die Linkspresse aller Schattierungen Lüge und Verleumdung über uns ausgoß. Selbst vor persönlicher Verunglimpfung unserer Führer und Kandidaten scheuten sie sich nicht. Alte Gewerkschaftler wandten sich mit Abscheu von solchem Treiben, angeekelt von solch rohen Kampfmitteln.

Vergebens ihr Herren, war Euer Geschrei, Euere Heze. Verschwendung an Papier und Druckerschwärze.

Unbestritten ist unser siegreicher Vormarsch in den Betrieben.

Bekümmert gibt der „Vorwärts“ zu, daß die Gelben ihre Mandate gegenüber dem Vorjahre vermehren konnten. In der Linkspresse wird dann eine Milchmädchenrechnung aufgemacht, nach der die freien Gewerkschaften in 102 Betrieben mit rund 44000 Arbeitern 513 Mandate und die Gelben 29 Mandate erzielt hätten. Ach nein, ihr Herren Genossen, bringt doch einmal die Ergebnisse in den einzelnen Werken, wenn Ihr Eure Zahlen beweisen wollt. Fritz Reuter sprach einmal durch seinen famosen Onkel Bräsig von der Fügigkeit und Richtigkeit. In der Berichterstattung habt Ihr die Fügigkeit bewiesen, aber mit der Richtigkeit hapert es eben. Wir wollen ein wenig nachhelfen.

Bis jetzt hat sich die Arbeitnehmer-Bereinigung im mitteldeutschen Bergbau beteiligt an den Wahlen in 29 Betrieben mit 16000 Arbeitern. Gewählt haben 11820 Arbeiter. Davon erhielten die freien Gewerkschaften 9116 Stimmen, die AMB. (lies: Gelbe) 2704 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhielten 151 Betriebsräte und 20 Ergänzungsmitglieder im Arbeiterrat, die AMB. 47 Betriebsräte und 11 Ergänzungsmitglieder im Arbeiterrat. Außerdem erzielte die AMB. 29 Betriebsräte der Angestellten und 29 Ergänzungsmitglieder im Angestelltenrat. Macht zusammen 116 Mandate. Das ist ungefähr das Doppelte gegenüber dem Vorjahr. In einer Reihe von Betrieben erzielten wir die absolute Mehrheit im Betriebsrat entgegen der falschen Berichterstattung in der Linkspresse. Im nächsten Jahre werdens noch mehr sein, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Wir werden auch in die Betriebe kommen, wo wir bisher noch nicht Fuß gefaßt haben und Euch auch da auf die Finger klopfen. Nur Ruhe und Geduld. Euer Lügen und Hezen wird Euch schon vergehen.

Es wäre besser gewesen, Ihr wäret bei der Wahrheit geblieben, denn die Deffentlichkeit und die amtlichen Stellen werden doch die Wahrheit erfahren, dafür sorgen wir schon. Und das Sprichwort sagt ja, wer einmal lügt dem glaubt man nicht usw. Das habt Ihr nun von Eurer falschen Berichterstattung. Doch was kümmert uns Euer Geschrei. Es ist vergebens, und wir marschieren.

Wir haben zu danken allen denen, die sich um das Zustandekommen des Wahlergebnisses so eifrig bemüht haben, die keine Mühe gescheut haben, um den Sieg herbeizuführen. Unserer Betriebsvertreter aber harret eine wichtige Aufgabe. Ihre Aufgabe besteht nicht darin, politische und sonstige Propaganda zu entfalten, sondern getreu dem Wortlaut und Geiste des Betriebsrätegesetzes tätig zu sein und sachliche Arbeit zu leisten. Folgen wir den Gegnern nicht in ihren Methoden, sie verstehens nicht anders. Und schließlich kann eigentlich ein Gewerkschaftler nicht Betriebsrat sein. Beide Aufgaben stehen sich wie Feuer und Wasser entgegen. Unsere Bewegung dagegen ist aufgebaut auf dem Betriebsrätegesetz. Seien wir des stets eingedenk. Handeln wir gemäß §§ 1 und 66 des BRG., dann wird der Betriebsrat zu Nutzen der Belegschaft und des Unternehmens wirken.

## Löhne, Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit.

Die Verminderung der Zahl der Arbeitslosen geht erschreckend langsam vor sich. Immer noch haben wir rund 2,5 Millionen Arbeitslose, die ein Unglück für die

Familie selbst, für Staat und Wirtschaft sind. Die Arbeitslosigkeit zu beseitigen bemühen sich Wirtschaftler und Wissenschaftler, Praktiker und Theoretiker in allen

Lagern. Die Gewerkschaften, wenigstens die sozialistischen, machen es sich mit ihrer Kaufkrafttheorie besonders leicht. Sie verlangen Erhöhung der Löhne; denn Lohnerhöhung erhöht die Kaufkraft der Lohnempfänger, steigert die Nachfrage und führt damit zu einer Belebung der Wirtschaft.

Das klingt sehr einfach. Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus? In den letzten Jahren sind die Löhne um reichlich 10 Milliarden erhöht worden. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Jede Lohnerhöhung erhöht die Selbstkosten je nach dem Anteil der Löhne an den Herstellungskosten, der in den verschiedenen Industrien verschieden ist. Diese Erhöhung der Selbstkosten muß aber irgend wie ausgeglichen werden. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten. **Preiserhöhung oder Rationalisierung**

Preiserhöhung liegt aber nicht im beliebigen Ermessen des Produzenten, denn wir sind kein autarkes Wirtschaftsgebiet, das auf sich allein angewiesen ist und seinen Bedarf im eignen Lande deckt sondern wir sind eng verflochten in die Weltwirtschaft. Wir müssen uns also nach den Preisen auf dem Weltmarkt richten. Gewiß, heißt es, schon richtig, aber dann müssen eben die Gewinne verringert werden. Wer ein wenig nachdenkt, merkt sofort, daß dieser Einwand nichts ist als ein marxistisches Schlagwort. Die wenigsten Industrien arbeiten heute mit Gewinn, die meisten mit Verlust. Wenn auch Bebel sagte, auch im sozialistischen Staat raucht kein Schlot ohne Profit, so wußte er schon, warum er das aussprach. Der Produktionsapparat muß entsprechend der Bevölkerungszunahme ausgebaut werden, sonst erleben wir von der Seite wirtschaftlichen Verfall und erneute Arbeitslosigkeit. Darauf ist ja zu einem wesentlichen Teil die heutige Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Daß bei uns die Bäume nicht in den Himmel wachsen, dafür sorgen hohe Steuern, die in die vielen Milliarden gehenden sozialpolitischen Lasten und die Reparationszahlungen, die doch alle von der Wirtschaft aufgebracht werden müssen. Diese Lasten hat das produzierende Ausland nicht, oder nicht in diesem unerhörten Maße wie wir. Außerdem verfügt das Ausland (England, Amerika, Frankreich — der vielen kleinen Auslandsproduzenten gar nicht zu denken —) über eine gewaltige Rohstoffbasis, die uns fehlt. Unsere Preise richten sich nach den Weltmarktpreisen. Es ist dargetan worden, daß das Ausland günstigere Produktionsverhältnisse hat als Deutschland. Mit Preiserhöhung ist allein nicht viel zu machen. Wir würden es sehr bald merken an Einfuhrsteigerung und Ausfuhrbeschränkung, d. h. vermehrte passive Handelsbilanz und weitere Verschuldung. Wo aber wirklich eine Preissteigerung möglich ist, da wirkt sie sich natürlich aus als Senkung des Reallohnes, macht neue Lohnerhöhung notwendig, neue Preissteigerung —. Das haben wir 1923 auch erlebt.

Bleibt die Rationalisierung. Sie ist bei uns im weitgehendem Maße zur Durchführung gelangt, ist aber wie die Sozialisten betonen, nur dem Kapital zugute gekommen. Hier stoßen wir wieder auf einen Denkfehler, Ursache und Wirkung werden verwechselt. Die Erhöhung der Löhne in den letzten 7 Jahren ist nur möglich geworden durch die Rationalisierung. Hätte man die Erfolge der Rationalisierung weise und mit Maß benutzt zu Lohnsteigerungen, dann wären die Begleiterscheinungen der Rationalisierung, die in dem aufgezwungenen raschen Tempo begründet liegen, vermieden worden und wir hätten gesunde Zustände. Aber die Gewerkschaften folgten dem Druck der Straße, ließen sich das Tempo ihrer Lohnforderungen diktiert vom Kommunismus und schoben alle wirtschaftliche Einsicht beiseite. Organisation über Wirtschaftsvernunft. Organisation über Organismus.

Es lebe die Organisation, die Partei, alles andere ist Nebenache. Das Unternehmertum wurde so gezwungen, die Rationalisierung derart zu beschleunigen, daß eine fühlbare Freisetzung von Arbeitskräften eintrat — die sonst vermieden worden wäre — und eine Erhöhung der Gesamtkaufkraft nicht eintreten konnte, d. h. daß die durch die Rationalisierung bedingte Steigerung der Produktion keinen Absatz fand.

Ist die Kaufkrafttheorie schon recht brüchig in ihrer Beweisführung, so ist die Theorie von der Arbeitszeitverkürzung zur Behebung der Arbeitslosigkeit ein Widerspruch in sich. Die Gewerkschaften behaupten, daß durch eine Verkürzung der Arbeitszeit eine Leistungssteigerung der bisherigen Belegschaft angeregt würde, die die Beibehaltung der bisherigen Produktion sicher stellt. Wäre das der Fall, dann brauchten doch keine Arbeitslosen in die Betriebe eingestellt zu werden. Arbeitszeitverkürzung muß führen zu einer Minderung der Gesamtproduktion. Die kann nur ausgeglichen werden durch Mehreinstellung von Arbeitern oder neue Investition von Kapital oder beides zusammen. Das aber führt zu einer Erhöhung der Produktionskosten mit all ihren Folgen schließlich also wieder zu neuer Arbeitslosigkeit.

Daß diese Erwägungen auch in sozialistischen Kreisen angestellt werden dafür gibt es Beweise genug. So schreibt „Das Volksblatt für Anhalt“: „Der Lohnpolitik der Gewerkschaften sind doch gerade infolge des Millionenheeres an Arbeitslosen, man möchte sagen, wirtschaftsautomatisch, Grenzen gezogen, die jeder verantwortungsbewußten Führung von Lohnbewegungen bei Strafe des Untergangs gebieten, Lohnpolitik mit Umsicht zu treiben.“

Ein praktisches Beispiel für Wirtschaftsvernunft bietet das Stahlwerk Beder bezw. die Belegschaft des Werkes. Die Betriebsvertretung (Arbeiter- und Angestelltenrat) hatte sich bereit erklärt zu einem Lohn- bezw. Gehaltsabzug von 10—15 Prozent, falls dadurch die Weiterexistenz des Werkes ermöglicht würde. Man einigte sich auf obiger Grundlage mit der Bedingung, daß die Weiterbeschäftigung für 12 Monate garantiert würde. Fürwahr eine wirtschaftsvernünftige Belegschaft.

Aber schon stimmt die Vintzpreffe, der „Vorwärts“ an der Spitze ein Lamento an: „Gefährliches Lohnexperiment der Arbeiterschaft!“ Für die Arbeiterschaft? Die hätte ein Jahr lang Beschäftigung gehabt, nebenbei unter Beibehaltung der tariflichen Löhne einschließlich der 15 prozentigen Akkordzuschläge. Die Belegschaft bewies ein Maß von Verantwortlichkeit, von Werkverbundenheit und Gemeinschaftsgeist, wie es in der heutigen Zeit nicht allzu häufig ist. Sie fühlte sich im wahren Sinne des Wortes mit ihrem Werk verbunden.

Sie zog es vor, die gegebene Lohndecke zu strecken und mehr Arbeiter am Lohn teilnehmen zu lassen, als sie kurzerhand unter noch größerer Einbuße an Einkommen an die Arbeitslosenversicherung bzw. an die Wohlfahrtsunterstützung abzuschieben. Also für die Arbeiterschaft durchaus kein gefährliches Lohnexperiment, sondern, und das ist der Sinn der Vorwärtsüberschrift: Gefährliches Lohnexperiment für die sozialistischen Gewerkschaften. Die Spuren würden schrecken! Die Machtposition der Gewerkschaften würde geschwächt werden. Und darauf allein kommt es an: Mag die Wirtschaft zum Teufel gehen, mögen die Arbeiter auf die Straße fliegen, mag das Werk und die Wirtschaft zum Stilllegen kommen. Hauptsache ist, die Gewerkschaft behauptet ihre Macht. Und so ist's dann gekommen. Die sozialistischen Gewerkschaften haben Einspruch erhoben und Stahlwerk Beder wird stillgelegt. Man sollte es nicht für möglich halten aber es ist traurige Tatsache. Das ist die Freiheit von 1930.

Hier ist die Praxis der Kaufkrafttheorie. Im übrigen haben die Gewerkschaften ihre Kaufkrafttheorie seit 4 Jahren angewandt mit dem Erfolge, daß wir heute mit einer

Rekordzahl von 2 1/2 Millionen Arbeitslosen dastehen. Wann endlich werden der deutschen Arbeiterschaft die Augen aufgehen?

## Milliardendefizit der Reichs- und Beamteninflation.

Wenn eine Hausfrau mit ihrem Wirtschaftsgeld nicht reicht, dann überlegt sie, wo sie wohl etwas ersparen kann. Bei ihr, wie in jedem privaten Haushalt, richten sich die Ausgaben nach den Einnahmen. Auch unsereiner überfiehet seinen Lohn und danach macht er die Ausgaben. Uns dünkt, daß das der richtige Weg ist, um einen Ausgleich zu schaffen und nicht in Schulden zu geraten. Sit man aber doch durch undorhergefehene Fälle in Schulden geraten, dann unterzieht man die Ausgabenseite einer besonderen Prüfung. Was im Einzelnen richtig ist, sollte wohl auch im Ganzen richtig sein, etwa bei Gemeinden, Staat und Reich. Weit gefehlt. Dort macht mans anders. Man setzt merkwürdigerweise erst die Ausgaben fest, und danach müssen die Einnahmen beschlossen werden. Mit welchem Erfolge man das all die Jahre gemacht hat weist das Defizit auf, mit dessen Deckung sich nun seit Monaten die verschiedenen Kabinette und Finanzminister und Ausschüsse beschäftigen. Wir haben zwar eine Sparkommission, aber von Sparen ist nicht viel zu merken. Die Einnahmen für die notwendigen Ausgaben müssen beschafft werden. Dr. Stresemann machte seinem Herzen einmal Luft, als er am 26. 2. 29. in die Worte ausbrach:

„Die Gebarung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden kann einen tatsächlich nur mit Grauen erfüllen. Wir quetschen die Steuerzahler aus wie eine Zitrone. Wir heken die Kommissionen der Finanzämter zur Prüfung aller Bücher. Wir pfänden dem Bauer die Kuh weg, weil er die Steuern nicht zahlen kann. Der Steuererheber steht bei der Lohnzahlung, bei jedem Honorar, bei jedem Unternehmergewinn, und durch die Art der Erhebung der Steuern haben wir, wenn auch nicht in die Substanz der Wirtschaft eingegriffen, so doch jene Bildung von Reserven unmöglich gemacht, ohne die wir auf die Dauer die Volkswirtschaft nicht aufrichten können. . . . Wir stehen, wenn die Dinge so weiter gehen, vor den Trümmern auf der einen und vor einer Millionenzahl der Angestellten und Arbeiter auf der andern Seite. Damit steigern sich die sozialen Gegensätze. . . . Nichts kann diese Entwicklung mehr beschleunigen als die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben im deutschen Parlamentarismus, die sich in die fortgesetzte Erhöhung der Steuern umsetzt. . . . Es handelt sich darum, festzustellen, daß es mit dieser Politik nicht weiter geht, wenn wir nicht sehenden Auges in den Abgrund hinabstürzen wollen.“

Der Finanzbedarf bei Reich, Ländern und Gemeinden ist seit 1913 in unerhörtem Maße gestiegen. Es betrug der reine Finanzbedarf 1913/14 insgesamt 7118 Millionen Rm. 1928/29 dagegen 17200 Millionen Rm. Eine Steigerung von mehr als 10 Milliarden. Für 1929/30 wird er auf über 20 Milliarden veranschlagt. Dazu kommt die Reichsbahn mit 5500 Millionen, die Reichspost mit 2000 Millionen, die Sozialversicherungen mit 5500 Millionen und die öffentlich rechtlichen Betriebe mit 3000 Millionen. Von den Einkommen des deutschen Volkes fließen 36 Milliarden in öffentliche Kassen. Das Volkseinkommen wurde 1913 geschätzt auf 42 Milliarden. Das war in der guten alten Zeit, wo wir noch Kolonien hatten und Elsaß-Lothringen, Posen, Westpreußen und Oberschlesien.

Auch hier ein Grund der Arbeitslosigkeit. Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber führte im März im preußischen Landtag aus, die große Arbeitslosigkeit sei nicht auf die Rationalisierungsmaßnahmen in der Wirtschaft zurückzuführen, sondern habe ihre Ursache in einer Verminderung der Gütererzeugung. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei nicht nur die Bekämpfung übermäßiger und produktionshemmender Steuerbelastungen erforderlich, sondern auch eine Behebung des außerordentlichen Kapitalmangels, unter dem unsere Wirtschaft leide. Die sozialistischen Monatshefte (Märzheft 1930), denen wir in diesen Ausführungen folgen, fügen hinzu, notwendig sei ein energischer Abbau der Beamteninflation. Die sozialistischen Monatshefte zitieren Ausführungen des linksgerichteten Republikaners Erich Dombrowski im Frankfurter Generalanzeiger vom 22. 2. 30:

„Die Hauptschuld trifft die Verwaltungs- und Ausgabenpolitik der öffentlichen Körperschaften in Reich, Ländern, Gemeinden, die schließlich zu einer derartigen Uebersteigerung der Steuern und sonstigen Abgaben und Lasten geführt hat, daß ein Unternehmen nach dem andern zuguterlezt nicht mehr in der Lage war, neben den hohen Zinsen für ausgenommene Kredite, neben den sozialen Bürden auch noch die unablässig hinaufgeschraubten Steuern zu entrichten, ohne über alledem zusammenzubrechen. Alle Versuche, diesen steuerlichen Turmbau von Babel abzubauen, dieses Paraphengewirr, das immer nur mit Zahlen und immer wieder Zahlen endet, sind bisher fehlgeschlagen. Wurden uns endlich, unter dem Druck der aufschreienden öffentlichen Meinung, Steuerersenkungen versprochen, dann kamen, wieder und wieder, zuletzt nur noch weitere Steuererhöhungen dabei heraus. So in den Städten, wo die Realsteuern generell abgebaut werden sollten. So im Reich, wo die Herren Hilferding und Mosdenhauer nacheinander als Verkünder von Steuerermäßigungen ihre ministerielle Laufbahn begannen. Diese uferlose öffentliche Ausgabenwirtschaft, die dauernd jede kleine neue Kapitalbildung, die fast jeden Grassalm auf dem Weltmarkt, wenn er eben erst die harte Erdscholle durchbrochen hat, abgrast, verhindert immer von neuem eine ruhige und organische Kapitalbildung der Privatwirtschaft. Die Finanzminister und die städtischen Rämmerer, mit dem ganzen Gesolge ihrer Agenten, haben sich wie ein Heuschreckenschwarm auf das deutsche Land gelegt. Weit und breit nur Heuschrecken. Alles Grau in Grau. Wo soll man da die Hoffnung hernehmen, daß sich bald wieder grüne Flecken auf der deutschen Gelderde zeigen werden, daß es wieder vorwärtsgen wird. Eine Geißel des Landes, ein heulender Schrecken.“

Wieviel Beamte mögen es wohl sein insgesamt? „Die amtliche Statistik bewahrt tiefstes Schweigen gegenüber dem Beamtenproblem. In Deutschland besteht der beschämende Zustand, daß kein Politiker in der Lage ist zu sagen, wieviel Beamte Reich, Länder und Gemeinden, öffentlich rechtliche Betriebe und Sozialversicherungen eigentlich beschäftigen.“

Stegerwald nahm 1927 eine Schätzung vor. Danach beschäftigen Reich, Länder, Gemeinden, Bahn und Post 95000 höhere, 401000 mittlere und 899000 untere

Beamte. Andere Schätzungen kommen zu einer Gesamtzahl von 1550000 Beamten. Man muß befürchten, daß auf jeden Beamten im Durchschnitt ein Beamter in Ruhe- oder Wartestand kommt. Das ergibt ein Riesenheer von 3 Millionen aktiven und pensionierten Beamten.

Wie der Beamtenbund am 29. 11. 29 mitteilt, ist in Preußen die Zahl der planmäßigen Beamten vom Jahre 1913 bis 1929 um 54357 auf 142747 gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Preußen von 1930 wesentlich kleiner ist als das von 1913. (Posen, Westpreußen, Oberschlesien, Schleswig, Eupen-Malmédy.)

Infolge der höheren Gehaltseinstufung besonders bei Gemeinden und Sozialversicherungen und auch bei den Ländern kann man mit Recht von einer Befoldungsinflation sprechen. Hier tät eine Nachprüfung und ein Abbau dringend not. Am 24. 1. 30. berichtete man der Boffischen Zeitung:

„Der Breslauer Regierungspräsident hat, nachdem die Nachprüfung der Befoldungsordnung der Stadt Bres-

lau vom April 1928 jetzt beendet ist, dem Magistrat der Stadt Breslau eine Verfügung zugestellt, in der er um weitgehende Aenderungen in der Befoldung ersucht. Der Verfügung ist eine genaue Zusammenstellung der nach Ansicht der Aufsichtsbehörde zuviel gezahlten Bezüge beigelegt. Insgesamt werden 2560 Beamte von diesen Maßnahmen betroffen. Nach den Schätzungen der Aufsichtsbehörde würden etwa 2 Millionen Rm. in dem Personaletat der Stadt erspart werden, falls ihre Wünsche im vollen Umfange durchgeführt würden.“

Die Steuerkraft des Volkes ist erschöpft. Es ist höchste Zeit daß der Hebel da angefaßt wird, wo auch etwas zu holen ist. Das wird den Beamten recht wenig angenehm sein, und die Parteien schrecken aus begreiflichen Gründen davor zurück. Aber wenn wir alle Opfer bringen müssen, dann darf doch der Beamte nicht zurückstehen, der außerdem für sein Alter durch eine entsprechende Pension gesichert ist.

## Bonzenwirtschaft.

In Senftenberg hat die Brandenburger Knappschaft eine Zahnklinik eingerichtet. Neben dem Leiter sind zwei Assistentenärzte und eine Zahnärztin beschäftigt. Ende November 1929 wurde ihnen geraten, zu kündigen, sie würden auch ein gutes Zeugnis erhalten. Wollten sie dem Rat nicht folgen, so würde die Knappschaft ihrerseits kündigen und das Zeugnis würde dann so ausfallen, daß sie für die Einstellung bei Zahnkliniken der Ortskrankenkassen usw. nicht wieder angestellt werden könnten. Die Zahnärzte beachteten selbstverständlich dieses an Nötigung grenzende Verhalten der Knappschaft nicht. Also wurde ihnen ausgerechnet am Weihnachts- tage zum 31. Januar 1930 gekündigt. Als Grund wurde offiziell Entzug des Vertrauens der Knappschaft angegeben. Außerdem aber wurde den Ärzten erklärt, sie hätten sich zum Volksbegehren eingetragen und dieses Verhalten sei derart unsozial, daß eine weitere Beschäftigung nicht in Frage komme. Wer sich zum Volksbegehren eintrage, sei gegen die Sozialversicherung!

Soweit der Tatbestand. Zunächst sei die Frage erlaubt, was das Volksbegehren mit der deutschen Sozialversicherung zu tun hat. Beim Volksbegehren handelt es sich doch in erster Linie darum, unsere Kinder und Kindeskinde vor für Jahrzehnte drohender wirtschaftlicher und politischer Versklavung zu bewahren. Die Behauptung, daß die Befürworter des Volksbegehrens die Sozialversicherung überhaupt ablehnten, ist einfach absurd. Aber derartig nichtswürdige Unterstellungen sind uns von seiten der Gewerkschaften, die auch in diesem Falle bei der Knappschaft ihre Machtstellung ent-

sprechend ihrer Übung: „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein!“ wieder einmal mißbraucht hat, sind gerade uns nichts Neues mehr. Die Meinungsfreiheit, die im „freien“ deutschen Vaterland durch die Weimaraner Reichsverfassung jedem Staatsbürger zugesichert ist, braucht ja von den roten Bro gebern nicht beachtet zu werden. Dafür schreien die Bonzen um so lauter, wenn sie glauben, daß in der Privatwirtschaft irgendwo ein „reaktionärer“ und unsozialer Arbeitgeber einen Arbeiter oder Angestellten ob seiner links- politischen Betätigung benachteiligt.

Den Beitragszahlern sind durch die sonderbare Handlungsweise der roten Machthaber in der Brandenburger Knappschaft im übrigen auch noch wieder dadurch unnötige wirtschaftliche Lasten auferlegt worden, daß die gekündigten Ärzte bis zum Ablauf ihres Dienstvertrages bei Weiterzahlung ihrer Gehälter beurlaubt worden sind. Wie sehr die Brandenburger Knappschaft bemüht ist, den deutschen Arbeitsmarkt zu entlasten, zeigt, daß sie als Ersatz einen bulgarischen Zahnarzt und dessen Braut, die gleichfalls bulgarische Zahnärztin ist, beschäftigt. (!)

Natürlich haben die entlassenen Zahnärzte das Arbeitsgerichts angerufen, sodaß die Brandenburger Knappschaft höchstwahrscheinlich auch noch eine durch die „Machtentfaltung“ der Bonzokratie entstehende Entschädigungssumme wird zahlen dürfen.

Dieser Vorfall zeigt uns wieder einmal, daß wir alles daran setzen müssen, die Vormachtstellung der Monopolgewerkschaften, die ihnen u. a. durch das Reichsknappschaftsgesetz eingeräumt worden ist zu brechen. br

## Unternehmergeld für die freien Gewerkschaften.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Nr. 7 1930 folgendes:

Die bekannte Automobilfabrik von Opel hat dem aus der sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften heraus gebildeten Volkshausbauverein in Rüsselsheim „ein ansehnliches Darlehen zu sehr entgegenkommenden Bedingungen gegeben“. So berichtet die sozialdemokratische „Mainzer Volkszeitung“ (von 20. Januar ds. Js.). Dank des Entgegenkommens der Firma konnte das Volkshaus fertiggestellt werden. Bei der Einweihung des Volkshauses legte „Genosse

Thomas“, der Redakteur der freigewerkschaftlichen Dachdeckerzeitung, der Firma Opel nahe, das Darlehen recht bald zu streichen.

Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die Firma Opel sich bereit erklärte, den Wunsch zu entsprechen. Sie könnte das aber ruhig tun, da die Schenkung doch nur eine niedrig bemessene Prämie für die Versicherung gegen (kommunistischen) Hagelschlag darstellt. Wir regütrieren den Fall lediglich zur Entwicklungsgeschichte der freien Gewerkschaften.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Borna.** Werksgruppe Breunsdorf. Die Gruppe hielt am 16. 2. ihre Monatsversammlung im Gasthof zur Post Bahnhof Rierisch ab. Kam. Jaculy eröffnete die Sitzung und hieß die anwesenden Kameraden sowie Herrn Direktor Gebhardt, Herrn Direktor Schulte-Mäter sowie Herrn Albert herzlich willkommen.

Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen ebenso das letzte Protokoll der Versammlung. Kam. Jaculy gibt ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung in Halle, außerdem gibt er einen Bericht über die heutige Wirtschaftslage und wie dem Uebel am besten abgeholfen sei. Kam. Pape teilt mit, daß trotz Stilllegung des Wertes die Gruppe bestehen bleibt.

Werksgruppe Kraft 11 Deutzen. Die Monatsversammlung fand am 23. 3. nachmittags 3 Uhr statt. Kam. Gille heißt die anwesenden Kameraden sowie den Bezirksvorsitzenden herzlich willkommen.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und nach Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern ergreift Kam. Jaculy das Wort zu seinem Vortrag über die Betriebsratswahlen und streifte dabei die Ueberspannung der Sozialversicherung, deren Hauptnutznieher nur ein großer Teil der Gewerkschafts- und Parteifunktionäre sind. In der Diskussion meldete sich der freigewerkschaftliche Baggerführer Kunze, der eine gehörige Abfuhr mit nach Hause nehmen mußte. Kam. Gille ermahnte noch alle Kameraden reiflich zur Wahl zu gehen und nachdem er den Kameraden Jaculy für seinen ausgezeichneten Vortrag gedankt hat, schloß er die Versammlung mit einem herzlichem Glückauf.

Werksgruppe Braunkohlenwerk Borna. Am 23. März hielt die Gruppe ihre fällige Monatsversammlung im Hotel Wettiner Hof in Borna ab. Kam. Morgenstern eröffnet um 4 Uhr die Versammlung und heißt die Kameraden, besonders Kam. Plankenhorn, herzlich willkommen. Nach Verlesen der letzten Niederschrift, die einstimmig genehmigt wurde, wurden 6 Kameraden neu aufgenommen und verpflichtet. Kam. Morgenstern ermahnte die neuen Kameraden in eindringlichen Worten tatkräftig mitzuarbeiten an unserer Bewegung.

Hierauf ergreift Kam. Plankenhorn das Wort zu seinem Vortrag über die Betriebsratswahlen. Er streifte in sachlicher Form die Entstehung und Auslegung des Betriebsrätegesetzes von der gewerkschaftlich-kommunistischen und der nationalen Seite aus, ebenso führte er den zu wählenden Betriebsräten die Bedeutung des Gesetzes vor Augen, und vor allen Dingen, was unsere Vertreter als nationale Betriebsräte zu tun haben. Die Ausführungen wurden von den anwesenden Kameraden mit großem Beifall aufgenommen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Punkte und der eindringlichen Mahnung des Vorsitzenden seiner Wahlpflicht zu genügen, schloß Kam. Morgenstern die gut besuchte Versammlung.

Werksgruppe Regis. Die Monatsversammlung fand am 9. 3. statt. Der Vorsitzende Kam. Schröter begrüßte die erschienenen Kameraden, ebenso den Kam. Junghans, der sofort das Wort zu seinem Vortrag: „Die Aufgaben der nationalen Arbeiterbewegung“ ergreift. Seine Ausführungen waren gut und der Beifall einpredigend. Als Gast war Kamerad Taubert Köstlich erschienen, der sich durch weitere vorzügliche Worte dem Thema angeschlossen, und daher war die Aussprache auch eine ziemlich rege. Die nun folgenden Neuwahlen ergaben dasselbe Bild wie letztes Jahr. Anschließend ernannte Kam. Schröter mehrere Kameraden zu Vertrauensleuten. Nachdem noch verschiedene geschäftliche Punkte behandelt wurden, schloß der Vorsitzende mit einem Dank an alle die gut besuchte Versammlung.

Werksgruppe Victoria. Am Sonntag, den 23. 3. fand die Mitgliederversammlung statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Nach Aufnahme mehrerer Kameraden ergreift der Vorsitzende das Wort zu einem sehr guten Vortrag über Zweck und Ziele unserer Bewegung. Hierauf sprach Kam. Lux über die Betriebsratswahlen und gab an Hand von einigen Aufzeichnungen den Kameraden einen Einblick in die Verhältniswahl, wobei er auf die Notwendigkeit jeder Stimme hinwies. Anschließend wurden verschiedene Abteilungsobleute gewählt. Nach reger Aussprache schloß der Vorsitzende die von 91 Kameraden besuchte Versammlung.

Werksgruppe Wignitz. Am Sonntag, den 23. März abends 8 Uhr fand in der Bärenhalle in Borna die Monatsversammlung statt. Der 2. Vorsitzende Kam. Joachim eröffnete die Sitzung und hieß die erschienenen Kameraden sowie den Kam. Plankenhorn vom Bezirksvorstand herzlich willkommen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Punkte ergreift Kam. Plankenhorn das Wort zu seinem Vortrag: „Die Bedeutung der Betriebsratswahlen“. Er führte den Kameraden in klaren und verständlichen Worten die Bedeutung, warum wir als nationale Arbeitnehmer den Betriebsrat brauchen, vor Augen. Besonderen Wert legte er auf die nationalen Betriebsräte aus unserer Bewegung. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine guten Ausführungen. Nachdem noch verschiedene

Punkte erledigt wurden, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Frauengruppe Borna. Am Donnerstag fand eine Versammlung der Frauengruppe statt zu der als Redner Kam. Pfeiffer, Böhle gewonnen wurde. In seinem Vortrag: „Die deutsche Familie“ führte er den anwesenden Frauen ein klares Bild einer wirklichen deutschen Familie vor Augen. Reicher Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen.

Werksgruppe Dora und Helene. Die Monatsversammlung fand am 6. 4. im Gasthof Neue Welt, Lobstädt, statt. Der Vorsitzende Kam. Seyfert begrüßte die Erschienenen und bittet den Schriftführer das Protokoll zu verlesen, welches einstimmig angenommen wurde. Hierauf ergreift Kam. Plankenhorn das Wort zu seinem Vortrag über die Betriebsratswahlen, welcher von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. An der sich daran anschließenden Aussprache beteiligten sich die Kameraden Löffig, Jaculy, Kunze und Zetsche. Kam. Seyfert gab einen Bericht über die letzte Bezirksitzung, welcher gutgeheißen wurde. Eine ausgiebige Debatte entspann sich über die Verteilung der verschiedensten Zeitschriften an der sich die Kameraden Richter, Plankenhorn, Löffig, Jaculy, Seyfert, Kunze und Zetsche beteiligten. Die Angelegenheit wurde dann zur Zufriedenheit der Kameraden geregelt. Mit der Mahnung, reiflich zur Wahl zu gehen, schloß der Vorsitzende die von über 100 Mitgliedern besuchte Versammlung.

### Betriebsratswahlen im Bezirk Borna.

Im Bereiche des Bezirks haben unsere Gruppen bis jetzt auf 8 Werken mit einer Gesamtdelegatschaftsstärke von 5363 Mann gewählt. An der Wahl haben sich 5208 Mann beteiligt. Bei den Arbeiterwahlen erhielten die sozialistischen Gewerkschaften 3154, die A.M.B. 776 Stimmen, an Mandaten in den Betriebs- und Gruppenräten die ersteren 111, die Arbeitnehmervereinigung 31 Sitze.

Da noch sehr starke Gruppen mit den Wahlen ausstehen, wird sich die Zahl unserer Sitze noch erheblich erhöhen.

**Bezirk Geisetal.** Werksgruppe Pfännerhall. Am 16. 3. fand im Werkskafhof „Deutsche Eiche“ Braunsdorf die fällige Monatsversammlung statt.

Der 2. Vorsitzende Kam. Deparade begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und eröffnete die Versammlung um 20<sup>30</sup> Uhr. Folgende Tagesordnung wurde bekannt gegeben.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verlesen der letzten Niederschrift.
3. Die Betriebsratswahlen.
4. Verschiedenes.

Ehe zur Tagesordnung übergegangen wurde, sprach der 2. Vorsitzende ein paar herzliche Worte zum Gedächtnis unserer im Weltkrieg gefallenen Helden. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Gefallenen. Gleichzeitig gedachte man auch durch abermaliges Erheben von den Plätzen unseres verstorbenen Kameraden Heinrich Heinecke, Braunsdorf.

Punkt 1 kommt zur Erledigung, indem Kam. Deparade die neuangemeldeten Kameraden durch Handschlag in unsere Mitte aufnahm.

Zu Punkt 2. Kam. Kuhne verlas die letzte Niederschrift. Einwendungen wurden nicht erhoben, somit genehmigt. Kam. Glups gab zu Punkt 3 einen Jahresbericht über die Arbeit des Betriebsrates im vergangenen Jahre. Durch den Kam. Deparade wurden die Kameraden an ihre Pflichten erinnert, und erhofft, zur kommenden Betriebswahl ein besseres Ergebnis als im Vorjahre.

Zu Punkt Verschiedenes wurde Kam. Dahle gebeten, zur nächsten Monatsversammlung einen Vortrag über Volkswirtschaft zu halten. Kam. Dahle erklärte sich dazu bereit.

Der Antrag das Kam. Deparade, den Eltern der Konfirmanden eine Beihilfe zu gewähren, wurde einstimmig aufgenommen.

Es wurde beschlossen, eine einmalige Unterfertigung in Höhe von 10 Mark zu gewähren.

Weiter wurde ein Antrag gestellt, über Schaffung einer Einheitsnadel der A.M.B. Auch dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Dieser Antrag soll in der nächsten Bezirksvorstandssitzung mit zur Sprache kommen. Nach einigen Debatten wurde der geschäftliche Teil erledigt.

Da die Fraae Konsumverein angeschnitten wurde, nahm Kam. Deparade das Wort und warnte alle Kameraden vor dem Beitritt in die Konsumvereine und machte auf die Gefahren aufmerksam, welche durch die Konsumvereine der Volkswirtschaft entstehen.

Nach weiterer Aussprache schließt Kam. Deparade die Versammlung um 22<sup>30</sup> Uhr mit einem kräftigen „Glück Auf“.

**Bezirk Zeit-Weihenfels.** Am 29. 3. fand in Streckau eine gemeinliche Besprechung des Bezirksvorstandes und der Gruppenvorsitzenden des Bezirks Zeit-Weihenfels der M. B. mit den maßgebenden Herren der Werke statt. Es konnten in mehrstündigen Verhandlungen verschiedene wichtige Fragen gelöst werden. Der Gang der Verhandlungen zeigte wie außerordentlich wertvoll ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Werkleiter und Arbeitnehmer sich auswirkt.

In den Kampfverhandlungen wäre bestimmt nicht ein solch erfreuliches Ergebnis erzielt worden. Aus den Verhandlungen verdient hervorgehoben zu werden die Wärme, mit der sich die Arbeitnehmersseite für die Belange der Gesamtbelegschaft einsetzte. Das bedarf der Erwähnung umsomehr; als von den Gegnern in der letzten Zeit eine geradezu maßlose Heße gegen uns entfaltete wird. Nach erfolgter Einigung in den Hauptpunkten der Tagesordnung fand noch eine Bezirksitzung statt, die sich vor allem mit organisatorischen Fragen befaßte. Zur nächsten Sitzung sollen die Redner des Bezirks eingeladen werden, worauf hiermit schon hingewiesen wird.

**Werksgruppe Emma Streckau.** Am 16. 3. fand die fällige Monatsversammlung im Gasthaus „Glück-Auf“ statt. Anwesend waren 29 Mitglieder, sowie Herr Bergass. Degenhardt als Vertreter des Werkes. In dienstlicher Abwesenheit des 1. Vorsitzenden, leitete Kam. Fallenstein die Versammlung. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste schritt man zur Erledigung der Tagesordnung über.

1. Verlesen der letzten Niederschrift.
2. Betriebsratswahl.
3. Verschiedenes.

Die Niederschrift vom 16. 2. wurde verlesen und genehmigt.

In Punkt 2., gab Kam. Fallenstein vorerst einleitende Worte über die Wichtigkeit der Betriebsratswahlen, und beleuchtete das Verhalten des freigewerkschaftlichen Betriebsräte. R. F. ermahnte zur reiflichen Teilnahme an der Wahl, und vor allem zur regen Werbetätigkeit in den einzelnen Betrieben. Nach angeregter Debatte schreitet man zu Punkt 3.

Es entspannt sich eine rege Aussprache über die sich immer mehr bemerkbar machenden Feiertagsfragen. Kam. Fallenstein sprach harte Worte gegen den v. d. Regierungsparteien angenommenen Polenvertrag, (vor allem gegen das darin enthaltene, unmögliche Kohlenkontingent). Herr Bergass. Degenhardt sprach aufklärende Worte über die zur Zeit bestehende Wirtschaftslage (Abzahnangel-Feiertagsfrage).

Die angelegte Bäckerei (wirtschafts- und sozial-politischen Inhalts) wird zur regen Benutzung empfohlen, worauf auch eine rege Entnahme der Bücher einsetzte.

Nach Erledigung verschiedener kleiner Angelegenheiten wurde die, unter regen Interesse verlaufene Versammlung — nach dem Schlusswort von Kam. Fallenstein — unter den Abfingen des Deutschlandliedes beendet.

**Nächste Versammlung.** Ordentlich Generalversammlung am 5. 4. 30 Werksgruppe Emma, Streckau. Am 5. 4. fand die ordentliche Generalversammlung im Gasthause „Glück-Auf“ statt.

8.15 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Kam. Quarg; unter Begrüßung der Mitglieder die Generalversammlung. Die Tagesordnung lautete:

1. Verlesen der letzten Niederschrift.
2. Gesamtvorstandswahlen.
3. Verschiedenes

Zu Punkt 1. Die Niederschrift vom 16. 3. ds. Js. wurde verlesen und genehmigt.

In Punkt 2 erfolgte Wiederwahl des Vorstandes.

1. Vorsitzender Kamerad Oskar Quarg.
2. „ „ Otto Knoblauch.
1. Kassierer „ Hermann Fallenstein.
1. Schriftführer „ Paul Weidner.

Als Revisoren wurden die Kameraden Paul Hallmann und Friedrich Schröter gewählt. Schiedsmann: Wiederwahl von Kam. Reinhold Friedemann. Unter andern erfolgte noch Neuwahl der Vertrauensmänner der einzelnen Betriebe.

Kam. Quarg ermahnte die Kameraden recht rege zu arbeiten, im Geiste der M. B. damit ein weiteres Wachsen und Gedeihen auch im neuen Jahre zu verzeichnen ist. Es folgte im 3. Punkt. Debatte über die stattgefundene Betriebsratswahl. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten, wurde die angeregter verlaufene Generalversammlung um 10<sup>30</sup> vom Vorsitzenden mit einem kräftigen „Glück-Auf“ geschlossen.

Hieran schloß sich ein gemütliches Beisammensein, wo alte deutsche Volkslieder gesungen wurden, die Kam. P. Hellmann auf dem Klavier begleitete.

**Werksgruppe Großschön.** Der Mitgliederstand hat sich in recht erfreulicher Weise gehoben. Es konnten in der am 7. 4. stattgefundenen Monatsversammlung wieder 12 neue Mitglieder aufgenommen werden. Auch die Betriebsratswahlen brachten ein recht

erfreuliches Ergebnis. Unser Spitzenkandidat wurde in der konstituierenden Betriebsratsitzung zum 1. Vorsitzenden gewählt. Trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite, die vor persönlicher Berührungsmöglichkeit unserer Kandidaten nicht zurückschreckte, schreitet unsere Bewegung rüstig voran.

**Werksgruppe Jacobsgrube.** Am 23. 3. fand die gute Monatsversammlung statt. Es konnten wieder einige neue Mitglieder aufgenommen werden. Bei den Betriebsratswahlen war nur unsere Vorschlagsliste eingereicht worden, sodas der Arbeiterrat nur aus Mitgliedern unserer Bewegung besteht. Die nächste Monatsversammlung findet am 27. April statt.

**Bezirk Meuselwitz.** Bezirks-Vertreter-Versammlung Am Sonntag, den 6. April 1930 fand in Meuselwitz die 7. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt, zu der sämtliche Werksgruppen-Vertreter entsandt hatten mit Ausnahme der Gruppe Petza.

Zunächst gab der Bezirksvorsitzende Kam. A. Burkhardt einen kurzen Bericht über den hinter uns liegenden Betriebsratswahlkampf, der wie in den benachbarten Bezirken, so auch im Meuselwitzer Revier, ein erfreuliches Ergebnis gebracht hat. Es ist uns gelungen, im ganzen 30 Betriebsvertretungs-Mandate zu erlangen, und zwar: 16 Sitze im Betriebsrat, 2 weitere Sitze im Arbeitererrat und 12 weitere Sitze im Angestelltenrat. Gegenüber einer Gesamtmandatzahl von 11 im vergangenen Jahre können wir aus dem diesjährigen Ergebnis auf ein sehr erfreuliches Anwachsen der Bewegung im Meuselwitzer Bezirk rückschließen. Bemerkenswert ist, daß für die werksgemeinschaftlichen Arbeiterlisten nicht unwesentlich mehr Stimmen abgegeben wurden, als die Bewegung im Revier Mitglieder hat; ein Zeichen dafür, daß aus Furcht vor gegnerischen Terrormaßnahmen, die ja in ihrer Art zur Genüge bekannt sind, noch immer wirtschaftsfeindlich Denkende den offenen Beitritt zu uns hinauschieben; eine Mahnung für uns selbst, in der werdenden Kleinarbeit nicht zu erlahmen.

Im Anschluß an diese zusammenfassenden Ausführungen über die Betriebsratswahlen berichteten dann die Vertreter der einzelnen Werksgruppen über den Verlauf der Wahl auf ihren Werken. Dabei wurde eine ganze Reihe Vorkommnisse mitgeteilt, die der Wahlordnung und dem WAG einfach ins Gesicht schlagen. Die Willkür, mit der immer wieder von gewisser Seite die Bestimmungen der Wahlordnung und des Gesetzes unbüchsen versucht wird, ist eben nur möglich in einem Staate, in dem die Monopol-Gewerkschaften fast zu Alleinherren geworden sind. Es wird zunächst Aufgabe unserer Betriebsvertretungsmittglieder sein, der Selbstherrlichkeit der Betriebsräte aus gegnerischem Lager, die sich statt Funktionäre des Betriebes zu sein als Funktionäre der Gewerkschaft fühlen, Einhalt zu gebieten und dafür zu sorgen, daß dem bestehenden Rechtszustand Genüge geschieht.

Aus den Verhandlungen zur Tagesordnung sei weiterhin berichtet, daß zur Erleichterung der Arbeit des Hauptkassierers und aus Gründen der straffen Durchorganisation des Bezirks nach längerer Debatte auf Anregung des Bezirksvorsitzenden die Einrichtung einer Bezirkskasse beschlossen wurde. Mit dem Amt des Kassierers wurde Kam. Martin Berg, Winterrdorf-Itz. betraut, der nunmehr zu dem Bezirksvorstand hinzutritt. Ueber die endgültige Einführung eines Bezirksbeitrages soll erst in der nächsten Vertreter-Versammlung Beschluß gefaßt werden, damit die Werksgruppen vorher noch einmal in ihren Mitgliederversammlungen zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen können.

Zur der Frage der Schulung und Weiterbildung unserer Mitglieder wurde in der Versammlung folgendes festgestellt:

Um den jetzt gewählten 30 Betriebsvertretungsmittgliedern die Ausübung ihres wichtigen Amtes zu erleichtern, werden „Arbeitsrechtliche Informationsabende“ eingerichtet, diese Veranstaltungen finden monatlich einmal, und zwar am Mittwoch nach dem 15. jeden Monats statt, erstmalig am Mittwoch, den 16. April 1930 in Meuselwitz im Gesellschaftshaus „Neue Welt“.

Daneben sollen „Rednerabende“ der Weiterbildung unserer Werksgruppenvorsitzenden, Vertrauensmänner und Redner dienen. Bei diesen Veranstaltungen wird neben der Behandlung eines bestimmten, vorher vereinbarten Problems Schulung in der Versammlungsleitung und Redetechnik, im gesamten Vortragswesen erfolgen. Auch diese Veranstaltungen finden regelmäßig einmal im Monat, und zwar am 1. Mittwoch statt; erstmalig am Mittwoch, den 7. Mai 1930 abends 7 Uhr pünktlich im Gesellschaftshaus „Neue Welt“ in Meuselwitz.

Es werden sprechen:

Kam. A. Burkhardt über:

„Deutschlands Handels- und Zahlungsbilanz.“

Kam. Taubert über:

„Die Bedeutung der Landwirtschaft für die deutsche Volkswirtschaft.“

Die nächste Bezirksvertreter-Versammlung findet am Sonntag, den 4. Mai 1930 um 4<sup>30</sup> Uhr nachmittags in Meuselwitz statt.

An dieser Stelle sei nochmals daran erinnert, daß entsprechend den gefaßten Entschlüssen zu dieser Versammlung die Monatsmeldungen mitzubringen sind und die Vertreter mit dem Bezirkskassierer die Beiträge für April abzurechnen haben. Dazu vorbereitete Quittungen mitbringen!

Zweiter arbeitsrechtlicher Informationsabend: 21. Mai 1930.

Zweiter Rednerabend: 4. Juni 1930. Bu  
Werksgruppe Leonhardswerke, Zippendorf.

Unsere letzte Mitgliederversammlung am 6. 4. 30. war gut besucht. Die angelegte Tagesordnung wurde glatt erledigt. Zwei Neuaufnahmen wurden gemacht. Es wurde beschlossen, die Versammlungen bis auf weiteres alle zwei Monate stattfinden zu lassen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 1. Juni nachmittag 4<sup>30</sup> Uhr statt.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung sprach Herr Dr. Bredt über „Die gegenwärtige Lage im Reich“. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen und gab Anlaß zu einer regen Aussprache. Ho.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena.  
Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnstation Haynsburg)

### Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla. Fremdenzimmer (65 Betten). Angenehmes Familienbad, Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. Ia Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägliche frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Scheidemühle—Zeit II. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeitz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: W. Prätör.

### Verwechseln Sie niemals meine Firma!



Sie ist einzig und allein das älteste und größte Spezialversandhaus der Art Deutschlands.

400 Eisenbahnwaggonladungen Webwaren

außerdem weitere 40000 Zentner sonstige Webwaren

trafen nachweisbar im letzten Jahre ein.

Über 900000 Nachbestellungen

von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre.

Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit:

Heute viele Unterpriestangebote!

Bis auf Weiteres gebe ich

noch 10 Prozent Rabatt

auf diese niedrigen Preise. — An Stelle des Rabattes auf Wunsch kostenlos

1 schöne gutgehende Wanduhr oder

Standuhr oder 7 Mtr. haltbare zurück-

gesetzte Stoffe

Vorübergehend, gebe ich ab

kurze Zeit

Nr. Preise p. Meter Breite Mk. Pf.

10 Baumwollgewebe ungebleicht, leichte Sorte für einfache Vorhänge ..... 78 cm **0.14**

11 Baumwollgewebe ungebleicht, etwas bessere, dichtere Sorte ..... 78 cm **0.26**

12 Baumwolltuch ungebleicht, haltbare Sorte, aus guten Garnen ..... 78 cm **0.36**

13 Baumwolltuch ungebleicht, krautig, fast unverwüstlich im Gebrauch ..... 78 cm **0.46**

14 Baumwolltuch starke, fast unverwüstl. Spezialqualität ..... 78 cm **0.56**

15 Hemdentuch weiß, leichte Sorte, mit Schnittkante ..... 70 cm **0.26**

16 Hemdentuch weiß, für gute Wäschestücke ..... 80 cm **0.46**

17 Hemdentuch weiß, mittelstarkfädig, dicht geschlossen, vorzügl. Qualität, für besond. solide, gute Wäschestücke ..... 80 cm **0.66**

18 Maccotuch weiß, aus garantiert rein ägyptischer Baumwolle, für besond. feine bessere Hemden und Wäschestücke ..... 80 cm **0.76**

19 Hemdenanell indanthren-gestreckt, etwas leicht ..... 70 cm **0.26**

20 Hemdenanell indanthren-gestreckt, bessere, fast unzerreibl. Sorte ..... 70 cm **0.46**

21 Hemdenanell gehört zu meinen best. Sorten, außerordtl. haltbare, fast unverwüstl. Qual., aus rein. Baumwollgarn, inf. der Größe, ganz bes. preisw. 78-80 cm **0.69**

22 Handtücher solide, strapazierbare Sorte ..... 48 cm **0.26**

23 Handtücher gute Strapazierqualität ..... 40 cm **0.36**

24 Handtücher besonders dicht geschlossen, kraft. Strapazierqualität, mit echtfarbigem Streifen an der Kante ..... 48 cm **0.46**

25 Zephir gute Sorte, schöne hellfarbige Muster ..... 70 cm **0.46**

26 Zephir für Hemden und Blusen, schöne gedeckte mittelfarbige Muster aus feinen Garnen, echtfarbig ..... 70 cm **0.56**

27 Gardinen sogen. Vorhangstoff, aus prima feinen Garnen mit indanthren-goldfarblg. Streifen, etwas durchsichtig gewebt 70 cm **0.33**

28 Wischtücher gute, strapazierb. Sorte 48x48 cm ..... p. 1/2 Dtz. **0.96**

29 Damentaschentücher weiß, Maccoausrüstung mit Hobisaum 30x30 cm ..... p. 1/2 Dtz. **0.86**

30 Herrentaschentücher feinfädige gute Sorte, mit weißem Grund und schönen, echtfarbig. Kanten 48x40 cm ..... p. 1/2 Dtz. **1.26**

31 Schluphosen für Frauen, feinfädige Sorte für Frühjahr und Sommer ..... per Stück **0.85**

32 Trikotkleider für Mädchen und Frauen, Rock mit Pullover, mit Taschen u. Schlips, nebst Gürtel, modern u. strapazierbar, Farbe blaumeliert, passend für mittl. Größe ..... per Stück **5.00**

Nächstehendes weitest unter Preis!

Abgabe vorübergehend.

33 Schlaiddecken solide Gebrauchsware, ca. 900 gr. schwer, Größe 130x100 cm, hiervon Abgabe bis 2 Stück Ausnahmepreis p. Stück **1.40**

Jetzt Erledigung jeder Bestellung Innerhalb 3 Tagen.

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bzw. bis 20 Dutzend an einen Kunden.

Versand erfolgt per Nachnahme von Mk. 10.— an.

Portofreie Lieferung von Mk. 20.— an.

Wenn trotz der Güte etwas nicht entspricht, oder wenn meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als andererseits befunden werden, nehme ich diese auf meine Kosten retour und bezahle den vollen Betrag zurück.

Jos. Witt, Welden 71 Opl.

Eigene mech. Weberei. Ältestes und größtes Versandgeschäft der Art Deutschlands

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 29. Mai 1930

Nr. 5

## Jahreshauptversammlung.

Die diesjährige Hauptversammlung der M.V. fand Sonntag, den 11. Mai in Leipzig statt. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage hatte der Vorstand beschlossen den Rahmen so klein als möglich zu halten und von einer größeren Kundgebung abzusehen. Gleichwohl war der Saal im Börsenrestaurant bis auf den letzten Platz gefüllt.

33 Werksgruppen waren durch ihre Vorstände und Delegierten vertreten. 3 Gruppen fehlten.

Punkt 10 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Kamerad Steindorf, die stattliche Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Anzahl und Berechtigung der Delegierten geprüft.

Kamerad Steindorf gedenkt mit warmen Worten der Kameraden, die der Tod aus unserer Mitte abgerufen hat. Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren von den Plätzen. Es folgt der Geschäftsbericht, auf den wir an anderer Stelle dieses Blattes näher eingehen. Dem Kassenbericht, den Kamerad Schlüter gab, ist zu entnehmen, daß die Bewegung auch finanziell sich kräftig entwickelt hat. Sie zählt zur Zeit rund 3000 zahlende Mitglieder. Unter großem Beifall der Versammlung konnte der Kassierer mitteilen, daß wegen der günstigen Kassenlage eine Beitragserhöhung nicht in Frage komme. Trotz der erhöhten Unkosten für Zeitung, Schulung, Rechtsschutz, Agitation und Propaganda ist die Kassenlage als außerordentlich günstig anzusehen, dank der ehrenamtlichen Tätigkeit sämtlicher Vorstände und Vertrauensleute.

Die Revisoren beantragten Entlastung des Kassierers und des Hauptvorstandes, die von der Versammlung einstimmig erteilt wird.

Hierauf werden die erforderlichen Neuwahlen vorgenommen. Das Ergebnis ist folgendes:

1. Vorsitzender Kamerad Taubert
2. " " " Thron  
Kassierer " " Schlüter  
Schriftführer " " Schöll

Dazu treten die Bezirksvorsitzenden und Vertreter.

Als Revisoren wurden die Kameraden Steinbrecher und Reuschler gewählt.

Kamerad Taubert übernimmt den 1. Vorsitz und widmet dem Kameraden Steindorf äußerst anerkennenswerte Worte für seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Bewegung. Die Bewegung verdanke dem außerordentlichen Fleiß, der geschickten Verhandlungsführung, dem opfermutigen Idealismus seines Führers alles. Die Versammlung ernennt seinen bisherigen 1. Vorsitzenden, Kamerad Steindorf, einstimmig zum Ehrenvorsitzenden.

Dieser dankt mit bewegten Worten und verspricht, alle seine Kräfte einzusetzen für die Bewegung, zum Wohle der Einzelnen, der Wirtschaft und des Vaterlandes.

Es werden dann einige Anträge erledigt, bezw. den Bezirksvorsitzenden und Hauptvorstand zur Bearbeitung weitergeleitet.

Im letzten Punkt der T. O. werden noch verschiedene Anregungen gegeben für die Ausgestaltung der Zeitung und Inseratenwertung. Es wird ferner angeregt, Fühlung zu nehmen mit zweckverwandten ähnlichen Organisationen, um endlich eine Einigung der nationalen Arbeiterbewegung herbeizuführen. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Jahreshauptversammlung ihr Ende. Alle Beteiligten blieben befriedigt auf die Versammlung zurück, umso mehr als sie die vollständige Einmütigkeit der Bewegung dokumentierte.

## Aus dem Geschäftsbericht.

Erstattet von Kam. Steindorf.

Das hinter uns liegende Geschäftsjahr war ein Jahr des Kampfes aber auch ein Jahr des inneren Gedeihens. Beständen unsere Aufgaben darin, den Arbeitgeber zu bekämpfen, dann wäre unsere Arbeit leichter. So aber beschränken wir uns nicht darauf, die wirtschaftlichen Belange unserer Mitglieder zu vertreten und zu fördern, sondern es gehört auch zu unseren Aufgaben, die natürlichen Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überbrücken. Daran krankt ja unsere heutige Wirtschaftspolitik, daß große Teile der Arbeitnehmer und des

Volkes das Heil darin erblicken, reine Konsumentenpolitik zu treiben. Wir sehen das in dem Kampfe zwischen Industrie und Landwirtschaft. Unsere Notlage ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß landwirtschaftsfeindliche Teile des Volkes die Landwirtschaft zahlungs- und kaufunfähig gemacht haben. Man übersteht, daß ein gesunder Binnenmarkt immer noch die Voraussetzung ist für eine absatzfähige Industrie. Die Landwirtschaft ist zu Boden gerungen und die Industrie stürzt mit. Daß man diese Wechselwirkungen übersehen hat oder aus politischen

Gründen übersehen wollte, hat sich bitter gerächt. Die Leidtragenden sind in erster Linie wir Arbeiter selbst. Und weil wir das wissen, ergibt sich für uns die Einstellung zu diesen Dingen zwangsläufig.

Wir sind als Arbeitnehmer Konsumenten. Aber es wäre kurzichtig im höchsten Grade, wenn wir nur Konsumenten- d. h. Arbeitnehmerpolitik treiben würden. Wir sind nicht so weltfremd, keine Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit zu sehen. Aber wir sind auch nicht so töricht, nur Gegensätze zu sehen. Wir sehen im Gegenteil viel und vielleicht mehr gemeinsame Interessen zwischen beiden. Wir halten unsere Blicke auf die Unternehmung gerichtet und stehen mit dem Wortlaut und im Geiste des Betriebsrätegesetzes auf dem Standpunkt, daß es unsere Aufgabe ist, die Betriebsleitung durch unseren Rat und durch unser Verhalten zu unterstützen, um dadurch mit ihr für einen möglichst hohen Stand und für möglichste Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistung zu sorgen. Nicht der schönen Augen des Unternehmers wegen, sondern in unserem eignen Interesse. Geht es den Unternehmen gut, so haben wir Beschäftigung und entsprechend unserer Leistung guten Verdienst; gehts ihm schlecht, so müssen wir feiern und leiden Not. Es ist also unser ureigenstes Interesse, mit dem Unternehmer Hand in Hand zu arbeiten. Gleichzeitig sind wir bestrebt, die besonderen Interessen unserer Mitglieder wahrzunehmen. Was im Vordergrund steht hängt nicht zuletzt ab von der Einstellung des Unternehmers selbst.

Wir verlangen keine Extrawurst gebraten für uns, wir verlangen aber zumindest Gleichberechtigung und keine Benachteiligung. Die Erfüllung unserer Aufgaben erfordert viel opferwillige Arbeit, viel Tapferkeit und Mannesmut. Und wir können dankbaren Herzens im Hinblick auf unserer Mitarbeiter und Helfer feststellen, daß dieser Opfermut im weitgehendem Maße vorhanden war und ist. Wir haben allen zu danken für ihre treue Mitarbeit.

Die Zahl unserer Mitglieder und Gruppen hat sich wieder wesentlich vermehrt. In nahezu 40 Werkgruppen haben wir über 3000 Mitglieder zusammengefaßt. Die Durchorganisierung der einzelnen Bezirke hat weitere Fortschritte gemacht. Überall herrscht rege Versammlungstätigkeit in Gruppen und Bezirken. Viele Gruppen sind mit Erfolg an die Öffentlichkeit getreten, wovon zahlreiche Kundgebungen Zeugnis ablegen. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß wir uns in der Öffentlichkeit durchgesetzt haben.

Auch die Behörden sind auf uns aufmerksam geworden. Eine Anzahl von Verhandlungen hat stattgefunden zu denen wir hingezogen wurden. Wenn wir auch lange noch nicht alle unsere Wünsche erfüllt sehen,

so ist doch ein Anfang gemacht. Und wir werden unseren Kampf fortsetzen, bis auch unserer Bewegung die Anerkennung wird, die wir zu beanspruchen haben.

Die Kommunalwahlen in Preußen und Sachsen sahen uns in vorderster Kampfeslinie. Den Bemühungen unserer Bezirke und Gruppen ist es zu verdanken, daß vielerorts eine Arbeitsgemeinschaft der national eingestellten Organisationen zustande kam, die mit gemeinsam aufgestellten Listen einen vollen Sieg davontrugen. Unsere Bewegung kann heute 47 Stadtverordnete und Gemeindevertreter voll Befriedigung verzeichnen.

Die Wahlen zum Betriebsrat erbrachten den Beweis, daß wir in den Betrieben fest verankert sind. 127 Mandate konnten wir erringen, das bedeutet eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahre. Einen besonderen Raum in unserer Tätigkeit nimmt die Schulungsarbeit ein. In vielen hunderten von Schulungsabenden konnten unsere Betriebsräte geschult werden. Etwa 80 Vortragsabende befaßten sich mit dem gesamten Arbeitsrecht. Weit über 100 Einzelvorträge konnten Dank der besonders erfreulichen Mitarbeit unserer Arbeiterredner abgehalten werden. Der Vorsitzende allein konnte 18 Versammlungsabende veranstalten. Es fanden 7 Sitzungen des Vorstandes und 4 des Gemeinschaftsausschusses statt.

Überaus wichtige Zugeständnisse konnten für unsere Mitglieder erzielt werden. Nahezu alle Werkgruppen haben heute ihre Werksparkasse. Die freiwilligen Schiedsstellen haben wertvollste Arbeit geleistet und sich voll bewährt. In der Frage des Leistungslohnes konnten wir weitere erfolgreiche Vorstöße machen. Die Rechtsberatung wurde in vielen Fällen beansprucht, so daß eine Erweiterung dringend notwendig erscheint. Einer Anzahl von Mitgliedern konnten wir vollen Rechtsschutz gewähren.

Wenn man so die Tätigkeit eines Jahres betrachtet, dann erfüllt uns das Geleistete mit voller Befriedigung, die umso größer ist, als alle Arbeit ehrenamtlich geleistet worden ist. Umso mehr haben wir allen Mitarbeitern von ganzen Herzen zu danken. Aber es bleibt noch vieles zu tun. Die heutige Versammlung legt Rechenschaft ab von der getanen Arbeit. Sie soll uns aber auch aneifern alle Kräfte einzusetzen zur Erreichung weiterer Ziele, wie wir sie in unseren Grundsätzen von Merseburg niedergelegt haben. Einig wollen wir sein und bleiben in unseren Bestrebungen und unserer Arbeit. Diese Arbeit leisten wir für uns und unsere Kinder, für Volk und Vaterland. Arbeit als Dienst an der Gesamtheit. So wollen wir es halten auch fernerhin. Seien wir einig, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. In diesem Sinne ein herzliches Glückauf.

## „Nie wieder Krieg!“ — „Die Waffen nieder!“

So lautet das hysterische Geschrei unserer Nazis und Sozis und anderer Landesverräter. Ihnen hat vor einigen Tagen Mussolini in seiner Rede in Florenz die ewige Wahrheit ins Gesicht geschleudert: „Die wehrlosen Propheten gehen alle zugrunde. Das Recht ist ein leeres Wort, wo keine Macht dahinter steht.“ Der Ausgang der letzten Flottenkonferenz in London hat wieder einmal gezeigt, daß alles Gerede von Abrüstung eitel Humbug ist. Das Flottenabkommen zwischen Amerika und England gleicht einem Kriegsbündnis wie ein Ei dem andern und das Endergebnis ist ein vermehrtes Wettrennen der übrigen Völker, insbesondere Italiens und Frankreichs.

Zwischen den beiden haben die „Friedensbemühungen“ der letzten Monate die Klust nur noch tiefer aufgerissen, die Leidenschaften bis zur Siedehitze gesteigert. Wer glaubt, daß heute die Kriegsmöglichkeiten geringer seien als vor 15 Jahren, läuft wie ein Blinder durch die Welt. Es sei hier einmal die Frage untersucht: Ist ein ewiger Friede überhaupt möglich?

Erste Voraussetzung für eine solche Frage wäre, daß der Friede auf Recht begründet ist.

Der gegenwärtige Friedenszustand beruht auf Unrecht und dieses Unrecht ist begründet auf Lüge (Kriegsschuld-lüge, Koloniallüge). Deutsche sind gewaltsam von Deutschen

getrennt und werden um ihres Volkstums willen bedrängt. Daselbe widerfährt den Ungarn und anderen Völkern, wie die fortgesetzten Klagen der Minderheiten in Genf beweisen. Dazu die ungeheure Tributzahlung, die Deutschland auf 3 Generationen aufgezwungen wird. Ein Mensch, der ungerechterweise von einem anderen gepeinigt und ausgebeutet wird und sich nicht zur Wehr setzt, wenn ihm die Möglichkeit dazu winkt, muß schon ein ganz trauriger Mensch sein. Ein Volk, das sich seiner Peiniger und Ausbeuter nicht bei günstiger Gelegenheit erwehrt, beweist, daß es von Knechtgeist beseelt ist. Auch wenn wirklich das deutsche Volk zu dieser Stufe herabsinken würde, so doch andere Völker nicht. Es wäre verkehrt zu glauben, daß die Gegner ihren Raub mit dem Fortschreiten der Friedensidee freiwillig herausgegeben und auf weitere Ausbeutung von selber verzichten würden. Denn einmal haben Unterdrückte eine ganz andere „Rechts“-auffassung von den Dingen als die Unterdrückten, zum andern wird der Raub je länger er in den Händen der heutigen Besitzer ist, umso mehr als rechtmäßiges Eigentum betrachtet. Jedenfalls hat noch keines der „Siegeländer“ Wien gemacht, auch nur einen Quadratmeter geraubten Landes freiwillig herauszugeben.

Der englische Arbeiterpartei-er Wheatley, einer von den Anhängern Coops, der sich mit der zu schappen Taktik Macdonalds im Unterhaus überworfen hat, schreibt in einer englischen sozialistischen Zeitschrift: „Wir sind keine Imperialisten in dem Sinne, daß wir noch mehr Gebiete für Großbritannien zusammenraffen wollten, aber wir sind dafür, alles das, was unsere Imperialisten zusammenrafft haben, festzuhalten. Ich wüßte keinen Teil des Imperiums, den wir wieder abzugeben bereit wären. Wenn eine Kolonie wünschte, sich von England zu trennen, würden wir gezwungen sein, Gewalt anzuwenden, um das Reich zusammenzuhalten. Wir wünschen, eine Flotte und Armee aufrechtzuerhalten, die genügend stark ist, durch Gewalt Englands Macht und Stellung in der Welt aufrechtzuerhalten. Auch als Oppositionspartei würden wir nicht davon träumen, etwa die Abschaffung der nationalen Verteidigungseinrichtungen vorzuschlagen.“

Außer den durch die brutalen Friedensdiktate geschaffenen Spannungen stehen dem ewigen Frieden natürliche Hindernisse entgegen. Es gibt Völker, die sich schnell vermehren, und solche die stille stehen oder deren Bevölkerungszahl zurückgeht. Es gibt Völker ohne Raum und Räume ohne Volk. Japan z. B. ist überbevölkert und es sieht vor sich ein Land, Australien, das vielen Menschen Spielraum zum Leben geben könnte, das aber keinen Fremden hereinläßt. So ist es mit Italien (jährlich z. B. 1/2 Millionen Menschenzuwachs) einerseits und Frankreich nebst seinen weiten Kolonialgebieten andererseits.

Anteil an der Erdbevölkerung	an der Erdoberfläche
Deutschlands 3,6 % (v. d. Krieg 4,1)	0,3 (v. d. Krieg 2,4 %)
Englands 3,5 %	24 %
Frankreichs 2,4 %	8 %

Freiwillig gibt kein Staat Land ab; die Auswanderung ist nicht mehr wie früher unbeschränkt freigegeben, sie ist z. T. „kontingentiert“, z. T. insbesondere für einzelne Rassen ganz gesperrt. Ohne Ventil aber muß der Kessel platzen, das war schon seit den Zeiten der Völkerwanderung so, und er wird platzen nach der Seite, wo der Widerstand am schwächsten ist. Es ist also nicht bloß Herrschbegier, es sind zwingende Lebensnotwendigkeiten, die ein Volk dazu treiben, über seine

Grenzen zu ziehen und in fremdes Land einzufallen. Wehe dann dem überfallenen Volke, wenn es wehrlos ist. Das Geschrei der deutschen Pazifisten und Sozialisten: „Nie wieder Krieg!“ ist schon deshalb unsinnig, weil es ja gar nicht auf uns ankommt, ob es wieder Krieg gibt, und wir mit allem Friedensgeschrei den Gegner nicht daran hindern werden, über uns herzufallen, wenn ihm die Zeit dazu gekommen scheint.

Karl Haushofer „Grenzen“, (Verlag Bohnenkamp) schreibt: „Es gibt feige und müde Zeiten, die sich auch über tapfere Völker einschläfernd und kraftvergiftend legen, so daß sie das Raumerbe und die Wachstumsmöglichkeit der eigenen Kinder verschlafen und vertun. In solchen Zeiten erwirbt sich kein Verdienst um sie, wer ihnen nach dem Schnabel redet und sie in Hypnose versinken läßt und es wird Pflicht, sie wie Schlafwandler unauslassig anzurufen, bis sie hören und aufwachen, um ihre Grenzen zu wahren. Die in überfüllten Lebensräumen eingepferchten Menschenmilionen — es ist die Ueberzahl der die Erde bewohnenden — wird sich schließlich weigern, angesichts unterbevölkerter oder fast leerer Räume gutwillig zu verhungern.“

### Und nun die zweite Frage:

Ist eine allgemeine Abrüstung zu erwarten?

Die Abrüstung ist für imperialistische Staaten unmöglich. Ein Staat der imperialistisch ist, d. h. der fremde Staaten und Länder in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis halten will, um sie zu seinem Vorteil auszunutzen, muß stärker sein als sie. Imperialistische Staaten sind England, Frankreich u. a. Mit Imperialismus nicht zu verwechseln ist Kolonialpolitik, d. h. das Streben sich Ländergebiete zu sichern, deren Rohstoffe und Naturprodukte man notwendig gebraucht, die aber in Händen von Menschen sind, die damit nichts anzufangen wissen. Frankreich und England sind aber nicht nur Kolonialpolitik treibende Nationen, sie halten auch eine Herrschaft über ganz kultivierte Völker aufrecht. Frankreichs Politik zielt darauf ab — unter dem Vorwand seiner Sicherheit gegen deutsche Angriffe — Deutschland unter allen Umständen niederzuhalten und die Hegemonie auf dem europäischen Kontinent zu bewahren. England hat, um sein Weltreich zu schützen, alle wichtigen Seestraßen und Hochstoren in der ganzen Welt, selbst in Europa (Gibraltar, Malta, Cypern normann. Inseln) besetzt. Weder Spanien, noch Italien, noch Griechenland oder Frankreich haben die Hoffnung aufgegeben, daß dieser „Pfahl im Fleische“ verschwinden möge. Am selben Tage aber, an dem die imperialistischen Großmächte den Bestimmungen des Teiles V Art. 158 ff. des Versailler Diktates gemäß abzurüsten würden, würden sich überall in der Welt die unterdrückten Nationen frei machen, und es wäre zu Ende sowohl mit dem englischen Weltreich, wie mit der französischen Vorherrschaft.

Sämtliche Abrüstungskonferenzen waren erfolglos.

Auf Anregung des Zaren Nikolaus II. von Rußland wurde 1899 eine internationale Friedenskonferenz nach dem Haag einberufen, der 1907 eine zweite folgte. Hier wurde der Gedanke erörtert, die internationalen Streitigkeiten durch ein obligatorisches Schiedsgericht auszutragen. Es wurden dazu Beschlüsse gefaßt, die aber niemand verpflichteten. Die Abrüstung selbst wurde durch die beiden Konferenzen keinen Schritt gefördert, im Gegenteil, das Wettüben machte vor dem Kriege rasende Fortschritte und gerade Rußland, das sich als Wortführer des Weltfriedens aufgespielt hatte, führte



nach der 1. Friedenskonferenz einen blutigen Krieg mit Japan und bereitete nach der 2. heimtückisch den Krieg gegen die Mittelmächte vor.

Auf den duzend Abrüstungskonferenzen des Völkerbundes ist die Abrüstung um keinen Schritt vorangekommen. Immer hat es Frankreich verstanden, dieses Problem mit dem der Sicherheit zu verbinden, die für Frankreich trotz Locarno nicht garantiert ist. Dann wurde das wirtschaftliche „Kriegspotentiell“ vorgehoben und die Sache so dargestellt, daß Deutschland mit seiner hochentwickelten Industrie sich am wirksamsten und schnellsten auf den Krieg umstellen könne, infolgedessen das bestgerüstete Land sei. Im Jahre 1928 gelang es dem französischen Vertreter Boncour mit Hilfe Englands, mit dem es damals ein geheimes Flottenabkommen verabredet hatte, der französischen These zum Siege zu verhelfen, wonach die ausgebildeten Reserven, Frankreichs militärische Hauptmacht, bei der Bemessung der Kriegsstärke nicht in Anrechnung gebracht werden können.

Im Winter 1921/22 wurde in Washington zwischen den großen Flottenmächten ein Abkommen getroffen, wonach die Stärke der Großkampfschiffe für England, Amerika (USA.), Japan, Frankreich, Italien nach dem Verhältnis 5:5:3:1,75:1,75 festgelegt wurde. Das ergab an Großkampfschiffen für die 5 Staaten: 525 000, 525 000, 315 000, 175 000, 175 000 t Wasserverdrängung — gegen 105 600 t der deutschen Flotte —. Aber das Abkommen erstreckte sich nur auf die Großkampfschiffe, bei den sogenannten leichten Seestreitkräften: Kreuzer bis zu 10 000 t, Torpedofahrzeuge U-Boote usw. ging dafür das Betrüsten umso munterer fort. Der von England und Amerika ausgegangene neuerliche Vorschlag, auch die leichteren Seestreitkräfte zu beschränken und die U-Boote ganz zu beseitigen, ist von den andern 3 Mächten von vornherein abgelehnt worden, wodurch auch die englisch-amerikanischen Abmachungen selbst hinfällig geworden sind.

Die rote Internationale hat sich seit ihrem Bestehen bis heute immer nur gegen deutsche Rüstungen gewandt, niemals gegen die viel höheren Rüstungen in anderen Ländern:

1870 erklärte ein Aufruf der Internationale „die militärische Macht Preußens als den gemeinsamen Feind.“

1911 bei der Marokkokrise galt der Kampf der Internationale unter Führung der deutschen Sozialdemokratie ausschließlich dem preußischen Militarismus; vom englischen Marinismus sprach niemand; auch nicht davon, daß Frankreich ein größeres Heer aufstellte als Deutschland.

1914 waren es wieder „die ungeheuerlichen deutschen Rüstungen“ die den Weltkrieg heraufbeschworen.

1927 ist die Internationale gegen die vom Führer der französischen Sozialisten, Paul Boncour, entworfene Heeresreform Frankreichs nicht eingeschritten, durch die Mann und Weib, Kind und Greis in den Heeresdienst eingespant werden, dagegen hat die Internationale 1928 auf dem Brüsseler Kongreß die „schwere Gefahr“ ausgedeckt, die von den „Ländern mit Berufsheeren“ (Deutschland) drohen, wo „starke Kerne von Kasernentruppen gewaltige Massen zu einem plötzlichen Angriff verwenden können.“ Deshalb verlangt der Kongreß: „Die Bestrafung von Veröffentlichungen über geheime Rüstungen ist zu verbieten.“ Die kleine Reichswehr, ohne moderne Waffen, ohne Reserven ist auch heute noch der Feind, die Gefahr für den Frieden und die Bedrohung der

Menschheit! Levi nennt (in seiner Schrift „Wehrhaftigkeit und Sozialdemokratie“); die Reichswehr „den stärksten militärischen Faktor Europas.“

1928 galt der Kampf der Internationale unter Führung der SPD. mit ganz besonderer Wucht gegen den Panzerkreuzer A geführt. Daß in den USA. gleichzeitig 71 Kriegsschiffe auf Stapel gelegt wurden, darunter 25 Kreuzer von der Größe des Panzerkreuzers A, darüber regte sich in der Internationale kein Mensch auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Betriebsrätewahlen auf Dora-Helene.

### Glänzende Erfolge der UMB.

Vor einigen Wochen fand hier die Betriebsratswahl statt. Die Stärke der Belegschaft beträgt:

894 Arbeiter und 70 Angestellte.

Es wurden 802 Stimmen = 89,7% abgegeben.

Davon erhielten die freien Gewerkschaften 373 Stimmen  
die UMB. . . . . 307 „  
die komm. Opposition 111 „  
ungültig. . . . . 11 „

Die Sitze verteilen sich wie folgt:

freie Gewerkschaft 4+1 Erg.-Mitglied

UMB. . . . . 3+1

Kom. Opposition 1 B.-R. „

Die Angestellten hatten nur eine Liste (UMB.) eingereicht, sodas der Angestelltenrat 2+3 Erg.-Mitglieder von der UMB. gestellt wird. Der Betriebsrat setzt sich also zusammen aus 5 Mitgliedern der UMB.

4 der freien Gewerkschaften

1 der komm. Opposition.

Fürwahr ein schöner Erfolg, zu dem wir die Werksgruppe Dora-Helene beglückwünschen können.

## Die pommerischen Landbundes- arbeiter tariffähig.

Der seit Jahren geführte Kampf über die Tariffähigkeit der Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes, welcher etwa fünfzigtausend Mitglieder hat und der seit einem Jahrzehnt die überwiegende Mehrzahl der Arbeitnehmerschaft der Landwirtschaft in Pommern angehört, ist jetzt vom Reichsarbeitsgericht durch Urteil beendet worden. Zur Begründung von der Landesarbeitsgericht Frankfurt-Oder festgestellten Tariffähigkeit dieser wirtschaftlichen Arbeitnehmergruppe wurde vom Reichsarbeitsgericht ausgeführt:

Das Landesarbeitsgericht Frankfurt-Oder hat in äußerst ausführlicher Beweiserhebung alle Fragen geprüft und ist auf Grund dieser umfassenden richterlichen Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, daß eine erhebliche Abhängigkeit der Arbeitnehmergruppe von der Arbeitgeberseite in irgendwelcher Hinsicht nicht vorliegt. Die sich hieraus ergebende Bejahung der Parteifähigkeit und der Tariffähigkeit der Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes ist daher in keiner Weise zu beanstanden.

## Den Gegnern ins Stammbuch.

In ihrer Wut über unsere Erfolge bei den Betriebsratswahlen berichtet die Linkspresse eine Lügennachricht nach der anderen über die Tätigkeit unserer Betriebsräte. Es erübrigt sich alle diese Falschmeldungen richtig zu stellen. Sogar unsere Gegner im Betriebsrat schütteln den Kopf über diese Verdrehungen. Tatsache ist, daß die gewerkschaftlichen Betriebsräte sich sogar bei den einfachsten Fragen Rat beim Herrn Sekretär einholen müssen, weil viele über ihre Aufgaben und Pflichten, ja über einfache Formvorschriften nicht unterrichtet sind. Tatsache ist ferner, daß die Arbeit unserer Betriebsräte

auch von den Gegnern gewürdigt und anerkannt wird, weil sie erkannt haben, daß die *U.M.B.* Betriebsräte neben guter Kenntnis des Gesetzes auch den Geist des Gesetzes erfassen haben und danach handeln. Die verschiedenen Gewerkschaftssekretäre sollen doch einmal die Zuschriften veröffentlichen, die ihnen aus den Reihen der eignen Betriebsräte in den letzten Wochen zugegangen sind, und die sie sich wohl kaum hinter den Spiegel gesteckt haben. Geht doch aus ihnen die wahre Stimmung der Belegschaft hervor, die es satt hat, Kanonensfutter zu sein für die Interessen der Bonzokratie.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Borna.** Werksgruppe *U. S. W. Böhlen* hielt am 24. 4. ihre Monatsversammlung ab, welche recht gut besucht war. Der Vorsitzende Kam. Zäbisch gab zu Beginn einen eingehenden Bericht über das Ergebnis der stattgefundenen Betriebsratswahlen im Werk und im ganzen Revier. Der Erfolg war auf allen Werken ein überaus zufriedenstellender. Kam. Zäbisch dankte allen Kameraden, die sich besonders um die Durchführung der Vorarbeiten zur Wahl verdient gemacht haben. Kam. Pfeiffer ergänzte die Ausführungen und weist darauf hin, daß mit den Vorarbeiten nie früh genug begonnen werden kann. Daran anschließend behandelte Kam. Zäbisch die bevorstehende Generalversammlung der *U.M.B.* Die Versammlung bestimmte die Delegierten. Nachdem noch verschiedene andere Punkte u. a. Entlassungen, Sommerausflug besprochen wurden, die die Versammlung zur weiteren Behandlung an den Vorstand überwies, schloß Kam. Zäbisch die Versammlung.

**Werksgruppe Breunsdorf.** Die Monatsversammlung fand unter dem Vorsitz des Kam. Jaculy in Bf. Kieritzsch statt. Der Vorsitzende konnte wiederum 6 neue Mitglieder aufnehmen. Es wurde dann die bevorstehende Generalversammlung besprochen und die Delegierten bestimmt. Kam. Jaculy gab daran anschließend einen eingehenden Bericht über das Ergebnis der Betriebsratswahlen im Bezirk und über die Beschlüsse und Anordnungen des Bezirksvorstandes. Nach Besprechung noch einiger betriebswichtiger Punkte konnte Kam. Jaculy die gut besuchte Versammlung schließen.

**Werksgruppe Victoria.** Der 1. Vorsitzende Kam. Haage hatte zum 27. 4. eingeladen. Die Versammlung war wiederum sehr gut besucht. Als 1. Punkt der Tagesordnung behandelte der Vorsitzende die Werksparafasse und wies auf ihre große Bedeutung hin. Kam. Luz sprach dann über die bevorstehenden Betriebsratswahlen der Arbeitergruppe und gab noch einige Maßnahmen bekannt.

Daran anschließend wurde einstimmig beschlossen eine Sportgruppe der Werksgruppe zu gründen, zu deren Leiter die Kameraden Krautisch und Staps gewählt wurden. Als Hauptfrage ist die Heranbildung eines gesunden Nachwuchses der Sportgruppe zur Pflicht gemacht.

Zum Schluß konnten wiederum 5 Kameraden neu aufgenommen werden.

**Werksgruppe Kraft II** hielt am 4. 5. in Deutzen ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Kam. Gille, behandelte als 1. Punkt der Tagesordnung die bevorstehende Generalversammlung, zu welcher als 2. Delegierter Kam. Stötzner gewählt wurde. Der Mittelpunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Kam. Junghans Dora und Helene, über das Thema: Die Lehre des Marxismus in Staat und Wirtschaft. Die überaus interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Anschließend an den Vortrag gab Kam. Gille noch einen Ueberblick über die stattgefundenen Betriebsratswahlen im Bezirk. Die Gruppe konnte auch an diesem Tage wieder 5 neue Mitglieder aufnehmen. Nach Behandlung noch einiger geschäftlichen Punkte wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Werksgruppe Witzniz** hatte zum 4. 5. zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Es galt den neuen Vorstand zu wählen, da der bisherige Vorsitzende Kam. Schnee aus dienstlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellen mußte. Einstimmig fiel die Wahl auf den Kam. Schmidt, Julius. Zum Schriftführer wurde Kam. Lippmann gewählt. Der 2. Vorsitzende, Kam. Joachim und der Kassierer, Kam. Wüstemann, wurden wiedergewählt.

**Bezirk Meuselwitz.** Bezirks-Vertreter-Versammlung. Am Sonntag, den 4. Mai 1930 fand in Meuselwitz die 8. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt, auf der sämtliche Werksgruppen

des Bezirkes vertreten waren, außerdem ein Vertrauensmann der Bewegung aus der Belegschaft der Grube Da.

Nach Verlesen der Niederschrift über die letzte Vertreterversammlung berichtet der Bezirksvorsitzende Kam. A. Burkhardt ausführlich über die Vorstandssitzung der *U.M.B.* in Leipzig am 15. 4. 1930. Im Anschluß an den Bericht fand eine sehr lebhaft ausgeführte Sprache über die einzelnen Punkte, die in Leipzig verhandelt wurden, statt.

Nach Feststellung der zur Generalversammlung in Leipzig zu entsendenden Delegierten der einzelnen Werksgruppen, wurden eine Reihe Fragen organisatorischer Art, die besonders die Arbeit im Bezirk angehen, erörtert. U. a. wurde einstimmig die Errichtung einer Bezirkskasse beschlossen, an welche monatlich je Mitglied der Betrag von 5 Pfg. abgeführt werden soll. Da zunächst ein Betriebsmittelfonds angesammelt werden soll, bleiben die Gelder auf einstimmigen Beschluß der Versammlung bis zum 31. Dezember 1930 gesperrt. Der Bezirksbeitrag ist erstmalig in der nächsten Bezirksversammlung für den Monat Mai zu entrichten.

Die Vertreter wurden vom Bezirksvorsitzenden nochmals aufgefordert, in den Mitgliederversammlungen der Werksgruppen nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die „Arbeitsrechtlichen Informationsabende“ und „Rednerabende“ in Meuselwitz rege und regelmäßig besucht werden. An den ersteren sollen vor allem die Betriebsrats- und Gruppenrats-Mitglieder regelmäßig teilnehmen. Natürlich sind auch sonstige Mitglieder der Bewegung willkommen, sofern sie die Abende regelmäßig besuchen wollen. Die Rednerabende sind insbesondere für Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Bewegung gedacht.

Die Anregung des Bezirksvorsitzenden, eine Sonnenwendfeier als Bezirkskundgebung zu veranstalten, wurde von der Vertreterversammlung begrüßt und einstimmig beschlossen. Mit der Vorbereitung und Durchführung der Sonnenwendfeier, welche am Sonntag, den 29. Juni 1930 auf dem Sportplatz „Glick-Auf“ des Turn- und Sportvereins *U.M.B.-Petta* stattfinden soll, wurde die Werksgruppe *Petta* beauftragt. Näheres über diese Veranstaltung wird den Werksgruppenvorsitzenden noch mitgeteilt werden.

Nach weiteren Verhandlungen über die Angelegenheit der Errichtung einer Bergbauabteilung beim Arbeitsamt Zeitz, über die auf Veranlassung des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe für die preussischen Betriebe durchführenden Betriebsräte-kurse der Bergrevierbeamten, über die Pressearbeit u. a. m. wurde die Versammlung beendet.

## Veranstaltungskalender.

Die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung findet am Sonntag, den 1. Juni 1930 um 8 Uhr vormittags in Meuselwitz statt.

Es sei nochmals daran erinnert, daß entsprechend den gefaßten Beschlüssen zu dieser Versammlung die Monatsmeldungen mitzubringen sind und die Vertreter mit dem Bezirkskassierer die Beiträge für Mai und erstmalig auch den Bezirksbeitrag für Mai abzurechnen haben.

Zweiter Arbeitsrechtlicher Informationsabend: 21. Mai 1930, 19 Uhr in Meuselwitz.

Weiter Rednerabend: 4. Juni 1930, 19 Uhr in Meuselwitz.

Bezirkskundgebung: Sonnenwendfeier: 29. Juni 1930.

Dritter Arbeitsrechtlicher Informationsabend: 18. Juni 1930, 19 Uhr in Meuselwitz.

Werksgemeinschaft Schaedegrube. Zu der Mitgliederversammlung am 28. 3. 1930 waren neben den Mitgliedern auch unsere Frauengruppe und Vertreter der Direktion erschienen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Kam. R. Burkhardt, mit denen er sich insbesondere an die zahlreichen Gäste gewandt hatte, sprach Herr Dr. Theiler-Halle über die „Erziehung unserer Jugend in der Not unserer Tage.“ Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners, der das Problem in vorzüglicher Weise zu meistern verstand und zahlreiche Anregungen für die Erziehungsarbeit, die schon am Kleinkind zu beginnen habe und erst beim Erreichen der Selbstständigkeit enden sollte, gab. Mit regem Beifall dankten die Versammelten für die aus dem Herzen eines Jugendfreundes und Jugendbildners gekommenen Worte.

Anschließend an die Aussprache, in welcher zum Ausdruck kam, daß die Jugendarbeit durch die Frauengruppe baldmöglichst in Angriff genommen werden möge, berichtete der Vorsitzende über Verlauf und Ergebnis der Betriebsrätewahl. Schließlich wurde auf Anregung der Frauengruppe die Veranstaltung eines Familienabends beschlossen.

Zu diesem geselligen Abend fanden sich die Kameraden mit ihren Frauen am 6. 4. 1930 im Gesellschaftshaus „Neue Welt“ in Meuselwitz ein. Zur Freude aller waren auch die Herren der Direktion mit ihren Frauen anwesend. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und ermahnte die Mitglieder zu weiterer, guter Zusammenarbeit auf dem Boden der Werksgemeinschaft. Schon bald nach Beginn des Abends herrschte Kameradschaft und Frohsinn. Zur Verschönerung des Abends wirkten unter Leitung des Herrn Vogel die Mitglieder des Zitherklubs „Edelweiß“. Ihre Darbietungen fanden aufmerksame Zuhörer und starken Applaus. Weitere Gesellschaftsspiele und ein flottcs Länzchen erhöhten die Gemütlichkeit.

Werksgemeinschaft Leonhardwerke, Zipsendorf. Nächste Mitgliederversammlung: Sonntag, den 1. Juni 1930 um 4.30 Uhr nachmittags; vollständiges Erscheinen ist Pflicht!

Bezirk Zeitz-Weißenfels. Am 19. 5. fand in Luckenau die gut besuchte Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Kamerad Klingner erstattete einen eingehenden Bericht über die Jahreshauptversammlung. Es fanden anschließend die erforderlichen Ergänzungswahlen zum Bezirksvorstand statt. Als Schriftführer und Berichterstatter wurde Kam. Quarg, als Kassierer Kam. Thron gewählt. Die Abführung der Beiträge erfolgt in Zukunft regelmäßig in der Bezirksitzung. Die Beiträge für die MWB. werden von nun an geschlossen durch den Bezirk eingekandt.

Es wurde dann ein eingehendes Programm aufgestellt für die Schulung unserer Mitglieder und Vertrauensleute.

Werksgemeinschaft Groitzschen. Die Pflichtversammlung unserer Werksgemeinschaft, an welcher auch unser Betriebsleiter, Herr Dr. Kriegermann teilnahm, fand am 8. 5. auf Werk Groitzschen statt. Die Anwesenheit unseres Herrn Betriebsleiters wurde von allen Kameraden mit Freude aufgenommen. Ist dies doch ein Zeichen der Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit. Wir wünschen, daß unsere Betriebsleitung auch fernerhin unsere Versammlungen besuchen möchte. Nachdem unser erster Vorsitzender alle Anwesenden aufs herzlichste begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Mit großem Interesse wurden alle Punkte erledigt. Als nun der Punkt 4 (Ausflug) zur Sprache gelangte, war die Freude aller Kameraden groß. Es wurde beschlossen, einen Ausflug mit Frau (per Auto), nach Klein Wangen zu unternehmen und zwar soll dieser kurz nach Pfingsten stattfinden. Zeit und Abfahrt wird durch Rundschreiben bekannt gegeben. Aufgenommen wurden 2 Kameraden.

Werksgemeinschaft Köpfern. Zu der am Sonnabend den 3. 5. einberufene Monatsversammlung, zu welcher auch die Frauen mit eingeladen waren, standen folgende Punkte auf der Tagesordnung:

Punkt 1 Verlesen der Mitglieder. Punkt 2 Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung. Punkt 3 Gründung einer Frauengruppe. Punkt 4 Vortrag des Kameraden Jaculy-Borna. Punkt 5 Verschiedenes. Punkt 6 Einnahme der Steuern.

Zu Punkt 1 Die Mitglieder wurden verlesen.

Zu Punkt 2 Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und Einwendungen dagegen nicht erhoben.

Zu Punkt 3 Kamerad Jaculy schilderte in kurzen Worten die Zwecke und Ziele einer Frauengruppe und berichtete auch von den Erfolgen der Frauengruppe im Bornaer Revier. Die anwesenden Kameradenfrauen erklärten die Gründung einer Frauengruppe zurückzustellen zu einer nächsten Versammlung.

Zu Punkt 4 Kamerad Jaculy schilderte in seinem Vortrage eingehend die Zwecke und Ziele der Werksgemeinschaft und erntete reichen Beifall. Vom Vorsitzenden wurde ihm der Dank der Werksgemeinschaft ausgesprochen.

Zu Punkt 5 Vom Vorsitzenden wurde bekannt gemacht, daß am Sonnabend den 11. Mai ds. Js. um 10 Uhr in Leipzig Börsenrestaurant die Jahreshauptversammlung der MWB. stattfindet. Von den anwesenden Kameraden wurden die Kam. Vors. Franke und Portius in Vorschlag gebracht, an der Versammlung teilzunehmen.

Zu Punkt 6 Die Steuern wurden vereinnahmt.

Werksgemeinschaft Volkert. Am 6. 5. fand auf der Grube Volkert die Monatsversammlung für Monat Mai statt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Werksparkasse.
3. Aussprache über den geplanten Ausflug.
4. Generalversammlung in Leipzig.
5. Verschiedenes.

Es konnten 3 neue Mitglieder aufgenommen werden.

Zu dem Thema Werksparkasse sprach der Bezirksvorsitzende Klingner von der Jacobsgrube. Der Redner ermahnte zum Schluß alle Mitglieder sich reiflos am Sparen zu beteiligen.

Die Gruppe beabsichtigt nach Pfingsten einen Ausflug mit Frauen zu veranstalten.

Zur Generalversammlung nach Leipzig fahren 2 Mann. Zum Schluß bittet der Vorstand die Mitglieder rege für die Werksgemeinschaft zu werben.

Bezirk Geiskal. Werksgemeinschaft Leonhardt. Die am 22. 3. 30. im Vereinslokal „Deutsche Eiche“ in Bembdorf abgehaltene Monatsversammlung war wiederum gut besucht. Da keine besonderen, außergewöhnlichen Punkte auf der Tagesordnung standen unterhielten sich die Mitglieder noch einige Zeit über die bevorstehenden Wahlen zum Arbeiterrat. Da die aufgestellte Liste Namen von Kameraden enthält, die nicht nur in unserem Kreise Vertrauen besitzen, sondern auch bei der übrigen Belegschaft beliebt sind, so ist man allgemein davon überzeugt, daß wir bei dieser Wahl, wenn auch nicht den vollen Sieg davon tragen werden, so doch zu mindestens mit der anderen Liste gleich zu stehen kommen. — Zum fidelem Teil übergehend, krieg manches frohe und aufheitende Volkslied und trug dazu bei, manchen Kameraden über die gegenwärtige schwere Zeit hinwegzuhelfen, auch wenn es nur für 1—2 Stunden war.

Die am 28. 3. 30. auf unserem Werk stattgefundene Wahl zum Arbeiterrat hat unsere Hoffnungen nicht getäuscht. Von den abgegebenen 481 Stimmen entfielen auf die Gegenliste 280 und auf unsere Liste 201 Stimme (bei 170 stimmberechtigten Mitgliedern unserer Vereinigung). Die Berechnung ergab 5 Mann für Liste 1 und 3 und 1 Ergänzungsmann für u. n. s. Das Jahr 1931 soll uns aber den vollen Erfolg bringen. In diesem Sinne wollen wir weiter tätig sein.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnhof Haynsburg)

### Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla. Fremdenzimmer (55 Betten). Angenehmes Familienbad. Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. 1a Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägl. frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Scheidemühle—Zeit lt. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeitz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: **W. Prätor.**

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena. Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 23. Juni 1930

Nr. 6

## Einigung der nationalen Industriearbeiterverbände.

Einigkeit macht stark. Dieses Wort haben die nationalen Industriearbeiterverbände in die Tat umgesetzt, als sie am 5. Juni 1930 in Berlin den **Hauptauschuh der nationalen Industriearbeiterverbände** bildeten.

Mögen die einzelnen Verbände sich auch äußerlich in der Organisationsform unterscheiden, sie sind wesensverwandt und verfolgen das gleiche Ziel: Befreiung der Deutschen Arbeiterschaft und der Deutschen Wirtschaft von marxistisch-gewerkschaftlicher Bevormundung, Befreiung von einer Lohn- und sonstigen Gewerkschaftspolitik, die uns an den Rand des Abgrundes geführt hat. Vereinzelt haben die verschiedenen Organisationen recht beachtliche Erfolge erzielt, aber aufs große Ganze gesehen, waren sie nicht bedeutend genug, um eine Änderung der bestehenden Zustände herbeizuführen. Dem **Hauptauschuh** fällt die Aufgabe zu, alle Kräfte zu vereinen, um dem gemeinsamen Willen eine starke Stoßkraft zu verleihen. Die Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau wird ihre Ehre und ihren Stolz daran setzen, alles zu tun, damit die Gründung vom 5. Juni sich segensreich auswirkt für Volk und Wirtschaft.

Die seit langer Zeit von den vorhandenen Gruppen der nationalen Industriearbeiter-Verbände betriebenen Einigungsverhandlungen haben am 5. Juni zu einem **Zusammenschuh der bestehenden Verbände unter dem Namen**

**„Hauptauschuh der nationalen Industriearbeiter-Verbände“**

geführt. Dieser **Hauptauschuh** wendet sich mit einem **Aufruf an die deutschen Arbeiter und Arbeitgeber**, sowie an die breite Öffentlichkeit. Dieser Aufruf ist getragen von allen bestehenden nationalen Arbeiterverbänden der deutschen Industrie, die sich auf dem Boden der **Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der nationalen Arbeiterinteressenvertretung** zusammengefunden haben, und zwar:

„Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine“

Berlin,

„Niederlausitzer Bergbau-Werksgemeinschaft“  
Senftenberg,

„Der Deutsche Arbeiter“ (Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands)  
Essen,

„Reichsbund deutscher Arbeiter“

Berlin,

„Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau“

Halle.

Die Gewerkschaften sind im Begriff, der nationalen Arbeiterbewegung das Programm zu stehlen. Seit der Revolution war die in unserer Bewegung zusammengeschlossene Arbeitnehmerschaft dem Vorwurf der Klassenkampfgewerkschaften ausgesetzt, wir würden auf dem von uns allein für gangbar gehaltenem Wege zur Gesundung von Volk und Wirtschaft den sozialen Fortschritt stören, wir wären Arbeiterverräter. Dabei leitete uns stets die Erkenntnis, daß ein seelisch, wirtschaftlich und politisch zusammengebrochenes Volk den Weg zu Freiheit, Fortschritt und sozialem Wohlstand nur finden kann durch inneren Frieden, durch Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gemeinsames Staatsbürgertum und entschlossene Arbeit. Wir waren und sind uns klar darüber, daß mit dem gewerkschaftlich-marxistischen Programm eine Gesundung der Betriebe in ihrer wirtschaftlichen Vielgestaltung und damit ein Wiederaufbau der Wirtschaft nicht herbeizuführen ist. Auch für uns galt immer der Grundsatz, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert ist und daß ein hoher und kaufkräftiger Lohn in einer gesunden und innerlich starken Wirtschaft ebenso selbstverständlich als notwendig ist.

## An die deutschen Arbeiter und Unternehmer.

Ebenso überzeugt waren wir aber immer, daß die gewerkschaftlich-marxistischen Ideen über die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch schematische Arbeitszeit und Lohnregelung ohne hinreichende Kapitalgrundlage, unter dem Druck eines politisch-gewerkschaftlichen Tarifzwanges, durch unaufhaltsame Steigerung der öffentlichen Lasten unausbleiblich zum Zusammenbruch der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes führen müssen. Auch unsere Forderung war immer, den Reallohn von der Seite der

wirtschaftlichen Tarifzwanges, durch unaufhaltsame Steigerung der öffentlichen Lasten unausbleiblich zum Zusammenbruch der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes führen müssen. Auch unsere Forderung war immer, den Reallohn von der Seite der



**Produktivität der Betriebe, der Verbilligung der Produktion und der Sicherung des Absatzes auf dem In- und Auslandsmarkt zu erhalten und zu heben.**

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die nationale Arbeiterbewegung der Industrie mit denjenigen Arbeitgeber und Arbeitgeberverbänden, die den Sinn und die Bedeutung unserer Bewegung für das deutsche Volk erkannt haben, seit Jahr und Tag zusammengewirkt und praktische Arbeit geleistet. Es ist eine schmerzliche Genugtuung für uns feststellen zu müssen, daß die Entwicklung der Dinge heute die Richtigkeit unserer Anschauungen bestätigt. **Die Not der Arbeitslosen, der fortschreitende Zusammenbruch von Betrieben und ganzer Wirtschaftszweige hat erkennen lassen, daß die Programme der Gewerkschaften falsch und wirtschaftszerstörend sind.** Die deutsche Arbeitnehmerschaft, in weit überwiegender Mehrheit nicht in den Gewerkschaften organisiert, zum Teil terrorisiert, muß nun gemeinsam mit den zusammenbrechenden Betrieben die Folgen dieser falschen, weil auf Klassenkampf und rücksichtsloser Selbstsucht eingestellten Gewerkschaftspolitik tragen.

Wenn in diesem Zeitpunkt die Gewerkschaften versuchen, den wahren Sachverhalt zu emittieren, die Schuld für dieses Unglück von sich abzuwälzen und zu den vielen ergebnislos gebliebenen ein neues Programm zur Rettung der Wirtschaft aufzustellen, so werden wir eine solche Rettung für die deutschen Arbeitnehmer daraus nicht erhoffen dürfen, denn für die Gewerkschaften

in ihrer heutigen Verfassung und Führung würde das Bekenntnis zu aufrichtiger Gemeinschaftsarbeit die Preisgabe ihrer selbst bedeuten. Deshalb werden mit uns die Millionen nicht gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer eine wirkliche Rettung auch mit der Verfolgung neuer Arbeitsgemeinschaftsideen nicht erwarten können, da eine Arbeitsgemeinschaft mit dem marxistischen Gewerkschaftsgeist innerlich ebenso unwahr wäre wie früher. Auf solchem Wege müßte die Wirtschaft, die durch die Gewerkschaftspolitik seit Kriegsende jetzt zum zweiten Male in das Verderben geführt worden ist, unaufhaltsam auch zum dritten Male der Vernichtung preisgegeben werden.

Wir wenden uns deshalb in letzter Stunde an die deutschen Arbeiter und Unternehmer, diese Wege nicht weiterzugehen. Nicht damit ist die Wirtschaft zu retten, daß sich die Gewerkschaften in ihrer Ratslosigkeit das Programm der nationalen deutschen Arbeitnehmerschaft zum Schein zeitweise zu eigen machen, sondern damit, daß dies Programm auch mit innerer Überzeugung und größter Selbstverleugnung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in wahrhaftem Gemeinschaftsgeist durchgeführt wird. Zu dieser Arbeit sind wir bereit und fordern die deutschen Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf, mit uns gemeinsam diesen Weg zu gehen.

**Hauptauschuß der nationalen Industriearbeiterverbände.**

## Der Mansfelder Streik.

Der Mansfelder Kupferschieferbergbau- und Hüttenbetrieb liegt still. Die Gesellschaft hatte in ihrer Notlage, nachdem die Schlichtungsverhandlungen am 21. Mai 1930 ergebnislos waren und auch die Verhandlungen mit dem Gesamtbetriebsrat wegen Abschlußes eines Werttarifs erfolglos blieben, einen Appell an die Belegschaft gerichtet in Form eines Aushangs: Der Gesamtbelegschaft wird zum 31. Mai gekündigt. Wer aber in einen 15 prozentigen Lohnabbau willigt, soll weiter beschäftigt werden.

Dieser letzte Versuch, der Arbeiterschaft die Arbeitsstelle zu erhalten, mag der Gesellschaft nicht leicht geworden sein. Bei der heutigen Einstellung großer Teile der Arbeitnehmerschaft infolge der Bearbeitung durch werkfremde Agitatoren wird ein solches Vorgehen gedeutet als Proffigier habgieriger Kapitalisten. Über diese Bedenken aber hat sich die Leitung der Gesellschaft mutig hinweggesetzt in der richtigen Erkenntnis, daß sie eher diese Vorwürfe sich machen läßt, als auch nur ein Mittel zu versäumen, ihren Belegschaften die Arbeitsstelle und damit Lohn und Brot zu erhalten.

Dem Appell der Gesellschaft wurde von großen Teilen der Belegschaft Folge geleistet. Bis zu 50% machten sich am 2. Juni auf den Weg zur gewohnten Arbeitsstätte. Sie sagten sich und vor allen Dingen werden die Frauen als nüksterne Rechnerinnen mitgespröchen haben: Lieber bei etwas verringertem Lohn arbeiten als, die ungewisse Zukunft vor sich, angewiesen auf die Notgroßen der Arbeitslosenversicherung zu sein. Nach Senkung des Lohnes würde der Durchschnittswochenverdienst 38,70 RM. betragen haben, während nach Angaben der Stadt Eisleben die Erwerbslosenfürsorge 20,48 RM. betragen würde. Was bei längerem Streik herauskommt ist Verschuldung, Not und Elend. Die Stilllegung war

den Behörden angezeigt und von diesen genehmigt worden! Die Gesellschaft brauchte also garnicht mehr mit ihrem Angebot herauskommen, daß sie es trotzdem tat, beweist, daß in Unternehmertreuen noch Verantwortungsgefühl für die ihnen anvertrauten Arbeitnehmer und deren Familien vorhanden ist. Ein Teil der Belegschaft erkannte dies auch an und begab sich also auf Arbeit. Jeder Deutsche hat das Recht auf Arbeit, und dieses Recht sollte von Rechts wegen auch geschützt sein. Dem scheint aber doch nicht so zu sein. Die Arbeitswilligen wurden durch Maßnahmen der Streikposten (lies Terror) davon abgehalten, ihre Arbeitsstelle zu erreichen.

Wir fragen: **Wo bleibt der polizeiliche Schutz?** Stehen die Behörden immer noch auf dem Standpunkte, daß es erst Tote geben muß, ehe der Schutz eintritt? Tote brauchen nicht mehr geschützt werden. Der Terror war so stark, daß es in der Tat nur ganz wenigen Arbeitswilligen möglich war, auf ihre Arbeitsstelle zu gelangen, sodas die Gesellschaft genötigt wurde, nun die Betriebe endgültig zu schließen. Aus einer Fülle von Nachrichten geht hervor, daß kommunistische Agitatoren mit ortsfremdem Anhang diese Terrorakte ausgeübt haben. Der Kommunismus beherrscht also die Straße. Wir haben noch nicht genug Erwerbslose im Lande, es müssen noch mehr werden, damit der Aufruhr dann offen ausbrechen kann. Dann kann ja endlich die Polizei eingreifen. Kommt es dann zum Blutvergießen, dann wird in der Linkspresse wieder die Polizei als der schuldige Teil gebrandmarkt. So ganz mit Unrecht?

**Vorbeugen** sollen die Behörden und verhindern, daß es zum Schlimmsten kommt. Die finanzielle Lage der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung ist so angespannt, das weitere Arbeitslosigkeit unter allen Um-



ständen vermieden werden muß. Wir müssen verlangen, daß Arbeitswillige unter allen Umständen geschützt werden. Versäumt der Staat hier seine Pflicht, dann müssen wir zum Selbstschutz greifen. Die Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen hat zu tragen, der einen staatlichen Schutz verweigert hat. **Vor dem Schutz des negativ eingestellten sogenannten Streikrechts sollte der Schutz der positiven Arbeit gewährleistet sein.**

Es handelt sich bei Mansfeld durchaus nicht um einen Einzelfall. Was heute dort geschieht, kann morgen eine ganze Reihe von Unternehmen treffen. Die Lage bei Mansfeld ist verzweifelt zu nennen. Das Unternehmen hat 28 Millionen RM. meist kurzfristige Schulden. Jeder Monat bringt Verluste in Höhe von 750000 RM., hervorgerufen durch den unerhörten Rückgang des Silberpreises und den folgenden Sturz der Kupferpreise. Reichs- und Staatsbehörden sind auf das Genaueste über die katastrophale Lage des Unternehmens unterrichtet, aber bei der bekannten eigenen Finanzmisere nicht in der Lage, Hilfe aus amtlichen Mitteln zu gewähren.

Wochenlang liegen die Betriebe bereits still. Ist es nicht heller Wahnsinn, daß hier tausende Familien einem starren Gewerkschaftsdogmatismus geopfert werden! Glauben die Herrschaften etwa, daß der Streik die Kupferpreise verbessern könne? Er ändert nichts an der Lage. Inzwischen aber ist der Weltkupferpreis noch weiter gesenkt worden und damit die Aussichten der Gesellschaft verschlechtert. Auf das Reich zu hoffen ist vergebens. Das Reich bemüht sich seit Monaten trampschaft und mit wenig Erfolg der katastrophalen Finanzlage Herr zu werden. **Hilfe gibt es nur, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich verständigen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß beide auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind. In guten Zeiten Teilnahme am Gewinn in Form von erhöhten Löhnen und Prämien; in schlechten Zeiten sich mit weniger begnügen. Hauptsache ist und bleibt die Erhaltung der Arbeitsstätte.**

## Zu den Betriebsratswahlen in der Braunkohle.

Die „Mitteilungen der Gesellschaft für Deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik“ bringen in Nummer 10 vom 15. Mai 1930 eine Aufstellung der Ergebnisse der Betriebsratswahlen im Bergbau der Niederlausitz, der wir folgende Angaben entnehmen. Auf 22 Werken mit einer Belegschaft von 15 897 Mann fanden Wahlen statt. Es wurden 11 351 Stimmen abgegeben, davon erhielten

die freien Gewerkschaften	8172 Stimmen
<b>die Niederlausitzer Bergbau Werk-</b>	<b>2509 Stimmen</b>
<b>gemeinschaft</b>	
die christlichen Gewerkschaften	247 Stimmen
die Hirsch Dunterschen Gewerkschaften	423 „

Es erhielten Sitze

Freie Gewerkschaft 259 (in dieser Zahl sind auch die Sitze der freien Gewerkschaften in solchen Betrieben (16) enthalten, in welchen eine Wahl nicht stattgefunden und nur eine freigewerkschaftliche Liste eingereicht war.)

Niederlausitzer Bergbau Werkgemeinschaft	63
Christliche Gewerkschaften	1
Hirsch Duntersche Gewerkschaften	5

Dazu treten 151 Angestelltenmitglieder, von denen die Niederlausitzer Bergbau Werkgemeinschaft 51 erhalten hat.

Die Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau beteiligte sich in den Revieren Halle, Borna

und Meuselwitz an den Wahlen in 29 Betrieben (in einem Betrieb war nur eine Liste der AMB eingereicht) mit einer Belegschaft von 16 560 Arbeitern. Es wurden 12 663 Stimmen abgegeben, davon erhielten

die freien Gewerkschaften	9468 Stimmen
<b>die Arbeitnehmervereinigung</b>	<b>3004 „</b>
die kommunistische Opposition	111 „
christl. u. Hirsch Duntersche Gewerkschaft zusammen	80 „

Es erhielten Sitze im Arbeiterrat

Die freien Gewerkschaften	178
die Arbeitnehmervereinigung	62
die komm. Opposition	1
die christlichen Gewerkschaften	1
die Hirsch Dunterschen Gewerkschaften	0

Außerdem erhielt die Arbeitnehmervereinigung 62 Sitze im Angestelltenrat.

In den 4 Braunkohlenrevieren erhielten also die Wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiter 5513 Stimmen gegenüber 17 640 der freien Gewerkschaften und sind damit die 2. stärkste Organisation. Ihnen gegenüber sinken die Zahlen der christlichen Gewerkschaften mit etwa 300 und die Hirsch Dunterschen Gewerkschaften mit knapp 500 zur Bedeutungslosigkeit herab, rechnen aber zu den „anerkannten“ wirtschaftlichen Vereinigungen.

## „Nie wieder Krieg!“ — „Die Waffen nieder!“

(Fortsetzung.)

### 3. Scheinabrüstung.

Trotz aller Abrüstungskonferenzen ist noch keine Patrone (siehe Tabelle) abgerüstet worden. In den letzten 2 Jahren hat sich die Friedensstärke des Landheeres in Frankreich um 180 000, in Belgien um 24 000, in Polen um 50 000, in der Tschechei um 40 000, in Italien um 100 000 Mann vermehrt. Aber das ist nicht das Wesentliche; es ist sogar wahrscheinlich, daß in der

Zahl der aktiven Truppen in nächster Zeit eine Verringerung eintritt. Schon deshalb weil bei der schnellen Entwicklung der modernen Kriegstechnik „die dauernde Bereithaltung moderner Bewaffnung für Millionenheere Unmöglichkeit wird“. (General von Seeckt, „Gedanken eines Soldaten“.) Die Hauptsache sind heute ausgebildete Reserven und modernes Kriegsmaterial, was beides Deutschland nicht besitzt. Notwendig ist künftig nur „ein Ausbildungstamm, durch dessen Uebungsformationen und

Schulen die gesamte waffenfähige Jugend des Landes hindurchläuft“ (Seeckt). Da uns die allgemeine Wehrpflicht genommen ist, haben wir den Millionenheeren der Feinde, die nach den neuen Mobilmachungsplänen sofort auf die Beine zu bringen sind — in Frankreich gehören die ersten drei Jahrgänge nach der Entlassung zur „disponibilität“, d. h. sofort, auch ohne Mobilmachung einberufbar — nur die 100000 Mann entgegenzustellen, ohne moderne Waffen, ohne Tanks, Flugzeuge, schwere Geschütze, Gaswaffe usw., zudem auf mehreren Fronten verteilt mit langgestreckten Grenzen. Das besagt: Deutschland ist völlig unfähig, einen Krieg zu führen. Trotzdem bringt es die Redekunst der Feinde fertig, mit Hilfe vor allem auch der Internationale und der SPD., den deutschen Militarismus auch heute noch als die Gefahr für den Weltfrieden hinzustellen. In Genf verstehen es die französischen Vertreter geschickt, ihr Heer als ganz schwach und harmlos hinzustellen; aber zuweilen, in Festreden, bei patriotischer Aufwallung, hört man doch die Wahrheit. So erklärte Marschall Foch auf dem 6. Kongreß der Nationalen Union der Reserveoffiziere am 26. Juli 1926: „Die Kriegsarmee wird ihren Wert hauptsächlich durch den Reichtum an Reserven gewinnen, durch ihre Menge und ihren Wert“. Und der Kriegsminister Painlevé erklärte in der Sorbonne am 16. Januar 1927: „Wenn uns eines Tages ein Krieg auferlegt werden sollte, so wird er nicht durch eine aktive Armee, die durch einige Reservisten verstärkt ist, geführt werden, sondern durch die Masse der mobilisierten Reserven, die eine wahre Stoßarmee bilden werden“ (zit. nach „M.Z.“, 26. 9. 29).

Von denselben Parteien, die die Reichswehr als schreckliche Gefahr für den Frieden der Welt verschreien, kann man wieder hören: „Warum sollen wir das viele

Geld für ein Heer und eine Flotte ausgeben, die im Ernstfalle einem Gegner doch nicht gewachsen sind?“ Gewiß ist die Reichswehr einem regelrechten Heere irgendeines unserer Feinde nicht gewachsen. Trotzdem wäre es verderblich, wenn wir nicht alle uns übrig gebliebenen Rüstungsmöglichkeiten ausnutzen würden. Wir wären ohne Reichswehr a) gegen jeden Einfall von Banden (Oberschlesien!) und jeden revolutionären Putsch schutzlos ausgelegt und würden durch unsere gänzliche Schutzlosigkeit Ueberfälle kriegerischer Nachbarn erst recht provozieren; b) die Reichswehr hat die Aufgabe, die großen Traditionen des alten Heeres zu wahren, die Fortschritte der modernen Kriegstechnik andauernd im Auge zu halten und nach Möglichkeit zu verwerten. Ohne sie wären wir außerhalb jeder militärischen Kenntnisse und Erfahrungen. Den heutigen Zustand können wir unmöglich als einen Dauerzustand anerkennen. Wir wollen und hoffen, daß wir wieder zu einem Volksheer kommen und darum dürfen wir uns nicht selbst die Brücken, die dahin führen, verbauen.

Daselbe gilt für den Panzerkreuzer A, von dem Sozialisten und Marxisten sagten, er habe ja doch keinen Wert. Einmal gab der Bau dieses Schiffes zum erstenmal Gelegenheit, ein neues Verfahren in der Panzerung zu verwerten (anstelle der Vernietung der Panzerplatten tritt ein Schweißverfahren, das nicht nur eine bedeutende Ersparnis von Gewicht, sondern zugleich größere Widerstandsfähigkeit gegen Beschuß ermöglicht). Sodann hätten wir ohne dieses Schiff, da die andern alle veraltet, überhaupt keine Möglichkeit, noch Mannschaft auf einem modernen Schiff auszubilden und die Werften auf der Höhe zu halten. (Schluß folgt.)

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Zeit-Weißensels. Werkgruppe Emma.** Am 25. Mai hielt die Werkgruppe „Emma“ Stredau ihre Monatsversammlung im Gasthof „Glückauf“ ab. Um 8<sup>15</sup> Uhr wurde die von 32 Mitgliedern besuchte Versammlung, unter Begrüßung durch den Vorsitzenden Kamerad Quarg eröffnet. Die Tagesordnung lautete:

1. Protokollverlesen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berichte über die Bezirksitzungen vom 25. April und 19. Mai 1930.
4. Bericht über die Jahreshauptversammlung der Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau am 11. Mai 1930.
5. Verschiedenes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Kamerad Fallenstein einen kleinen Vortrag über den Verdegang der Werksgemeinschaften, welcher auch mit Beifall bei den Mitgliedern aufgenommen wurde. Nun trat man in die Tagesordnung ein. Zu Punkt 1, das Protokoll der letzten Versammlung wurde vom Schriftführer verlesen und einstimmig genehmigt. Zu Punkt 2, ein neuer Kamerad wurde ohne Debatte in unseren Reihen aufgenommen und verpflichtet. Zu Punkt 3 erstattet der Vorsitzende Kamerad Quarg sowie der 11. Vorsitzende Kamerad Knoblauch den Bericht über die stattgefundenen Bezirksitzungen. Nach erfolgter Debatte schreitet man zu Punkt 4. Auch hierzu erfolgt eingehender Bericht durch den 1. Vorsitzenden sowie Ergänzungen durch den Delegierten Kamerad Fallenstein. Zu Punkt 5 erfolgen Anfragen verschiedener Art, die dann auch nach Besprechungen untereinander erledigt werden. Große Aufmerksamkeit und Bewegung kam in die Versammlungsteilnehmer, als das beschlossene Bezirksstreifen (welches voraussichtlich am 27. 7. stattfinden wird) zur Besprechung gelangt. Es wurde ein Festausschuß gewählt. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wird die Versammlung um 10<sup>50</sup> Uhr vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen.

**Werkgruppe Tagebau-Wählich.** Am 25. Mai 1930 fand unsere Monatsversammlung in der Kantine statt, welche sehr zahl-

reich besucht war. Auch eine Anzahl Frauen waren wieder erschienen. Nur von den Angestellten waren wenig zu sehen. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung vom Schriftführer verlesen war, ging der Vorsitzende zu Punkt 2 der Tagesordnung über und gibt einen klaren Bericht über die Generalversammlung in Leipzig, über Geschäfts- und Kassenbericht sowie Mitgliederbewegung in der Arbeitnehmervereinigung, woraus zu ersehen war, daß die Bewegung rüstig vorwärts schreitet und wir mit der Jahresbilanz zufrieden sein können. Nur so weiter Kameraden und der Sieg ist unser trotz Mord und Zetergeschrei der Genossen. Zu Punkt 3 gab Kamerad Hornung den Bericht von der Bezirksversammlung in Luckenau und machte die gefaßten Beschlüsse betreffend Schulung der Betriebsräte und Gemeindevertreter bekannt. Als nun Punkt 4 (Ausflug) zur Sprache kam, zeigten alle Anwesenden frohe Gesichter und die Beteiligung an der Aussprache war groß. Es wurde beschlossen, am 29. Juni einen Ausflug mit den Frauen (per Auto) nach Saalfeld und Schwarzatal zu unternehmen. Abfahrt früh 5 Uhr vom Gasthof Graul-Bezsch. Nachdem 2 neue Mitglieder aufgenommen und verschiedene Fragen behandelt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung und es wurde noch lange über den Ausflug gesprochen. Nächste Versammlung findet voraussichtlich am 6. Juli statt.

**Werkgruppe Jacobsgruppe.** Unsere Monatsversammlung fand am 1. Juni 1930 nachmittags 4 Uhr statt. Der Besuch ließ diesmal zu wünschen übrig. Zu Punkt 1 gab Kamerad Thron als 11. Vorsitzender der Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau einen ausführlichen Bericht von der Jahreshauptversammlung der MW. Nach Erledigung verschiedener Fragen, welche die Mitglieder hierzur stellten, gab der Vorsitzende Kamerad Klingner einen kurzen Bericht von der Bezirksitzung in Luckenau am 19. Mai 1930 in welcher Kamerad Thron als Bezirkskassierer und Kamerad Quarg von der Werkgruppe Emma als Bezirkschriftführer gewählt wurden. Aber das dort besprochene Bezirksstreifen fand eine rege Aussprache statt und der Wunsch geäußert, daß dar-

auf hingewirkt werden soll, daß jedes Mitglied daran teilnimmt. Zu Punkt Organisationsfragen teilte der Vorsitzende mit, daß in nächster Zeit neue Aufnahmescheine jedem Mitglied ed zugestellt werden, welche ausgefüllt zur festgesetzten Zeit abgegeben werden müssen. Der zweite Satz auf dem Aufnahmeschein betrifft die Verpflichtung zur Werksparkasse soll jedem Mitglied anheim gestellt werden, da die wirtschaftliche Lage es zur Zeit manch. in Kameraden nicht ermöglicht, noch ein paar Groschen zurückzuliegen. (Bedauerlich aber wahr). Zu Punkt 4 wurde beschlossen, am 15. Juni einen Ausflug nach Wünschendorf bei Gera zu machen. Durch einen kleinen Zuschuß aus der Vereinskasse soll es jedem Mitglied möglich gemacht werden an diesem herrlichen Ausflug teilzunehmen. Näheres soll durch Aushang bekannt gegeben werden. Im Verschiedenen gab der Vorsitzende bekannt, daß in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Vereine beschlossen wurde, auch in diesem Jahre wieder ein Kinderfest zu veranstalten. Näheres in der nächsten Versammlung.

Herr Obersteiger Plato sprach dann noch über die Arbeitszeitordnung für die Leute, welche in durchlaufenden Betrieben beschäftigt sind. Hierbei entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Vorsitzende als Betriebsratsvorsitzender soll hierüber noch eine Rechtsauskunftstelle anrufen. Auch soll diese Klarlegung dem Gemeinschafts-Ausschuß bei der nächsten Sitzung vorgelegt werden, da diese sowie noch andere Sachen im Tarif nicht klar genug ausgedrückt sind. Um 7<sup>30</sup> schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Werksgruppe Groitzschen. Die am 3. Juni stattgefundene Versammlung war von den Mitgliedern unserer Gruppe besonders stark besucht. Unser Vorsitzender Kamerad Heinrich hieß alle erschienenen Kameraden aufs herzlichste willkommen und ging dann zur Tagesordnung über. Alle vorgelegten Punkte wurden eingehend besprochen und zur Zufriedenheit aller erledigt. Hierbei zeigte sich ein reges Interesse der Mitglieder, welche durch die eingelegten Zwischenfragen zum Ausdruck gebracht wurde. Besonders wurde die Ausführung unseres Kameraden Vorbe über die diesjährige Generalversammlung in Leipzig verfolgt. Auch wurde der bevorstehende Ausflug nach Klein-Wangen nochmals besprochen und darauf hingewiesen, daß derselbe bestimmt am 29. Juni stattfindet. Nachdem noch die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern vollzogen war, schloß Kamerad Heinrich die Versammlung mit der Mahnung an alle Mitglieder, mitzuwirken an dem Aufbau unserer Werkgemeinschaft, damit unsere Ideen und Ziele immer mehr Eingang finden mögen zum Wohle unserer Bewegung und zum Wohle unseres Vaterlandes.

Die nächste Versammlung findet am 3. Juli statt.

Bezirk Meuselwitz. Werksgruppe Leonhardtwerke Zipsendorf. Unsere letzte Monatsversammlung fand am 1. Juni 1930 im Gasthof Wutz statt. Da unser I. Vorsitzender verhindert war, eröffnete der II. Vorsitzende, Kam. Erner, um 5<sup>30</sup> Uhr die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Erledigung der zwei ersten Punkte erstattete Kamerad Erner einen ausführlichen Bericht über die Jahreshauptversammlung der A. M. B. in Leipzig. Im nächsten Punkt gab Kam. Hüfner einen Bericht über die Bezirksvertreteritzung in Meuselwitz vom 1. Juni 1930. Kam. Hüfner wies besonders auf die am 29. Juni 1930, abends 7 Uhr, stattfindende Sonnenwendfeier bei der Pötscher Werksgruppe hin. Es werden alle Kameraden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 13. Juli 1930, nachmittags 4<sup>30</sup> Uhr, im Gasthof Wutz, statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.

Bezirksvertreterversammlung in Meuselwitz am 1. Juni 1930. Sämtliche Werksgruppen außer der Gruppe Altenburger Kohlenwerke hatten ihre Vertreter entsandt. Die vom Schriftführer verlesene Niederschrift von der 8. Vertreterversammlung wurde genehmigt. Nachdem der Bezirksvorsitzende, Kam. Burkhardt, noch einmal Stellung zur Jahreshauptversammlung genommen hatte, kam der I. Vorsitzende der A. M. B., Kam. Taubert, zu Wort und legte sein, schon in der Jahreshauptversammlung bekannt gegebenes Arbeitsprogramm fest, das Ausklang findet in der ersten Mahnung und Aufforderung zu steter und eifriger Mitarbeit aller Gruppen. Sorgfältigste Kleinarbeit innerhalb der Gruppen und Zusammenarbeit aller Gruppen sei die erste Bedingung zur Erreichung unserer Ziele. Im Anschluß hieran machte der Bezirksvorsitzende aufmerksam auf die laufenden arbeitsrechtlichen Informations- und die Rednerabende und forderte alle Gruppenführer auf, diesen Veranstaltungen noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Einen weiten Raum nahm die Besprechung der am 29. Juni stattfindenden Bezirkskundgebung, verbunden mit der Sonnenwendfeier, der Werksgruppe Pötscher ein. Kam. Daube gab einen Bericht über die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung. Beschlössen wurde, daß die Fackeln, auf die ein Aufschlag von 10 Pfg. kommt, von allen Teilnehmern käuflich erstanden werden müssen, andere Festbeiträge kommen nicht in Frage. Die mehr erhobenen 10 Pfg. per Fackel kommen zu gleichen Teilen der veranstaltenden Gruppe Pötscher und der Bezirkskasse zugute. An-

schließend geben die Gruppenführer Berichte über geleistete Arbeit ihrer Gruppen im vergangenen Monat und legen geplante für den kommenden Monat fest. Nachdem im Punkt Verschiedenes durch Kam. Burkhardt (Schadegrab) auf die Wichtigkeit der Frauen- und Jugendgruppen hingewiesen wurde, schloß der Bezirksvorsitzende die Versammlung.

Der nächste (3.) arbeitsrechtliche Informationsabend findet, da Herr Dr. Brechtel beurlaubt ist, nicht am 18. Juni, sondern am 25. Juni, 19<sup>00</sup> Uhr, in Meuselwitz, Gesellschaftshaus „Neue Welt“, statt.

Der Rednerabend im gleichen Lokal am 2. Juli, 19<sup>00</sup> Uhr. Die 10. Bezirksvertreterversammlung findet statt am 6. Juli, 8<sup>00</sup> Uhr vormittags.

Besonders hingewiesen sei auf die am 29. Juni stattfindende Sonnenwendfeier auf dem Sportplatz „Glick auf“ des Turn- und Sportvereins A. K. W. Pötscher.

Es ist zu beachten, daß diese Kundgebung ein Appell ist und unserer Bewegung nur von Vorteil sein kann, wenn die Kundgebung eine wichtige ist. Also, auf zur Sonnenwendfeier zur Bezirkskundgebung!

Werksgruppe Phönix-Munsdorf. Am 16. Mai fand unsere Monatsversammlung statt, zu der der I. Vorsitzende zahlreiche Kameraden begrüßen konnte. Die vorliegende Tagesordnung wurde glatt erledigt. Dem von Kamerad E. Lehmann über die Jahreshauptversammlung der AMB. in Leipzig erstatteten Bericht brachten alle Kameraden reges Interesse entgegen. Besonders wurde die Bekanntgabe der ständig wachsenden Mitgliederzahl der AMB. und der Zunahme der AMB.-Vertreter in den Betriebsräten und Gemeindevertretungen begrüßt. — Die durch Einrichtung einer Bezirkskasse in unserer Gruppe nicht zu ungehende Beitragserhöhung wurde gegen eine Stimme angenommen. Nach Erledigung noch einiger Punkte, innere Angelegenheiten der Gruppe betreffend, schloß der I. Vorsitzende die Versammlung, die Kameraden zu reger Mitarbeit in der Bewegung auffordernd.

Bergmännische-Vereinigung Tagebau Pötscher. Am 2. Mai fand unsere Monatsversammlung in der Werkschenke statt, welche gut besucht war. — Einleitend begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Kameraden, sowie die Kameraden der Phönixgruppe. Die jetzt festliegenden Monatsversammlungen sollen von nun ab von Fall zu Fall bestimmt werden. — Kamerad Burkhardt gab einen Bericht von der 7. Bezirksvertreteritzung. — Zu der am 11. Mai stattfindenden Jahreshauptversammlung der AMB. in Leipzig wurde Kamerad Martin als Delegierter gewählt.

Ein Antrag, daß die jeweiligen Gruppen bei etwaigen Wahlen im Bereich der Bezirksvertreterzusammenkünften befragt werden müßten, wurde für richtig befunden. — Im Laufe der schönen Sommermonate soll ein gemeinsamer Ausflug mit den anderen Werksvereinen unternommen werden. Hierzu soll aber erst noch Rücksprache genommen werden.

Werksvereinigung Grube Gertrud. Am Sonnabend, den 17. Mai 1930 abends 8 Uhr, fand im Kasino der Grube Gertrud unsere gutbesuchte Monatsversammlung statt.

Die Tagesordnung war folgende:

1. Verlesen der Niederschrift.
2. Eingänge.
3. Bericht über die Bezirksversammlung in Meuselwitz am 4. 5.
4. Bericht über die Jahreshauptversammlung in Leipzig am 11. 5.
5. Kassieren der Beiträge.
6. Vortrag von Kam. Alfred Groß.
7. Verschiedenes.

Zu 1. Die Niederschrift wurde verlesen und für richtig befunden.  
Zu 2. Ueber die Gründung von Fortbildungskursen gab der Vorsitzende bekannt, daß bei genügender Teilnehmerzahl der Antrag an den Hauptvorstand einzureichen sei, welcher dann die Angelegenheit dem Bergwerksverein unterbreitet.

Zu 3. Berichterstatter Kam. Pötscher. Es sollen künftig für jedes Mitglied pro Monat 20 Pfg. abgeliefert werden, wovon 15 Pfg. an die AMB. abgeliefert werden und 5 Pfg. der Bezirkskasse verbleiben. Die Gruppenbeiträge werden deswegen nicht erhöht.

Am Sonntag, den 15. Juni soll die jährlich stattfindende Bezirkskundgebung in Gestalt einer Sonnenwendfeier auf dem Sportplatz der AMB. in Pötscher abgehalten werden. Die Einladung erfolgt hierzu von der Gruppe Pötscher an die einzelnen Gruppen.

Zu 4. Berichterstatter Kam. Pötscher. An der Jahreshauptversammlung nahmen die Kam. Pötscher, Herrmann und Friedrich als Delegierte teil. Der Berichterstatter gab in Wort und Zahl die umfangreiche Arbeit bekannt, die im verflochtenen Jahre geleistet worden ist. Ferner erfuhren die Anwesenden den

Ausgang der Wahlen. Mit Freuden wurde begrüßt, daß Kam. Steindorf zum Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme ernannt ist.

Zu 5. Das Kassieren der Beiträge wickelte sich in gewohnter Weise ab.

Zu 6. wurde Kamerad Alfred Groß das Wort erteilt.

Er sprach seine Freude über die gute Verpflegung in Klein-Wangen aus und empfahl jedem, seinen Urlaub dort zu verleben.

In seinen Ausführungen stellte er den Anwesenden vor Augen, was in der vergangenen Zeit die Gründe waren zu unserem Abwärtsgehen, daß nur die Lehre des Marxismus es war, welche die deutsche Wirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht. Er mahnt zur Umkehr auf dem falschen Wege, ehe es zu spät ist.

Dem Redner wurde reichlich Beifall gezollt und vom Vorsitzenden der Dank ausgesprochen.

Zu 7. Der Vorsitzende gab die Ergebnisse der Gesamtbetriebsratswahl bekannt.

Es wurde ein Ausflug mit Frauen beschlossen. Der Zeitpunkt wird in einer späteren Versammlung festgelegt.

Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß alle Kameraden zu reger Mitarbeit zum Wohle und Gedeihen unserer Bewegung.

**Bezirk Geiseltal.** Werksgruppe Beuna. Zu dem dem 1. Juli einberufenen Versammlung hatten sich zahlreiche Mitglieder eingefunden.

Nachdem der 1. Schriftführer Kamerad Philipp, die Niederschrift des letzten Versammlungs-Protokollles vorgelesen hatte, teilte Kamerad Steindorf mit, daß die künftige Handhabung der Ausgabe von Sparbüchern dahin geändert worden ist, daß die Sparbücher an die einzelnen Mitglieder zur Aufbewahrung ausgegeben werden. Am Schluß des Jahres gibt die Direktion einen Auszug über die einbehaltenen Spargelder heraus, der bei Kamerad Steindorf zur Kenntnisnahme ausliegt.

Zum Punkt 2. „Bericht über die Jahreshauptversammlung der MWB in Leipzig“ machte Kamerad Quersurt interessante Mitteilungen über den Verlauf der Versammlung, die von der Zuhörerschaft aufmerksam verfolgt wurden. Ganz besonders wurde begrüßt, daß Kamerad Steindorf für seine langjährige, aufopfernde Tätigkeit, für das selbstlose Sicheinsetzen im Interesse der Bewegung einstimmig von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

Punkt 3. „Satzungsänderung“ konnte schnell erledigt werden, da ein kleiner Nachtrag, der auf Veranlassung des Amtsgerichts Merseburg in unsere Satzungen aufgenommen werden mußte, einstimmig genehmigt wurde.

Bei Punkt 4. „Verschiedenes“ beglückwünschte Kamerad Steindorf nachträglich dem Kamerad Hunger zu seiner dem 11. Mai d. Js. stattgefundenen 10. Hochzeit. Sodann sprach er noch einiges über die Grundsätze der Werksgemeinschaft.

Da weitere Anträge zu Punkt 4 nicht vorlagen, konnte die Versammlung 18<sup>30</sup> geschlossen werden.

**Bezirk Borna.** Werksgruppe Kraft I und III. Die Monatsversammlung fand am 11. Mai im Gasthof Thiana statt. Sie war recht gut besucht. Der Vorsitzende, Kam. Jahn, gibt einen eingehenden Bericht über die Generalversammlung in Leipzig und behandelt einige geschäftliche Punkte. Daran anschließend hält Kam. Jahn einen Vortrag „Ueber Licht- und Schattenseiten unserer augenblicklichen Wirtschaft“, welcher von den Zuhörern mit großem Interesse und starkem Beifall aufgenommen wurde.

Zum Schluß konnte Kam. Jahn noch vier neue Kameraden in die Gruppe aufnehmen.

**Werksgruppe Böhlen.** Monatsversammlung am 16. Mai. Kam. Zäbisch, der 1. Vorsitzende, gibt einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung der Vereinigung. Es wurden dann noch verschiedene geschäftliche Punkte der Gruppe behandelt wie Schrebergärten, Mitgliederleistungen usw. Die Versammlung war recht gut besucht.

**Werksgruppe Viktoria,** Lobstädt hielt am gleichen Tage unter ihrem Vorsitzenden, Kam. Haase, ihre Monatsversammlung ab, die wie stets, gut besucht war. Kam. Haase gab einen eingehenden Bericht über die stattgehabten Betriebsratswahlen, die für die Gruppe wiederum einen großen Erfolg gebracht haben. Er berichtet ferner über die Jahreshauptversammlung in Leipzig. Nachdem noch verschiedene Gruppenangelegenheiten erledigt wurden, ergriff Kam. Weiffert, Werksgruppe Böhlen, das Wort zu einem Vortrage „Das deutsche Volk am Scheidewege“. Die überaus fesselnden Ausführungen, die den großen Ernst der Stunde den Kameraden vor Augen führten, wurden mit großem Beifall für den Redner aufgenommen.

**Werksgruppe Bornaer Braunkohlenwerke A. G.** Am 18. 5. hielt die Gruppe in Borna ihre Monatsversammlung ab. Kam. Morgenstern begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und wies auf die besondere Bedeutung des Tages hin. Drei Jahre besteht nun die Gruppe und sie darf stolz sein, auf das, was sie geschaffen. Herr Barts, Halle, hatte anläßlich des wichtigen Tages selbst einen Vortrag übernommen. Er schilderte die Notlage der heutigen Wirtschaft und ging dann auf die Aufgaben unserer MWB ein. Reichlicher Beifall dankte ihm.

**Werksgruppe Kraft II** hatte zum 1. Juni nach Deutzen zur Monatsversammlung eingeladen, eine große Anzahl der Kameraden war erschienen. Kam. Gille konnte im Namen der Gruppe wiederum 5 neue Kameraden aufnehmen. Es wird Bericht erstattet über die Generalversammlung. Ferner wurde beschlossen im Sommer einen größeren Gruppenausflug zu machen, Haynsburg, Naumburg, Rudelsburg und Saalek, Bad Kösen. Nachdem noch andere geschäftliche Angelegenheiten erledigt werden konnten, schloß Kam. Gille die Versammlung.

**Werksgruppe Regiser B. W. und Mineralölwerke Regis.** Die beiden Gruppen hielten gleichfalls am 1. Juni eine gemeinsame Versammlung in Regis ab. Kam. Schröter, der Vorsitzende der Gruppe Regis, behandelte in erster Linie die gemeinsame Arbeit der beiden Gruppen und erstattet am Schluß einen Bericht über die Generalversammlung.

**Werksgruppe Witzsch.** Die Monatsversammlung fand unter dem neuen Vorsitzenden, Kam. Schmidt, Julius, am 1. Juni in Borna statt. Mit Abhängen des Bergmannsliedes wurde die Versammlung eröffnet. Kam. Wüstmann erstattete einen ausführlichen Bericht über die Jahresversammlung in Leipzig. Zur Wahl des 2. Vorsitzenden wurde Kam. Krufe vorgeschlagen und einstimmig gewählt. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen die nächste Mitgliederversammlung am 13. Juli als Familienabend abzuhalten, um auch die Geselligkeit zu pflegen. Auf Antrag des Kam. Lippmann soll die Augustversammlung in Gula abgehalten werden, um den außerhalb Bornas wohnenden Kameraden das Erscheinen zu erleichtern. An den geschäftlichen Teil schloß sich noch ein längeres kameradschaftliches Beisammensein an.

## Werkschänke Eugenschacht Großröda i. Thüringen.

Pächter: Fr. Schirmacher.

Großer staubfreier schattiger Garten, Vereinszimmer, reichhaltige Speisekarte, angenehmer Aufenthalt für Familien und Ausflügler, kleine Preise, größte Radioanlage der Umgegend, elektrisches Klavier, Billard.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnhof Haynsburg)

### Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla. Fremdenzimmer (55 Betten). Angenehmes Familienbad, Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. Ia Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägl. frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Scheidemühle—Zeititz lt. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeititz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: W. Prätor.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena. Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Bereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 25. Juli 1930

Nr. 7

## Reichstagsdebatte über den Klassenkampf.

Unter dieser eigenartigen, aber durchaus zutreffenden Balkenüberschrift berichtet der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozial-Demokratischen Partei Deutschlands in seiner Nr. 309 über die Reichstagsitzung vom Nachmittag des 4. Juli 1930, in der die zweite und dritte Lesung des „Gesetzentwurfes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat“ zur Beratung stand. In aller Eile sollte in dieser Sitzung vor Beginn der Sommerpause noch schnell das genannte Gesetz durchgepeitscht werden, mit ihm wieder einmal die nationale, wirtschaftsfriedliche Arbeitnehmerschaft erneut entrechtet werden. So wie der Schandparagraf des Reichsnotstandsgesetzes (§ 184) uns an der Mitarbeit und Interessenvertretung in den Selbstverwaltungskörpern unserer Sozialversicherung verfassungswidrig hindert, so wie man entgegen den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung uns bei den maßgebenden Stellen, beim Reichsarbeits-Ministerium und den ihm unterstellten Behörden, in Preußen, wie in den übrigen Ländern trotz der verschiedensten entgegenstehenden Urteile des Reichsarbeitsgerichtes und zahlreicher Landesarbeitsgerichte, den wirtschaftsfriedlichen Verbänden die endgültige rechtliche Anerkennung, also auch die Tariffähigkeit zu verweigern sucht, so soll durch die Verabschiedung des Gesetzes über die Neugestaltung des Reichswirtschaftsrates die wirtschaftsfriedliche Bewegung von der Wahrnehmung ihrer Interessen auch in dieser Körperschaft ausgeschlossen bleiben. Nur die Vertreter der Monopol-Gewerkschaften, welche nach der amtlichen Reichsstatistik — auf Grund der Angaben der Verbände selbst — nicht einmal ein Drittel der deutschen Arbeitnehmerschaft zu ihren Mitgliedern zählen — von diesem einen Drittel mögen noch gut zwei Drittel „Mitläufer“ sein neben dem Rest von unbelehrbaren Phantasten — sollen ihren Einzug in das „endgültige“ Wirtschaftsparlament halten,

die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeitnehmer also soll des Rechtes der Interessenvertretung, welches die Weimaraner Reichsverfassung in ihrem Abschnitt über das „Wirtschaftsleben“ zusichert, beraubt werden.

Bedauerlicherweise ist bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes nur der Abgeordnete Dr. Everling von der Deutschnationalen Volkspartei für die berufskundliche, wirtschaftsfriedliche Arbeitnehmer-Bewegung eingetreten. Mit Recht betonte er, daß die Fernhaltung der wirtschaftsfriedlichen Verbände keine rechtliche, sondern nur eine machtpo-

litische Begründung habe. Er beantragte im Auftrage seiner Partei die Zulassung der wirtschaftsfriedlichen Organisationen, d. h. also die Gewährung eines Vertreter-Sitzes im neuen Reichswirtschaftsrat.

Die schändliche Absicht der klassenkämpferischen Gewerkschaften, die deutschdenkende, antimarxistische Arbeitnehmerschaft erneut zu entrechten, ihr genau wie mit dem Zentral-Arbeitsgemeinschafts-Abkommen vom November 1918 jetzt wieder den Todesstoß zu versetzen, ging klar hervor aus den Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Tarnow, dem Vorsitzenden des Holzarbeiter-Verbandes, der wieder mit den alten Märchen von der finanziellen Abhängigkeit der Wirtschaftsfriedlichen vom Unternehmerlum usw. in verleumderischer Weise vom Leder zog. Bezeichnend, aber vom klassenkämpferischen Standpunkt aus verständlich ist Tarnow's von der Rechten des Hauses mit lebhaftem Widerspruch aufgenommene Feststellung, daß es „eine soziale Interessengemeinschaft zwischen „Ausbeutern“ und „Ausgebeuteten“ nicht gibt und nie geben wird“. Den „krassesten Egoismus“, welchen Tarnow den „gelben Verbänden“, den „Sumpfbünten des kapitalistischen Systems“ andichten möchte, den findet er am besten ausgeprägt wohl in seiner allernächsten Umgebung, bei der Bonzokratie im ADGB und in der SPD, bei den Sekretären, vom kleinsten Funktionär bis zu den höchsten Spitzen, die ja alle durch ihre hekerische Tätigkeit unter den verblendeten Nachläufern im marxistischen Lager „egoistischste“ Eigeninteressenvertretung treiben, teils um „die Stellung zu halten“, teils bei den Anfänger-Funktionären um erst eine präuntenreiche Stellung zu erobern. Daß dem so ist, das weiß ja nun allmählich in Deutschland jedes Kind; verwunderlich ist nur, daß nicht mehr als es bisher geschieht, die deutsche Arbeitnehmerschaft auch die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zieht und den marxistischen Blendern den Rücken kehrt. Tarnow sollte als „krassester Egoist“ mit seinen Behauptungen etwas vorsichtiger sein. Auch der Widerspruch in seiner Feststellung, daß „garnicht die Rede davon sein könne, daß die wirtschaftsfriedlichen Verbände wirkliche Arbeiterorganisationen wären“, wird sich wohl in Bälde schon herausstellen. Wir kommen schon noch ans Ziel! Auch wenn Genosse Tarnow noch so geschwollen ausruft: „Bei uns auf der Arbeitnehmerseite werden die wirtschaftsfriedlichen Verbände keine Sitze erhalten!“

**Wundern müssen wir uns, daß neben der Deutschnationalen Volkspartei keine einzige aus dem „bürgerlichen**

Lager" ihre Redner für uns ins Gefecht geschickt hat. Das werden wir uns merken müssen, denn wir wollen nicht nur als Stimmvieh von den andern benutzt werden.

Unter Ablehnung der Zusatzanträge, auch die wirtschaftsfriedlichen Arbeitnehmer-Verbände betreffend, wurde der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat in der Ausschuß-Fassung in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Beratung wurde ausgekehrt.

Um der geplanten Entrechtung noch in letzter Stunde entgegenzutreten, ist am 3. Juli in Berlin der erst leztthin ins Leben gerufene „Hauptauschuß der nationalen Industriearbeiter-Verbände“ zur Beratung dieser Dinge zusammengetreten. Da es entschlossenen Kampf gegen die weitere Entrechtung der antimarxistischen Arbeitnehmerschaft gilt, haben die Vertreter der dem „Hauptauschuß“ angeschlossenen Verbände einstimmig eine Resolution in der Frage der Zulassung zum endgültigen Reichswirtschaftsrat angenommen und folgendes Schreiben an alle Mitglieder des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates gesandt:

An die Herren Mitglieder des Reichsrats und des Deutschen Reichstags!

Bei der Neufassung des Reichsknappschaftsgesetzes wurde in der 3. Lesung in das Gesetz der Schandparagraph 184 hineingebracht, welcher die nicht den 3 Monopol-Gewerkschaften angehörigen Bergarbeiter ihres aktiven Wahl- und Vertretungsrechtes beraubte.

Neben den freien und christlichen Gewerkschaften besitzen die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften gemäß § 184 das aktive Vertretungsrecht. Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß nach der offiziellen Verbands-Statistik im Jahre 1916 und gemäß der amtlichen Beurteilung (19. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt, S. 22) die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften damals nur noch 700 Bergarbeiter zählten, der vor-malige „Gewerkverein der deutschen Bergarbeiter“ ist zu einer Unterabteilung des Hirsch-Duncker'schen Verbandes herabgesunken. Ob diese Abteilung Bergarbeiter Hirsch-Duncker'scher Richtung heute 1000 oder gar 1500 Mitglieder zählt, das ist an sich völlig belanglos gegenüber der Tatsache, daß diese winzige Anzahl das Recht hat, überall im Reiche das aktive Wahlrecht auszuüben. Demgegenüber sind die in den verschiedenen Verbänden unseres Hauptauschusses vertretenen gegen 35 000 Bergarbeiter rechtlos, sie können sich verantwortlich an den Wahlen und an der Vertretung ihrer Belange nicht beteiligen. Die Folge wird sein, daß in steigendem Maße die nichtgewerkschaftliche Bergarbeiter-

schaft sich von allen Wahlen knappschaftlicher Art fernhält, um dadurch die alleinige Verantwortung den Gewerkschaften und der Regierung aufzuerlegen.

Einer ähnlichen Entwicklung gehen wir entgegen, wenn der jeztige Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat in der vorliegenden Fassung verabschiedet werden sollte. Die in „Hauptauschuß der nationalen Industriearbeiter-Verbände“ vereinigten Arbeiter lehnen es ab, sich dadurch beruhigen zu lassen, daß von 3 zu 3 Jahren ein aus gewerkschaftlichen Interessententeilen zusammengesetztes Parteigericht entscheiden soll darüber, ob auch anderen Arbeiter-Organisationen ein Vertretungsrecht zum Reichswirtschaftsrat zugesprochen werden soll oder nicht. Eine solche Prüfungsstelle würde eine Komödie bedeuten, die in ihrer Rückwirkung nicht das Ansehen der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften zu fördern geeignet ist.

In letzter Stunde erheben wir daher unsere warnende Stimme an alle verantwortlichen Mitglieder des Reichsrats und des Reichstages dahingehend, daß der vorliegende Gesetzentwurf in einer abgeänderten Fassung verabschiedet werden müßte dahingehend, daß der Reichswirtschaftsrat als ein Spiegelbild der gesamten deutschen Arbeiterschaft anzusehen ist.

Jedwede Monopolstellung bedeutet eine Vergewaltigung von  $\frac{2}{3}$  der deutschen Arbeitnehmerschaft, die nicht Mitglieder der Gewerkschaften sind, zu Gunsten einer schwachen Minorität, die nur  $\frac{1}{3}$  der deutschen Arbeitnehmer umfaßt. Die deutsche Wirtschaft und der deutsche Arbeiter brauchen Freiheit und Entwicklungsmöglichkeiten, daher ist jedwede Zwangsmaßnahmen-Einrichtung zu Gunsten der obengenannten 3 Gewerkschaften nachdrücklich abzulehnen.

Wir bitten auch Sie, sehr geehrter Herr Abgeordneter, uns in diesem Bestreben nachdrücklich zu unterstützen.

Hochachtungsvoll!

„Reichsbund vaterländischer Arbeiter- u. Werksvereine“, Berlin  
„Niederlausitzer Bergbau-Werks-gemeinschaft“, Senftenberg N/L.

„Der Deutsche Arbeiter“ (Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands) Essen  
„Reichsbund Deutscher Arbeiter, Berlin.

„Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau“, Halle/S.

Inzwischen hat die 3. Lesung stattgefunden in der sich eine  $\frac{2}{3}$  Mehrheit für den Gesetzentwurf nicht finden ließ. Der Angriff auf die wirtschaftsfriedliche Bewegung ist also abgelehnt worden dank der Wachsamkeit der wirtschaftsfriedlichen Verbände und des Hauptauschusses.

## Das Arbeitslosen-Problem.

Von Jahr zu Jahr erhöht sich die Zahl der Arbeitslosen, verringert sich die Zahl derer, die produktiv tätig sind. Eine Entwicklung, die ein derartiges Ausmaß angenommen hat, daß nur schnellste Abhilfe unsere Volkswirtschaft vor dem drohenden Zusammenbruch bewahren kann. Das wird allmählich allgemein erkannt. Nur über den Weg, der zu beschreiten ist, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, oder doch stetig zu verringern, gehen die Meinungen weit auseinander. Daß das Arbeitslosenproblem nicht dadurch gelöst werden kann, daß immer wieder die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöht

werden, wird wohl heute in allen politischen Lagern eingesehen werden, man sollte es wenigstens annehmen nach den reichlichen Erfahrungen, die in dieser Richtung hin gemacht wurden. Es muß also vorausgesetzt werden, daß wirkliche Abhilfe nur dadurch geschaffen werden kann, daß man die Arbeitslosen wieder als produktive Kräfte in den Produktionsprozeß eingliedert. Mit anderen Worten das Arbeitslosenproblem kann nur so gelöst werden, daß man mit allen Mitteln versucht, den Erwerbslosen Arbeits-gelegenheit zu schaffen. Aber wie? —

Um die richtigen Maßnahmen ergreifen zu können, die zur erfolgreichen Bekämpfung eines Krisenzustandes bzw. zu dessen Beseitigung führen sollen, muß man nicht nur die Ursachen der Krise klar erkennen, sondern muß die Gegenmaßnahmen unter strengster Berücksichtigung der richtig erkannten Ursachen einleiten.

Die Wirtschaftsdepression unter der unsere heimische Volkswirtschaft leidet, und in ihrer Folge die Arbeitslosigkeit, findet ihre natürliche Begründung — abgesehen von weltwirtschaftlichen Verschiebungen — in dem Kapitalmangel, der sich von Jahr zu Jahr bei unserer Wirtschaft mehr bemerkbar macht. Bei der Beurteilung der Kapitalarmut unseres Landes darf natürlich nicht unberücksichtigt bleiben, daß unser Volksvermögen durch Krieg und Inflation von ca. 300—350 Milliarden Mark vor dem Kriege auf 180—200 Milliarden herabgesunken ist. Ein Vermögensverlust, der sich naturgemäß sehr stark bemerkbar machen mußte. Aber noch wäre es am Ende der Inflation bei besserer Einsicht nicht zu spät gewesen, wenn unsere Wirtschaft bei der Umstellung und dem Wiederaufbau geschont worden wäre. Aber nun setzte in all den nachfolgenden Jahren eine Wirtschaftspolitik ein, die sich katastrophal auf unsere Wirtschaft auswirken mußte. Anstatt die Wirtschaft zu schonen und beim Wiederaufbau zu unterstützen wurden ihr immer weitere und höhere Lasten auferlegt.

Wenn man sich vor Augen hält, daß der Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden von 7178,3 Mill. Mk. im Jahre 1913 auf 18779,8 Mill. RM. (e. Reparationszahlungen) gestiegen ist und in den letzten Jahren weiter gestiegen ist, dann macht man sich erst einen Begriff von der ungeheuren Belastung, die auf unserer Wirtschaft liegt. Dazu kommt noch die Erhöhung der sozialen Lasten von 1,2 Mill. Mk. im Jahre 1913 auf 5,8 Mill. RM. im Jahre 1929.

Sozialpolitik ist notwendig, aber sie muß gerecht und tragbar sein und darf in ihrer Verwaltung nicht zu teuer sein. Diesen Anforderungen genügt unsere heutige Sozialpolitik nicht, weil sie den obersten Grundsatz außer acht läßt, daß Sozialpolitik ihren Zweck nur erreichen kann, wenn gesunde Wirtschaftspolitik ihr voraus geht. Es darf die Sozialpolitik nicht als das Primäre betrachtet werden, sondern zunächst ist das Hauptaugenmerk auf die Gesundung der Wirtschaft zu richten, damit ein fester Boden für eine gesunde Sozialpolitik geschaffen werden kann.

Bei all dem ist noch nicht berücksichtigt die Schuldenlast, die auf Industrie und Landwirtschaft lastet, sodas die Gesamtbelastung unserer Volkswirtschaft bis zum Jahre 1928 auf 32 Mill. RM. angestiegen ist.

Diese ungeheure Schwächung, die durch diese Mehrbelastung der Privatwirtschaft zugefügt wurde, mußte in ihrer Wirkung noch verstärkt werden durch die aufgeblähte kommunale Wirtschaft, durch die unzähligen staatlichen Gründungen von Unternehmungen aus öffentlichen Mitteln, die durch steuerliche Begünstigung unter viel günstigeren Bedingungen in den Wettbewerb mit der Privatwirtschaft eintreten konnten.

Es ist verwunderlich, wie die deutsche Wirtschaft unter den stetig steigenden Lasten überhaupt noch bestehen konnte und noch bestehen kann. Ohne die erfolgten weitgehenden Rationalisierungsmaßnahmen wäre dies undenkbar. Dabei hört man heute so oft die Meinung vertreten, Rationalisierung sei die oder doch eine Ursache der Arbeitslosigkeit. Nein! Durch Rationalisierung werden die Herstellungskosten vermindert, Preisensenkung tritt ein, die ihrerseits eine erhöhte Nachfrage zur Folge hat und damit

den Markt belebt, also in ihrer letzten Auswirkung wird die Rationalisierung auch den Arbeitsmarkt entlasten. Wenn dies bei uns nicht eingetreten ist, so ist das einzig und allein darauf zurückzuführen, daß eben gerade die steigenden Lasten nach Inflationsende die Erfolge der Rationalisierung illusorisch gemacht haben. Also nicht die Rationalisierung, sondern die erhöhte Belastung der Wirtschaft ist auch hier wieder als die wirkliche Ursache der Arbeitslosigkeit zu betrachten. Ohne die erfolgten Rationalisierungsmaßnahmen wäre die Arbeitslosigkeit noch viel größer, wenn nicht sogar die Wirtschaft längst zusammengebrochen wäre, weil es den meisten Unternehmungen dann einfach nicht möglich gewesen wäre, die ungeheuren Lasten zu tragen.

Mit Schuld daran, daß die Rationalisierung nicht den Erfolg brachte, der sie eigentlich erst rechtfertigt, ist die Lohnpolitik der letzten Jahre. Der Lohn kann nicht willkürlich festgesetzt werden, sondern ist abhängig im einzelnen von der Rentabilität des Betriebes und im gesamten von der Produktivität der Volkswirtschaft. Es kommt nicht auf den Nominallohn an, sondern auf den Reallohn und ganz besonders auf die Zahl der Empfänger der Löhne. Es ist ein gefährlicher Irrtum, wenn man glaubt einfach durch Lohnerhöhungen die Arbeitslosigkeit beseitigen zu können. Die Schlussfolgerung, wie sie von den Anhängern dieser Theorie verfolgt wird, lautet kurz: Erhöhung der Löhne bringt erhöhte Kaufkraft der Arbeiter und diese Erhöhung der Kaufkraft komme unmittelbar der Wirtschaft wieder zugute. Bei dieser Schlussfolgerung wird der entscheidende Umstand übersehen, das ist eben die Zahl der Empfänger der erhöhten Löhne. Es kommt nicht auf die Kaufkraft der einzelnen Lohnempfänger, sondern auf die Kaufkraft der gesamten Arbeiterschaft an. Und wenn die Lohnerhöhung Arbeiterentlassungen zur notwendigen Folge hat, was bei schlechter Konjunktur immer der Fall sein wird, dann fällt auch die Kaufkraft der ganzen Arbeiterschaft. Es wäre natürlich ein einfaches Mittel, wenn man durch Lohnerhöhungen mit anschließender Kaufkrafterhöhung, die eine Produktionssteigerung in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie zur Folge hätte, den gesamten Gütervorrat vermehren könnte. Aber auch ein Volk kann nicht dadurch reicher werden, daß es mehr ausgiebt. Zur Bekräftigung, daß der Weg über die Lohnerhöhung der einzig richtige ist, wird dann gerne auf Amerika verwiesen. Aber Tatsache ist, daß auch dort nicht die Steigerung der Löhne dem Volksreichtum vorausging, also Ursache des Volksreichtums ist, sondern umgekehrt auf die Steigerung der Produktivität, die die Erhöhung des Volksreichtums zur Folge hatte, ist auch dort die Erhöhung der Löhne zurückzuführen.

Die erkämpften höheren Tariflöhne konnten unserer Arbeiterschaft im Durchschnitt gesehen keine Verbesserung der Lebenshaltung bringen, weil die Zahl der Vollbeschäftigten immer kleiner und die Zahl der Unterbeschäftigten immer größer wurde. Nach dem Statistiker Dr. Kuczynski betrug im Februar im Durchschnitt sämtlicher Arbeiter der Verlust durch Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit usw. im Wochendurchschnitt 32,3% der Arbeitsstunden. Daß eine solche kurzfristige Lohnpolitik die Arbeitsmarktlage ungünstig beeinflussen mußte, liegt auf der Hand.

Bei der Beurteilung der Ursachen der Arbeitslosigkeit in Deutschland ist ferner zu berücksichtigen, daß sich die Wirtschaftsbasis, durch Abtretung von Gebieten mit reichen Bodenschätzen, gegenüber der Vorkriegszeit verkleinert hat, aber die Zahl der zu beschäftigten Arbeit-

nehmer um ca. 3—4 Mill. vergrößert hat. Nicht allein durch die Zahl derer, die aus den abgetretenen Gebieten nach Deutschland abgewandert sind, sondern auch durch viele frühere Angehörige des Mittelstandes, die durch die Folgen der Inflation mittellos geworden, heute als Arbeitsuchende die Arbeitsmarktlage beeinflussen.

Ein weiteres sehr wesentliches Moment, das bei der Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftsdpression mit ihrer Folgeerscheinung, der Arbeitslosigkeit, nicht außer acht gelassen werden darf, ist unsere Zollpolitik. Unsere freihändlerische Einstellung mußte bei der Notlage in der sich Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, durch die übermäßig hohen Belastungen, seit Jahren befindet, die Wirtschaftsdpression noch verschärfen. Um so mehr als die Konkurrenzländer industrieller und agrarischer Produkte, infolge der Vorbelastung unserer Wirtschaft, unter bedeutend günstigeren Produktionsbedingungen arbeiten können, das sei besonders hervorgehoben, und deshalb auch auf dem heimischen Markte unsere eigenen Produkte verdrängen. So wurde durch den Kampf gegen die Zölle in Deutschland, der Vergrößerung der Arbeitslosigkeit direkt Vorschub geleistet. — Man darf sich nicht täuschen lassen durch die Aktivität unserer Handelsbilanz in den letzten Berichtszeiten. Es kommt nicht allein auf den zahlenmäßigen Wert der Ausfuhr an, sondern ganz besonders darauf, um welchen Betrag der Verkaufspreis der ausgeführten Produkte über den Selbstkosten liegt. Und das ist eben das Betrübliche, daß von unseren An-

ternehmungen um den Absatzmarkt im Auslande zu halten unter allen Umständen zu den, aus den oben angeführten Gründen, niedrigeren Preisen der ausländischen Konkurrenz geliefert werden muß. Diese Preise liegen aber nicht selten unter den Selbstkosten, bedeuten also somit einen Verlust für die Volkswirtschaft. Ein solcher Export ist nichts anderes als eine Verschleuderung deutscher Waren an das Ausland. —

Die Lösung des Arbeitslosenproblems in Deutschland kann nur unter strengster Berücksichtigung der wahren Ursachen der Arbeitslosigkeit erfolgen. Nur dadurch, daß man das Uebel an der Wurzel anfaßt, kann es erfolgreich bekämpft werden. Unbedingt erforderlich ist deshalb eine grundlegende Umstellung unserer gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Nur eine Abkehr von sozialistischen zu privatwirtschaftlichen Methoden, die durch Minderung der Lasten, die Reduzierung der Gesteuerungskosten — das Arbeitslosenproblem in Deutschland ist betriebswirtschaftlich betrachtet nur ein Problem der Gesteuerungskosten — und Kapitalneubildung ermöglichen, sowie entsprechende Zollmaßnahmen, die die Hebung des inneren Marktes, der in den letzten Jahren so sehr vernachlässigt wurde, zum Ziele haben, können unsere Gesamtwirtschaft neu beleben. Nur durch solche Maßnahmen kann der Arbeitslose wieder produktiv in den Produktionsprozeß eingegliedert werden und damit die Arbeitslosigkeit Schritt für Schritt beseitigt werden. Nicht die Arbeitslosigkeit, sondern die Arbeit muß finanziert werden.

## „Nie wieder Krieg!“ — „Die Waffen nieder!“

(Schluß)

### 4. Verzicht auf Wehrhaftigkeit — Verzicht auf Selbstbehauptung.

Daß Deutschland in seinem wechellosen Zustand an keinen Angriffskrieg denken kann, ist selbstverständlich. Aber es muß den Willen zur Selbstbehauptung als Volk in sich tragen, das eiserne Ja, daß Deutschland das Land der Deutschen und keines andern ist. Die pazifistische Bewegung, die durch Deutschland geht, die die Parolen: „Lieber Helot als Held!“ auf ihre Fahne geschrieben hat, muß mit geschichtlicher Notwendigkeit zum Untergang des deutschen Volkes führen. Gerade das „Nie wieder Krieg“-Geschrei und die in den Versammlungen der Sozialdemokraten, Pazifisten und auch des Reichsbanners immer wieder erneuerte Ankündigung, daß auch bei einem Verteidigungskrieg, z. B. bei einem Einfall der Polen, Kriegsdienstverweigerung und Sabotage geübt werde, müssen einem Angriff gegen uns geradezu provozieren.

So sehr man für Erhaltung des Friedens eintreten kann und so sehr man den ewigen Frieden als letztes und höchstes Endziel der Menschheit vor Augen haben und herbeisehnen mag, so ist doch der Pazifismus als gefährlicher Feind des deutschen Volkes zu verwerfen, da

er gerade die obersten Mannestugenden eines Volkes ertöten will, Tapferkeit, Opfersinn für das Vaterland und das Wohl der Volksgemeinschaft, Heldentum, wehrhafter Sinn, Ehr- und Nationalgefühl, Tugenden, ohne die kein Volk groß bleiben kann, ja ohne die ein Volk sich überhaupt nicht erhalten kann. Auf der andern Seite züchtet der Pazifismus in Deutschland jene Laster groß, die ein Volk in den Augen der Welt ganz besonders verächtlich und verkommen erscheinen lassen: Feigheit, Egoismus, Vaterlandslosigkeit, Ehrlosigkeit bis zum Verrat am eigenen Volk und an den Brüdern. Ein Volk, das nicht wehrhaft sein will, will auch nicht leben. Denn ein Mittel zur Verteidigung ist jedem Lebenden mitzugeben, wenn es diese Mittel wegwirft, zeigt es doch, daß es nicht leben will.

Wir machen uns durch Pazifismus bundesunfähig. Selbst wenn man einem Volke alle Waffen nehmen wollte, solange es noch wehrhaft und nationalbewußt bleibt, wird einmal nicht so leicht von andern verschlungen, weil diese auf große innere Schwierigkeiten gefaßt sein müßten, würde es aber doch von andern verschluckt, so würde es trotzdem nicht untergehen (Beispiel: Polen, Iren etc.; Gegenbeispiele die deutschen Stämme, die im Osten und Westen im Laufe der Jahrhunderte vom Reiche abgesplittert wurden.)

## Aus der Bewegung.

Bezirk Meuselwitz. Bezirks-Vereiner-Versammlung. Am Sonntag, den 6. Juli 1930 fand in Meuselwitz die 10. Bezirks-Vereiner-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte der Bezirksvorstand Kam. H. Burkhard zu-

nächst in längeren Ausführungen der von 12 jähriger feindlicher Besatzung befreiten Rheinlande.

Nach Feststellung der Anwesenheit geißelte er das Fehlen dreier Werksgruppen und wies nachdrücklich hin auf die Notwendig-

keit regelmäßigen Erscheinens der Vertreter sämtlicher Werksgruppen zu den Bezirks-Konferenzen, die ja doch weiteren Ausbau und Aufbau der wirtschaftsfriedlichen Bewegung im Bezirk dienen sollten und gerade deshalb auch von allen Gruppen befehligt sein müßten.

Nach Verlesen der letzten Niederschrift über die letzte Versammlung berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen in der Vorstandssitzung der MWB. vom 1. 7. 1930, wie auch über den Zusammenschluß im „Hauptauschuß nationaler Industriearbeiter-Verbände“. Im Anschluß an diese Berichte fand eine ausgiebige Aussprache statt, die erkennen ließ, wie außerordentlich lebhaft der Zusammenschluß in der werksgemeinschaftlichen Industriearbeiter-Bewegung begrüßt wird.

Es folgte eine ausgedehnte Aussprache über den glänzenden Verlauf der als Bezirkskundgebung veranstalteten Sonnenwendfeier und weiterhin die Berichterstattung der Werksgruppen-Vertreter über die Tätigkeit der Gruppen im vergangenen, sowie über den Arbeitsplan für den kommenden Monat und die Berichterstattung des Bezirks-Presswartes über die eigene und gegnerische Pressearbeit.

Anschließend forderte der Bezirksvorstand die Werksgruppen zu möglichst zahlreichem Besuch der Bezirkskundgebung des Bezirkes Zeit-Weißenfels der MWB. auf, welche am 27. Juli 1930 ab 11 Uhr vormittags in Streckau bei Zeit stattfindet.

Die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung findet am 3. August 1930 um 8 Uhr vormittags pünktlich statt. Bu.

**Bezirkskundgebung.** Zu einer wichtigen ersten Kundgebung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung im Bezirk Meuselwitz in der Öffentlichkeit gestaltete sich die am 29. Juni 1930 auf der herrlich bewachsenen Kippe des Eugenschichtes bei Pelsa veranstaltete Sonnenwendfeier. Dem Rufe des Bezirksvorstandes waren weit über 700 Mitglieder mit ihren Gästen gefolgt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung von Konzert, turnerischen und gefanglichen Darbietungen und erreichte ihren Höhepunkt mit einem Fackelzug und dem Abrennen des Sonnenwendfeuers. Bei helldonnerndem Feuer- und Fackelschein begrüßte der Bezirksvorsitzende die Erschienenen. In kurzen, kernigen Worten wies er darauf hin, daß mit dieser Kundgebung der Bezirk Meuselwitz-Mositz der Arbeitervereine im mitteldeutschen Bergbau zum ersten Male allen Gegnern zum Trotz an die Öffentlichkeit tritt. Eine weihevoll-stimmige beherzichte die Anwesenden. Ein Vorpruch des Bezirks-Presswartes folgte. Dann hielt Herr Barts-Halle die Feuerrede. Mit der Frage: „Wo bleibt in Deutschland Einheit und Recht und Freiheit?“ umriß der Redner in hinreißenden Worten den Ernst der Zeit. Nach althergebrachter Sitte begehrt das deutsche Volk den Tag der Sonnenwende mit lodrenden Flammen, den Flammen der Läuterung, den Flammen der Vernichtung alles Hemmenden. Hier haben sich deutsche Männer gefunden, die das Hemmende, den selbstzerfleischenden Klassenkampf beiseite drängen. Wir brauchen Wirtschaftsfrieden! Hier deutscher Arbeitgeber, hier deutscher Arbeitnehmer ist die Hand! Schlagt ein! Schließt die Reihen innerhalb der Wirtschaft zum Kampf gegen den Marxismus, zum Kampf nach Außen. Das Volk zertritt die Wirtschaft, Notlosigkeit in allen Lagern der Verkünder und Vertreter von Einheit und Recht und Freiheit. Wohin sind diese Begriffe? Zertreten, vernichtet! Nur die „Partei“ noch zu halten. Freiheit! Wohin? Verbote und Nichtanerkennung von nationalen, wirtschaftsfriedlichen Verbänden. Aber dennoch, durch Nacht zum Licht! Hindurch! Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht! Mit dem Deutschlandlied fand die Feier einen würdigen Abschluß. Ma.

#### Veranstaltungskalender:

Bezirks-Vertreter-Versammlung: 3. August 1930, 8 Uhr vormittags pünktlich in Meuselwitz.

Vierter Rednerabend: Mittwoch, den 13. August 1930, 19 Uhr pünktlich in Meuselwitz.

Vierter Arbeitsrechtlicher Informationsabend: Mittwoch, den 20. August 1930, 19 Uhr pünktlich in Meuselwitz. Bu.

**Werksgruppe Grube Gertrud.** Am Sonnabend, den 14. Juni 1930, fand im Kasino Grube Gertrud unsere gut besuchte Junierversammlung statt. Drei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden, jedoch unsere Gruppe nunmehr auf 55 Mitglieder angewachsen ist.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Kam. Karl Rumbolz über die Arbeitslosenfrage.

Der Redner führte eine große Anzahl Gründe an, die die Arbeitslosigkeit in deutschen Vaterlande auf diese erschreckende Höhe gebracht, nicht zuletzt durch den vom Marxismus hervorgerufenen Klassenkampf.

Als Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit führte der Redner u. a. an: nutzbringende Verwendung der Gelder der Mietzins-

steuer als Bauzuschuß, damit sich die Bautätigkeit hebt, Schutz den deutschen Patenten gegen Abgabe an das Ausland, Einschränkung der Kapitalflucht ins Ausland, Einführung des Leistungslohn-Systems, höhere Arbeitsleistung = Mehrproduktion, durch Senkung der Gekostungskosten. Unser deutsches Kapital zu stützen ist Pflicht jedes Deutschen und eine der Hauptpflichten der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung. Mögen die Ziele und Bestrebungen der Werks-gemeinschaftsbewegung sich nunmehr Bahn brechen, dann wird dem deutschen Vaterlande bald ein Morgenrot ersehen.

Ueber den Vortrag fand eine rege Aussprache statt, in der so manches Wort über Gründe der Arbeitslosigkeit und deren Behebung gesprochen wurde.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden glatte Erledigung. N.

**Werksgruppe Schaedegrube.** Die Mitgliederversammlung fand am 12. Juli im Ratsstiller zu Zipsendorf statt. Bei der Eröffnung der Versammlung gedenkt der Vorsitzende Kam. R. Burkhardt zunächst der beim Unglück auf der Zeche Wenzelslau in der Arbeit gebliebenen Bergleute. Die Versammlung ehrt das Andenken der Toten durch Erhebung von den Plänen.

Die Tagesordnung, die wiederholt lebhafteste Aussprachen herbeiführte, wurde glatt erledigt.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Kam. Oskar Lohje über „Die Befreiung der Arbeitskraft und der Wirtschaft durch die werksgemeinschaftliche Bewegung“, in welchem der Redner in ganz ausgezeichneter Weise Wollen und Ziel der werksgemeinschaftlichen Bewegung übernahm, sowie insbesondere das Programm der MWB. und ihre Stellungnahme zu den verschiedensten Problemen der Gegenwart behandelte. Reicher Beifall aus dem Kameradenkreise dankte dem Redner für seine Ausführungen, mit denen er Anregung zu lebhafter Aussprache gegeben hatte. Bu.

**Werksgruppe Köstiger Braunkohlenwerke.** In der Mitgliederversammlung am 22. Juni 1930, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute, sprach nach Erledigung der sonstigen Tagesordnungspunkte der Vorsitzende Kam. Walter Baumgarten über „Löhne, Arbeitszeit, Arbeitslosigkeit“.

**Werksgruppe Pöhritz-Munsdorf.** Unsere fällige Monatsversammlung fand am 20. Juni statt. Bei Eröffnung konnte der 1. Vorsitzende zahlreiche Kameraden begrüßen. Gegen die vorliegende Tagesordnung erfolgten keine Einwendungen, jedoch sie glatt erledigt werden konnte. Mit regem Interesse folgten die Kameraden dem von Kam. Neubert erstatteten Bericht über die Bezirks-Vertreter-Sitzung. Der in dieser Sitzung behandelte Zusammenschluß der werksgemeinschaftlichen Industriearbeiter-Verbände im „Hauptauschuß der nationalen Industriearbeiter-Verbände“ wurde beifällig aufgenommen. — Zu der am 29. Juli stattfindenden, als Bezirkskundgebung geplanten Sonnenwendfeier erwartet der 1. Vorsitzende zahlreiche Erscheinen der Kameraden. — Nach Erledigung noch einiger Punkte der Tagesordnung, u. a. unsere Verkaufsstelle betreffend, wurde die Versammlung geschlossen. Kl.

**Werksgruppe Altenburger Kohlenwerke.** Im Werkskafino der Köstiger Braunkohlenwerke fand am 13. Juli 1930 unsere Mitgliederversammlung statt, in welcher in der hauptsächlich organisatorische Fragen besprochen wurden. Sch.

**Bezirk Zeit-Weißenfels.** Bezirksitzung am 30. 6. 30. Sämtliche Werksgruppen außer Großschän und Gostau waren anwesend.

Die vom Schriftführer verlesene Niederschrift wurde genehmigt. Anschließend daran gab Herr Barts einen eingehenden Bericht über die am 5. 6. 30. in Berlin stattgefundenen Einigungsverhandlungen der nationalen Industrieverbände Deutschlands.

Zu Punkt Bezirkstreffen am 27. 7. 30. in Streckau erstattete Kamerad Quarg Bericht über den Stand der Vorarbeiten und gab die genaue Festfolge bekannt. Der Vorsitzende Kam. Klingner mahnte die Vertreter, alles daran zu setzen um dieses Treffen zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten. Dieses kann aber nur gelingen, wenn alle Mitglieder reiflos erscheinen. Herr Barts lud die Gruppenvertreter zu der alle 3 Jahre stattfindenden Generalversammlung der Deutschen Vereinigung, welche dieses Jahr am 19. Oktober in Halle stattfindet schon jetzt herzlich ein und äußerte den Wunsch, daß alle Gruppen möglichst stark als Gäste vertreten sein möchten.

Die eingerichteten Kurse und Informationsabende müssen immer noch besser besucht werden. Der nächste Rednerkursus findet am 1. August 1930 abends 7 Uhr im Gasthof zum Bahnhof Luckenau statt, die Bezirksvertreteritzung ebenfalls in Luckenau am 4. August 1930 nachmittags 5 Uhr, anschließend daran Betriebsräteschulung.

**Werksgruppe Emma.** Am 22. Juni fand die Monatsversammlung statt. Nach Verlesen des Protokolls fand Neuauf-

nahme statt, die einstimmig erfolgte. Dann wurde eingehend die Bezirksfundsgebung besprochen, die am 27. 7. 1930 in Stredau stattfand. Anschließend wurden noch eine Reihe von Anfragen erledigt.

**Werksguppe Wählich.** Am Sonntag, den 29. 6. 30 unternahm die Werksguppe Wählich ihren Ausflug nach Saalfeld (Jeengrotten) und Schwarzatal. Kurz vor 5 Uhr früh versammelte sich eine stattliche Zahl Mitglieder mit ihren Frauen am Gasthof Graul in Jeksch und als die drei Autos vorfuhr, wurden die rund 70 Personen verstaubt und fort ging es bei trübem Wetter in flotter Fahrt aus dem Kohlenrevier. Bald hatten wir Zeit hinter uns und fuhrten im schönen Elstertal über Köstritz nach Gera. Kurz hinter Gera benutzten wir eine kleine Panne um ein kleines Frühstück in einem Waldrestaurant einzunehmen. Raun waren wir angekommen zeigten sich schon Musikanten und Kam. Albert Schaffernicht machte den Vorschlag, jeder solle einen Groschen geben und die Musik würde dann einige Stücke spielen. Dieses wurde freudig begrüßt und einer ging mit dem Gute herum um die Groschen einzusammeln. Die Musik begann mit einem schönen Marsch wobei Kam. Schaffernicht selbst die große Trommel schlug. Nach einer knappen Stunde ging es weiter über Triptis und Neustadt a. O. nach Saalfeld, wo wir die Jeengrotten besichtigen wollten. Immer mehr klärte sich der Himmel auf und als wir in Saalfeld einfuhren, war der schönste Sonnenschein und das alte Scherzwort bewahrheitete sich, wenn Engel reifen, da lacht der Himmel. Beim Anziehen der Mäntel wurde manches Scherzwort gewechselt, es hatte mancher einen erwischt, der nicht zu seiner Figur paßte und nun ging es in Trupps unter Führung in die Jeengrotten von denen Prof. Ernst Hädel Jena, nicht umsonst sagte: lägen diese Grotten nicht in Deutschland, sondern in Amerika, wäre man längst aus der ganzen Welt dahin gepilgert. Nachdem man noch einige Zeit gerastet hatte, ging es wieder zurück nach Saalfeld um das Museum zu besichtigen, welches im alten Kloster untergebracht ist, das sogenannte Barfüßerkloster. Merkwürdige Sehenswürdigkeiten aus dem Altertum wurden gezeigt. Jedem, der einmal nach Saalfeld kommt rate ich, es sich anzusehen. Von da fuhrten wir nach Blankenburg i. Th. Am Ausgang des Schwarzatals wurde Halt gemacht; jeder konnte tun was er wollte, waren es doch nur einige Schritte nach dem schönen Walde. Manches schönes Lied erklang aus dem Walde und mancher hatte blaue Fähne von Heidelbeeren. Schnell war die Zeit vergangen und wir mußten wieder daran denken, heimwärts zu fahren. Es ging über Rudolstadt und Kahla, wo eine kurze Rast gemacht wurde, doch es doch dort nach Bratwürstle. Hoch oben am jenseitigen Saaleufer thronte die Leuchtenburg und weiter ging es im Saaletal über Jena und Stadtroda. Hinter Eisenberg in Königshofen wurde das letzte mal Halt gemacht, denn dort gab es billiges Bier und mancher trank ein mehr. In rascher Fahrt ging es über Teuchern zurück nach der Heimat, wo wir um 23 Uhr ankamen. Nach einem herzlichen Glückauf trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen frohen Tag verlebt zu haben. Denen, die zum Gelingen beigetragen haben, sage ich hierdurch besten Dank.

**Werksguppe Köpsen.** Zu der am Sonnabend den 21. Juni 1930 einberufenen Monatsversammlung standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Punkt 1 Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Verlesen der Mitglieder, 3. Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung, 4. Aussprache über den geplanten Ausflug, 5. Verschiedenes, 6. Einnahme der Beiträge.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 8 1/2 Uhr bei zahlreicher Beteiligung eröffnet.

Zu Punkt 1. Es konnte wieder ein Mitglied aufgenommen werden. 2. Die Mitglieder wurden verlesen. 3. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und Einwendungen dagegen nicht erhoben. 4. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 6. Juli einen Ausflug mit Frauen nach dem Mühlthal und Jena zu unternehmen. Abfahrzeit 5 Uhr an der Kantine. 5. Am 27. Juli 1930 findet in Lützenau ein ein Bezirkstreffen statt, an welchem möglichst alle Kameraden teilnehmen sollen. 6. Die Beiträge wurden vom Kassierer vereinnahmt.

**Bezirk Geiseltal.** Sonntag, den 20. Juli, fand in Beundorf eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt, die mit einer Ausnahme von allen Gruppen besucht war. Der Vorsitzende Kamerad Quersfurt gedachte in seinen Worten der Rheinlanddräumung und machte alsdann programmatische Ausführungen über die Tätigkeit in den Gruppen und im Bezirk. Bemerkenswert waren seine Vorschläge besonders nach der organisatorischen Seite hin. In der nachfolgenden Wahl wurde Kamerad Quersfurt einstimmig zum Bezirksvorsitzenden gewählt. Es wurde dann das Bezirkstreffen in Stredau besprochen, an dem sich mehrere Gruppen geschlossen, von den übrigen eine Reihe Vertreter beteiligen werden. Eingehend wurde dann die Finanzierung der Bezirksarbeit besprochen, die zur Zufriedenheit aller geregelt wurde. In Zukunft soll aller 2 Monate in Beundorf eine Bezirksführung stattfinden, in der die Gruppen über ihre Fortschritte, ihre Tätigkeit usw. berichten sollen. Die Gruppen werden

gebeten, alle zu dieser Sitzung zu erscheinen. Einladungen werden jedesmal rechtzeitig ergehen.

Die einzelnen Gruppenberichte müssen wegen Raummangels zurückgestellt werden.

**Bezirk Borna.** Werksguppe Braunkohlenwerk Borna. Am 15. Juni hielt die Gruppe ihre Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Als Mittelpunkt der Tagesordnung wurden die bevorstehenden Landtagswahlen behandelt. Leider war der Referent Kam. Pfeiffer, Böhlen, durch eine andere Verpflichtung verhindert, sodas der 1. Vorsitzende Kam. Morgenstern für ihn einspringen mußte. Der Redner wies in klaren Worten auf die große Bedeutung der diesmaligen Wahlen hin und ermahnte jedes Mitglied sich an den Vorbereitungen reiflich mit seinen wahlpflichtigen Angehörigen und Freunden an der Wahl zu beteiligen. Im geschäftlichen Teil wurden noch einige Anträge behandelt, die auch zur Zufriedenheit der Mitglieder erledigt werden konnten.

**Werksguppe Böhlen.** Die Monatsversammlung wurde am 27. Juni abgehalten, der Besuch war sehr gut. Kam. Zäbisch als 1. Vorsitzender leitete die Versammlung und hieß die anwesenden Kameraden herzlich willkommen. Die Tagesordnung war reichhaltig und behandelte ausschließlich Gruppenangelegenheiten. Es wurde ferner beschlossen zur Weihe des neuen Friedhofes in Böhlen am Ehrenmal der Gefallenen einen Kranz der Gruppe niederzulegen.

**Werksguppe Victoria.** Die Gruppe hielt am 18. Juni ihre Monatsversammlung ab. Im geschäftlichen Teil wurden Gruppenangelegenheiten, Werksparkasse, die bevorstehenden Landtagswahlen und Schulungsarbeiten besprochen. Kam. Lautsch sprach über den geplanten Ausbau des Sportplatzes der Gruppe und dankte dem anwesenden Vertreter der Werksleitung im Namen der Gruppe für die Überlassung dieses Platzes.

Kam. Jaculy, der 1. Vorsitzende des Bezirkes, nahm daran anschließend das Wort zu seinem Referat über die Bedeutung der Landtagswahlen. Den sehr interessanten Ausführungen folgte die Versammlung mit großer Aufmerksamkeit und spendete dem Redner zum Danke regen Beifall. Es wurde ferner beschlossen, sich an der Bezirkskundgebung des Zeit-Weißenseker Rediers am 27. Juli in Stredau recht zahlreich zu beteiligen. Kam. Haase schloß die Versammlung mit einem Hinweis auf den am 18. Juli stattfindenden geselligen Gruppenabend in Lobstädt.

## Sommerfrische Schneidemühle

(Bahnhofstation Haynsburg)

Hotel u. Pension-Villa „Zur Zeitzer Schweiz“

18000 Morgen Wald.

Mitten im Laub- und Nadelwald gelegen. Schönster Ausflugsort des Zeitzer Forstes. Hotel-Restaurant, Saal und Gartenwirtschaft (1500 Sitzplätze) mit eigener Landwirtschaft. Neue Pensionsvilla. Fremdenzimmer (55 Betten). Angenehmes Familienbad, Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ruhige Lage, sonnige Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, W.-C. Pension von 4,50 bis 6,00 pro Tag bei 4 reichlichen Mahlzeiten, je nach Lage der Zimmer. Die Küche und Keller, Hausschlachtung eigene Hausbäckerei. Tägl. frische Aale, Schleie, Karpfen blau. Autobusverbindung Haynsburg—Scheidemühle—Zeititz lt. Fahrplan. Autopark f. ca. 200 Autos u. gr. Ausspannung f. 50 Pferde vorhanden.

Telefon Zeititz 535.

Prospekt frei.

Besitzer: W. Prätor.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Canena. Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königt. 71

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 25. August 1930

Nr. 8

## Reichstagsauflösung und Neuwahlen.

Am 14. September hat das Deutsche Volk wieder einmal Gelegenheit ein Recht auszuüben. Das Wahlrecht. Wir bedauern nur, daß Wahlrecht nicht zugleich Wahlpflicht ist in dem Sinne, daß der Nichtwähler in Strafe genommen wird. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, daß jeder sein Wahlrecht ausübt, es als unablässige Pflicht betrachtet. Wen aber sollen wir wählen?

Als Wirtschaftliche Vereinigung sind wir keine politische Organisation und können, wenn anders wir unsere Ziele und uns selbst nicht aufgeben wollen, uns keiner politischen Partei verschreiben. Eins aber steht fest für uns: Einer marxistischen Partei können wir unsere Stimme nicht geben. Das wäre Selbstmord. Nicht nur, weil die Marxisten in schärfstem Kampf gegen uns stehen, das können wir ertragen, sondern deshalb, weil die marxistischen Parteien ihr gerüttelt und geschüttelt Maß Schuld tragen an unserer verzweifeltsten Lage.

Man erinnere sich des 9. November 1918. Da erschien ein Aufruf, den man in Millionen von Exemplaren verbreiten mußte, den jeder Deutsche auswendig lernen mußte, um die ganze Verlogenheit jener Kreise ständig vor Augen zu haben. Wir rufen ihn nachstehend ins Gedächtnis:

Arbeiter!                      Soldaten!                      Bauern!  
An Alle!                      An Alle!

Die Beauftragten des Volkes haben die öffentliche Gewalt in ihre Hände genommen.

Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt.

Werkstätige aller Berufe und Stände! Arbeiter, Soldaten und Bauern! Die Geheimdiplomatie ist abgeschafft. Indem sich in Zukunft die Völker in aller Offenheit selbst regieren, herrscht nunmehr das Recht. Der Kapitalismus gehört von jetzt ab einer überwundenen Zeit an.

Jeder Werkstätige erhält gerechte Entlohnung.

Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot.

Die Lebensmittelpreise werden sofort herabgesetzt, die ungerechten Steuern beseitigt.

**Die Vollsozialisierung beginnt!**

Schieber und Wucherer werden nunmehr ihrer gerechten Strafe zugeführt. In der Republik ist kein Platz für Korruption.

Die Bürokratie ist beseitigt, das Volk regiert sich selbst. Ein allgemein politischer und wirtschaftlicher Aufstieg wird die Folge sein.

Durch diese

**Freiheit, Schönheit und Würde!**

Werttätige, bildet überall Arbeiter-, Bauern- u. Soldatenräte!  
Rüstet zum Kampf gegen die Reaktion!

**Nie wieder Krieg!**

Es lebe die Republik!                      Es lebe die Weltrevolution!

Das war vor 12 Jahren. Das Volk hat gewartet, hat gedurbt und gehofft. Wenn es aufmuckte, hat man neue Versprechungen gemacht, es sollte immer besser werden, alle Tage besser. Es kam die Inflation durch die Schuld der Sozialdemokratie und ihrer wirtschaftsfeindlichen Politik.

Als die Ruhrbesatzung kam und allergrößte Verantwortung von den politischen Parteien verlangte, da drückten sich die Sozialdemokraten und gingen aus der Regierung heraus.

Das durch Ruhrbesatzung und Inflation geschaffene Chaos wieder in Ordnung zu bringen, traute sich die Sozialdemokratie nicht zu und stand abseits. Als einigermaßen Ordnung geschaffen war, tauchte sie auf und brühtete sich vor der Wählerschaft: Seht Ihr, was wir für Kerle sind. Ja, wenn wir nicht wären! Raum sind wir in der Regierung und es klappt. Als dann 1925 sich eine neue Not bemerkbar machte, eine wirtschaftliche Krise sich entwickelte, da verschwand die SPD. wieder schleunigst aus der Regierung, und erzählte ihren Wählern: Wir sinds nicht gewesen.

Das beste Charakteristikum stellt sich die Sozialdemokratie selbst aus, wenn sie augenblicklich viel spricht von einer neuen Partei die sie „Falscher Hase“ nennt. Sie ist nämlich der richtige Hase und benimmt sich genau so wie ein richtiger Hase, der wenns brenzlich wird, schleunigst Reißaus nimmt, aber schon um die Ecke schaut, wenn der Jäger (die Gefahr) wieder schwindet.

Die Puppenspiel, die eine Reihe von Jahren die wirtschaftliche Lage verschleierte, erzeugte eine Art Grobmannsucht, die sich vor allem äußerte in Brunkbauten der öffentlichen Hand. Der Zustrom ausländischen Goldes aber ließ nach, hörte ganz auf und nun setzte die allgemeine Not ein. Die Erhöhung der Beamtengehälter ohne Deckung kostet uns 1 1/2 Milliarde Mark. Das Defizit in den öffentlichen Kassen wuchs unheimlich. Die Arbeitslosenversicherung verschlingt Unsummen. Da kam der Youngplan. Seine Annahme bringt Erleichterungen, 700, 800 Millionen pro Jahr. Jetzt sind wir aus aller Not heraus. Die Steuern werden gesenkt. Hieß es nicht so vor Jahresfrist? Und was ist geworden? Wo ist

der Retter der Finanzen, Herr Dr. Silberding geblieben?

Als die Not am größten war, und man nicht aus noch ein mußte, da drückte sich wie immer die Sozialdemokratie von der Regierung. Und als die Arbeitslosigkeit nicht nachließ, ja wieder zunahm, wir an 3 Millionen Arbeitsuchende hatten, da trieben sie es zur Reichstagsauflösung. Ihr ganzes Wirken erschöpft sich in Demagogie, Agitation und Taktik, nur keine Verantwortung übernehmen.

Gottlob hat das Volk mehr und mehr diese Methoden als Schwindel und Heuchelei erkannt. Das Volk weiß,

daß von Versprechungen nicht viel zu halten ist, daß nur Arbeit und Sparsamkeit uns helfen kann. Eine klare zielbewußte Staats- und Wirtschaftspolitik, die nicht einseitig orientiert ist, sondern das Wohl des Ganzen im Auge hat. Unsere Pflicht ist es, jene Männer zu wählen, die auf unserem Boden stehen, die in unserer Ideenwelt leben. Die Zeiten sind ernst, die Not ist groß. Ein schwerer Winter steht uns bevor. Rosig wird die Zukunft nicht sein. Wer das verspricht, der lügt, aber es kann und wird alles zum Besseren gewandelt, wenn jeder seine Pflicht tut.

**Keine Stimme den marxistischen Parteien!**

## Wer hat den Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat (Rechtlosmachung der Wirtschaftsfriedlichen) zu Fall gebracht?

Wie bereits in der letzten Nummer kurz berichtet, ist am 14. Juli in der Schlußabstimmung der Gesetzentwurf betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat abgelehnt worden. Die Rechtlosmachung der Wirtschaftsfriedlichen ist damit verhindert worden. 234 Abgeordnete stimmten dafür, 162 Abgeordnete dagegen, 2 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

**Für die Entrechtung der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung stimmte geschlossen:**

die sozialdemokratische Partei,

das Zentrum (außer Becker),

die Deutsche Demokratische Partei.

von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Albrecht, Dr. Becker (Hessen), Benthien, Cramm, Dr. Cremer, Dauch (Hamburg), Dingelbey, Findeisen, Hamkens, Havemann, Frau Dr. Hertwig-Bünger, Dr. Hoff, Dr. Hugo, Dr. Kahl, Dr. Kalle, Reinath, Kempkes, Dr. Leuthauser, Frau Dr. Mah, Morath, Dr. Rammelt, von Raumer, von Rheinbaben, Dr. Runkel, Dr. Schnee, Dr. Schneider (Dresden), Dr. Scholz, Thiel, Winnefeld,

von der christlich nationalen Arbeitsgemeinschaft die Abgeordneten Behrens, Hartwig, Hüßler, Dr. Klönne, Lambach, Dr. Lejeux-Jung, von Lindeiner-Wildau, Mumm,

ferner der Parteilose Abgeordnete Bruhn.

**Gegen das Gesetz haben gestimmt: geschlossen**

Die deutschnationale Volkspartei,

die Kommunistische Partei,

die Wirtschaftspartei,

die Bayerische Volkspartei,

die Nationalsozialisten,

die Deutsche Bauernpartei,

die Deutsch-Hannoversche Partei,

die Volksrechtspartei.

Ferner von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten von Gilsa, Günther, Hinzman, Hueck, Janzon, Dr. Königeter, Dr. Pfeffer, Schmid (Düsseldorf), Dr. Zapf.

Von der christlich nationalen Arbeitsgemeinschaft die Abgeordneten Bauer (Sachsen), Döblich, Dorisch (Hessen), Hänje, Hepp, Neddenriep, von Sybel, Dr. Wendhausen.

Ferner der Abgeordnete Fröhlich-Leipzig (Parteilos).

Der Stimme enthalten haben sich Trebitanus (Christlich nationale Arbeitsgemeinschaft) und Becker-Arnberg (Zentrum).

## Rundgebung des Bezirks Zeitz-Weißenfels der AMB.

Wer am Sonntag, den 27. Juli nach Stredau kam, war überrascht von dem regen Leben und Treiben, das dort seit dem frühen Morgen herrschte. Wo sonst ein ruhiges Leben sich abspielt, Tagsschicht und Nachtschicht miteinander wechselt, wo die Grubenarbeit den Gang des Lebens regelt, war am Sonntag früh alles wie umgewandelt. Schon äußerlich fiel es auf, daß die Straßeneingänge mit festlichen Girlanden geschmückt waren. Willkommen las man an vielen Schildern. Fahnen wehten im Werk, von vielen Wohnhäusern. An den Ortsausgängen Männer wie Posten auslugend, Radfahrer fahren hin und her, Neugierige schauen aus dem Fenster heraus und erfahren, daß heute die Werksgemeinschaftsbewegung eine große Rundgebung veranstaltet.

Der Bezirk Zeitz-Weißenfels der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau veranstaltete Sonntag, den 27. Juli sein erstes Bezirkstreffen. Nun, was wird das groß werden! Wegen der paar Leutchen so viel Lärm und Aufregung. So dachte wohl mancher Bewohner in Stredau, und mußte zu seiner größten Ueberraschung binnen kurzem erleben, daß er sich gar sehr getäuscht hatte. Gar mancher wird sich die verschlafenen Neuglein gerieben haben, als er sah, daß mehr und

immer mehr Kumpels in Stredau zusammenströmten. Von irgendwo hört man das Locken eines Spielmannszuges. Flotte Marschmusik setzt ein. Alles rennt den Klängen nach und schon rücken die ersten Gäste an, die feierlich eingeholt werden. Werkgemeinschaftsgruppen aus der Nachbarschaft, von der Jakobsgrube, von Bollert, von Wählich, von Gostau, aus Groitzschen, aus Köpfen. Die ersten Lastautos rasseln herbei. Mehr, immer mehr werdens. Wo kommen die bloß alle her? Ist denn die junge Bewegung schon überall vorhanden? Immer mehr Lastzüge rollen heran aus Borna, Lobstedt, aus Regis, aus Böhlen, aus Meuselwitz, aus dem Geizetal, aus Halle. An die 1000 haben sich allmählich eingefunden.

Abordnungen befreundeter Vereine und Verbände, Krieger und Knappen mit ihren Fahnen, die mit festlichem Präsentiermarsch eingeholt werden. Immer noch folgen weitere, geschlossen und einzeln, zu Fuß, per Rad, per Motorrad, in Lastwagen. Arbeiter, Angestellte, Direktoren. Auch sie lassen es sich nicht nehmen, mit teilzunehmen an diesem Tage, kundzutun, daß sie willens sind, an einem Strange zu ziehen mit allen Produktionskräften, Arbeiter der Stirn und der Faust, wie der Bestrebner so treffend ausführte. Unter den Teilnehmern

bemerkte man mit Genugtuung den Chef der Inspektion Streckau, Herrn Direktor Groß, Herrn Bergassessor Degenhardt, mit Frau, Herr Dr. Niggemann und Dr. Scheithauer. Den Chef der Inspektion Geisetal, Herrn Direktor Frißsche, mehrere Vertreter der Hauptverwaltung Halle. Auch Herr Bergwerksdirektor, Bergassessor Leopold, der gerade in der Nähe weilte, hatte es sich nicht nehmen lassen, herbeizueilen, um teilzunehmen an dieser Kundgebung für den Gemeinschaftsgedanken.

Die Teilnehmer versammeln sich auf dem Festplatz, wo flotte Weisen der stattlichen Zeißer Kapelle erschallen. Hier herrscht bald reges Leben und Treiben, alte Bekanntschaften werden erneuert, Erfahrungen ausgetauscht, es ist wie in einer großen Familie. Verkaufsstände sind aufgebaut. Bierzette winken durstigen Bergmannstheßen, verheißungsvoller Rostbratwürstchenduft zieht lockend durch die Luft. Immer noch treffen Nachzügler ein, herzlichst begrüßt von den Kameraden der festgebenden Gruppe Emma. Gasthof Voigt und Kantine Glückauf haben ein äußerst schmackhaftes Mittagbrot bereitgestellt, das trefflich mundet. Alsdann

#### Festgottesdienst

auf der Festwiese. Sicherlich hat schon seit langem nicht mehr Herr Pastor Schmidt, Trebnitz, soviel aufmerksame und andächtige Zuhörer gehabt wie an diesem Sonntage.

#### Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

Die hiesige Gegend steht im Zeichen der Kohle. Überall sind Werke herangewachsen, die die Güter der Erde der Menschheit dienstbar machen. Die Braunkohle drückt unserer Landschaft ihren Charakter auf. Man ehre den Stand des Arbeiters, der die Wurzeln der Kraft aus seinem Volkstum zieht. Wir hätten hier einen witterfesten, treudeutschen christlichen Menschenlag, wenn nicht von außerhalb unheilvolle Einflüsse entgegen gewirkt hätten. Das bewußte Ziel der Werkgemeinschaftsbewegung ist, daß wieder ein festes charaktervolles, christliches Volkstum entstehe.

Führwahr ein großes Ziel und große Gedanken, wozu wir Gottes Segen und Hilfe erbitten. Das Tiefste, was dem deutschen Volke ins Herz gelegt ist, ist Religion und Glaube. Ohne sie verliert der Mensch seinen Menschenwert, sinkt zum Tier herab. Hier mahnt der Apostel Paulus: Stehet fest im Glauben, seid männlich und seid stark. Zwei Forderungen seien hier aufgestellt, wem vorwärts-aufwärts gehen soll. Liebe Gott, ehre und achte ihn und seine Gebote. In echter Erkenntnis dieses Gebotes gesteht Ernst Moritz Arndt: Wer ist ein Mann? Der beten kann.

Dies Gebot wendet sich an freie verantwortungserfüllte Menschen. Wiederum sagt Arndt: Ein freier Mann ist, wer das tut, was Gott ihm ins Herz geschrieben hat.

Hier und auf allen Gebieten ist uns Hindenburg Vorbild und Mahnung. Und ein zweites Gebot: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Deine Volksgenossen, mit dem dich gemeinsame Art und gemeinsames Blut verbindet. Liebe in ihm das deutsche Volk und Vaterland. Leider sehen wir, daß viele Hunderttausende abseits stehen und irregeleitet ihre Volksgenossen hassen. Unter deren Einfluß hat sich mancher Arbeiter das Minderwertigkeitsgefühl zu eigen gemacht, das ihn zum Proletariat stempeln will, und betrachtet sich als Proletariat. Hier gilt es, den einzelnen von seinem Werte zu überzeugen, in seiner Menschenwürde zu befestigen, praktische Nächstenliebe zu üben, die jeden achtet und ehrt, der da arbeitet, ob mit dem Kopf, ob mit der Hand, Arbeiter, Angestellte, Direktor und Unternehmer. Jedem gebt die

Bruderhand der wirklich tätig ist in seinem Volke, für sein Volk.

Das ist die Voraussetzung für Werkgemeinschaft-Volksgemeinschaft.

Unser Volk ist in großer vaterländischer, wirtschaftlicher und moralischer Not. Finden wir uns in einer durch das Schicksal bedingten Schicksalsgemeinschaft und Gott macht uns frei.

Es folgte Vaterunser und Gebet und das Lied: „Wir treten zum Beten“.

#### Gefallenen-Ehrung.

Der Gottesdienst ist zu Ende und nun gilt es einer anderen Pflicht zu genügen, einer Dankspflicht gegenüber unseren Gefallenen des Weltkrieges. Ein erster Zug bewegt sich unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Musik zum Gefallenendenkmal. Hier spricht der Vorsitzende des Bezirks Kam. Klingner (Zafobsgrube) bewegte Worte und legt einen prachtvollen Kranz am Fuße des Denkmals nieder. Ehrfurchtsvoll senken sich die Fahnen und man verweilt minutenlang in stillem ehrfurchtsvollen Gedenken.

#### Festzug.

Vom Denkmal aus setzt sich der gewaltige Zug — an 600 Menschen — in Bewegung. Flotte Marschweisen erklingen. So gehts durch Dorf Streckau hindurch. Ein Zug in musterger Ordnung. Vorbei an den Siedlungen der Bergleute. Viele Hunderte umrahmen die Straßen, Neugierige, Erstaunte, Sympathisierende. Hier marschieren in Reih und Glied, in gleichem Schritt Angestellte, Arbeiter und Direktoren, legen beredetes Zeugnis ab von der Gemeinsamkeit der Idee, von der Gemeinsamkeit der Arbeit, Gemeinsamkeit des Fühlens und Wollens, Werkgemeinschaft. Vielfach herzlichst durch Zurufe begrüßt. Kein Mißklang stört die vollendete Harmonie. Nahezu eine Stunde reicht der festliche Zug, der Zeugnis ablegt von dem Erwachen des Bergmannstandes aus dumpfem verzweifelten Brüten über lang verbreitete Irrlehren, der Zeugnis ablegt von freudigem Bejahen der berufsständigen Idee, von echter Werksgemeinschaft.

#### Kundgebung auf dem Festplatz.

Der Zug wird zum Festplatz geleitet, wo sich bald ein festliches Leben entwickelt. Der Wettergott hat ein Einsehen. Bald lacht blauer Himmel auf die Festgemeinde herab. Die Zeißer Kapelle spielt festliche Weisen unter denen das bekannte Bergmannslied nicht fehlen darf. Große Begeisterung herrscht, als alte Märsche mit Kesselpauken und Heroldtrompeten zum Vortrag gelangen. Kam. Quarg als Vorsitzender der festgebenden Gruppe Emma und Kam. Klingner als Bezirksvorsitzender sprechen begrüßende Worte.

#### Festrede.

Und dann tritt Ruhe ein. Ein Arbeitskamerad, Pfeiffer aus Böhlen ergreift das Wort. Lautlose Stille herrscht und bald sind alle die 800 bis 900 Zuhörer im Bann des Redners. Näher und näher schieben sie sich ans Rednerpodium heran. Es ist kein Fest, das wir heute begehen, denn zum Festfeiern ist kein Anlaß. Kundtun wollen wir hier wer wir sind und was wir wollen. Aufbauen wollen wir vom Werksgemeinschaftsgedanken anfangend das ganze Volk zusammenführen zu schicksalhafter Gemeinschaft, den Staat erfüllen mit vaterländischem und sozialem Geiste. Arbeiter der Stirn und der Faust gehören zusammen, sie schaffen die Werte, die das Volk braucht zum Leben.

Klassenkampf seit mehr als einem halben Jahrhundert gepredigt, zerreißt was zusammengehört, zertrümmert Ideale, Glaube, Kraft. Kein Deutscher, wes Standes er

sein mag, soll glauben, daß es nur ihm, seinem Stande gut gehen muß, gut gehen kann, solange die Nation in Ketten liegt. Parteien, Programme wechseln und vergehen, Volk, Nation ist da, ist Leben und besteht, zeugt neues Leben wurzelnd im Alten, Ahnen und Erben in einem. So treffen sich Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft: Lebendiges Volk.

Der alte Staat war auch nicht formvollendet, doch die Nation war frei, hatte Ehre, weil sie Macht hatte. Ein machtloses Volk ist ehrlos, pendelt zwischen den Völkern und ist Einbruchgebiet für fremde Ideen und fremde Macht.

Deutsches Blut und deutsche Sprache formte das deutsche Volk. Im Arbeitsbewußtsein ruhen die nationalen Kräfte zur Wiebergeburt des Volkes.

Noch ist die Arbeitnehmervereinigung eine verhältnismäßig kleine Bewegung. Aber es kommt nicht so sehr auf die Zahlen an, sondern auf den Geist. Die Bergleute, Angestellte, Ingenieure und Direktor sind ein Glied in der Kette des Volkes, sie müssen zueinander stehen und sich verstehen. Der Einzelmann, der sich loslöst vom Volksganzen ist ein Feind seines Volkes und seiner selbst. Eine nationale Arbeiterbewegung ist die Medizin, die unser Wirtschafts- und Volkskörper braucht gegenüber dem Gift des Marxismus, gegen die volkszerlegenden Scheinthorien. Die Gegenwart muß endlich die Stunde der Tat sein. Wir sehen überall ein Hoffen und Sehnen, ein Heimweh: Ich möchte heim ins Vaterland. Wir stehen an einer historischen Wende. Entweder — oder! Vollends zugrunde — oder endlich siegreich aufwärts! Wir wollen das letztere, wollen aufbauen, positiv mit-helfen an der Neugestaltung, wollen die Hebung der Wirtschaft tatkräftig unterstützen. Gemeinschaft anstelle von Klassenkampf, hört es alle hier und draußen, hört es, die Ihr Euch Führer nennt, hört, was wir heute hier bekennen stolz und freudig!

So ist diese Veranstaltung kein Fest, sondern eine Rundgebung unseres Wollens, des Wollens vieler Tausende von Arbeitern und Angestellten. Diese Rundgebung soll ein Meilenstein sein auf dem dornenvollen Wege unseres Vorwärtstrebens, an dessen Wegende die deutsche Freiheit winkt.

1918 wurde uns Arbeit und Brot versprochen. Wucher, Korruption hätten keinen Platz mehr, frei der deutsche Arbeiter, das Volk regiert sich selbst.

Und was ist geworden? Lüge und Heuchelei war es, was jene Volksverführer uns zugeflüstert. Wir sind die bedauernswerten Zeugen einer Epoche traurigsten Niedergangs. Das Vaterland ist dort, wo ich mein Brot verdiene, das ist die Wirkung des Marxismus, stellenlos der deutsche Arbeiter, vergeblich hoffend auf Versprechungen, die nicht Wirklichkeit werden können. Utopie, alles Lüge und Verblendung. Es ist Trübsinn, auf bessere Zeiten warten zu wollen festhaltend an leeren Theorien. Deutschland ist bettelarm, es hat sozialisiert, den fremden Mächten die Erträge seiner Arbeit gegeben. Arbeit und Sparsamkeit, gemeinsames Ziel und gemeinsames Wollen kann uns nur weiterbringen. Zuviel der Theorien haben wir gehört und sehen Millionen erwerbslos. Schluß mit dem Reden, jetzt heißt es handeln, jeder an seinem Platz und alle sind uns willkommen, die diese praktische Arbeit mitunterstützen. Die Zukunft ist ein Scheingebilde, solange wir Lebenden nicht in jeder Minute an unsere Kinder, das ist das werdende Volk, denken. Soll uns

der Fluch unseres eigenen Fleisches und Blutes treffen wenn es heißt: Zu spät? Ist es Euch nicht gesagt worden? Und was habt Ihr getan? Soll das Buch eines so fleißigen, intelligenten begabten Volkes geschlossen werden? Das wollen wir nicht und das wollt Ihr nicht. Geht mit uns den Weg, laßt ab von Bruderhaß und Bruderkampf. Schließt die Reihen, deutsche Bergleute, Volksgenossen. Wollt mit uns, der halbe Weg ist zurückgelegt.

Denken wir an die Worte, die der Herr Pastor heute gesprochen. Kehren wir zurück zum Glauben an Gott, er gibt uns Kraft und Stärke, das Evangelium zu vollenden, für uns und das deutsche Volk, und unser heißgeliebtes Vaterland.

Altmutter Germania liegt in Ketten und wartet auf ihre Söhne und Töchter. Auf denn und her zu uns. Auf zum Kampf um die Freiheit. Gott ist mit uns und unser wird der Sieg sein.

Minutenlanger Beifall wurde dem Redner für seine mit vollem Schwung und nationaler Begeisterung vorgetragenen Ausführungen.

Anschließend sprach Herr Bergwerksdirektor Leopold (M. d. R.) in fesselnder Weise über die Ereignisse der letzten Zeit. Er umriß die Stellung Hindenburgs und jener Einheitsfront, die hinter ihm als der einzigen und letzten Autorität in unserem deutschen Vaterlande gebildet werden müsse. Er gab dann eine treffliche Darstellung der Entstehung unserer katastrophalen Arbeitslosigkeit und geißelte die völlig falsche Wirtschaftspolitik, die in der Hauptsache unter dem verhängnisvollen Einfluß der sozialistischen Gewerkschaften gestanden habe. Herr Leopold rechnete gründlich mit der Sozialdemokratie ab, in dem er u. a. einige Ausprüche sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter wiedergab, die die Stellung dieser „Führer“ zur Arbeiterschaft blutig im Lichte der Verantwortungslosigkeit und Unaufrichtigkeit zu erkennen gaben. Er schloß seine außerordentlich interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß es uns allen vergönnt sein möge, wieder ein freies glückliches Vaterland zu erleben.

Die vielen Hunderte stimmten anschließend das Deutschlandlied an, und spendeten dem bekannten Redner reichen Beifall.

Weitere musikalische Darbietungen beschloßen den Nachmittag, der allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Inzwischen war für viele auswärtige Teilnehmer die Zeit zum Abmarsch herangekommen. Die übrigen, vor allem die festgebende Gruppe Emma und die Gruppen des Bezirkes Teich-Weißensfels der Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau zogen in geschlossenem Zuge nach Voigts Gasthof, wo sich alsbald im Saale ein festliches Leben entwickelte. Leider erwies sich der Saal als viel zu klein, um alle Festteilnehmer zu fassen. Auch eine Anzahl von Direktoren ließ es sich nicht nehmen, die Freude ihrer Werksangehörigen zu teilen. Es wechselten musikalische Darbietungen, Theaterstück, das gewaltigen Beifall auslöste und deutsche Tänze. Noch lange schlugen die Wogen der Begeisterung, noch lange feierte man in schönster Harmonie diesen ersten Bezirkstag, der allen in bleibender Erinnerung sein wird.

Fürwahr, der Bezirk und Gruppe Emma und seine rührigen Führer können stolz sein auf ihre Veranstaltung, die ein Merkstein sein wird auf dem Wege zur Wirtschaftsvernunft, zu Werk- und Volksgemeinschaft.

## Ein weißer Rabe?

In den sozialistischen Monatsheften (August 1930 Seite 752 f.) schreibt Max Cohen unter der Überschrift: Was wird mit dem Reichswirtschaftsrat? „Der Vertreter

der Deutschnationalen im Volkswirtschaftlichen Ausschuß bestand darauf daß schon jetzt ein Vertreter der wirtschaftsriedlichen Organisation, die von den sämtlichen

übrigen Gewerkschaften als Gelbe bezeichnet werden, einen Sitz unter den Arbeitnehmervertretern des Reichswirtschaftsrats erhalte. Man wird, auch als Gegner dieser Forderung, zugeben müssen, daß die Debatte über diese Frage meist auf hohem geistigen Niveau stand. Ich selbst habe schon früher in den Sozialistischen Monatsheften darauf hingewiesen, daß der wirtschaftsfriedliche Gedanke, das heißt die Idee das Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gemeinsam neben das Trennende zu stellen, die Klassen-solidarität als Ergänzung des Klassenkampfes zu erkennen, zweifellos von großer Bedeutung ist. Nur können die Träger dieses Gedankens nicht gerade die Gelben Gewerkschaften sein, die, mindestens zu einem Teil, sich in materieller und geistiger Abhängigkeit von

den Arbeitgebern befinden; erst das vollkommene Verschwinden dieser Abhängigkeit könnte eine neue Situation schaffen."

Dieses Urteil steht schon wesentlich ab von dem übeln gehässigen Ton der Gewerkschaftspresse. Aber wir empfehlen Herrn Max Cohen, sich doch etwas eingehender mit der wirtschaftsfriedlichen Bewegung zu beschäftigen. Dann wird er ohne Zweifel zu der Einsicht kommen, daß die neue Situation vorhanden ist.

Die im **Hauptausschuß** vereinigten nationalen Arbeiterverbände stehen bekanntlich auf dem Boden der völligen Unabhängigkeit und Selbständigkeit, was für eine wirtschaftliche Vereinigung im Uebrigen eine Selbstverständlichkeit ist und für alle Gewerkschaften sein sollte.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Meuselwitz.** Bezirks-Vertreter-Versammlung. Am Sonntag, den 4. August 1930 fand in Meuselwitz die 11. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt, zu welcher diesmal wieder sämtliche Werksgruppen im Meuselwitzer Revier ihre Vertreter entsandt hatten.

Nach Feststellung der Anwesenheit und Verlesen der Niederschrift über die letzte Vertreter-Versammlung berichteten die Vertreter der einzelnen Werksgruppen über die Tätigkeit im vergangenen Monat. Ebenso legten sie Pläne der Werksgruppen für den kommenden Monat dar.

Eine längere Aussprache wurde gepflogen im Anschluß an die Berichterstattung über die 2. und 3. Lesung des Entwurfs eines Gesetzes für den endgültigen Reichswirtschaftsrat, nachdem der Vorsitzende der A.M.B., Kam. Taubert an Hand des Reichstagsstogramms das namentliche Abstimmungsergebnis bekanntgegeben hatte. Aus der Einstellung der einzelnen Parteien gerade diesem Gesetz gegenüber, mit dessen Hilfe erneut die wirtschaftsfriedliche Arbeitnehmerbewegung geknebelt werden sollte, ergibt sich für die Kameraden ihre Stellungnahme zu den Parteien für die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Im Anschluß hieran wurde, als der Kam. Taubert Anregungen für die Besprechung in der nächsten Sitzung des Gemeinschaftsausschusses aus dem Kreise der Vertreter gefordert hatte, sehr eifrig über Fragen des Lohnproblems, insbesondere über das von uns geforderte Leistungslohnsystem debattiert.

Weiterhin wurde über die Bildungsarbeit im kommenden Winterhalbjahr gesprochen.

Schließlich standen unter Punkt Verschiedenes noch einige interne Angelegenheiten des Bezirkes zur Aussprache.

Die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung findet am 7. September 1930 um 8 Uhr pünktlich in Meuselwitz statt. Bu.

### Veranstaltungskalender:

- 23. 8. 1930, 20 Uhr: Vortragsabend „Saar und Wirtschaft in Not.“ in Meuselwitz, Gasthaus „Neue Welt“.
- 31. 8. 1930, 19 Uhr: 2. Gründungsfeier der Werksgruppe Leonhardwerke im Gasthof in Wutz.
- 3. 9. 1930, 19 Uhr: 5. Rednerabend in Meuselwitz.
- 7. 9. 1930, 8 Uhr: 12. Bezirks-Vertreter-Versammlung in Meuselwitz.
- 17. 9. 1930, 19 Uhr: 6. Arbeitsrechtlicher Informationsabend in Meuselwitz. Bu.

**Werksgruppe Grube Gertrud.** Am Sonnabend, den 19. Juli 1930 abends 8 Uhr, fand in Kasino der Grube Gertrud unsere Monatsversammlung statt. Herr Bergmeister Dr. Schulze wirkte in unserer Mitte. Es war eine Tagesordnung von 6 Punkten aufgestellt. Nachdem die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen war, gab der Vorsitzende Kam. Dieg den Bericht über die Bezirksversammlung in Meuselwitz. Ueber den Punkt 3 der Tagesordnung „Innere Angelegenheiten der Gruppe“ sollen sich die Kameraden die von Herrn Dr. Schulze und Kam. Bagzig gesprochenen Worte durchdenken, damit in einer der nächsten Versammlungen näher auf diese Angelegenheit eingegangen werden kann.

Der geplante Ausflug mit Frauen findet, der wirtschaftlich schlechten Zeit wegen, nicht statt.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Kameraden für ihr Erscheinen und gab den 9. August als nächsten Versammlungstag bekannt. N.

**Werksgruppe Leonhardwerke-Zipendorf.** Unsere Mitgliederversammlung am 13. 7. 1930 im Gasthof Wutz war gut besucht. Nach der Eröffnung der Versammlung gedachte der Leiter Kam. Egner zunächst der Opfer des furchtbaren Grubenunglücks auf Zeche

Wenzeslaus in Hausdorf-Neurode. Zu Ehren der verunglückten Bergknappen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Die Tagesordnung fand glatte Erledigung. Im Anschluß hieran sprach Kam. W. Post über „Wirtschafts- und sozialpolitische Gegenwartsfragen“. Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und löste eine lebhafte Aussprache aus. Mit einem kräftigen Glückauf wurde die Versammlung geschlossen.

Unsere zweijährige Gründungsfeier findet am 31. August 1930, abends 7 Uhr im Gasthof Wutz statt. Die Mitglieder werden hierdurch nochmals auf die Veranstaltung hingewiesen und gebeten alle mit ihren Angehörigen zu erscheinen.

Gleichzeitig sind hierdurch alle Kameraden der A.M.B. nebst Frauen und Angehörigen zu unserer Gründungsfeier herzlich eingeladen. Ho.

**Werksgruppe Phönix-Rumsdorf.** Am Sonntag, den 20. Juli 1930 fand unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Bei der Eröffnung konnte der 1. Vorsitzende zahlreiche Kameraden begrüßen. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Niederschrift erstattete Kam. E. Lehmann den Tätigkeitsbericht. Er wies darin auch auf unseren Erfolg bei der letzten Betriebsratswahl hin und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche zu weiterer erprießlicher Zusammenarbeit mit unserer Werksleitung. Anschließend folgte der Kasbericht von Kam. Blümel. Der Bericht und auch die von den Revisoren in Ordnung vorgefundene Kasse ließen die korrekte Arbeit erkennen, die von unserm Kassierer geleistet worden ist. Nachdem ihm Entlastung erteilt und dem Gesamt-Vorstand der Dank der Gruppe für seine Mithewaltung erstattet worden war, erhielt Kam. Blümel das Wort zur Berichterstattung über die 10. Bezirks-Vertreteritzung am 6. 7. in Meuselwitz. Dem Bericht folgten die Kameraden mit Interesse. Nach Neuaufnahme eines Kameraden und Erledigung verschiedener Gruppenangelegenheiten schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit einem Glückauf zu weiterer Aufwärtsentwicklung unserer Gruppe.

**Werksgruppe Rostker Braunkohlenwerke.** Am 10. August 1930 fand unsere Monatsversammlung statt. Wenn die Versammlung auch verhältnismäßig gut besucht war — es waren 53 Kameraden anwesend — so hatte der Vorstand in Anbetracht dessen, daß im Juli keine Mitglieder-Versammlung stattgefunden hat, doch noch einen besseren Besuch erwartet.

Zunächst erstattete Kam. Taubert nach Eintritt in die Tagesordnung einen ausführlichen Bericht über die Bezirks-Vertreter-Versammlung in Meuselwitz am 3. 8. 1930, an welchen sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen.

Hierauf folgte ein Vortrag unseres Kam. Wiltz über „Gedanken zur Zeit“. Der Redner stellte die Verhältnisse der Vergangenheit und der Gegenwart aneinander gegenüber und behandelte ausführlich die Gründe, die zur gegenwärtigen Not in unserem Vaterland geführt haben. Er mahnte zur Einigkeit innerhalb unseres Volkes, weil nur die Erreichung der wahren Volksgemeinschaft uns auch wieder aus der wirtschaftlichen Not befreien kann. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit größtem Interesse und dankte ihm mit lebhaftem Beifall.

Nach kurzer Pause standen eine Reihe organisatorischer Fragen der Werksgruppe, wie auch verschiedene andere Angelegenheiten betrieblicher und außerbetrieblicher Art zur Aussprache, an welcher sich die Kameraden lebhaft beteiligten.

**Bezirk Borna Werksgruppe III.** Am 3. August fand in Raupenhain die erste Versammlung der jungen Gruppe statt. Beim Bezirksvorstand war Kam. Plankenhorn anwesend. Zum ersten Vorsitz wurde Kam. Schubert, zum zweiten Kam. Bogt, als Kassierer Kam. Müller und als Schriftführer Kam. Kling gewählt. Zum erweiterten Vorstand treten Kam. Sitz als Angestelltenrat sowie Kam. Freitag als Gemeindevertreter. Unter Punkt 11 der Tagesordnung wurden sehr viele innere Angelegenheiten erledigt, woran sich sehr

aufklärend an der Aussprache der Vertreter des Bezirksvorstandes Kam. Plankenhorn beteiligte. Die Versammlung verlief sehr anregend und bald wird die Werksgruppe Kraft III das sein, wonach wir streben.

**Werksgruppe Böhlen** Am 18. 7. fand im Bahngasthof Böhlen die Monatsversammlung der Gruppe statt. Kam. Pfeiffer gibt einen ausführlichen Bericht über die letzte Bezirksführung der Gruppe. Das geplante Kinderfest wurde fallengelassen, da die wirtschaftliche Notlage an einer Beteiligung zu wünschen übrig ließe, auch der in Aussicht gestellte Ausflug wurde fallen gelassen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Werksgruppe Braunkohlenwerke Borna.** Am 17. 8. hielt die Werksgruppe ihre Monatsversammlung ab. Kam. Morgenstern gedachte vor allem der verunglückten Knappen von Hausdorf. Im Vordergrund stand die Aussprache über die Knappschicht und die Lichter der Kasse. Nach reger Aussprache beschlossen von den 45 anwesenden Kameraden 48 den Beitritt zur Berliner Lichterfelder Kasse mit der Bedingung, erst die Beitragszahlung auf dem Werke abzuwarten. Nach Erledigung der übrigen Punkte schloß der 1. Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung.

**Werksgruppe Regiser Kohlenwerke.** Die Mitgliederversammlung fand am 13. 7. in Regis statt. Nach der Begrüßung gedachte der Vorsitzende der verunglückten Kameraden in Hausdorf. Als Gast war der Direktor des Werkes anwesend sowie Herr Dr. Brechtel, Zeit welcher das Referat für diesen Tag übernommen hatte. Herr Dr. Brechtel sprach über Karl Marx und sein Leben. Die Ausführungen wurden von den Hörern gut aufgenommen und ernteten den entsprechenden Beifall. Nach einer regamen Aussprache hielt der Referent das Schlußwort. Anschließend folgte noch der Bericht der Bezirksführung und verschiedene interne Angelegenheiten.

**Werksgruppe Kraft 1** Die Gruppe hielt am 13. 7. Juli eine Wanderversammlung in Wöhra ab, welche sehr gut besucht war. Auch der Bergmännische Verein Wöhra beteiligte sich daran. Im geschäftlichen Teil wurden mehrere Angelegenheiten erledigt. 5 Kameraden von Wöhra schlossen sich unserer Gruppe an und wurden einstimmig aufgenommen. Nachdem der geschäftliche Teil beendet war, schloß sich der Gemütliche an, wobei uns Kam. Schubert Kraft 3 mit Vorträgen recht gut besorgte. Jeder Teilnehmer wird noch lange an die gut verlaufene Wanderversammlung denken.

**Werksgruppe Victoria** Die Gruppe hielt am 18. Juli ihre Monatsversammlung ab, zu welcher die Kameraden mit Ihren Frauen zahlreich erschienen waren. Bevor man zur Tagesordnung überging, gedachte der Vorsitzende der deutschen Brüder und Schwestern am Rhein, welche nun endlich vom Druck der Besatzung befreit sind. Ein kurzes Gebeten widmete der Vorsitzende den Opfern der Grubenkatastrophe in Hausdorf zu dessen Ehren die Versammlung von ihren Plänen erhoben. Alsdann wurde die Tagesordnung glatt erledigt, worauf Kam. Pfeiffer, Böhlen, das Wort zu seinem Vortrag: „Die deutsche Familie ergreift“. Den sehr interessanten Ausführungen folgte die Versammlung mit großer Spannung und spendete dem Redner reichen Beifall. Ein anschließendes gemütliches Beisammensein hielt die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

**Werksgruppe Witzsch.** Die Gruppe hatte sich entschlossen der Monatsversammlung einmal das Gepräge eines Familienabends zu geben, welcher am 13. Juli in der Börsenhalle stattfand. Der Vorsitzende Kam. Schmidt eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der toten Kameraden von Hausdorf. Anschließend stellt Kam. Wüstemann den Antrag, den Hinterbliebenen 50.— Mk. aus der Gruppenkasse zu überweisen, welcher einstimmig angenommen wurde. Nach Erledigung einiger Gruppenangelegenheiten sprach Frl. Wüstemann ein Prolog „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, zur Einleitung des von Kam. Pfeiffer, Böhlen, gehaltenen Vortrag: „Das deutsche Volk am Scheidewege“. Der Redner verstand es in ausgezeichnete Weise den Anwesenden von der Vergangenheit und Jetztzeit den Anwesenden zu zeigen, was uns fehlt und woran das deutsche Volk krankt. Reicher Beifall und der Dank des Vorsitzenden lohnten den Vortrag. Nach reichlicher Aussprache ging man zum gemütlichen Teil über, wobei die Kam. Lindner Witth. und Kunth, die Anwesenden zu wahren Lachsalben zwangen. Ein gemütliches Tänzchen beschloß die Versammlung. An der Kundgebung in Stredau beteiligten sich 62 Kameraden. Ein jeder der dabei war, wird an dem Erlebten erinnern können, wie notwendig diese Kundgebung war.

**Werksgruppe Breunsdorf.** Am 20. Juli hielt die Gruppe ihre Monatsversammlung in Kieritzsch ab, bei der die Bezirkskundgebung in Stredau im Vordergrund stand. Es wurde beschlossen trotz der wirtschaftlichen Notlage und Feierschichten nach Stredau zu fahren wenn auch nicht so zahlreich, so meldeten sich trotzdem 20 Mann die auch am 27. mit frohen Mut nach Stredau fuhren. Jeder der dabei gewesen ist, wird die Erinnerung mit nach Hause genommen haben, daß wenn wir so weiter arbeiten, wir auch an unser Ziel kommen werden. Alle Kameraden waren voll des Lobes über die gut gelungene Veranstaltung und jeder ist davon überzeugt, daß wir marschieren und daß wir uns auch nicht durch Anfeindungen aufhalten lassen, im Sinne unserer Bewegung zu kämpfen. Pl.

**Bezirk Zeit-Weißenfels.** Die am 4. 8. in Lützenau abgehaltene Bezirksführung war gut besucht. Nach Verlesung der Nieder-

schrift wurde über das bevorstehende Bezirkstreffen gesprochen und die Maßnahmen des Ausschusses gutgeheißen. Ein Rundschreiben des Hauptvorstandes den Leistungslohn betreffend, wurde eingehend diskutiert. Die Beantwortung des Fragebogens erfolgt durch die Gruppen direkt. 2. Punkt Verschiedenes wurden noch mehrere Anregungen gegeben. Nächste Sitzung Montag den 1. September 5 Uhr in Lützenau. Keine Gruppe darf fehlen!

**Werksgruppe Groitzschen.** Am 11. 8. 1930 hielt unsere Gruppe eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Besuch war sehr gut. Unser 1. Vorsitzende Kam. Heinrich leitete die Versammlung, und hieß alle Kameraden herzlich willkommen. Die Tagesordnung war eine reichhaltige, und wurde von allen Kameraden mit Aufmerksamkeit verfolgt. Es wurde nochmals von unseren Vorsitzenden zur Sprache gebracht, jeden Monat, außer der Monatsversammlung, noch einen Vortragsabend abzuhalten, welches von allen Kameraden aufs herzlichste begrüßt wurde. Der nächste Vortragsabend, zu welchem unser Kam. Enke spricht, findet am 23. 8. 1930 im Konferenzzimmer „Wert Groitzschen“ statt. Unsere Monatsbeiträge wurden auf 50 Pfg. erhöht. Auch konnten 24 Mitglieder neu aufgenommen werden, sodaß unsere Gruppe nunmehr auf 108 Mitglieder angewachsen ist. Um 18<sup>20</sup> Uhr schloß unser Vorsitzende die Versammlung mit der Mahnung, daß alle Kameraden, gerade jetzt in dieser schweren Zeit tatkräftig mitarbeiten möchten, zum Wohle unserer WVB. und zum Wohle unseres Vaterlandes.

**Werksgruppe Jacobgrube.** Am 13. 7. fand die Monatsversammlung statt, in der hauptsächlich über das Bezirkstreffen gesprochen wurde. Am 23. u. 24. August findet das Kinderfest statt in der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Vereinigungen in Trebnitz.

**Werksgruppe Völlert.** Am 3. 8. fand die sehr gut besuchte Monatsversammlung statt. Es konnten wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen werden. Gleichzeitig fand die Einweihung des neuen Versammlungsraumes statt.

Am 7. September spricht Herr Barts, Halle, in der Versammlung.

**Werksgruppe Emma.** Am 9. August hielt die Werksgruppe Emma ihre Monatsversammlung (in Form einer außerordentlichen Generalversammlung) im Gasthof „Glückauf“ ab.

Um 8<sup>45</sup> Uhr wurde die Versammlung unter Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Kamerad Quarg eröffnet. Die Tagesordnung lautete 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Aussprache über die Bezirkskundgebung. 3. Bericht über die Bezirksführung vom 4. 8. 30. 4. Aufklärung über Spargelder. 5. Amtsniederlegung des 1. Vorsitzenden. Zu Punkt 1. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Zu Punkt 2. Der 1. Vorsitzende Kamerad Quarg gab einen kurzen Ueberblick über den Gang und Verlauf der am 27. Juli 1930 stattgefundenen Bezirkskundgebung. Er dankt allen denen, die das Fest mit aufgebaut — und verschönern geholfen hatten. Hierauf gab Kam. Fallenstein den finanziellen Bericht über das Fest. Eine allgemeine Debatte beschloß den Punkt. Kam. Fallenstein gibt bekannt, daß ein Mitglied auf Beschluß des Vorstandes aus der Gruppe ausgeschlossen ist. Kam. Quarg erlittete in dem folgenden Punkt 3 Bericht über die Bezirksführung, die am 4. 8. stattfand. Es folgte dann in Punkt 4 Aufklärung über den Gang und Abschluß der Spargelder-Angelegenheiten. Die von Kam. Fallenstein gemachten Erläuterungen wurden von den anwesenden Kameraden anerkannt. Zu Punkt 5. Kamerad Quarg legte sein Amt als 1. Vorsitzender nieder, auf Vorschlag von Kam. Weidner soll Kam. Knoblauch (Hellerter, Vorsitzender) das Amt des 1. Vorsitzenden bis zur Jahreshauptversammlung am 1. April 1931 übernehmen und führen. Eine sachliche Aussprache erledigt auch diesen Punkt. Auf Anfrage eines Kam. betr. eines Ausfluges wird festgestellt, daß die Frauengruppe bereits einen Ausflug festgelegt hat. Hierüber entspann sich eine weitgehende Debatte! Die Versammlung wird dann um 19<sup>30</sup> vom 2. Vorsitzenden Kam. Knoblauch geschlossen. Anwesend 35 Mitglieder. Ein gemütliches Beisammensein bei deutschen Liedern, hielt die Mitglieder noch ein Stündchen beisammen.

**Gasthof „Zur Post“**

Besitzer:  
Alfred Förster

**Bahnhof Kieritzsch, Bez. Leipzig**

Schulungs- und Versammlungslokal der A. M. B.  
**Ortsgruppe Kieritzsch**

Großer Festsaal u. Vereinszimmer. Schattiger Garten  
und Spielwiese, desgleichen große Raubtierschau  
**Bei günstiger Witterung jeden Freitag Gartenfreikonzert**

**Achtungsvoll A. Förster**

Den geehrten Mitgliedern der Werksgemeinschaft  
empfehle ich für **Anfertigung von Polstermöbel  
sowie Umarbeitung von Matratzen und Sofas.**

**PAUL KÜMMEL,**

Sattlerei Lobstädt, Schloßstr. 25,  
Mitglied der A. M. B.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Bereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 25. September 1930

Nr. 9

## Dem Deutschen Volke.

Die Schlacht ist geschlagen. Das Volk hat entschieden. Was soll nun werden? Viele Versprechungen sind den Wählern von den einzelnen Parteien gemacht worden. Die es bisher noch nicht gewußt haben, werden bald merken, was von Wahlversprechungen zu halten ist.

Recht kleinlaut ist die Sozialdemokratie geworden. Schrieb ihre Presse am Vorabend vor der Wahl noch siegesgewiß in ihren Schlagzeilen: Sozialdemokratie vor dem Sieg; so gesteht sie nach der Wahl, daß es ihr schlimm ergangen ist. Sie hat an 600000 Stimmen verloren. In Wirklichkeit sind ihre Stimmverluste erheblich größer, hat sie doch aus den vielen Millionen Erstwähler und bisherigen Nichtwähler auch nicht eine Stimme erhalten. Jetzt sucht sie sich mit allen Mitteln anzubiedern und Stimmung zu machen für eine Koalition mit ihr, „ist zu einer Politik der Verständigung bereit“, „über Einzelheiten läßt sich reden“, „Streit über Vergangenes, kleinlicher Prestigehandel und Rechthaberei sind nicht am Platze“. Alles das ist an die Adresse des Zentrums gerichtet und in keiner Weise mißzuverstehen, sondern deutlich genug. Selten ist die Kampfweise der SPD. gegenüber dem Zentrum vor einer Wahl so erbittert und gehässig gewesen wie diesmal. Das Zentrum hat sich oft genug gegen diese Kampfweise verwahrt und energische Warnungen und Drohungen ausgesprochen. Dazu bot auch der Katholikentag in Münster reichliche Gelegenheit, wo harte Worte gegen den Sozialismus gefallen sind. Fragt sich, wie groß das Verantwortungsgefühl des Zentrums gegenüber Volk und Wirtschaft ist.

Es hat nicht unerheblich an Stimmen und Mandaten zugenommen. Daraus bekundet sich das Einverständnis der Wählerschaft mit der Wandlung der bisherigen Zentrums politik, die begonnen hatte, einen Frontwechsel vorzunehmen (wenigstens im Reich) und wenn auch nur erst verschämt, so doch in der Tat Führung nach rechts zu bekommen. Ein bedeutender Wandel gegenüber jener Zeit, da Dr. Wirth aussprechen konnte: der Feind steht rechts. Ob diese Wandlung des Zentrums allerdings eine dauerhafte und ernstgemeinte sein wird, ist sehr fraglich. Nach der bekannten Rundfunkrede desselben Dr. Wirth ist die Hoffnung recht gering. Aber schließlich ist Dr. Wirth noch nicht das Zentrum.

Allen Prophezeiehungen zum Trotz hat sich die Deutschnationale Volkspartei wacker geschlagen. In ihr sind eine ganze Anzahl Vertreter der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeitnehmer Bewegung gewählt worden. Frei von ihren bisherigen gewerkschaftlichen Flügel kann sie eine entschiedene Stellung zu den Fragen der Wirtschaft einnehmen.

Dieser Gewerkschaftsflügel hat sich unter Lambach zu einer neuen Partei der konservativen Volkspartei

zusammengefunden. Diese neue Partei hat sehr schlecht abgeschnitten. Mit Mühe und Not ist Lambach selbst gewählt worden und zwar nur durch allerhand Verbindungen. Mit dem großen Stimmenanhang, mit dem die Führer der christlichen Gewerkschaften bei den nationalen Parteien haufieren gingen und unter diesen Vorgeben einen unerhörten Einfluß zu erlangen nicht nur versuchten sondern tatsächlich erlangten, ist es nicht weit her. Das hat die Wahl endgültig bewiesen. Wir wußten es längst. Der größte Teil der christlich nationalen Gewerkschaftswähler wird sich beim Zentrum befinden. Mit Recht fragt die „Deutsche Zeitung“ (16. 9.) „wo ist nun Lambach? Besser als durch diese Wahl konnten die Großsprechereien der Herren mit den Querverbindungen, die immer auf ihren angeblichen gewerkschaftlichen Anhang gepocht hatten, nicht Lügen gestraft werden.“ Es war ein großer Fehler der neuen Partei, daß sie sich allzu einseitig auf die Richtung Lambach stützte und andere nationale Verbände feindselig von sich stieß. „Für die Werksvereiner ist in der konservativen Volkspartei kein Raum“ erklärte Lambach in den Volkskonservativen Stimmen.

Ueberraschend ist das in der Geschichte des Parlamentarismus unerhörte Anschwellen der Stimmen und Mandate der Nationalsozialisten. Sie sind die zweitstärkste Fraktion geworden. Es ist unnütz, nach den Gründen zu forschen. Die Hauptsache ist, wie sich die N.S.D.A.P. zu den praktischen Fragen stellen wird. Jetzt heißt es verantwortungsvolle Politik treiben. Das ist schwerer als Wahlagitation. Und es wird nur immer mit Wasser gekocht.

Wir nationalen Wähler erwarten, daß der Kampf zu Ende ist. Die Rechtsparteien haben sich zur Genüge ihre Sünden, Fehler und Unterlassungen gegenseitig vorgeworfen. Jetzt müssen die Reihen sich wieder schließen. Gerade die nationalen Parteien sollten die deutsche Geschichte kennen und wissen, daß all unser Elend und Unglück immer wieder von der Uneinigkeit und Selbstzerfleischung her stammt. Trotz aller einzelnen Meinungsverschiedenheiten muß in taktischen und grundsätzlichen Fragen die gemeinsame politische Linie gesucht und gefunden werden. Hoffentlich verstehen die Führer die mahnenden Stimmen aus dem Lande. Wir fordern ein Zusammenfassen aller bejahenden nationalen Kräfte. Die Zeiten sind außerordentlich ernst. Keine Partei- und Interessenpolitik, sondern nationale Volkspolitik. Die Vertreter des Volkes sollen das Wort beherzigen, das am Reichstagsgebäude eingeschrieben steht:

Dem deutschen Volke.

## Die Werksparkasse.

bildet einen Hauptbestandteil der sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bestrebungen unserer Arbeitnehmervereinigungen. Mit einer oder zwei Ausnahmen sparen alle unsere Gruppen in ihrer Werksparkasse. Wenn man bedenkt, daß die Einrichtung noch recht jung ist, so kann man mit dem bisherigen Erfolge außerordentlich zufrieden sein. Schätzungsweise verfügen wir über ein Sparkapital von annähernd 1 Million RMk. Einzelne Gruppen, die seit 5 Jahren sparen (wie Beuna), sind dazu übergegangen, Aktien ihres Unternehmens zu erwerben. So verfügt die genannte Gruppe bereits über mehr als 50 000 RMk. Aktienbesitz. Fast der gleiche Betrag ist zum Unterschied von diesem Kapitalkonto im Sparkonto vorhanden. Wir wissen alle, mit welchen Schwierigkeiten wir bei den Werken und unseren eigenen Mitgliedern bei Errichtung der Werksparkasten zu kämpfen hatten. Wir wissen aber auch, daß alle die vorgebrachten „Bedenken“ in nichts zerronnen sind. Heute ist jeder froh, daß er einen, wenn auch z. Bt. noch kleinen Rückhalt hat. Und wie sähe es wohl heute in unserer Wirtschaft aus, wenn auch nur ein Teil der deutschen Arbeitnehmererschaft etwa 10 Millionen, vor 5 Jahren mit diesem Sparen begonnen hätte, wenn diese 10 Millionen jährlich nur 100 RMk., also pro Woche knapp 2 RMk. gespart hätten! Wir hätten in diesen Jahren der deutschen Wirtschaft genau 5 Milliarden zugeführt, deren Zinsen uns wieder zugutegekommen wären, während sie heute als Zinsen für Auslandskapital der deutschen Wirtschaft verloren gehen.

Umso erfreulicher ist es für uns, daß allmählich auch weitere Kreise diesem Problem ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnen. So hat die **Gesellschaft für deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik** in Nr. 16 ihrer **Mitteilungen** vom 15. August 1930 einen **Erfahrungsaustausch** eröffnet, der sich mit der Werksparkasse befaßt. Wenn auch die dort veröffentlichten Gedankengänge in vielleicht noch mehr vertieftem Maße Allgemeingut unserer Mitglieder sind, glauben wir doch, dem Problem dienen zu können, wenn wir nachstehend einen Abdruck bringen.

Sparen ist das Lösungswort der Zeit. In Staat, Wirtschaft, Kommune, im Betriebe, im Haushalte soll gespart werden. Banken und öffentliche Sparkassen veranlassen ein Beitreten um den Sparer, um das Geld des kleinen Mannes, des Arbeiters. Spare in der Zeit, so hast Du in der Not, so und ähnlich lauten die Reklameplakate dieser Institute. Jedem ist es klar, daß gerade die Spargelder des kleinen Mannes Deutschland vor dem Kriege so kapitalkräftig gemacht haben und das Fehlen dieses Geldes ist eben die Ursache unserer Kapitalknappheit. Hart und erbittert wird heute um den Spargroschen des Arbeiters und des Angestellten gekämpft. Der gewerkschaftlich Organisierte wird von seiner Organisation dazu angehalten, „sein Geld in der Bank für Arbeiter und Angestellte“ (sozialistisch) oder in der „Deutschen Volksbank“ (christlich) anzulegen. Diese Kapitalist ist gleichgültig und eingestellten Arbeiterbanken ermöglichen den Gewerkschaften neben den Konsumen, Banken, Versicherungen, Baugenossenschaften ihre ungeheure Stoßkraft und finanzielle Unabhängigkeit. Nach außen zum Schein des Gerechten wird der Kapitalismus bekämpft, während ihre Einrichtungen so viel Kapitalismus ausatmen, daß sie sogar kapitalistischer sind als irgend eine Großbank. Aus der Haltung der Gewerkschaften zum Werk, zum Unternehmen ergibt sich auch ihre Einstellung zur Werksparkasse. Der Gewerkschaftssekretär Lehmann (Deutscher Metallarbeiter-Verband) sprach in einer Betriebsversammlung der General-Motors Arbeiter im Juni

1929 offen den Satz aus, „unser Kampf gilt nicht nur den Betriebskrankenkassen und den Werkszeitungen, sondern auch in erster Linie den Werksparkasten. Arbeiter, sagte er, Deine Zeitung ist die Verbandszeitung, Deine Sparkasse ist die Bank für Arbeiter und Angestellte“. Ähnlich lauten die Äußerungen christlicher Gewerkschaftssekretäre. Als gelegentlich in einer Unterhaltung mit einem Gewerkschaftssekretär das Gespräch auf die Werksparkasse kam, erfolgte sofort die Antwort: „Die müssen wir bekämpfen.“ Auf die gestellte Gegenfrage, warum auch die christlichen Gewerkschaften die Werksparkasse bekämpfen, entgegnete er etwa folgendes: Durch die Werksparkasten bekommt der Unternehmer ein Bild von der augenblicklichen finanziellen Lage des Arbeiters. Der Arbeiter würde bei dem hohen Zinsfuß, den die Werksparkasten meistens gewähren, auch Ersparnisse seiner Familie anlegen. Dadurch würde den Gewerkschaften das Mittel einer erfolgreichen Lohnpolitik genommen werden. Aus dem Urteil dieser beiden Gewerkschaftler aus den zwei feindlichen Lagern ergibt sich, daß sie in dem Maße, wie sie sich gegen die Sozialpolitik im Betriebe im allgemeinen sträuben, so auch gegen die Werksparkasse eingestellt sind, und doch ist die Werksparkasse ein wesenhafter Bestand der Sozialpolitik im Betriebe.

Warum soll der Arbeiter und Angestellte die Werksparkasse fördern? Der wirtschaftsbeherrschende vernünftige Werkstätige wird leicht darüber die Antwort geben können. Als die verschiedenen Unternehmer daran gingen, Werksparkasten einzurichten, gingen sie alle, wie es sich später zeigen wird, von dem Gesichtspunkte aus, durch einen höheren als den ortsüblichen Zinsfuß zuzüglich einer besonderen Prämie beim Jahresabschluß (Dividendenanteil) dem Werkstätigen einen höheren Anteil am Sozialprodukt zu geben, als er an sich durch die reine Entlohnung erhält. Gerade in der Bekämpfung der Werksparkasten beweisen die Gewerkschaften, daß es ihnen um das Besserstellen des Arbeiters kaum ernst gemeint ist. Jeder denkende Arbeiter sieht ein, daß jedes Unternehmen Geld braucht. Was ist nun besser für die Rentabilität eines Unternehmens: die Deckung seines ganzen Geldbedarfes auf dem Geldmarkte oder seine Werkstätigen geben ihm ihre Ersparnisse zu treuen Händen? Z. B. ein Unternehmen beschäftigt 30 000 Menschen und durchschnittlich werden im Jahre und pro Kopf 200 RMk. in der Werksparkasse gespart. Nach Ablauf eines Jahres würden diese 30 000 Menschen dem Unternehmen einen Kapitalzufluß von 6 Mill. Mark bringen. Welche Vorteile ergeben sich nun daraus.

1. für den Werkstätigen? Jeder Werkstätige hat einen anständigen Zinsfuß für seine 200 RMk., außerdem sind seine 200 RMk. vielfach dividendenberechtigt. Er ist nicht mehr allein Werkstätiger, sondern durch seine 200 RMk. ist er auch Mitunternehmer.

2. Für das Unternehmen? Das Unternehmen kann seinen Kapitalbedarf zum Teil aus eigenen Mitteln decken und die Rentabilität des Unternehmens wird dadurch eine viel gesicherte und bessere.

Abgesehen von diesen Gesichtspunkten ist das wertvollste einer Werksparkasse doch noch etwas anderes. Die Werksparkasse ist ein vorzügliches Mittel, den Werkstätigen zum ökonomischen Menschen zu erziehen. Wie mancher Werkstätige würde gern sparen, wenn sein Unternehmer eine Werksparkasse hätte. So bekommt er am Lohntage sein Geld, und die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß gerade an den Lohntagen die Kneipen überfüllt sind. Treffend beleuchtet dies ein Beispiel: Ein Arbeiter, der vorher in einem Betriebe mit einer

Werkspartasseneinrichtung beschäftigt war, hatte dort jede Woche 5 RM. gespart und auf seinen Antrag wurden ihm diese 5 RM. regelmäßig zum Sparen eingehalten. Er wechselte später den Betrieb und kam in ein anderes Unternehmen, wo die Einrichtung einer Werkspartasse nicht bestand. Regelmäßig hat er danach am Lohntage die 5 RM., die er früher gespart hatte, vertrunken, so daß er am nächsten Tage mit schwerem Kopf zur Arbeit erschien. Als er daraufhin eines Tages vom Betriebsleiter zur Rede gestellt wurde, erklärte er: „Das habe ich früher auch nicht getan. Das Geld, was ich jetzt vertrinke, habe ich immer gespart und da es nun hier keine Werkspartasse gibt, kann ich es nicht sparen. Das Geld aber auf eine öffentliche Spartasse hinzutragen, dazu komme ich überhaupt nicht. Wenn Sie mir die 5 RM. einsparen wollen, so hört bei mir das Trinken auf, und ich habe am Ende des Jahres Ersparnisse, mit

dem ich notwendige Anschaffungen besorgen kann. Von meinem Lohn kann ich persönlich über 5 RM. verfügen, das übrige erhält alles meine Frau.“ Dieses kleine Beispiel mag beleuchten, wie dringend und zweckmäßig die Einrichtung einer Werkspartasse ist, aber es sprechen noch andere Gründe für die Einrichtung einer solchen. Hat ein Werkstätiger in einem Zeitraum von mehreren Jahren auch eine gewisse Summe Geldes gespart, so ist für ihn angesichts dieser Zahlen ein Reiz vorhanden, noch mehr zu sparen. Auch der Arbeiter weiß, Geld ist eine Macht, aber was wesentlicher ist, im Besitz von Geld wird seine frühere einseitige Einstellung zur Wirtschaft, zum Unternehmen eine ganz andere sein. Er beginnt kapitalistisch zu denken und durch sein Geld, das er im Unternehmen stecken hat, wird er zum Mitunternehmer. Heute haben schon eine große Anzahl von Werken Werkspartassen eingerichtet.

## Zur Wirtschaftslage und Statistisches.

Die Halbenbestände an Kohlen und Koks im Ruhrgebiet sind auf eine Menge gestiegen, die mehr als eine Monatsproduktion ausmacht nämlich mehr als 9 Mill. to gegenüber 1,5 Mill. to im Juli 1929.

Die Zahl der Feierschichten im Ruhrbergbau beträgt rund 1 Million im Monat.

Gegenüber dem Vorjahr betrug bei der Reichsbahn der Gesamteinnahmeausfall für das erste Halbjahr 1930 mehr als 300 Millionen RM.

Die Zahl der Zahlungseinstellungen schwillt immer mehr an. Die Summe der Insolvenzverluste, die von den Gläubigern nachgelassen werden mußten, werden vom Konjunkturinstitut für die ersten 7 Monate 1930 auf 600 bis 700 Millionen RM. veranschlagt.

In 220 preußischen Städten bis zu 25 000 Einwohnern betragen die Fehlbeträge in der Jahresrechnung 1929 durchschnittlich 6,94 RM. je Einwohner.

Die Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke haben gegenwärtig den größten Umfang seit der Stabilisierung erreicht. Die zwangsversteigerte Fläche betrug in der Zeit vom 1. 4. 29 bis 31. 3. 30 111813 ha gegenüber 47 678 ha in der gleichen Zeit des vorhergegangenen Rechnungsjahres.

Die Verschuldung der Landwirtschaft beträgt 13–14 Milliarden RM., die gesamte Zinsbelastung der Landwirtschaft beträgt 1100 bis 1200 Millionen, liegt also um rund 300 Millionen höher als 1913.

## Was muß ein Krankenkassenmitglied von der Notverordnung wissen?

Die unter dem 26. d. J. erlassene Notverordnung der Reichsregierung enthält die Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930.

Der vierte Abschnitt dieser Verordnung behandelt außer der Arbeitslosenversicherung und Reichsversicherung auch als zweites die Krankenversicherung.

Für die gesetzliche Krankenversicherung bringt diese Notverordnung einige Änderungen, deren wichtigste hierunter angeführt werden sollen:

**Die Bezahlung von Krankenschein und Arznei. Der Anspruch auf die Familienhilfe. Für die im Monatslohn (Gehalt) beschäftigten Mitglieder (Angestellte) bei Weiterbezug von Gehalt keine Bezahlung von Krankengeld.**

Die Knappschaftskrankenkasse muß wie jede andere Krankenkasse für jeden auszustellenden Krankenschein den

Die Ausgaben des Reichs, der Länder und Gemeinden betragen nach Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung im Rechnungsjahr 1927/28 18,8 Milliarden RM. = 30,1% des Volkseinkommens gegenüber 7,2 Milliarden = 16,3% im Jahre 1913.

Im ober-schlesischen Industrierevier befindet sich nur noch ein einziger Hochofen (Julienhütte) im Betrieb.

Durch die Einführung des Vermahlungszwanges von Inlandweizen ging die Einfuhr ausländischen Weizens in der Zeit vom August 1929 bis April 1930 um 500 000 to zurück (das einzige Erfreuliche in dieser Zusammenstellung).

Nach dem Institut für Konjunkturforschung beträgt der Anteil der Lohnlasten am Wert der Erzeugung im Maschinenbau 35%, in der Elektrotechnik 40%, in der Uhrenindustrie 45%.

Die Einfuhr an Eiern aus den Ländern Bulgarien, Dänemark, Estland, Italien, Jugoslawien, Litauen, Holland, Polen und Rumänien betrug in den Monaten Januar bis März 1930 35,8 Millionen RM.

In der gleichen Zeit betrug die Einfuhr an Südfrüchten, Obst und Küchengewächsen aus Griechenland, Italien, Holland und Spanien 84 Millionen RM. (Südfrüchte aus Spanien allein 44 Millionen RM.)

Die Einfuhr von Butter aus Dänemark, Estland, Finnland, Holland und Polen 79 Millionen RM. (aus Dänemark allein 37 Millionen.)

Betrag von RM. 0,50 erheben. Für die bei der Hallischen Knappschaft versicherten Mitglieder ist diese Bestimmung der Verordnung lt. Verfügung der Knappschaft mit dem 25. August in Kraft getreten.

In der Verordnung heißt es weiter:

„Uebersteigt der Grundlohn den Betrag von 4,— RM. nicht, so braucht dieses betreffende Mitglied evtl. nur bis zur Hälfte des Betrages von 50 Pfg. für den zu lösenden Krankenschein zu bezahlen, dafür kann aber der Betrag um denselben Satz erhöht werden bei denen, deren Grundlohn den Betrag von 7,— RM. übersteigt.“

Es ist dies aber eine „Kann“- und keine „Soll“-Vorschrift, denn es heißt wörtlich im Nachsatz zu diesem § 187 auf S. 322 des Reichsgesetzblattes:

„Der Reichsarbeitsminister kann Näheres bestimmen und nach Anhörung des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen Ausnahmen zulassen.“

Die nötigen Anweisungen seitens der Knappschafts-Krankenkassenleitung waren beim Schreiben dieses noch nicht ergangen und kann deshalb hier keine ausführliche Erläuterung gegeben werden.

Ferner sagt die Notverordnung:

Werden in einer Familie mehrere Mitglieder zu gleicher Zeit krank und zwar an gleichartiger Krankheit, so kann ebenfalls der Preis für den einzelnen Krankenschein auf 25 Pfg. herabgesetzt werden. Z. B.: 4 Personen einer Familie erkranken an Grippe, so wären 4 mal 25 Pfg. = 1. RM. zu zahlen.

Für die aus der Apotheke zu entnehmenden und vom Arzt verordneten Heilmittel (Medikamente) hat der Kranke von jeder Verordnung den Betrag von 50 Pfg. zu zahlen. Beträgt der Preis des verordneten Heilmittels weniger als 50 Pfg. (es soll auch im Zeitalter des Preisabbaues solche in den Apotheken geben für minderbemittelte Krankheiten!!), dann bezahlt der Kranke natürlich auch nur den wirklichen Preis. Sind aber auf einem Ordnungsblatt (verständlicher für viele klingt vielleicht das fremde Wort Rezept!) mehrere Heilmittel gleichzeitig verschrieben, so brauchen die 50 Pfg. nur einmal bezahlt werden. Ebenso brauchen die 50 Pfg. nur einmal bezahlt werden bei fortlaufendem Arzneibezug während derselben Krankheit.

Zur Verordnung von Heilmitteln heißt es noch, daß die Krankenpflege ausreichend und zweckmäßig sein muß, sie darf jedoch das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.

Für die knappschaftlich Versicherten ist folgende Bestimmung neu. Hat ein Versicherter einen fälschlicherweise immer noch „halben Krankenschein“ genannten, richtiger aber **Kurschein**, genommen und hat hierauf beim Arzt auf ein bestehendes Leiden geturt, das Leiden läßt sich aber nach Ansicht des behandelnden Arztes während der Arbeit nicht beheben, so muß der Patient nunmehr wie bisher auch schon einen richtiggehenden Krankenschein entnehmen. Die zu bezahlenden Krankentage gelten dann aber erst mit dem vierten Krankentage, genau so, als hätte der Kranke nicht „**schon neben der Arbeit geturt**“. Wird der Kranke dann vom Arzt mit Ablauf der Woche an einem Sonntag oder an einem staatlich anerkannten Feiertag gesund geschrieben, so wird dieser Sonn- oder Feiertag für das Krankengeld nicht mitgezählt. **Die Höhe des Krankengeldes richtet sich nach dem Grundlohn.** Der Zuschlag für die Ehefrau darf 10% des Grundlohnes, der Zuschlag für andere zuschlagspflichtige Familienangehörige (Kinder, evtl. Stief- und Enkelkinder) darf 5% des Grundlohnes nicht übersteigen.

**Der Gesamtbetrag von Krankengeld und Zuschlag darf drei Viertel des Grundlohnes nicht übersteigen.**

Ueber die Hilfe für Familienangehörige können die in der Knappschaft Versicherten die entsprechenden Bestimmungen in den Satzungen nachlesen. Diese Familienhilfe ist nach der Notverordnung jetzt keine freiwillige Leistung der Krankenkassen mehr, sondern eine **Pflichtleistung**.

Ein Versicherter, der im letzten halben Jahr mindestens drei Monate gegen Krankheit versichert war, erhält jetzt für seine Frau und Kinder, die nicht selbst in einer Krankenkasse sind, in Krankheitsfällen bis zur Dauer von dreizehn Wochen ärztliche Behandlung frei. Die Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel erhält er zur Hälfte vergütet. Durch eine Satzungsänderung der Kasse kann diese Familienkrankenhilfe bis zur Dauer von einem halben Jahr verlängert werden.

Für alle Angestellten, kaufmännische und technische, die in Krankheitsfällen ja einen gesetzlichen Anspruch auf

Fortzahlung des Gehaltes bis zur Dauer von sechs Wochen haben, ist ebenfalls durch die Notverordnung eine Bestimmung Gesetz geworden. Diese lautet:

Der Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. Für solche Versicherte hat die Satzung entweder die Beiträge entsprechend zu kürzen oder das Krankengeld nach Wegfall des Arbeitsentgeltes (Gehaltes) auf sechzig (bisher 50) vom Hundert des Grundlohnes zu erhöhen.

Zuschüsse des Arbeitgebers zum Kranken- oder Hausgeld gelten auch nicht als Arbeitsentgelt, wenn sie auf einer Verpflichtung beruhen.

Diejenigen Angestellten, mit einem monatlichen Entgelt unter 300 RM. waren bisher **pflichtversichert** und bleiben das auch weiter. Neu ist hier die Bestimmung, daß derjenige, der mit einer Gehaltserhöhung beglückt wird und dann über 300 RM. bezieht, auch sofort **zwangsläufig nicht mehr pflichtversichert** ist und nur noch **berechtigt**. Die bisherige Uebergangswartezeit von drei Monaten fällt also hier jetzt weg.

Die Krankenversicherungsberechtigung bei den Angestellten geht von über 300 M. monatlich bis zu 700 M. monatlich. Wer mehr als 700 M. bezieht, ist nicht mehr versicherungsberechtigt.

Wenn die Notverordnung für die in den Krankenkassen Versicherten jetzt **teilweise Verschlechterungen in den Leistungen bringt**, soll sie andererseits aber auch **eine Senkung der Beiträge nach sich ziehen**, die innerhalb eines Vierteljahres gerechnet vom Tage der Veröffentlichung der Notverordnung (26. Juli), also am 27. Oktober bzw. mit dem Monat November eintreten sollen.

In der Knappschaft zahlt jetzt der Versicherte z. B. 4 1/2% Krankenkassenbeitrag und der Arbeitgeber dazu 3%  
in Summe 7 1/2%

Diese Beiträge sollen nunmehr gesenkt werden auf 6%, sodaß bei demselben Verteilungsschlüssel für den Arbeitgeber dann wie bisher 2/5 für den Arbeitnehmer, 3/5 des Sakes der Betrag in Prozenten betragen würde  
für den Arbeitnehmer statt 4,5% 3,6%  
„ „ Arbeitgeber „ 3,0% 2,4%  
jetzt 7,5% später 6,0%

### Nachschrift.

Sobald die Knappschaft ihre Anordnungen in Verfolg der Notverordnung an die Werke hat ergehen lassen, wird dies ja den Belegschaftsmitgliedern durch Aushang bekannt gegeben. Es wäre die Pflicht eines jeden Mitgliedes, diese Aushänge auch aufmerksam zu lesen, dann würden sich viel verwunderte Anfragen in den Lohnbüros, die ja nun einmal keine Auskunftsbüros sind und sein sollen, vermeiden lassen. Wenn aber schon Unklarheiten bestehen und man will diese geklärt wissen, dann bitte, liebes Belegschaftsmitglied, beachte die Aushänge betreffend Sprech- bzw. Abfertigungszeit in den Lohnbüros.

Wenn die Lohnangestellten heute in den Büros eine Zweiteilung ihrer Arbeiten vornehmen müssen, nämlich einmal die eigentlichen Lohnrechnungsarbeiten und zum zweiten die Verwaltungsarbeiten, dann nochmals, lieber Werksangehöriger, halte bitte die bekanntgegebenen Zeiten zur Erledigung dieser Verwaltungsarbeiten auch ein. Du hüfst Dir und damit dem Werke. U. Hoffmann.

## Wer sind die Gelben?

Nachstehende Notiz entnehmen wir der Monatschrift: Der Deutsche Angestellte (Zeitschrift des Reichsbundes deutscher Angestellter Berufsverbände) Nr. 9/1930.

Der Ortsverein Nienburg (Weser) des freigewerkschaftlichen Buchdruckerverbandes feierte kürzlich sein 25 jähriges Jubiläum. Vertreter der Behörden, der Gewerkschafts-Gauleitung und auch verschiedene Vertreter der Unternehmer waren erschienen. Ueber die Feier selbst berichtet der „Korrespondent“, das Organ des Buchdruckerverbandes, u. a. wie folgt: „Namens des Verlages J. Hoffmann & Co. überbrachte Herr Dr. Günther herzliche Glückwünsche, erwähnte die gute Zusammenarbeit zwischen Gehilfen und Geschäftsleitung, wobei er unter

Ueberreichung eines Geschenkes von 100 RMk. der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieses Verhältnis auch in Zukunft so bleiben möchte . . .

Welches Geschrei würde die gesamte Gewerkschaftspresse erheben, wenn in einem Werkverein sich dieser Vorfall abgepielt hätte. Dann würde der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell eine langatmige Schilderung hierüber seinen „wichtigsten Akten“ einverleiben, um wenigstens einen Beweis für seine Behauptung zu haben, er könne die außerhalb der drei Gewerkschaftsrichtungen stehende Arbeitnehmerbewegung nicht anerkennen, weil sie vom Arbeitbertum finanziell abhängig sei.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Geifetal.** Werksgruppe Leonhardt beging am 30. 8. ihr Stiftungsfest unter stärkster Beteiligung der Mitglieder und ihrer Familien. Auch der Direktor mit seiner Gattin war erschienen. Der große Saal der „Eiche“ konnte die große Schar der Festteilnehmer kaum fassen. Der Abend verlief in vollendeter Harmonie. Vorträge ernster und beiterer Art wechselten in bunter Folge. Ein flotter Einakter, gut einstudiert und gut gespielt löste verdienten Beifall aus. Herr Barts, Halle (Saale) hielt die Festrede. Ausgehend von der wirtschaftlichen Not unserer Zeit, behandelte er die Gründe, die dahin geführt haben, kennzeichnete die zersetzenden volkswirtschaftszerstörenden klassenkämpferischen und internationalen Bestrebungen und wies auf die befreiende Tat der Arbeitnehmervereinigung hin, die den Gedanken eines lebendigen Organismus an die Stelle übertriebener Organisation stellt, die den Gedanken der Werksverbundenheit und Volksgemeinschaft in den Vordergrund setzt. Der Redner behandelte in großen Zügen die Idee der Werks-gemeinschaft und beglückwünschte die junge Gruppe zu ihrer mutigen Tat, die sich in sichtbarer Weise segensreich auswirkt für die ganze Belegschaft. Er schloß mit einem Hoch auf unser Vaterland, worauf die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte. Ein gemüthlicher Tanz hielt die Mitglieder noch lange beisammen. Allen Beteiligten wird die wohlgelungene Veranstaltung noch lange in der Erinnerung bleiben.

**Werksgruppe Pfännerhall.** Am Sonntag, den 3. August, fand im Kasino des Werks-gasthofes unsere Monatsversammlung statt. Folgende Tagesordnung wurde bekanntgegeben: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Bericht der letzten Bezirksvorstands-sitzung sowie Bericht über das Bezirkstreffen in Streckau. 3. Vortrag des Kam. Steindorf über gegenwärtige Aufgaben der Werks-gemeinschaften. 4. Verschiedenes — Stiftungsfest. Nach der Begrüßung wurde die Versammlung um 20<sup>30</sup> Uhr eröffnet. Mit einigen Worten gedachte der Kam. Deparade des verstorbenen Dipl. Ing. Rauchaß worauf die Versammelten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen ehrten.

Punkt 1 wurde erledigt. Zu Punkt 2 gab Kam. Schmidt einen Bericht über die letzte Bezirksvorstands-sitzung in Bennsdorf und Kam. Deparade anschließend den Bericht des Bezirks-Treffens in Streckau. Nach einigen Debatten über Punkt 2 kam unserer Ehrenvorsitzender der AMB, Kam. Steindorf zum Wort und hielt einen sachlichen Vortrag über das Thema unter Punkt 3. 1 1/2 Stunde lang hielt er seine aufmerksamen Zuhörer im Bann. Rauschender Beifall war sein Lohn und mancher der jungen Mitglieder hat durch diesen Vortrag erst das richtige Zutrauen zu unserer Sache bekommen. Unter Punkt 4 wurden sämtliche geschäftliche Angelegenheiten geregelt. Ein Antrag das Stiftungsfest wegen der seihigen Notlage ausfallen zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Schluß der Versammlung 23<sup>30</sup> Uhr.

Am 24. August fand im vollbesetzten Vereinshaus des Werks-gasthofes eine außerordentliche Monatsversammlung statt. Als Tagesordnung wurden folgende Punkte festgesetzt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verlesen der letzten Niederschrift. 3. Wahl des 1. Vorsitzenden. 4. Verschiedenes. Kam. Deparade begrüßt die zahlreich erschienenen Kameraden mit einem Glückwunsch und eröffnet die Versammlung um 20<sup>30</sup> Uhr. Die ersten beiden Punkte wurden ordnungsgemäß behandelt und erledigt. Ein neues Mitglied konnte wieder in unserer Mitte aufgenommen werden, sodaß die Gruppe jetzt 158 Mitglieder zählt. Zu Punkt 3 wurde wieder unser Kam. Benkenstein vorgeschlagen und gewählt. Es waren nur 2 Stimmenthaltungen bei der Abstimmung, sodaß man berechtigt sagen kann, er hat die gesamte Werksgruppe hinter sich. Als 2. Vorsitzender fungiert wieder Kam. Deparade. Unter Punkt 4 Verschiedenes wurde der Vorschlag eingebracht, statt unseres am 2. September fallendes Stiftungsfest, eine Wahlaufklärung stattfinden zu lassen. Der Vor-

schlag wurde mit Freuden begrüßt und der 13. September wurde dafür als Aufklärungstag festgesetzt. Nach einigen Debatten über die jetzige ernste Lage, gab Herr Assessor Reichelt eine Aufklärung über die politische Lage. Mit regem Interesse wurden seine Ausführungen aufgenommen. Schluß der Versammlung 22 Uhr.

Die Sitzung des Gesamtvorstandes der AMB. fand am 2. September in Leipzig statt mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen der Niederschrift. 2. Der Hauptausschuß und seine bisherige Tätigkeit. 3. Unsere Stellung zu den Wahlen. 4. Anträge zum Gemeinschaftsausschuß. 5. Organisatorisches und Bildungswesen.

Nach Erledigung von Punkt 1 berichtet Kam. Taubert über den Hauptausschuß. Unsere Stellung zu den Wahlen ist im letzten Mitteilungsblatt gekennzeichnet. Eine rege Aussprache entwickelt sich zu Punkt 4. Es werden eine Anzahl wertvoller Anregungen gegeben besonders zum Leistungslohn. Ein Antrag Albiner Verein, die Jugendpflege betreffend, wird dem engeren Ausschuß überwiesen.

Die Sitzung des Gemeinschaftsausschusses fand am 2. September 1930 in erweiterter Form statt. Es nahmen 26 Arbeit-gebervertreter und 30 Arbeitnehmervertreter teil. Die Tagesordnung lautete:

1. Bericht über die wirtschaftliche Lage.
2. Die Entwicklung der AMB.
3. Verschiedenes.

Zu Punkt 8 hielt Herr Assessor Nehring einen äußerst fesselnden Vortrag, der demnächst im Druck erscheinen wird. In 2 berichtet Kamerad Taubert. Anschließend erfolgte eine äußerst ergiebige Aussprache, aus der besonders die Bildung einer Kommission hervorgehoben sei, die sich mit der Frage des Leistungslohnes befassen wird. Da sämtliche Gruppen- und Bezirksvorstände an der Sitzung teilgenommen haben die in den Monatsversammlungen Bericht erstatten werden, erübrigt sich ein weiteres Eingehen auf die Sitzung.

**Bezirk Zeitz-Weißenfels.** In der am 1. September 1930 statt-gefundenen Bezirks-sitzung waren sämtliche Werksgruppen außer Köpfen erschienen.

Ehe man zur Tagesordnung übergang, wurde das Amt eines Schriftführers und Berichterstatters auf Kamerad Enke, Schmelerei Groitzschen übertragen. Dann wurde die letzte Niederschrift verlesen und genehmigt. In den vorliegenden Punkten entspann sich eine rege Aussprache, besonders über Punkt 3, welcher die kommende Reichstagswahl behandelte. Es wurde dabei von unserem Bezirksvorsitzenden Kamerad Klingner darauf hingewiesen, daß ein jeder von seinem Wahlrecht Gebrauch machen muß und daß es uns als Werks-gemeinschaftler nicht schwer fallen kann, denen unsere Stimme zu geben, die für einen Wiederaufstieg unserer Wirtschaft und damit verbunden unseres Vaterlandes gewährleisten.

Herr Barts gab dann anschließend Bericht über die gegenwärtige Lage in Verbindung mit den kommenden Wahlen, was von allen Zuhörern mit großen Interesse aufgenommen wurde.

In Punkt Verschiedenes wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die Bezirks-sitzungen noch stärker besucht werden müssen besonders, da nach der Sitzung eine Betriebsrats-schulung stattfindet. Außer den Vorsitzenden der Werksgruppen können noch die Vertrauensleute und Mitglieder daran teilnehmen.

Die nächste Bezirks-sitzung findet am 1. Oktober ds. Js. im Gasthof Luckenau statt.

**Werksgruppe Wählich.** Am Sonntag, den 3. August fand Mitgliederversammlung im Gasthof Graul statt. Die Versammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vortrag über Betriebsrats-wahlen. 4. Anträge und Verschiedenes. Nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen und niemand etwas dagegen einzuwenden hatte, wurde Punkt 2 erledigt. Wieder konnten 4 neue Mitglieder vom

Vorstand in unseren Reihen willkommen heißen werden. Zu Punkt 3 ergriff Kamerad Blättner das Wort. In seinen Ausführungen schilderte er die Entstehung von Betriebsvertretungen vom Jahre 1848 bis zum Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920. Alle Kameraden haben sich geschlossen an der Wahl zu beteiligen am 9. August. Wahlrecht ist Wahlpflicht. Zu Punkt 4 wurde beantragt, daß alle die Kameraden, die sich nicht an der Wahl beteiligen, in unseren Reihen nichts mehr zu suchen haben. Es wurde von Kamerad Blättner der Antrag gestellt, eine Kontrolle der Mitglieder bei der Betriebsrätewahl vorzunehmen und Schlepperdienst zu leisten, was auch angenommen wurde. Um 11 Uhr schloß Kamerad Hornung mit einem Glückauf die Versammlung.

**Werksguppe Groitzschen.** Am 28. August fand ein Vortrag über die Werksgemeinschaftsidee statt, welcher von unseren Kameraden Entz gehalten wurde. Als Gast war der Leiter unseres Werkes Herr Dr. Riggemann anwesend. Die vom Redner gehaltenen Ausführungen wurden von den Anwesenden aufmerksam verfolgt und ernteten entsprechenden Beifall. In der Aussprache wurden noch aufstehende Fragen erörtert und die Kameraden beteiligten sich rege daran.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß solche Vorträge in Anbetracht der Wichtigkeit in Zukunft von jedem Kameraden besucht werden müssen. Der nächste Vortrag wird noch besonders bekannt gegeben. Am 7. Oktober findet die nächste Monatsversammlung statt.

**Werksguppe Groitzschen.** Wieder hatten wir einmal Gelegenheit, Herrn Barts für einen Vortrag am 8. September zu geminnen. Zahlreich waren die Kameraden zu diesem Abend erschienen, um die trefflichen Worte des allgemein beliebten Redners zu hören. Nach der Begrüßung der Kameraden durch den 1. Vorsitzenden Kamerad Heinrich übernahm Herr Barts das Referat. Der Redner schilderte in trefflichen Worten die a. gemeine Notlage des Deutschen Volkes, wie es durch gewissenlose Führer nahezu bis an den Abgrund gebracht worden ist. Wir wollen nicht Klassenkampf und Sonderinteressen, sondern gemeinsame Arbeit soll uns den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes verbürgen. Der äußerst interessante Vortrag wurde mit diesen Worten geschlossen, daß wir mit unseren Werksgemeinschaftsideen auf dem rechten Wege uns befinden und daß ein jeder Kamerad am kommenden Wahltag sein Gesicht in eigenen Händen hält. Der reiche Beifall und die rege Aussprache bewiesen, wie aufmerksam der Redner in seinen Ausführungen verfolgt wurde.

**Werksguppe Volkert.** Sonntag, den 7. September fand ein Vortragsabend statt. Herr Barts, Halle sprach über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage. Er geißelte die verheerenden Wirkungen des Marxismus, der mit seiner Lehre vom Klassenkampf und Internationale die Volksgemeinschaft zerstöre. Er hielt diesen Irrlehren die Idee der Werkverbundenheit und der Gemeinschaft entgegen, wie sie in der Arbeitnehmervereinigung zum Ausdruck kommen. Er schilderte den Aufbau unserer Bewegung und ihre Ziele und mahnt zum Schluß jeden Anwesenden, am Wahltag seine Pflicht zu tun. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Die Gruppe hat sich inzwischen kräftig entwickelt und zählt bereits 35 Mitglieder.

**Werksguppe Emma.** Am Sonnabend, den 6. 9. hielt die Werksguppe Emma ihre Monatsversammlung im Gasthof „Glückauf“ ab. Um 8.30 Uhr wurde die Versammlung unter Worten der Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Kamerad Knoblauch eröffnet. Die Tagesordnung lautete: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht von der Bezirksitzung am 1. 9. 30. 4. Bericht von der Gemeinschaftsausschussitzung am 2. 9. 30. 5. Anträge und Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurde die letzte Niederschrift verlesen und genehmigt. Zu Punkt 2 erfolgt einstimmige Aufnahme eines neu gemeldeten Mitgliedes. Zu Punkt 3 erfolgt Bericht über die am 1. 9. stattgefundene Bezirksitzung. Kamerad Otto Knoblauch gibt anschließend in Punkt 4 einen eingehenden Bericht über die am 2. 9. in Leipzig stattgefundene Gemeinschaftsausschussitzung. Bei diesem Punkt tritt eine rege Aussprache von Seiten der Mitglieder ein. Zu Punkt 3 (a) kommt die geplante Herrenpartie zur Annahme und wird auf den 20. 9. festgelegt. Zu (b) gibt der stellvertretende Vorsitzende bekannt, daß die Frauengruppe am 7. 9. einen Ausflug nach Klosterlausitz unternimmt. c) Die Einladungen zu den Versammlungen erfolgt nur noch durch die Werkzeitung. Zum Schluß erwähnte der stellvertretende Vorsitzende Knoblauch und Quarg nochmals, zeitlos zur Wahlurne anlässlich der Reichstagswahl zu schreiten. Die Versammlung wurde um 10.50 vom stellvertretenden Vorsitzenden geschlossen. Nächste Versammlung Sonntag, den 12. 10. abends 8 Uhr.

**Werksguppe Jacob.** Unser Kinderfest fand am 23. und 24. August 1930 im Gasthof „Zur Eiche“, Trebnitz statt. Ein Fest, das noch lange in guter Erinnerung bleiben wird, war nur möglich durch den Zusammenschluß der 8 bürgerlichen Vereinigungen. Trotzdem es schon mehrere Wochen hindurch regnete und man fast gar keine Sonne mehr zu sehen bekam, scheute man nicht die viele Arbeit, die die Vorbereitungen zum Fest verlangten. Wenige Stunden vor Beginn besserte sich das Wetter und die Sonne sah mit freudigem

Gesicht dem Kinderfeste entgegen. Jung und Alt versammelten sich an Sonnabend Abend zum gemeinsamen Fackelzug, welcher sich dann wie eine feurige Schlange durch den Ort bewegte. Anschließend fand dann ein Kommerz statt, bei welchem die Anwesenden durch turnerische Vorführungen und Konzert unterhalten wurden. Am Sonntag Punkt 13.30 Uhr bewegte sich dann ein gewaltiger Festzug mit 250 Kindern nach dem Festplatz. Hier fand nach der Bewirtung der Kinder ein reges Leben beim Vogel- und Sternabschießen statt. Die Porzellantassen, welche die Kinder beim Kaffeetrinken erhalten hatten, wurden später nochmal mit Milch gefüllt und jedes Kind erhielt ein Paar Würstchen mit Bröckchen. Durch allerhand iontliche Belustigungen fand das Fest für die Kinder zu schnell ein Ende. Am Abend fand dann noch für die Erwachsenen ein Festball statt, wo alles bis auf den letzten Platz gefüllt war. Allen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei nochmals an dieser Stelle wärmster Dank und Anerkennung ausgesprochen denn alle, die sich am Fest beteiligt haben, sehen trotz der schweren Zeit dem im nächsten Jahr bevorstehenden Kinderfest schon jetzt gern entgegen.

**Bezirk Borna.** Werksguppe Dora und Helene. Die Augustversammlung fand am 10. bei Krötzel in Lobstädt statt. 98 Kameraden waren der Einladung gefolgt. Herr Bergwerksdirektor Gebhardt war anwesend. Kam. Kästig erstattete Bericht über die Bezirksitzung. Der 1. Vorsitzende Kam. Seifert gab anschließend einen Ueberblick über das vergangene Halbjahr. 58 neue Mitglieder konnte die Gruppe seit 1. 1. aufnehmen. Kam. Zetsche hielt einen Vortrag über das Thema „Die Internationale“ und erntete mit seinen Ausführungen starken Beifall. Eine anregende Aussprache folgte, an welcher sich auch Herr Direktor Gebhardt in längeren Ausführungen beteiligte. Zum Schluß berichtete Kam. Jungmans über die Hauptversammlung der Gruppe Borna und gab nähere Erklärungen über das bei den DVA-Werken bewährte Prämiensystem.

**Werksguppe A. S. W. Böhlen.** Die bestechliche Monatsversammlung fand am 15. 8. in Böhlen statt. Kam. Zabisch, der 1. Vorsitzende, erstattete Bericht über die Bezirksitzung und über die dort gefaßten Beschlüsse und erteilten Arbeitsrichtlinien. Anschließend wurde die Neuwahl des Kassierers vorgenommen, wozu einstimmig Kam. Schmalzfuß gewählt wurde. Als Beisitzer zum Vorstand wurden ferner die Kameraden Ehrhardt und Kluge gewählt (einstimmig). Nach Erledigung noch weiterer geschäftlicher Punkte schloß Kam. Zabisch die Versammlung.

**Werksguppe Braunkohlenwerke Borna.** Sie hielt ihre Monatsversammlung am 17. 8. ab. Der 1. Vorsitzende Kam. Morgenstern behandelte einige interne Angelegenheiten und machte anschließend längere Ausführungen über die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Stellung unserer Kameraden dazu. Sein Vortrag fand einstimmige Billigung bei den erschienenen Kameraden. In einer längeren Aussprache wurde noch die Frage der Deputatkohle behandelt.

**Werksguppe Victoria, Lobstädt.** Die Monatsversammlung am 22. 8. war wie immer außerordentlich stark besucht. Ueber 100 Kameraden waren anwesend. Kam. Haase als 1. Vorsitzender gab einen ausführlichen Bericht über die Bezirksitzung in Borna. Kam. Clautsch behandelte anschließend den Punkt „Sportplatz“, dessen Ausbau gute Fortschritte macht, sodas bald mit der Benutzung begonnen werden kann. Der Bezirksvorsitzende Kam. Jaculy erhielt darauf das Wort zu seinem Vortrage über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl. Die anschließende Aussprache zeigte das große Interesse, welches alle Kameraden an diesem Ereignis haben. Der Redner fand bei allen Anwesenden reiflose Zustimmung. Anschließend machte Kam. Zetsche von der Gruppe Dora und Helene interessante Ausführungen über die Internationale, wofür ihm starker Beifall dankte.

**Werksguppe Witznitz.** Dem Wunsche der auf dem Lande wohnenden Kameraden nachkommend fand die Augustversammlung diesmal am 24. 8. und zwar in Cula statt. Der Besuch war außerordentlich gut. Kam. Schmidt begrüßte als Vorsitzender die Kameraden und deren Frauen und die Vertreter der Werksleitung. 9 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Nach Erledigung verschiedenen geschäftlicher Punkte ergriff Kam. Wüstmann das Wort zu seinem Vortrage „Die Werksgemeinschaft als Weg zur wirtschaftlichen Gesundung und zum sozialen Frieden“. Seine wertvollen Ausführungen folgten großer Beifall der aufmerksamen Zuhörer. Nach Erledigung der Tagesordnung konnten die Kameraden noch längere Zeit in gemütlichem Zusammensein die Gruppenkameradschaft pflegen.

**Werksguppe Kraft II, Deutzen.** Am 31. 8. hielt die Gruppe ihre Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kam. Gille, konnte wiederum 4 neue Kameraden in die Gruppe aufnehmen. Er erstattete anschließend den Halbjahresbericht über die Tätigkeit des Bezirks und gab dann dem Bezirksvorsitzenden, Kam. Jaculy das Wort zu seinem Vortrage „Die heutige Wirtschaftslage und unsere Einstellung zu derselben“. Den reichhaltigen und interessanten Ausführungen folgte die Versammlung mit großer Spannung und dankte dem Redner durch reichen Beifall.

Zum Schluß fanden noch einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung.

Werksgruppe Kraft III. Die erste Monatsversammlung der jungen Gruppe fand am 31. 8. in Kaupenhain statt. Kam. Schubert begrüßte als 1. Vorsitzender die zahlreich erschienenen Kameraden und gab einen eingehenden Bericht über die Tagung des Bezirksvorstandes in Borna. An Stelle des dienstlich verhinderten Redners, Kam. Plantenbom, machte Kam. Schubert längere Ausführungen über die Bedeutung der Reichstagswahlen und unsere Einstellung zu den Parteien. Der Redner fand großen Beifall. Als Vertreter der Direktion nahm Herr Berginspektor Koch an der Versammlung teil. Auch waren eine Anzahl Kameraden der Gruppe Kraft I. als Gäste erschienen.

Werksgruppe Generatorenanlage Regis. Die Monatsversammlung fand am 4. 9. in Brettingen statt. Kam. Lindemann der 1. Vorsitzende begrüßte die erschienenen Kameraden. Zur Behandlung standen in erster Linie innere Angelegenheiten der Gruppe auf der Tagesordnung, die in befriedigender Weise und Einstimmigkeit ihre Regelung fanden. Leider mußte aus Zeitmangel der Vortrag des Kam. Schröder, Gruppe Braunkohlenwerk Regis, ausfallen. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Reichstagswahlen schloß Kam. Lindemann die Versammlung.

Werksgruppe Kraft I, Throna. Am 5. 9. hatte der Vorsitzende, Kam. Jahn, zur Versammlung in den Gasthof Throna eingeladen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Es konnten wiederum 5 neue Mitglieder aufgenommen werden. Zur Beratung standen verschiedene geschäftliche Punkte. Kam. Jahn erstattete eingehenden Bericht über die Sitzung des Bezirksvorstandes und der Gemeinschaftssitzung in Leipzig. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach Kam. Jahn noch einmal über die kommenden Wahlen und ermahnte alle Kameraden ihre Pflicht zu tun.

Werksgruppe Braunkohlenwerke Regis. Die sehr gut besuchte Monatsversammlung fand am 7. 9. in Regis statt. Verschiedene Herren der Direktion, darunter auch Herr Bergassessor Nehring von der Oberbergdirektion Altenburg waren als Gäste erschienen. Nach Erledigung einiger Punkte der Tagesordnung geschäftlicher Art, ergriff Kam. Jaculy, der Vorsitzende des Bornaer Bezirks das Wort zu seinem Referat, „Wir und die Reichstagswahlen“. Auch hier fand er reichen Beifall bei seinen zuhörenden Kameraden. Daran anschließend berichtete Kam. Schröder über den Verlauf der Gemeinschaftssitzung in Leipzig. Herr Bergassessor Nehring ergänzte die Ausführungen und gab einen kurzen, aber inhaltsreichen Veberblick über die trostlose Wirtschaftslage. Andie Ausführungen schloß sich eine lebhaft ausgeprägte an, an welcher sich eine ganze Reihe der anwesenden Kameraden beteiligte.

Werksgruppe Dora und Helene. Am 7. 9. fand die wiederum sehr gut besuchte Septemberversammlung der Gruppe statt. Kam. Seifert erstattete eingehenden Bericht über die Si und des Gemeinschaftsausschusses in Leipzig. Hieran anschließend sprach der Vorsitzende des Bezirks, Kam. Jaculy, über den „Marxismus“. Die Versammlung sollte ihm herzlichen Beifall. Nach Erledigung noch einiger interner Punkte und einem Hinweis auf die kommenden Wahlen schloß Kam. Seifert die Versammlung.

Die nächste Bezirksitzung findet Mittwoch den 1. Oktober statt. Sonntag den 26. Oktober Deutscher Abend der Gruppe Kraft II in Deutzen, Redner Kam. Taubert, 1. Vorsitzender der A. M. B. Sonntag, den 2. November Deutscher Abend der Gruppe Braunkohlenwerke Regis in Regis, Redner Herr Baris, Deutsche Vereinigung, Halle.

Werksgruppe Phönix-Mummsdorf. Der Einladung zu unserer Monatsversammlung am 15. August waren zahlreiche Kameraden gefolgt. Nach Verlesung und Genehmigung der Niederschrift gab der 1. Vorsitzende die Eingänge bekannt. Von diesen interessierten besonders die Einladung der „Deutschen Vereinigung“ zu den von ihr veranstalteten öffentlichen Vortragsabenden in Rositz-Gorna und Neudorf. Dem von Kam. Mehnert vorgeschlagenen Vortragsthema für die nächste Mitgliederversammlung, „Börserberichte und Börsenspekulation an Hand des Wirtschaftsteiles der Zeitungen“ stimmten alle Kameraden zu. Nachdem von Kam. Neubert in ausführlicher Weise Bericht über die letzte Bezirksvertreter-Versammlung erstattet worden war, ergriff Herr Dr. Brechtel das Wort zu seinem Vortrag „Die Not der Wirtschaft.“ Ausgehend vom verlorenen Krieg und der Gefahr des Youngplans führte er in trefflichen Worten den Niedergang unserer Wirtschaft vor Augen und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß Einigkeit, Recht und Freiheit in unserem Vaterlande bald wieder Platz finden möchten, zum Wohle unserer Wirtschaft, zum Wohle unsrer aller. Die sich anschließende rege Aussprache bewies, welches Interesse dem Vortrage von den Kameraden entgegengebracht wurde. Im Punkte Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder und die Kameraden Bohne als 2. Schriftführer, Neubert und Handke als Kassenrevisoren und Taubertreuther als Vertrauensmann für den Abraumbetrieb ausgewählt. Ebenso wurde auf Vorschlag der bisherige Konsum-Ausschuß mit Kam. Neubert als neues Mitglied einstimmig wiedergewählt. Nach Aussprache über verschiedene innere Angelegenheiten unserer Gruppe wurde die Versammlung geschlossen. Kl.

Werksgruppe Leonhardwerke, Zipsendorf. Am 31. August 1930 feierte die Arbeitnehmer-Vereinigung der Braunkohlenwerke Leonhard im festlich geschmückten Saale des Wützer Gasthofes ihr 2. Stiftungsfest in Gestalt eines sehr gelungenen Unterhaltungsabends mit anschließendem Tanzchen. Der Einladung zu dieser 2. Gründungsfeier hatten viele A. M. B.-Kameraden benachbarter Werksgruppen, sowie weiteste Bevölkerungskreise Folge geleistet, jedoch der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Kam. Erner begrüßte die Anwesenden herzlichst und versprach einige genuehreiche Stunden. Er hat nicht zuviel versprochen. Eine flotte Programmredaktion wie man sie wohl selten findet. Der von Fräulein Rohland gesprochene „Bergmannsgruß“ gab der Feier von vornherein das Gepräge: hier kämpfen nationale Männer um ihren Berufsstand! Kam. Eckardt von der Werksgruppe Waltersdorf sprach in einstündigem Vortrag über das Thema: „Wer sind die Gelben?“ Seine überaus sachlichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

In der weiteren Programmfolge zeigte die Kiege „Vorwärts“ vom Turnverein „Gut Heil“, Wütz ihr Können am Barren. Der Humor kam zu seinem Recht durch das Auftreten der Kiege „Rückwärts“, die tosenden Beifall erntete. Als nach der Pause der Titelskampf Charcoy-Schmeling in humorvoller Weise über die Bretter ging und anschließend die beiden Filmhelden Pat und Patagon in höchst eigener Person auftraten, waren die Anwesenden durch die häufigen Lachkrämpfe wohl am Ende ihrer Kräfte angekommen.

Am 7. 9. fand im Gasthof zur Maus-Bosengröbha bei Kuppersdorf ein Deutscher Abend statt, zu welchem die Mitglieder mit ihren Angehörigen und deutlich denkenden Familien eingeladen waren. Auch diese Veranstaltung erzeute sich eines guten Besuches. Zur Unterhaltung der Gäste und Mitglieder, welche 7.30 Uhr abends durch den 1. Vorsitzenden Kam. Schöll durch kurze und kernige Ausführungen über Gemeinschaftsarbeit und -Ziele, über Einigkeit und Aufforderung zum Weglassen aller kleinlichen und niederen Eigensüchtigkeiten begrüßt wurden, wurde neben einem Vortrag des Kam. Pfeiffer-Borna über

#### „Die deutsche Familie“

gefangliche Vorführungen der Gesangsgruppe unserer Werksgruppe, Lieder zur Laute (Liederspiele, altdeutsche Lieder) von Herrn Weinhöld und Musikbelegungen durch Kam. Eckardt II (Klavier) geboten. Diese kleine Feier gestaltete sich als wirklicher deutscher Abend, insbesondere durch den Vortrag des Kam. Pfeiffer.

Der Vortragende wußte in eindrucksvoller zu Herzen gehender Weise die deutsche Familie von einst und jetzt zu zeichnen. Nur durch die Rückkehr zum Geist in der deutschen Familie von einst ist die Möglichkeit gegeben, jeden jungen Deutschen deutsch denken und deutsch handeln zu lernen, ihm eine deutsche Heimat zu geben, zu welcher er in jeder Notlage von jedem Fleck der Erde zurückkehren kann und mag. Wenn das erreicht ist, dann wird das leere Gerede vom Internationalismus wegfallen. Ein jeder wird mit Stolz und Liebe an seine Familie, an seine Heimat und an sein Vaterland, welches dann eine einzige große Familie bildet, denken, immer in diesem Sinne handeln. Fort mit den ausländischen sinnlosen Liedern, Tänzen, Sittenlosigkeit, Ungehorsam der Jüngeren den Eltern gegenüber. Deutsche Sitten, deutsche Lieder, deutsche Feste, deutsche Trachten, deutsche Bücher und deutsches Denken sollen in der Familie gepflegt werden, das internationale Gift austreiben, dann haben wir wieder eine deutsche Familie von einst und damit ein deutsches Vaterland, eine Heimat. Damit kommen wir zum Ziel: Wieder etwas gelten in der Welt.

Der Vortrag wurde mit sichtbarem Interesse aufgenommen und dem Redner mit lebhaftem Beifall gedankt.

Auch Herr Dr. Brechtel wußte mit kurzen, kernigen Worten die Versammlung zu fesseln und die Wichtigkeit der echten deutschen Familie, der Einigkeit und Treue hervorzuheben.

Nach Beendigung der Vorträge und Vorführungen dankte der Vorsitzende den Vortragenden und Sängern für ihre Ausführungen und Darbietungen in herzlichen Worten, erklärte dann den Deutschen Abend für beendet, — forderte aber die Versammlung auf, sich weiter eines gemütlichen Beisammenseins zu erfreuen.

Das in der weiteren Programmfolge von Fräulein Rohland gesprochene Gedicht mahnte zurück zum Alltagsleben. Zum Schluß des Programms mahnte ein Fels mit dem eingegrabenen Ausruf „Wählt national und nie international“ an den 14. September. Mit dem Deutschlandlied fand der äußerst beifällig aufgenommene Unterhaltungsabend seinen Abschluß und schließlich vereinigten ein Tanzchen die Anwesenden in froher Geselligkeit bis zur Polizeistunde.

Herzlichen Dank allen Besuchern und Mitwirkenden insbesondere aber dem Turnverein „Gut Heil“ Wütz für die Ueberlassung der Geräte und des Bühnenmaterials. Der zum Silvesterabend 1930 geplante Unterhaltungsabend dürfte das diesmal gebotene noch bei weitem übertreffen.

Die fällige Mitgliederversammlung fand am 7. 9. 1930 im Gasthof Wütz statt, sogar gut besucht. Die Tagesordnung fand glatte

Erledigung. Kam. Mally nahm in längeren Ausführungen Stellung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und mahnte nochmals alle Kameraden mit ihren wahlberechtigten Angehörigen ihrer Pflicht am 14. 9. 1930 zu genügen.

Werksgruppe Grube Gertrud. Am Sonnabend, den 9. August 1930, fand im Kasino der Grube Gertrud unsere fällige Monatsversammlung statt. Herr Dr. Bredtel aus Zeitz wohnte als Gast unserer Versammlung bei. Die Tagesordnung bestand aus folgenden Punkten:

1. Verlesen der Juli-Niederschrift. 2. Bericht über die Bezirks-Versammlung am 3. August 1930 in Meuselwitz. 3. Kassieren der Beiträge. 4. Verschiedenes.

Zu 1. Die Niederschrift wurde verlesen und genehmigt.

Zu 2. Der Kamerad, der an der Bezirksversammlung teilgenommen hatte, berichtet über die dort behandelten Punkte.

Zu 3. Die Kassengeschäfte erledigten sich in gewohnter glatter Weise.

Zu 4. Es wurden interne Gruppen- und Werksangelegenheiten besprochen zu denen in nächster Zeit Stellung genommen werden soll.

Die nächste Versammlung findet am 13. September 1930 abends 8 Uhr im Kasino Gertrud statt.

Werksgruppe Waltersdorf. Wie wohl bisher jede Versammlung war die am 17. 8. im Versammlungslokal Altenburger Hof in Wintersdorf (Thür.) einberufene Mitgliederversammlung sehr gut besucht. Um 1/24 Uhr nachm. eröffnete der Vorsitzende Kam. Schöll die Versammlung, indem er die Mitglieder und Gäste begrüßte und die Tagesordnung bekannt gab. Darauf begrüßte er die neu aufgenommenen 8 Mitglieder und verpflichtete sie durch Handschlag zur eifrigen und treuen Mitarbeit. Aus der Tagesordnung ist besonders hervorzuheben: der Plan zur Bildung eines Vertrauensmännerapparates, welcher sich durch die Ausdehnung des Betriebes und die Entfernung der einzelnen Mitglieder in Bezug auf Wohnung nötig macht. Der Plan wird von der Versammlung lebhaft begrüßt, weil durch ihn ein engeres Zusammenarbeiten möglich wird. Weiter verdient aus der Tagesordnung besonders hervorgehoben zu werden ein Vortrag des Herrn Dr. Bredtel: „Staat und Wirtschaft in Not“. Der Vortragende mußte in fesselnder, klarer Ausdrucksweise, welche einem jeden den Vortrag mit lebhaften Interesse zu folgen zwingt, die Zuhörer auf die Ursachen unseres wirtschaftlichen und damit staatlichen Niederganges aufmerksam zu machen. Wir sind am Ende unserer Kräfte angelangt und können nur aus der Not herauskommen, wenn es gelingt die große Masse zur Gemeinschaftsarbeit zusammenzubringen, wie sie unserer Bewegung als Ziel gesteckt ist: Weg die Kämpfe und Zerrissenheit, gemeinschaftlich unsere Kräfte verwenden, unsere rein persönlichen Interessen zurückdrängen um das hohe Ziel zu erreichen, Staat und Wirtschaft und damit uns selbst aus der Not herauszuführen!

Im Anschluß an die sehr lebhaft ausgeführte Aussprache nahm Herr Berg-assessor Mehring das Wort zu eingehenden Ausführungen über die Lage der örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse. Auch sein Vortrag bewies, wie groß unsere Not geworden ist und vor wem großem Abgrund wir stehen: Zu helfen ist nur, wenn Staatswohl und Einnahme allem anderen vorangestellt wird.

Der Vorsitzende gibt als Richtlinien für die Reichstagswahl das Abstimmungsergebnis über den endgültigen Reichswirtschaftsstat bekannt und erteilt Herrn Dr. Bredtel das Schlüsselwort, welches dieser mit dem Fichte-Wort beendet:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an Deines Volkes Auferstehen!“

Bezirk Geisfelal. Werksgruppe Michel-West. Am Sonntag, den 7. September hielt unsere Ortsgruppe die fällige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kam. Reuschler

leitete die Versammlung. Nachdem die übliche Tagesordnung erledigt war, gab der 1. Vorsitzende von der Gemeinschaftsitzung in Leipzig Bericht. Dieser wurde mit Beifall aufgenommen. Alsdann sprach Kam. Reuschler über das verlossene Geschäftsjahr, welches für die Gruppe, wie für jeden Einzelnen zwar viel Arbeit, aber auch segensreich war; denn unsere Gruppe hat an Mitgliedern wesentlich zugenommen. Auch gewannen wir im Betriebsrat 3 Sitze. Der Kassierer gab Bericht über die Kassenverhältnisse, die einen Ueberschuß ergaben. Darauf erteilte Kam. Schottmann im Namen der Versammlung die Entlastung des gesamten Vorstandes. Nun kam man zur Neuwahl des Vorstandes. Einstimmig wurde der gesamte Vorstand wieder gewählt. Der 1. Vorsitzende dankte für das Vertrauen und hofft mit Hilfe der Mitglieder auch in diesem Jahre die Mitgliederzahl erhöhen zu können. Nach kurzer Aussprache über die bevorstehende Reichstagswahl schloß Kam. Reuschler die Versammlung. Anwesend waren 74 Mitglieder.

Bezirk Meuselwitz. Bezirks-Vertreter-Versammlung. Am Sonntag, den 7. September fand in Meuselwitz die 12. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt. Kam. U. Burkhardt eröffnete um 8<sup>00</sup> Uhr die Versammlung, bittet alle Anwesenden, sich in ihren Ausführungen kurz zu fassen und geht zur Behandlung der Tagesordnung über.

Zu 1 wird festgestellt, daß alle Gruppen vertreten sind.

Zu 2 wird die Niederschrift von der 11. Bezirksvertreterversammlung verlesen und genehmigt.

Zu 3 wird dem Schriftführer gestattet, die Niederschrift in der nächsten Versammlung zu verlesen.

Bevor zu Punkt 4 übergegangen wird, berichtet Kam. U. Burkhardt über die Hauptvorstandssitzung in Leipzig am 2. 9. 1930. Es wird festgestellt, daß die Arbeit des Hauptvorstandes und Hauptauschusses von Erfolg gewesen sei. Beweis dafür sei die Ablehnung des Gesetzes für den endgültigen Reichswirtschaftsstat. Weiter wurde berichtet, daß der 1. Vorsitzende Kam. Taubert an den Wahlsitzungen des Hauptauschusses in Berlin nicht teilgenommen habe 1. um die parteipolitische Neutralität zu wahren und 2. aus Sparmaßregeln. Die Wahlparole der MW liege fest und sei national.

Ein Antrag Geisfelal auf Herabsetzung der Beiträge sei zurückgekehrt.

Zu 3a erstatteten sämtliche Gruppenführer, ausschließlich der Gruppe Rosig, Bericht. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß trotz aller Mahnungen und Hinweise auf die Notwendigkeit, der statt des Vorsitzenden anwesende Vertreter nicht im entferntesten informiert war.

Zu 3b werden Ausführungen zu Berichten aus der Ostthüringer Volkseitung gemacht.

Zu 3c Kam. U. Burkhardt weist auf die Wichtigkeit der Anträge für den Gemeinschafts-Ausschuß hin.

Zu 3d berichtet Kam. Schöll über Vertrauensmännerwesen. Kam. Neubert (Phönix) führt Klage über den Vertrauensmänner-Apparat seiner Gruppe. Die von Kam. Schöll gegebenen Richtlinien wurden gutgeheißen.

Zu 3e und f wird festgelegt, daß die Kassenrevisoren von je 2 Gruppen jährlich gestellt werden. Die Bestellung erfolgt erstmalig von den beiden ältesten Gruppen Rosig und Phönix.

Zu 3g wird abgelehnt unter dem Hinweis auf die Schwere der Zeit und die Möglichkeit, daß die Weihnachtsfeiern der Gruppen darunter leiden.

Unter „Verschiedenes“ wird bekannt gegeben, daß den Gruppen Vor-drucke zugehen, auf denen festgelegt werden soll, welche wichtigen Betriebspunkte besetzt sind. Schluß 11<sup>00</sup> Uhr.

Die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung findet am 5. Oktober 1930 um 8 Uhr vormittags pünktlich statt.

## Gasthof und Tanz-Palast

Inh.:

Elisab. v. Brühlheim

Fernruf:

Amt Bornä 519

Verkehrslokal der A.M.B.-Werksgruppe Viktoria

Lobstedt.

# „Stadt Altenburg“

Lobstedt (Bez. Leipzig).

**Kolonialwaren, Landesprodukte,  
Mehl, Futtermittel, Düngemittel**

empfiehlt

**Bernh. Möschke  
Lobstedt, Bahnhofstraße**

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens  
aber einmal im Monat und wird  
den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten  
an die Druckerei Ewald Schellenbeck,  
Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 20. Oktober 1930

Nr. 10

## Das Sanierungsprogramm.

Als der Deutschnationale von Schlieben Reichsfinanzminister war, waren die Reichskassen gefüllt. Überall waren Reserven vorhanden, die Gehälter konnten pünktlich gezahlt werden, ohne daß das Reich alle paar Wochen Pumpversuche bei den Banken machen mußte. Die Lage änderte sich unter Herrn Dr. Hilferding sehr bald. Anstatt dem Volke die Wahrheit zu sagen, suchte man die wahre Lage zu vertuschen. Man trieb — wir haben hier immer wieder darauf hingewiesen — eine falsche **Wirtschafts- und Sozialpolitik** im Innern und im Außern eine **Erfüllungspolitik**, die die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft weit überstieg. Die Quittung auf diese Vogel Straußpolitik bekam die SPD. bei den Septemberwahlen. Nach eigenem Eingeständnis hat sie tatsächlich 38 Mandate d. h. über 2 Millionen Stimmen eingebüßt (unter Berücksichtigung der starken Wahlbeteiligung und der Neuwähler). Die SPD-Throne-Thronchen sind erheblich ins Wackeln geraten.

Die Regierung Brüning hat ein **Sanierungsprogramm** entworfen, das im wesentlichen folgende Maßnahmen vorzieht:

Gehaltskürzung der Bezüge des Reichspräsidenten, des Kanzlers und der Reichsminister sowie der Diäten der Abgeordneten um 20 %, der Dienstbezüge der Reichsbeamten, Pensionäre und Wartegeldempfänger um 6 %, Ersparnis = 120 Millionen.

Die Senkung der Beamtengehälter in gleichem Maße bei Ländern und Gemeinden gestattet eine Kürzung der Ueberweisungen um etwa 100 Millionen.

Die Arbeitslosenversicherung soll ohne Inanspruchnahme des Reichshaushalts sichergestellt werden. Einnahme und Ausgabe sollen sich ausgleichen. Das Reich stellt lediglich für die Krisenfürsorge einen Betrag bis zu 420 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Eine grundlegende Reform der Arbeitslosenversicherung wird vorbereitet. Einführung der Arbeitsdienstplicht zunächst in begrenztem Umfange. Im Reichshaushalt werden die Ausgabeansätze bei den Einzel Etats um 300 Millionen vermindert, in der Hauptsache bei den reinen Verwaltungsausgaben.

Leidigensteuer bleibt bestehen.

Stärkere Belastung des Tabaks soll ein Mehr von 167 Millionen Mark bringen.

Ähnliche Sparmaßnahmen sollen bei Ländern und Gemeinden durchgeführt werden.

Das Steuersystem soll vereinfacht werden bei Landwirtschaft und Kleingewerbe.

Die Wohnungswirtschaft soll neu geregelt werden. Die Wohnungszwangswirtschaft soll weiter gelockert werden mit dem Ziele der allmählichen gänzlichen Aufhebung.

Die Realsteuern sollen gesenkt werden.

Außerdem soll zur Deckung des Defizits, das inzwischen auf 1 Milliarde angewachsen sein dürfte, ein größerer Pump aufgenommen werden.

Eine Reihe der in diesem Programm aufgeführten Maßnahmen deckt sich, wiewohl wir mancherlei daran auszufehen haben, mit unseren Forderungen. Was wir an dem Sanierungsprogramm auszusetzen haben ist in erster Linie die **fehlende Entschlossenheit der Reichsregierung mit aller Kraft und allen Mitteln Verhandlungen herbeizuführen mit dem Ziele einer Revision der untragbaren Tributlasten und des Youngplans**. Solange diese unerträglichen Lasten auf uns ruhen, ist eine Gesundung unseres Volkes und seiner Wirtschaft undenkbar. Die sozialdemokratische Presse scheint allerdings anderer Meinung zu sein, denn sie nennt das Sparprogramm der Kommunisten, an dessen Spitze die sofortige Einstellung der Zahlungen des Youngplans steht, eine Schamlosigkeit und eine Verhöhnung des Volkes.

Die Beamtenchaft wird von ihren wohlverworbenen Rechten sprechen. Sie hat am allerwenigsten Grund unzufrieden zu sein. Und in dieser Notzeit sollte die Beamtenchaft mit ihrem Opferwillen vorangehen, wenn sie nicht alle Sympathieen verlieren will. Und schließlich: Wo nichts ist, hat auch die Republik ihr Recht verloren. Am meisten auf ihre wohlverworbenen Rechte werden wohl die Parteibuchbeamten pochen, d. h. die ohne Vorbildung und meist auch ohne Eignung. Sie werden sich allerdings an noch unangenehmere Dinge gewöhnen müssen.

Ohne schärfsten Abbau der Ausgaben und Aufgaben der öffentlichen Haushalte ist das Gleichgewicht nicht herzustellen, das gilt für Gemeinden, Staat und Reich. Und wir begrüßen es, daß das Sanierungsprogramm den Anfang wenigstens dazu darstellt.

Erfreulich ist auch die Absicht, durch Vereinfachung des Verwaltungsapparates besonders bei der Finanzverwaltung Ersparnisse bezw. Ausgabenverminderungen herbeizuführen. Wir begrüßen es ferner, daß der Reichsetat von dem Risiko der Arbeitslosenversicherung befreit wird. Wie sich die endgültige Reform der Arbeitslosenversicherung gestalten wird, darüber verlaute nichts. Unsere ganze Sozialversicherung ist krank und bedarf dringend einer Umgestaltung. Wir haben oft genug da-

rauf hingewiesen und Wege zur Verbesserung aufgezeigt. Erfreulich ist, daß der Gedanke der Arbeitsdienstplicht, wenn auch zunächst noch im begrenzten Umfange, in dem Programm auftaucht. Wir werden auf dies Problem demnächst in besonderen Ausführungen zu sprechen kommen.

Hier und da werden einzelne Härten nicht zu vermeiden sein. Aber die Not ist da, die Wirtschaftskrise ist uneibittlich und da gilt es für alle, allerdings auch für alle, ihre Ansprüche etwas zurückzuschrauben und mit vereinten Kräften der Krise Herr zu werden. Der unausbleibliche Preisabbau, der, wenn auch erst langsam, beginnt beim letzten Verbraucher fühlbar zu werden, wird einen Ausgleich für eventuelle Härten bedeuten.

Wir sind weit davon entfernt, in dem Brüningprogramm das Heil zu erblicken, aber immerhin bedeutet es den Anfang zur Wirtschaftsvernunft gegenüber bisheriger Undernunft. Die Linkspresse verwirrt das Programm mit deutlich zum Fenster hinausgesprochenen Redensarten und malt die Gefahren eines Bürgerkrieges an die Wand. Die Großen der Partei aber zwinkern einander zu, und wenn es zur Beratung der Gesetze kommt, dann werden kleine Änderungen vorgenommen, die dann, aufgebauht zu gewaltigen Verbesserungen, der Leserschaft aufgetischt werden. Im Uebrigen verlange die realpolitische Ein-

stellung der Partei eine ruhige und klare Betrachtung der wirklichen Lage gegenüber dem Geschrei unverantwortlichen Radikalismus. Und die Masse der Wählerschaft habe ein Recht darauf, ihren Einfluß geltend zu machen. Würde man in fruchtloser Opposition verharren, so hätten die „Bürgerlichen“ noch ganz andere Gesetze durchgebracht. So ähnlich wirds nach einiger Zeit wohl heißen und der Preis dafür? Die Preußenregierung bleibt im Amt. Wenn die Posten nach den geplanten Abzügen auch nicht mehr so fett sein werden, so lohnt es sich doch immer noch.

Der Ueberbrückungskredit, also der Pump will uns auch recht wenig behagen. Er beweist, daß das Sanierungsprogramm nur auf Zeit gedacht ist. Verschiebung der endgültigen Lösung. Vielleicht hofft der Reichskanzler, daß es der Wirtschaft gelingen wird, der Wirtschaftskrise zum Frühjahr Herr zu werden und daß sich das bei den kommenden Neuwahlen „beruhigend“ auswirken werde. Andernfalls wird die endgültige Lösung der Finanzschwierigkeiten dann einer neuen Regierung überlassen. Auch eine harte Nuß. Zur Zeit aber heißt es: Die erste Not muß gewendet werden, und dazu bedeutet das vorliegende Sanierungsprogramm einen bedeutungsvollen Ansat.

## Fort mit den Reparationen.

Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat eine bedeutungsvolle Rede zum Reparationsproblem in New York gehalten. Er betonte zu Eingang seiner Rede, daß das Streben nach Wahrheit stets das oberste Ziel seines Lebens gewesen sei. Dieses Streben habe ihn veranlaßt, vom Amte zurückzutreten. Er wolle ernst, ohne Gefühlsduselei über die ernste Situation im Reiche an Hand nackter Tatsachen sprechen. Was habe uns Versailles gebracht? Deutschland sei in zwei Teile geteilt, der polnische Korridor habe die wertvolle Ostprovinz vom Körper des übrigen Reiches abgetrennt. „Wie wäre es den Amerikanern, wenn New Orleans durch einen solchen Korridor aus dem Zusammenhange mit den übrigen Landesteilen herausgerissen würde?“ Die Alliierten hätten ihr feierliches Versprechen, Deutschland bei den Abstimmungen in Eupen-Malmedy und Oberschlesien gerecht zu behandeln, nicht gehalten. Deutsches Privateigentum, das Fundament jeder sozialen wirtschaftlichen Ordnung, wäre beschlagnahmt worden und die Rechte der deutschen Minderheiten unberücksichtigt geblieben. Auch die Abrüstung wäre, obwohl durch den Versailler Vertrag zugesichert, nicht durchgeführt. Diese und viele andere Enttäuschungen wären die Ursache, daß das deutsche Volk sich nunmehr gegen Ungerechtigkeiten aufgebäumt hätte.

**Verwunderlich sei nicht der Wahlausgang, sondern die Tatsache, daß Deutschland alles dieses getragen hätte.** Schacht ging dann auf

### die Tributfrage

ein und betonte, daß man Deutschland, wenn es aus verdientem Gelde Reparationen leisten solle, auch die Gelegenheit geben müsse, Geld zu verdienen. Im Ausland mache man sich, durch die sozialistische Propaganda beeinflusst, eine ganz falsche Vorstellung von Deutschlands Reichtum. Die Reparationen wären nur zahlbar, wenn jedes Jahreseinkommen über 5000 Dollar restlos weggesteuert würden. Von 33 Millionen Verdienern in

Deutschland bezögen 17 Millionen ein jährliches Einkommen von 300 Dollar, nur 8000 ein Einkommen über 5000 Dollar. (Als Schacht diese Zahlen nannte, ging eine allgemeine sichtlich Bewegung durch die Zuhörerschaft.) Diese 8000 würden aus Deutschland verschwinden. Es sei daher lächerlich anzunehmen, daß Deutschland die Zahlungen jemals voll leisten könne.

**Die deutsche Arbeiterschaft, der die sozialistischen Führer bisher eingeredet hätten, daß nur die Erfüllungspolitik Frieden und Arbeit bringe, begänne einzusehen, daß sie aus eigenem Verdienste die Reparationen bezahlen müsse. Der Wahlausfall sei die Quittung auf die bisherige Illusionspolitik. Der einfache Mann sei der unwürdigen Behandlung Deutschlands überdrüssig, und begänne sich gegen eine weitere Herabsetzung des Lebensstandards aufzulehnen.**

Zum Youngplan erklärte Schacht, daß er zu ihm so, wie er ursprünglich in Paris entworfen worden sei, noch heute stehe. Was aber hätte man in Haag aus diesem Plan gemacht? Weiterer Privatbesitz wäre fortgenommen worden, eine politische Sanktionsklausel hinzugefügt und gegen Buchstaben und Geist des ursprünglichen Entwurfes gehandelt worden. Abschließend behandelte Schacht die jetzige Lage in Deutschland. Brüning würde angesichts der katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Reiches durchaus im Recht sein, wenn er ein Moratorium verlange. Er tue es vielleicht nicht, um die Welt nicht zu beunruhigen. Wenn der Reichskanzler jetzt eine neue Anleihe aufnehmen wolle, so glaube er (Schacht) diese Uebergangsmassnahmen dahin auslegen zu können, daß Brüning der Welt noch einmal Gelegenheit, und zwar die letzte Gelegenheit, geben wolle, die Frage zu diskutieren, ob eine gemeinsame Lösung des Reparationsproblems möglich sei. „Entweder Lösung des Reparationsproblems, oder es muß verschwinden“.

## Los vom Young-Plan!

In immer weitere Kreise unseres Volkes hält die Erkenntnis Einzug, daß der Tributwahnsinn unserer ehemaligen Kriegsgegner und mit ihm die Erfüllungsbereitschaft der bisher in der Staatsführung maßgebenden politischen Parteien die Schuld tragen an den wirtschaftlichen Nöten unserer Tage, insbesondere an der furchtbaren Arbeitslosigkeit.

Immer mehr häufen sich neben Einzelstimmen des neutralen und ehemals feindlichen Auslandes jetzt auch bei uns in Deutschland die Stimmen, die energisch nach endgültiger und für die deutsche Wirtschaft tragbarer Lösung der Reparationsfrage rufen.

Jetzt endlich, nachdem sich zeigt, daß gerade auch die Arbeitnehmerschaft unter den harten Lasten ganz besonders zu leiden hat, scheint auch den Gewerkschaften, den bisher eifrigsten Verfechtern der Erfüllungspolitik, die Erleichterung zu kommen.

Am 8. Oktober 1930 tagte in Königswinter am Rhein der Hauptvorstand des „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“. Auf dieser Sitzung beschäftigte man sich an erster Stelle mit dem neuen Wirtschafts- und Finanzprogramm der Regierung Brüning. Man erkannte die Schwere der Gesamtlage des Staates und der Wirtschaft, wie auch die Schwierigkeiten, welche für die Regierung bestehen, um die drohenden Gefahren abzuwehren, rückhaltlos an und sah in dem neuen Programm der Reichsregierung einen ernstesten Versuch, in Staat und Wirtschaft wieder zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Bedenken wurden hinsichtlich der sozialpolitischen Programmpunkte geäußert. Mit besonderer Betonung wurde vom Hauptvorstand der christlichen Gewerkschaften Deutschlands darauf hingewiesen, daß man in den letzten Jahren wiederholt eine gerechte Tributregelung verlangt habe. Diese Forderung stellt man jetzt erneut mit allem Nachdruck. Das Deutsche Volk, das zur Zeit unter der Belastung des Young-Planes schwer leidet, bedürfe dringend der Befreiung von ungerechten und außenpolitischen Lasten der Bedrückung.

Uns ist nicht bekannt, daß die Christlichen Gewerkschaften „in den letzten Jahren wiederholt eine gerechte Tributregelung verlangt“ haben. Immerhin begrüßen wir es, daß man auch in Kreisen der christlichen Gewerkschaften nunmehr endlich zu der Erkenntnis über die wahren Ursachen unserer Not gelangt ist und sich zu Revisionsforderungen bekennt.

Noch erstaunlicher aber ist die neuerliche Stellungnahme des „Alten Bergarbeiter-Verbandes“. In dem Organ des freien Bergarbeiter-Verbandes der „Bergbauindustrie“ finden wir in einem Leitartikel folgende Auslassungen:

In der Nr. 475 des „Vorwärts“ vom 10. 10. 1930 finden wir unter dieser Überschrift folgende Notiz:

„Auf dem Kongreß der amerikanischen Gewerkschaften hielt Kriegsminister Kelly eine Rede, in deren Verlauf er die amerikanische Arbeiterbewegung als patriotisch und als die national zuverlässigste Arbeiterschaft der

„Vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes aus gesehen, muß, falls eine Gefährdung des deutschen Wirtschaftslebens feststellbar ist, die Aufrechterhaltung der Zahlungspflicht sinnlos erscheinen. An wirtschaftlichen Sadismus grenzt es, wenn die Reparationsleistungen den Schuldner zu erdrücken drohen und kein Nachlaß der Zahlungshöhe erfolgt, obwohl die Empfänger gar kein Bedürfnis und keine Verwendung für die Reparationen haben. In einer solchen Situation befinden wir uns aber gegenwärtig. Wir erachten deshalb den Zeitpunkt für gekommen, die politische Welt auf diesen wirtschaftlichen Widersinn aufmerksam zu machen. Wohl ist der Weg, der zu einer Nachprüfung der ganzen Regelung führen kann, genau vorgeschrieben und zwar hat die deutsche Regierung den objektiven Nachweis einer zwingenden Notwendigkeit solcher Nachprüfung und Neuregelung zu erbringen, welche letztere sich zunächst in Gewährung eines Moratoriums erschöpfen könnte. Nun dürfte bei der Entwicklung, die wir gegenwärtig wirtschaftlich durchmachen, der Regierung dieser Nachweis nicht allzu schwer sein. Schon unsere heutigen Krisenschwierigkeiten müßten bald genügen, unsere Reparationsgläubiger von der Ehrlichkeit eines solchen offiziellen Schrittes zu überzeugen. Wir zählen doch heute schon drei Millionen Arbeitsjuchende. Steigt die Zahl über Winter im gleichen Verhältnis wie früher, dann werden wir bald die doppelte Zahl Arbeitsloser zählen. Das bedeutet doch eigentlich den Bankrott. Reparationen sollen doch Wiedergutmachungszahlungen sein, d. h. sie sollen erlittene Schäden reparieren. Heute aber bedeuten die Reparationen keine Wiedergutmachung, sondern sie wirken ungeheuer schädigend, nicht nur in Deutschland, sondern gerade auch für die Empfangsländer. Das Mindeste müßte deshalb sein, daß die Reparationen eine zeitliche Einstellung erfahren.“

Schade, daß man sich bei den Gewerkschaften nicht schon vor Jahren zu solcher Erkenntnis durchgerungen hat! Wenn die „Führer“ der „breiten Massen“ früher solche Gedanken vertreten hätten — welche Nöte wären dann dem deutschen Volke erspart geblieben!

Bei der Heftigkeit, mit welcher gerade die Gewerkschaften aller Richtungen in der Erfüllungspolitik für die Interessen unserer Kriegsgegner eingetreten sind und bei der Art, mit welcher sie in übelsten und ödesten Schlagwörtern in der Propaganda für Versailles, für Dawes-Plan und für Young-Plan eingetreten sind, sei uns die Frage gestattet: Woher die Erkenntnis? Warum die Meinungsänderung? — Agitationsbedürfnis?! Den „breiten Massen“ ist wohl ein Licht aufgegangen? Die vielen Bonzen-Thronchen beginnen zu wackeln?

## Kriegsminister auf dem Gewerkschaftskongreß.

Welt bezeichnete. Immer sei der amerikanische Gewerkschaftsbund für die aktive Unterstützung der Landesverteidigung eingetreten.“

Das wäre freilich bei uns, wo in Kreisen der Gewerkschaften Amsterdamer Richtung nach dem Wort des „großen“ Führers der Sozialdemokratischen Partei, des Genossen

Crispien: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt, unser Vaterland ist die Welt!“ „geführt“ und Politik gemacht wird, nicht denkbar. Kein Wunder, daß dann auch der „Vorwärts“ anschließend an obige Notiz

die entsprechenden Glossen bringt, in denen er sich über das Nationalbewußtsein der amerikanischen Gewerkschaften lustig macht.

## Aus der Bewegung.

**Bezirk Borna.** Werksgruppe Braunkohlenwerk Borna. Am Sonntag, den 28. September hielt die Werksgruppe ihre Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende Kam. Morgenstern erstattete einen ausführlichen Bericht über die Hauptvorstands- und Gemeinschaftssitzung, Kam. Planthorn gab einen Bericht über die letzte Bezirksammlung. Aus der Tagesordnung ist besonders hervorzuheben die Neubildung des Vertrauensmännerapparates. Ebenso eingehend wurde die Deputatkohlenfrage behandelt. Hierauf erhielt Kam. Planthorn das Wort zu seinem Vortrage: Die heutige Wirtschaftslage! Der Redner verstand es in ausgezeichnete Weise die heutige Lage zu schildern und reichlicher Beifall lohnte die Ausführungen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

**Werksgruppe Victoria.** Am 26. September fand die Monatsversammlung statt. Nach Verlesen der letzten Niederschrift gab der Kassierer den Kassenbericht für das erste Halbjahr. Für sein sparsames Wirtschaften wurde ihm allgemeine Anerkennung gezollt. Hierauf gab Kam. Haase Bericht über die letzte Gemeinschafts- und Hauptvorstandsitzung. Die Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt. Im letzten Vierteljahr wurden verschiedene Neuaufnahmen durch die Vertrauensleute getätigt, und der Vorsitzende Kam. Haase ermahnte die Kameraden zur weiteren aktiven Mitarbeit. Die Gruppenangelegenheiten fanden glatte Erledigung, so daß der Vorsitzende gegen 22.30 die gut besuchte Versammlung nach einigen Dankworten für das zahlreiche Erscheinen der Kameraden, sowie der Direktion die Versammlung schließen konnte.

**Werksgruppe Böhlen.** Am Freitag den 19. September fand die Monatsversammlung der Gruppe im Bahngasthof Böhlen statt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten, Bericht über die Gemeinschaftssitzung in Leipzig usw. und nachdem der neugewählte Kassierer Kam. Schmalfuß den Kassenbericht gegeben hatte, ging man zu dem gemütlichen Teil über. Kam. Junghans hatte sich zur Verfügung gestellt und ließ 2 Filme abrollen und zwar 1. die ehemaligen Kolonien in Deutsch-Südwestafrika und 2. Norwegen Land und Leute.

Die beiden Filme sprachen allgemein an und reichlicher Beifall wurde dem Vorführer gezollt. Ein Länzchen beschloß den wohlgelungenen Abend.

**Werksgruppe Witzniz.** Als nächstes Ziel der Wanderversammlung hat sich die Gruppe den Gasthof Mülbis gewählt, und hier konnte der Vorsitzende am Sonntag den 21. September abends 8 Uhr eine zahlreiche Mitgliedschaft nebst ihren Frauen sowie den Vertreter der Direktion und den Redner für den Abend Kam. Planthorn begrüßen. Nachdem die Versammlung durch ein Lied eingeleitet war, erhielt Kam. Planthorn das Wort zu seinem Vortrag: Die heutige wirtschaftliche Lage. Der Redner zeichnete uns nochmals den langen Leidensweg, den das deutsche Volk vor allen Dingen der deutsche Arbeitnehmer in den letzten 12 Jahren gegangen ist, bedingt durch die einzelnen Schand-Verträge, welche die Vernichtung der deutschen Industrie und der Landwirtschaft mit sich brachten, diese wurde noch beschleunigt durch eine falsche Sozialpolitik und die wirtschaftliche Einstellung der Parteien und der Gewerkschaften. Nur ein gemeinsames Hand in Hand arbeiten ohne Ansehen der Person und Standes unter Ausbietung aller Kräfte kann uns wieder eine bessere Zukunft bringen. Reichlicher Beifall lohnte den Redner für seine leicht verständlichen und treffenden Ausführungen. Nachdem der Vorsitzende noch einen Bericht über die Gemeinschafts- und Bezirksammlung gegeben hatte und verschiedene interne Angelegenheiten erledigt wurden blieb die Versammlung noch bei bester Gemütsstimmung durch einige humoristische Vorträge von Kameraden beisammen, um dann 10.30 Uhr die Heimfahrt anzutreten.

**Bezirksvorstand Borna.** Am 28. Oktober findet ein Deutscher Abend der Gruppe Kraft II in Deutzen statt, Redner der 1. Vorsitzende der U. M. B. Kam. Taubert. Am 2. November Deutscher

Abend der Gruppe Regis, Redner Herr Barts. Die Gruppen erhalten noch besondere Einladungen. Diese Deutschen Abende sind Verbereveranstaltungen des Bezirkes. Starke Beteiligung ist erwünscht. Entsprechende Vorbereitungen sind zu treffen. Auf die örtlichen Redner und arbeitsrechtlichen Kurse wird besonders hingewiesen, zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Pl.

**Bezirk Meuselwitz.** Bezirks-Vertreter-Versammlung. Am Sonntag, den 5. Oktober 1930 fand in Meuselwitz die 13. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt. Bei der Begrüßung beflagte der Bezirks-Vorsitzende Kam. A. Burkhardt, das verspätete Erscheinen verschiedener Vertreter, weil dadurch der für die Verhandlungen zur Verfügung stehende Zeitraum eingeengt wird und rügte ebenso, daß zwei Werksgruppen (Pessa und Gertrud) Vertreter nicht entsandt hatten, eine gedeihliche Zusammenarbeit und Weiterarbeit aber doch nur möglich ist, wenn regelmäßig sämtliche Werksgruppen antwelfend sind.

Die Niederschrift über die 12. Bezirks-Vertreter-Versammlung wird verlesen und nach längerer Aussprache bezüglich der Vertrauensmänner-Organisation bei der Werksgruppe Pöhnitz genehmigt; ebenso wird die Niederschrift über die Bezirksvorstands-Sitzung von den Vertretern zur Kenntnis genommen.

Anschließend berichten die einzelnen Werksgruppen-Vertreter über die Tätigkeit bei Ihren Gruppen im vergangenen Monat und über die für den kommenden geplanten Weiterarbeit.

Bei der Presse-Berichterstattung wird Stellung genommen zu Angriffen gegen die werksgemeinschaftliche Bewegung allgemein in der Tages- und gewerkschaftlichen Fachpresse, wie auch gegen einzelne Werksgruppen des Revieres in der örtlichen sozialistischen Presse gerichteten Angriffe.

Die Berichterstattung der Werksgruppen über den Aufbau und die Arbeit ihres Vertrauensmännerwesens wird für die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung jurüdgestellt; ebenso die Berichterstattung über die vorgenommenen Kassenprüfungen bei den Werksgruppen. Als **Kassenrevisoren** für die **Bezirkskasse** wurden benannt: durch die Werksgruppe Rositz: Kam. Ernst Pöhlers in Rositz-Gorma und durch die Werksgruppe Pöhnitz: Kam. Herbert Kluge in Mumsdorf.

Unter Punkt Verschiedenes wird zunächst die Einladung der Deutschen Vereinigung zu ihrer am 19. Oktober 1930 in Halle stattfindenden Generalversammlung, auf welcher der Vorsitzende der UMB, Kam. A. Taubert einen Vortrag über das Thema „Arbeiterchaft und Klassenkampf“ halten wird, zur Kenntnis genommen und durch den Bezirksvorsitzenden zu regem Besuch dieser Veranstaltung aufgefordert.

Nach Regelung einiger innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung um 11.30 Uhr geschlossen.

Die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung findet am 2. November 1930 um 8 Uhr vormittags pünktlich statt. Bu.

**Werksgruppe Pöhnitz-Mumsdorf.** Unsere Monatsversammlung am 19. September war gut besucht. Nach Eröffnung und Begrüßung wurde Kam. Lohse von der Werksgruppe Schaedegrube das Wort zu seinem Vortrage über „Die Aufgaben der nationalen Arbeiterbewegung“ erteilt. Die Ausführungen des Vortragenden wurden begeistert aufgenommen und die in der Aussprache zum Ausdruck gebrachte Erklärung, daß Kam. Lohse einem jeden Zuhörer aus dem Herzen gesprochen habe, fand allseitige Zustimmung.

Im Anschluß an den Vortrag wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach Berichterstattung über die Bezirks-Vertreter-Versammlung am 7. September in Meuselwitz wählte man Kam. Kluge als den von der Werksgruppe Pöhnitz zu stellenden Revisor für die Bezirkskasse. Dem von Kam. E. Lehmann erteilten Bericht über den Verlauf der Zusammenkunft der Werksgruppenvorsände und der Werksvertreter in Leipzig, brachten alle Kameraden reichstes Interesse entgegen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung,

Gruppenangelegenheiten betreffend, fanden glatte Erledigung. Nachdem noch von einem Kameraden in kurzen Worten über seine Eindrücke vom letzten Kursus der Deutschen Vereinigung in der „Schneidemühle“ bei Hagnsburg berichtet worden war, schloß der Vorsitzende mit Glückauf die Versammlung. K1

Werksgruppe Leonhardwerk, Zippendorf. Unsere nächste Mitgliebertagung findet am 26. Oktober nachmittags 4 Uhr im Gasthof Wutz statt. Redner ist zur Stelle. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden ist erforderlich. E

Werksgruppe „Grube Schaede“. Die am 20. September im Ratsteller Zippendorf abgehaltene Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden Kam. Burthardt mit nachstehender Tagesordnung eröffnet:

1. Verlesen der Niederschrift.
2. Berichterstattung über die letzte Bezirks- und Gemeinschafts-Ausschuß-Sitzung.
3. Wahl von Vertrauensleuten in den einzelnen Betriebsabteilungen.
4. Kassenangelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Nach Verlesen der letzten Niederschrift erstattete Kam. R. Burthardt einen ausführlichen Bericht über die unter Punkt 2 angegebenen Tagungen.

Zur besseren Durchorganisation der Gruppe schlägt Kam. Burthardt die Wahl von 3 Vertrauensleuten und zwar für die Abteilungen Abraum, Grube und Fabrik vor. Nachdem derselbe eingehend die Aufgaben der hierzu zu wählenden Kameraden geschildert hat, werden die Kam. Molsch, Schumacher und Friedrich als Vertrauensleute vorgeschlagen und gewählt. Der bisher als Vertrauensmann fungierende Kam. Oskar Lohse bleibt als Obmann weiterhin der Gruppe erhalten.

Zu Punkt 4, Kassenangelegenheiten, wird den Beschlüssen der Bezirksitzung entsprechend verfahren. Als Revisor wird für den Rest des Jahres der Kam. Wittig ergänzend gewählt.

Unter Punkt 5 ist die Besprechung der Besetzung betriebswichtiger Punkte hervorzuheben. Nach einer Aufstellung des Vorsitzenden stehen 39 Kameraden an solchen Stellen.

Nach Erledigung verschiedener kleinerer Sachen konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung gegen 23 Uhr schließen.

Die im Berichtsmonat abgehaltene Versammlung der **Frauengruppe** konnte von der Vorsitzenden Frau G. Burthardt vor vollzählig erschienenen Mitgliedern eröffnet werden. Aus der reichhaltigen Tagesordnung verdient die Festlegung der **Sagungen**, sowie das stete Fortschreiten der Arbeiten für das **Weihnachtsfest** hervorgehoben zu werden, hat doch die Gruppe die Aufgabe, für 70 Kinder eine Weihnachtsfreude vorzubereiten. Die seit Anfang des Jahres getätigten Sammelaufkäufe in Wäsche und Kleidungsstoffen erreuen sich immer größerer Beliebtheit. Die von den Kameradinnen Burthardt, Fraue und Beer geleitete **Kinderguppe** hat am 24. September ihre Sommerarbeit mit einem Wettkampfnachmittag abgeschlossen, auf dem die junge Schar recht ansehnliche Leistungen zeigte. Bei den nunmehr beginnenden **Heimstunden**, die im Versammlungstotal der Gruppe abgehalten werden und die den Eltern der Kinder keine Kosten verursachen, sollen die Kinder durch Handfertigkeiten und geistige Weiterbildung zu tüchtigen, national denkenden Menschen herangezogen werden.

Werksgruppe **Winerädlwerke Rositz**. Am 13. September fand im Restaurant „Stadt Gera“ in Astenburg unsere Mitgliebertagung statt. Anwesend waren 25 Kameraden. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Max Winkler und Max Kühne einstimmig gewählt. Zum Vertrauensmann für den Betrieb „Raffi“ wurde Kam. Albert Witte einstimmig gewählt.

Kam. Maiworm nahm Stellung zu dem am 18. 8. 30 in der „Nitzhüringer Volkszeitung“ erschienenen Artikel, betitelt „Das Wüten der Gelben auf der DCA“, in dem Kam. Maiworm persönlich angegriffen worden ist.

Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung hielt Kam. Paul König einen Vortrag über „**Die gegenwärtige Wirtschaftslage**“ welcher von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurde. Wa.

**Bezirk Geiseltal**. Am Sonntag, den 21. 9. nachmittags 3 Uhr fand in Benndorf im Gasthaus zur deutschen Eiche die Bezirksitzung statt. Der Bezirk war durch alle Gruppenvorsitzenden vertreten.

Der 1. Vorsitzende Kam. Quersfurt eröffnete um 3 Uhr die Sitzung. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle pünktlich und zahlreich erschienen waren. Die Tagesordnung lautete: 1. Verlesen der Niederschrift über die letzte Sitzung. 2. Wahl des 2. Vorsitzenden. 3. Bericht der Gruppenvorsitzenden über ihre Tätigkeit innerhalb ihrer Werksgruppen. 4. Unsere Stellung zu den Anträgen an die AMB. 5. Verschiedenes.

Zu 1 wurde dem Schriftführer die Genehmigung erteilt. Zu 2 wurde Kam. Schlegel von Gewerkschaft Leonhardt einstimmig als 2. Vorsitzender gewählt. Zu 3 aus den Tätigkeitsberichten der Gruppenvorsitzendenging hervor, daß trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage unsere Bewegung marschiert. Die Anstrengungen der Freigewerkschaften uns in unserer Entwicklung zu hindern, scheitert vollkommen an der Aktivität unserer Mitglieder. Aus den Stärke-meldungen der Gruppen ging hervor, daß überall neue Mitglieder aufgenommen wurden. Zu 4. Da der engere Bezirksvorstand zu dem am 2. September stattgefundenen Vorstandssitzung der AMB. 3 Anträge gestellt hatte, und der zweite Antrag nicht erledigt werden konnte, da der Antragsteller nicht anwesend sein konnte, nahm der gesamte Vorstand des Bezirks nochmals Stellung dazu. Alle Gruppenvorsitzenden sowie alle Delegierten sprachen sich über den Antrag aus und unterstützten denselben durch ihre einstimmige Abstimmung. Der 1. Vorsitzende wurde durch die Versammlung ermächtigt und gebeten mit dem Vorstand der AMB. in Fühlung zu treten und den Antrag im Interesse der AMB und zur weiteren guten Entwicklung des Bezirk zu regeln. Zu 5 erstattete Kam. Muskulus, der als Vertreter des 1. Vorsitzenden an dem Bezirkstreifen teilgenommen hatte, eingehenden Bericht.

Der 1. Vorsitzende machte alle Kameraden nochmals darauf aufmerksam, daß für den 19. Oktober keine Veranstaltungen stattfinden können, da an diesem Tage die Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Halle stattfindet. Somit die Kameraden nicht selbst Mitglied sind, können die anderen Kameraden als Gäste daran teilnehmen.

Da weiter keine Wortmeldungen vorlagen, schloß der 1. Vorsitzende die Sitzung um 6 Uhr.

**Bezirk Zeitz-Weißenfels**. Am 1. Oktober 1930 fand in Luckenau die Bezirksitzung statt, zu der die Vertreter sämtlicher Werksgruppen erschienen waren. Kam. Klingner eröffnete die Sitzung und gibt die Tagesordnung bekannt. 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Regelung der Steuern. 3. Bericht über die Vorstandssitzung am 2. September 1930. 4. Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Halle am 19. Oktober. 5. Verschiedenes. Zu 1. Die letzte Niederschrift von der Bezirksitzung am 1. September wird verlesen und genehmigt. Zu 2 werden die Steuern der einzelnen Gruppen mit dem Bezirkskassierer erledigt. Zu 3 Kam. Klingner gibt Bericht über die Vorstandssitzung der AMB. und über die Gemeinschaftsausschußsitzung in Leipzig. Er führt dabei nochmals in kurzen Worten die Fülle von Aufgaben an, welche es zu erledigen galt. Es wurde dann in Punkt 4 auf die am 19. Oktober in Halle stattfindende Generalversammlung der Deutschen Vereinigung hingewiesen. Dann gibt Herr Barts Anregungen über die Verteilung von Vertrauensleuten in einer Werksgruppe, damit ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Vorstand und Mitgliedern und darüber hinaus mit dem gesamten Werke erfolgen könne. In der nächsten stattfindenden Sitzung wird deshalb Herr Hauptmann a. D. Leuchert einen Vortrag über „**innere Organisation einer Werksgruppe**“ halten. Zu Punkt Verschiedenes weist u. a. der Bezirksvorstand nochmals auf die erfreuliche Tatsache hin, daß diesmal alle Gruppen erschienen sind und daß dieses auch in Zukunft so immer der Fall sein möge, denn dadurch können sich die einzelnen Gruppen am besten verständigigen. Die harmonisch verlaufene Sitzung wird um 20.30 Uhr geschlossen.

Werksgruppe **Großschfen**. Am 7. Oktober fand die Monatsversammlung unserer Gruppe statt, welche sehr gut besucht war. Als Gast war unser Werksleiter Herr Dr. Niemann erschienen. Die Tagesordnung lautete: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Neuaufnahmen von Mitgliedern. 3. Bericht über die Bezirksitzung in Luckenau. 4. Stellungnahme zur Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Halle. 5. Verschiedenes. Zu 1. Die letzte Niederschrift wird verlesen und da sich keine Widersprüche erheben, genehmigt. Zu 2 werden die Namen von 6 neu aufzunehmenden Kameraden verlesen und die betreffenden Kameraden verpflichtet. Zu 3. Der Schriftführer Kam. Enke gibt dann Bericht über die Bezirksitzung in Luckenau und weist dabei auf den Vortrag des Herrn Hauptmann a. D. Leuchert über „**innere Organisation einer Werksgruppe**“ hin, welcher zur nächsten Bezirksitzung in Luckenau stattfindet. Zu 4. Es wird auf die Generalversammlung

der Deutschen Vereinigung in Halle am 19. Oktober hingewiesen. Da diese Kameraden, welche sich daran beteiligen mittels Krafttragen fahren und so geringe Kosten entstehen, ist erwünscht, möglichst zahlreich zu erscheinen. Zu Punkt Verschiedenes werden noch interne Angelegenheiten erledigt. Es wird vom Vorstand Kam. Heinrich nochmals darauf hingewiesen, daß die Kameraden, von welchen die Kinder an dem kommenden Weihnachtsfeste teilnehmen, nach Geschlecht und Alter beim Vorstand anzugeben sind. Da sich niemand mehr zu Worte meldet, wird die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 4. November im Konferenzzimmer statt.

**Werksgemeinschaft Emma.** Am Sonntag, den 12. 10. fand die fällige Monatsversammlung im Gasthof Glückauf statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht über die Bezirksführung am 1. 9. 30. 4. Anträge und Verschiedenes.

Um 3 Uhr nachmittags wurde die Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Kam. Otto Knoblauch, unter Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Zu 1 die letzte Niederschrift wird verlesen und von der Versammlung genehmigt. Zu 2 erfolgt einstimmige Aufnahme eines neuangemeldeten Kameraden und Verpflichtung durch den Vorsitzenden. Zu 3 gibt der Vorsitzende Kam. Knoblauch ein eingehendes Bericht über die am 1. 9. stattgefundenen Bezirksführung. Hierauf erfolgt in 4 Feststellung der Teilnehmer zur Generalversammlung der Deutschen Vereinigung am 19. 10. in Halle (Saale). Einstimmig erfolgt die Zustimmung zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier. Ein Festausschuß bestehend aus dem Gesamtvorstand und 5 Mitgliedern wird gewählt. Weiter wird über den Verlauf der am 20. 9. stattgefundenen Herrenpartie debattiert. Nach Erledigung verschiedener Betriebsfragen wird die Versammlung um 5<sup>30</sup> Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. Kam. Fallenstein gab anschließend noch eine kleine Aussprache über die stattgefundenen Reichstagswahlen, er schilderte den zur Zeit bestehenden Stand der Parteiverhandlungen — betr. Regierungsbildung usw. Er ermahnt beim

Schluß seiner Ausführungen in nächster Zeit das Band der Kameradschaft enger und fester zu binden, damit wir am Ende der allgemein heute bedeutenden kritischen Lage — mit Freude und Genugtuung, feststellen können, daß unser Wollen und Schaffen Segen gebracht hat.

**Werksgemeinschaft Jacobsgrube.** Am 21. 9. fand unsere Monatsversammlung statt. Die Teilnahme ließ zu wünschen übrig. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 4.30 und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Die Niederschrift von der letzten Versammlung wurde bekanntgegeben und genehmigt. Ueber das verlossene Kinderfest wurde gesprochen um die noch aufgetauchten kleinen Mängel vorzumerken. Der Vorsitzende sprach im Namen der Arbeitsgemeinschaft seinen Dank aus für die, die sich tatkräftig am Fest beteiligt haben. Sodann gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht von der Vorstand- und Gemeinschaftsausschussführung in Leipzig am 2. 9. Zwei neue Mitglieder wurden einstimmig aufgenommen. Ein Mitglied wurde wegen Vergehen gegen unsere Interessen durch Vorstandsbeschluß gestrichen. Im Verschiedenen wurden drei Mann zur Teilnahme an der Generalversammlung der Deutschen Vereinigung bestimmt. Die Auslagen werden aus der Kasse gezahlt. Am 26. Oktober findet die nächste Monatsversammlung statt in welcher Herr Barts einen Vortrag hält. Wir weisen darauf hin, daß es Pflicht ist eines jeden Mitgliedes an dieser Veranstaltung sich zu beteiligen.

**Werksgemeinschaft Bollert.** Am 20. September fand in dem Versammlungsraum der Grube Bollert ein Lichtbildervortrag statt über das Thema: Der Wehrwolf. Hermann Löns der treffliche Verfasser dieses Werkes schildert das Schicksal mehrerer Gemeinden in der Lüneburger Heide während des 30 jährigen Krieges. Hilf Dir selber, so hilft Dir unser Herrgott, ist der Grundsatz dieses Vortrages. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Ein gemüthlicher Beisammensein beendete den Abend. Nächste Versammlung am 11. Oktober abends 8 Uhr auf Grube Bollert. Erscheinen aller ist Pflicht.

## Gasthof „Zur Post“

Besitzer:  
Alfred Förster

Bahnhof Kieritzsch, Bez. Leipzig

Schulungs- und Versammlungslokal der A. M. B.  
Ortsgruppe Kieritzsch

Großer Festsaal u. Vereinszimmer. Schattiger Garten  
und Spielwiese, desgleichen große Raubtierschau  
Bei günstiger Witterung jeden Freitag Gartenfreikonzert

Achtungsvoll A. Förster

Den geehrten Mitgliedern der Werksgemeinschaft  
empfiehlt sich für Anfertigung von Polstermöbel  
sowie Umarbeitung von Matratzen und Sofas:

**Paul Kümmel,**

Sattlerei Lobstädt, Schloßstr. 25,  
Mitglied der A. M. B.

Reparaturen auch außerhalb des Hauses.

## Gasthof und Tanz-Palast

Inh.:  
Elisab. vw. Brühem

Fernruf:

Amt Borna 519 **„Stadt Altenburg“**  
Lobstedt (Bez. Leipzig).

Verkehrslokal der A. M. B.-Werksgemeinschaft Viktoria  
Lobstedt.

**Kolonialwaren, Landesprodukte,  
Mehl, Futtermittel, Düngemittel**

empfiehlt

**Bernh. Möschke**  
Lobstedt, Bahnhofstraße

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Cannena — Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 20. November 1930

Nr. 11

## Gewaltige Kundgebung gegen den Marxismus — für Wirtschaftsvernunft und Wirtschaftsfrieden.

Die Deutsche Vereinigung veranstaltete ihre Generalversammlung in diesem Jahre in Halle (Saale) am 19. Oktober. Weit über 600 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches, Angehörige aller Berufe und Stände, Wissenschaft und Praxis, Arbeiter und Wirtschaftsführer waren dem Rufe gefolgt. Die Tagung erwies sich als eindrucksvolle Kundgebung gegen den Marxismus und als ein machtvolles Bekenntnis zum Wirtschaftsfrieden. In seiner Einleitungsansprache erläuterte der Vorsitzende Dr. h. c. Fürst zu Salm-Horstmar die Ziele der Deutschen Vereinigung. Die Deutsche Vereinigung ist konfessionell und parteipolitisch neutral. Sie will allein dem Deutschen Volke dienen durch unparteiische und rein sachliche Aufklärung über die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge unnötige Wirtschaftskämpfe zu verhindern suchen und unserem Volke, soweit es in ihren Kräften steht, wieder die Freiheit zu neuem Aufstieg bringen.

In keinem andern Lande der Welt hat die gegenseitige Zerspaltung und Verhöhnung des Volkes solchen Umfang angenommen wie in Deutschland; in keinem andern Lande der Welt hat Karl Marx mit seinem Klassenkampf und seiner Lehre von der Internationale so verheerend gewirkt, wie in Deutschland. Und darum ist es seit einer Reihe von Jahren Aufgabe der Deutschen Vereinigung, die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überbrücken und zu zeigen, daß nicht Klassenkampf, sondern Wirtschaftsfriede die deutsche Wirtschaft zur Blüte bringen und höhere Löhne gewährleisten kann. Wenn wir erst soweit sind, daß der Kameradschaftsgeist in unseren Betrieben herrscht, dann wird aus diesem Kameradschaftsgeist die wahre Werksgemeinschaft erwachsen, aus der Werksgemeinschaft die deutsche Volksgemeinschaft und aus ihr ein größeres, schöneres Deutschland.

Außerordentlich fesselnde und inhaltsreiche Ausführungen machte der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung Dr. Engel (Berlin) in seinem Geschäftsbericht über die letzten 3 Jahre:

Was der heutigen Zeit ihr besonderes Gepräge gibt, ist der Kampf zwischen privatwirtschaftlicher und marxistisch-sozialistischer, im weiteren Sinne zwischen idealistischer und materialistischer Welt- und Lebensauffassung. In diesem Kampfe, der fast alle Gebiete unseres kulturellen Lebens mehr und mehr durchdringt und beherrscht, handelt es sich darum, ob unsere auf der Persönlichkeit und ihrer Verantwortung, auf Eigentum und Privatwirtschaft, auf Familie, Volk und Vaterland, auf Religion und Christentum aufgebaute Kultur ersetzt werden soll durch einen Zustand der Entpersönlichung, der Nivellierung, der

Knechtung, des Gemeineigentums und der Gemeinwirtschaft, des Internationalismus und Materialismus.

Ueberblickt man die Entwicklung der letzten Jahre, so muß man die bedauerliche Feststellung machen, daß die marxistisch-materialistische Denkweise in unserem Volke bedenklich an Boden gewonnen hat. Am allerbedenklichsten ist das Vordringen des

### Kulturbolschewismus,

der auf den verschiedensten Wegen unsere christliche Kultur, insbesondere die Familie, und was das allerschlimmste ist, die deutsche Seele zu zerlegen und zu zerstören droht. Nimmt man aber der deutschen Seele ihren Idealismus, der ihr Wesenskern ist, so zerstört man ihr Innerstes, und der Zerfall alles übrigen ist dann nur eine Frage der Zeit. Daß im Lichte dieses materialistischen Zeitgeistes Opfer und Hingabe für Familie und Vaterland ihren Sinn verlieren, ist klar. Ebensovienig verwunderlich ist es, daß die Ausbreitung dieses Geistes die wohlwollende Duldung oder gar Förderung des regierenden Marxismus findet, denn es ist Geist von ihrem Geiste. Tief bedauerlich aber ist, daß das deutsche Volk, soweit es noch vaterländisch und christlich denkt, und vor allem seine parlamentarischen Vertretungen sich gegen diese zerstörenden Kräfte nicht energischer zur Wehr setzen, als es bisher geschehen ist.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist ein Vordringen des Marxismus auf breiter Front während der letzten Jahre festzustellen. Ja, wir sind bereits so weit, daß wir mit einem Fuße mitten im Kollektivismus drin stehen. Schritt für Schritt hat man ein Wirtschaftsgebiet nach dem anderen der

### Kollektivistischen Zwangswirtschaft,

dem gewerkschaftlichen Machtstreben und dem marxistischen Klassenkampf überantwortet und der Wirtschaft in steigendem Maße ungeheuerliche Lasten aufgebürdet. Daß diese marxistische Politik schließlich der Wirtschaft den Atem nehmen und sie zum Erliegen bringen mußte, war seit Jahren jedem Einsichtigen klar. In der Deutschen Vereinigung haben wir in allen unseren Kundgebungen, Kursen und Schriften auf diese Folgen immer wieder hingewiesen. Auf der letzten Generalversammlung in Düsseldorf vor 3 Jahren wurde im Geschäftsbericht des näheren nachgewiesen, daß diese Politik notwendig im Rückgang der Wirtschaft, in der Zunahme der Arbeitslosigkeit und im Chaos enden, und daß die Rationalisierung nicht zum Segen, sondern zum Fluche für die Menschheit werden müsse, wenn sie statt zu einer Senkung

der Preise und damit zu einer Erhöhung des Realeinkommens zu führen, durch die Politik des Marxismus dieser Möglichkeit beraubt und zu dauernden Preiserhöhungen gezwungen werde. Die Regierenden haben auf keine noch so eindringliche Mahnung gehört, man hat sich, wie das Eingeständnis aus ministeriellem Munde lautete, „in Illusionen“ gewiegt und im „Irrgarten“ bewegt, und so ist das Schicksal seinen Weg gegangen.

Was aber das Allerbedauerlichste an dieser Entwicklung ist, das ist die Tatsache, daß sie ohne Unterstützung durch die

#### bürgerlichen Parteien

gar nicht möglich gewesen wäre. Im vergangenen Reichstage vertraten die marxistischen Parteien 42 Proz. der Stimmen. Hätten also die bürgerlichen Parteien nicht immer wieder dem Marxismus Hilfsstellung geleistet, wären sie nicht immer wieder vor ihm zurückgewichen, so hätte er seine wirtschaftszerstörende Politik nicht durchzusetzen vermocht. Selbst zu der Entrechtung der nationalen Arbeiterbewegung haben bürgerliche Parteikreise die Hand geboten. Schuldig geworden ist — daß muß offen ausgesprochen werden — nicht nur diese oder jene bürgerliche Partei, sondern alle ohne Ausnahme, sowohl unter der Rechts- wie unter der Linkskoalition. Daß dabei die **gemeinschaftlichen Querverbindungen** in den bürgerlichen Parteien eine entscheidende Rolle gespielt haben, darf mit gutem Grunde angenommen werden.

So ist bei den letzten Wahlen der Sturmwind über das Land gefegt, weil sich in den weitesten Schichten unseres Volkes allmählich die Ueberzeugung gebildet hatte:

#### So kann es nicht weitergehen,

und es muß anders werden! Es ist der Verzweiflungsschrei eines gequälten Volkes, das von übergroßen und untragbaren äußeren und inneren Lasten erdrückt wird, und das, der ewigen Schwäche, Nachgiebigkeit und Entschlußlosigkeit seiner politischen Vertretung müde, sich einer Richtung zuwendet, in der es Wille, Aktivität, Widerstandskraft und Idealismus verkörpert zu sehen glaubt. Niemand der nicht in enge Parteigrenzen gebannt ist, wird das elementare Aufbäumen des nationalen Widerstandswillens verkennen wollen, das in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kommt, und das offensichtlich ein Verlangen nach strafferer Führung und klarerer Zielsetzung gegenüber den äußeren wie inneren Kräften der Ausaugungs- und Verelendungspolitik offenbart. Freilich kann man unmöglich an der Tatsache völlig vorübergehen, daß die Trägerin des außerordentlichen Wahlerfolges den Sozialismus auf ihre Fahne geschrieben hat. Wenn man recht sieht, stellt der Nationalsozialismus, wie er sich bis heute darstellt, noch kein fest umrissenes Sdeengebäude mit klarem Programm dar und kann daher auch nicht ohne weiteres mit andern Parteien auf gleiche Stufe gestellt, vielmehr muß seine weitere Entwicklung abgewartet werden. Immerhin sollte man sich rechtzeitig der ernststen Gefahren bewußt werden, die mit der Propaganda des Sozialismus verbunden sind.

Die bürgerlichen Parteien werden nicht umhin können, aus dem Wahlergebnis die entsprechenden **Folgerungen** zu ziehen und sich vor allem wieder der Kardinalaufgabe bewußt zu werden, die ihnen in der gegenwärtigen Zeitwende obliegt. In dem Riesenkampfe, der um Kultur, Familie, Eigentum, um Volk, Vaterland und nationale Selbstbehauptung entbrannt ist, ist der Sozialismus der angreifende, der anstürmende Teil. Wird der Abwehrkampf lediglich verteidigend und die Verteidigung (auch noch matt und unsicher, nur mit Bedacht auf taktische Augenblicksvorteile geführt, so kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Voraussetzung für die Selbstbehauptung ist vor allem der **Glaube an die eigene Sache** und der

#### Wille zur Einigkeit,

Voraussetzungen, auf die die **Deutsche Vereinigung** immer und immer wieder hingewiesen hat. Gibt es aber, wie es tatsächlich der Fall ist, im Bürgertum Kreise, die selbst schon von sozialistischen Gedankengängen angefränkt sind, und löst sich das Bürgertum in eine Anzahl politischer Gruppen und Grüppchen auf, die sich gegenseitig auch noch nach Strich und Faden verkratzbürsten, so kann des Volkes ganzer Jammer einem auf den Leib kommen. Konservatismus und Liberalismus als parteibildende Kräfte in allen Ehren, aber man sollte nicht vergessen, daß beide heute nicht mehr in ihrem Urtyp, sondern nur noch in gegenseitiger Durchdringung möglich sind, und daß die **Unterschiede, die die bürgerlichen Parteien voneinander trennen, zurückzutreten haben gegenüber den gemeinsamen Aufgaben, die sie in dem gigantischen Kampfe um Tod und Leben des deutschen Volkes miteinander verbinden.** Erkennen sie diese Aufgabe nicht, bleibt nach wie vor kleinlicher Parteigeist und Schwächlichkeit gegenüber dem Marxismus Trumpf, so laufen sie Gefahr, daß die Zeit über sie hinwegschreitet. Sollte die Arbeitslosenziffer etwa weiter auf 4—5 Millionen steigen, so werden ihre Programmunterschiede, dessen darf man versichert sein, noch weit niedriger im Kurse stehen als heute.

Angeichts der größer und größer gewordenen Not, die in den letzten Jahren über das deutsche Volk gekommen ist, ist es nicht zu verwundern, wenn in weiten Kreisen ohne Unterschied des Standes die Zweifel immer stärker geworden sind, ob mit dem **Parlamentarismus** und der Parteiwirtschaft von heute eine Rettung und ein Wiederaufstieg Deutschlands überhaupt noch möglich ist. Welche Lose die Zukunft aber auch immer in ihrem Schoße birgt, darüber kann es keinen Zweifel geben, daß eine dauernde Gesundung nicht möglich ist ohne **Revision des Versailler Diktats** und ohne **Neuordnung der sozialen Beziehungen in der Wirtschaft.** Hier liegen die Kernfragen unserer Zeit. Die Deutschland auferlegten Lasten sind untragbar. Auch kann sich ein Volk, das sich noch einen Funken von Selbstachtung bewahrt hat, nicht dauernd als Paria in der Welt behandeln lassen, sondern hat Anspruch auf Gleichberechtigung und Sprengung der entwürdigenden Fesseln, die kurzfristiger Haß und Verblendung ihm auferlegt haben. Die erste Bedingung aber steht mit der zweiten in untrennbarem Zusammenhang. Ohne Ueberwindung des flassenkämpferischen und internationalen marxistischen Geistes mit allen seinen verderblichen Folgen kann es eine Rettung Deutschlands, die von Bestand sein soll, nie und nimmer geben. Der Weg dazu ist der

#### berufsständische Aufbau der Wirtschaft,

der, vom Werke und Betriebe ausgehend, die Beziehungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Berufsgruppen und darüber hinaus in der gesamten Wirtschaft zu Arbeitsgemeinschaften zusammenfaßt. Der berufsständische Gedanke verkennet nicht die Berechtigung und Notwendigkeit unabhängiger Interessenvertretungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, aber er gibt zugleich der vielverkannten und doch so selbstverständlichen Wahrheit lebendigen Ausdruck, daß die Früchte eines Baumes abhängig sind von seinem Gedeihen, daß man nicht mehr Früchte verteilen kann, als der Baum hervorbringt, und daß daher die Sorge aller in der Wirtschaft Tätigen auf die Hebung ihrer Produktivität gerichtet sein muß; daß aber ferner, wenn diese weitgehende Interessengemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern praktisch Anerkennung findet, die Vertändigung über die Verteilung des Produktionsertrages erleichtert wird. Es gehört zu den verhängnisvollsten, nicht nur vom Marxismus, sondern auch von der bürgerlichen Wissenschaft genannten Irrtümern der letzten Menschenalter, daß man die organisierte Macht als Regulator des Lohnes be-

deutend überschätzt hat. Dieser Irrtum hat uns in die Tiefen der Inflation stürzen lassen und die Wirtschaftsnot von heute beschert. Die marxistischen Parteien im Bunde mit den Gewerkschaften haben ein Gebäude mit imponierender Außenfassade errichtet, auf das sie sehr stolz waren, aber es hatte, wie aller Sozialismus, den einen Fehler, daß die Wirtschaft in ihm nicht atmen konnte und der Arbeiter brotlos wurde. Dieses künstliche Wahngebilde gilt es abzutragen und zurückzukehren zur Wirtschaftsvernunft, die ihre Orientierung findet an der Wirklichkeit des Lebens, an den Gesetzen der Wirtschaft und an dem Streben, unser Volk in allen seinen Schichten aus der Tiefe auf neuen Wegen zu neuem Aufstieg in gemeinsamer Arbeit emporzuführen. Die Gewerkschaften haben als Hauptträger der heutigen Wirtschaftspolitik versagt, vollständig versagt. Daraus sollte man allerseits die entsprechenden Folgerungen ziehen.

Es ist ohne weiteres gegeben, daß es bei Verwirklichung einer neuen sozialen Ordnung nicht nur darauf ankommt, Pläne zu entwickeln oder die äußeren Formen der Neuordnung zu schaffen. Die schönsten Pläne bleiben Makulatur und die besten selbst von einer starken Staatsgewalt gestützten Formen ohne Leben und ohne dauernden Erfolg, wenn die Neuordnung nicht vom rechten Geiste getragen wird. Sie ist nur möglich, wo das Gefühl der Selbstverantwortung wieder lebendig wird und zugleich das Bewußtsein vollstlicher wie wirtschaftlicher **Schicksalsgemeinschaft** Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander verbindet, wo Unternehmer, Angestellte und Arbeiter einander in ihrer eigenartigen Bedeutung für den privatwirtschaftlichen Produktionsprozeß grundsätzlich anerkennen, wo aber darüber hinaus das Vertrauen zueinander, die Pflege menschlicher Beziehungen und das Zusammengehörigkeitsgefühl als Berufs- und Volksgenossen eine neue Pflanzstätte findet. Sie ist also nur möglich bei geistigen Voraussetzungen, zu denen der Marxismus in diametralem Gegensatz steht und die auch mit einem übertriebenen Individualismus nicht vereinbar sind. Das Ganze ist daher im wesentlichen ein

#### **Aufklärungs-, Bildungs- und Erziehungsproblem,**

das nach Lage der Dinge nicht im Handumdrehen, nicht mit gelegentlichen Mitteln, auch nicht mit Phrasen und Schaumschlägerei, sondern nur in planmäßiger ernster und mühseliger Arbeit, und zwar zumeist Kleinarbeit, zu lösen ist. Es ist fast unvorstellbar was der Marxismus in zwei Menschenaltern an Verheerung in unser Volk getragen hat. Die Machtstellung, die er sich in Deutschland geschaffen hat, ist — von Rußland abgesehen — weit größer und stärker als in allen übrigen Ländern der Welt. Es ist eine wahre **Missionsarbeit** notwendig, um diese Machtstellung ernstlich zu erschüttern und den Bann, in den er unser Volk geschlagen, wieder zu lösen. Wir brauchen ferner für die Neuordnung nicht Menschen, die heute hier und morgen dort und übermorgen wieder wo anders stehen, sondern Menschen, deren ganze **seelische Einstellung neuen Inhalt und neue Formung erfährt**. Dazu aber waren und sind **neue Wege** notwendig, wie sie die Deutsche Vereinigung eingeschlagen hat.

Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Frage eines

#### **neuen Führertums.**

Die Anzahl der Funktionäre in den marxistischen Parteien und Gewerkschaften stellen das Rückgrat der Bewegung dar, und es nicht zu bestreiten, daß sie agitatorisch und organisatorisch Erstaunliches geleistet haben. Aber sie sind im Geiste des Marxismus einseitig zum Kampf gegen das Kapital gedrillt. Diesen Kampf führen sie mit allen Rünsten des Raffinements, aber sie besitzen weder die Fähigkeit noch den Willen, die Funktionen des Gesamtorganismus, ihren Zusammenhang und ihre

gegenseitige Abhängigkeit ihrer Bedeutung entsprechend zu werten. Kommt noch hinzu, daß sie lieber mit den Massen irren, als gegen die Massen recht behalten, um ihre meist nicht schlecht bezahlten Posten zu sichern, so ist das Bild eines **Bonzentums** ziemlich vollständig, wie es allmählich zu einem wahren Krebschaden am deutschen Volkstörper sich ausgewachsen hat. Es ist bezeichnend genug, daß der Aufstieg des Bonzentums einem beispiellosen Niedergang des deutschen Volkes parallel geht. Wächst nicht aus der deutschen Arbeitnehmerschaft ein **neues Führertum** empor, das bei aller berechtigten und notwendigen Wahrung der Interessen der Arbeiter und Angestellten sich des organischen Zusammenhanges mit der Gesamtheit stets bewußt ist und mit Charakterfestigkeit, Uneigennützigkeit und Aufopferungsfähigkeit seines Amtes waltet, so bleibt alle Mühe um Neuordnung der sozialen Beziehungen vergebens.

Aus diesen Erwägungen heraus hat die

#### **Deutsche Vereinigung**

allmählich ein ausgebreitetes Netz von Aufklärungszellen geschaffen, die in der Form von **Abendkursen** volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Schulung an die weitesten Volkskreise in ihrem täglichen Lebenskreise herantragen und deren abgestufter Oberbau — die **Bezirkskurse** wie die Zentralkurse der **Deutschen Volkshochschule** — eine organische Weiterbildung für untere und obere Führerkräfte gewährleistet. Die Arbeit ist gegliedert nach Bezirken, die jeweils einer besonderen Geschäftsstelle unterstehen. Durch Gründung von 6 neuen **Bezirksgeschäftsstellen** im Laufe der Berichtszeit wurde ihre Zahl von 4 auf 10 erhöht.

Von den Geschäftsstellen wurden vom 1. Oktober 1927 bis 1. September 1930 insgesamt 445 örtliche Lehrgänge mit 2450 Vorträgen und 48489 Teilnehmern veranstaltet. Dazu kommen 536 Einzeloorträge mit 31017 Teilnehmern.

Die nächsthöhere Stufen bilden die

#### **Bezirkskurse,**

die in der Regel in der Form von Wochenendkursen mit zweitägiger oder von Wochenkursen mit siebentägiger Dauer veranstaltet werden. Sie wurden bisher für den Arbeitsbereich der Deutschen Vereinigung in Mitteldeutschland und im Ruhrrevier eingerichtet, wo für diesen Zweck passende Heime mietweise zur Verfügung stehen. In den drei Berichtsjahren wurden insgesamt in **Mitteldeutschland** 25 Bezirkskurse, davon 19 Wochen- und 6 Wochenendkurse mit 746 Teilnehmern, und im **Ruhrrevier** 37 Bezirkskurse, davon 27 Wochen- und 10 Wochenendkurse, mit 766 Teilnehmern durchgeführt.

Die Deutsche Volkshochschule in Berlin-Treptow endlich, die Spitze im Unterrichtsaufbau der Deutschen Vereinigung, die bekanntlich mit einem Heim zur Unterbringung und Verpflegung der Kurjusteilnehmer verbunden ist, veranstaltete in der Berichtszeit insgesamt 23 Kurse mit 1092 Teilnehmern.

In der gesamten Schulungsarbeit der DV. nimmt das

#### **Arbeitsrecht**

einen immer breiteren Raum ein. Bekanntlich geht das Bestreben der Gewerkschaften dahin, sich ein Vertretungsmonopol zu sichern und die **nationale Arbeiterbewegung** zu entrechteten. Dieses dem Gedanken der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung Hohn sprechende Beginnen ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die nationale Arbeiterbewegung in ihrem Kampfe um die Gleichberechtigung mit allen Kräften zu unterstützen, erachtet die DV. als eine selbstverständliche nationale Pflicht. Sie begrüßt es ferner mit Genugtuung, daß die nationale Arbeiterbewegung mit Erfolg, und zwar bereits mit sehr erfreulichem Erfolge, begonnen hat, die **Betriebsvertretungen** zu erobern und aus Instrumenten des

Klassenkampfes, wozu sie mißbraucht werden, zu solchen der Wirtschaftsvernunft und Werkverbundenheit im Sinne ihrer Grundanschauungen umzugestalten. Die Deutsche Vereinigung stellt ihre Bildungs- und Schulanstalten gern zur Verfügung, um den nationalen Arbeitern und Angestellten nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die erforderlichen arbeitsrechtlichen Kenntnisse zu vermitteln. Darüber hinaus werden unsere **Geschäftsstellen auch als Auskunftsstelle** in allen einschlägigen Fragen in steigendem Maße in Anspruch genommen. Ferner wurde am 1. Oktober vorigen Jahres eine **Zentralauskunftsstelle für Arbeitsrecht** an der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung errichtet, die gleichfalls einen regen Zuspruch zu verzeichnen hat.

Das gesprochene Wort und die Beziehungen von Mensch zu Mensch stehen bei der Arbeit der Deutschen Vereinigung durchaus im Vordergrund. Gleichwohl wird auch das

#### Schrifttum

nach Möglichkeit gepflegt, soweit es als Unterlage und Anhalt für den Unterricht, sowie der Klärung wichtiger Zeitfragen und den Zwecken der weiteren Ausbreitung der Ideen und Organisation der Deutschen Vereinigung dient. An erster Stelle ist hier die „**Deutsche Wacht**“ zu nennen, die fortlaufend zu den Zeitereignissen Stellung nimmt, und von der man immer wieder hört, daß sie als temperamentvoller Anwalt unserer Auffassungen gern und mit Aufmerksamkeit gelesen wird. Ferner hat unsere **Schriftenreihe** durch vier Neuerscheinungen eine Erweiterung erfahren. Im ganzen wurden in der Berichtszeit von der Deutschen Vereinigung 102748 Druckschriften verbreitet.

Die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Vereinigung tagt in Halle, dem Zentrum des

#### mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus.

In den ersten Nachkriegsjahren war Mitteldeutschland bekanntlich der Herd des Kommunismus und Bolschewismus. Arbeitgeber und Arbeitnehmer standen fast wie zwei geschlossene Heerlager einander gegenüber. Jahrelang hatte der Bezirk unter einem fast unerträglichen Terror der Marxisten zu leiden, die im Besitz unumschränkter Macht waren und Streiks nach Belieben vom Zaune brachen. Heute bildet die Arbeitnehmervereinigung im mitteldeutschen Bergbau, die sich auf die Bezirke Halle, Borna und Meuselwitz erstreckt, einen starken Damm gegen die marxistische Flut. Das hat sie beim letzten Streik bewiesen. Und sie wächst ständig weiter. Bei den letzten Betriebsratswahlen hat sie ein Viertel aller Sitze erobert. Die Brücke zu den Arbeitgebern ist geschlagen. In den Betrieben findet eine Zusammenarbeit im Geiste gegenseitiger Achtung und Verständigungsbereitschaft statt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind sich auch als Menschen näher gekommen; sie haben, was das Entscheidende ist, wieder **Vertrauen** zu einander gewonnen. Differenzen werden auf freiwilligem Wege friedlich geschlichtet. Ueber Betrieb und Werk hinaus haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einem **Gemeinschaftsausschuß** für den ganzen Bezirk zusammengefunden, um wirtschaftliche und soziale Fragen des Bezirks gemeinsam zu beraten. Die zweite Stufe im berufsständigen Ausbau ist damit für den Bezirk erreicht. Und der Ausschuß arbeitet zur Zufriedenheit beider Teile, wie allgemein versichert wird. Wer wird bestreiten wollen, daß dieser Wandel der Dinge ohne die Aufklärungs- und Schulungsarbeit der Deutschen Vereinigung nicht mal zu denken ist? Noch ist nicht alles, längst nicht alles, aber viel erreicht, und man darf mit Vertrauen der weiteren Entwicklung entgegensehen.

Der von der Deutschen Vereinigung eingeschlagene Weg ist mühsam, sehr mühsam, aber er hat sich als richtig erwiesen, und wir werden ihn mit ruhiger Festigkeit weitergehen. Die bisherigen Erfahrungen berechtigten uns zu der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß der Bann des Marxismus gebrochen werden kann. Eine neue soziale Ordnung ist im Werden! Helfen wir alle mit Ausbietung aller Kräfte mit an diesem Werke! Wir leisten damit nicht nur der deutschen Wirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Dienst. Wer dazu beiträgt, Deutschland von der Herrschaft des Marxismus zu befreien und zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Brücken der Verständigung zu schlagen, bereitet zugleich ein **neues, besseres Deutschland** vor, das wir alle mit tiefer Sehnsucht im Herzen erstreben.

Dann sprach Herr Direktor Vielhaber-Essen über die **heutige Wirtschaftslage**. Der verlorene Krieg und die untragbaren Lasten des Young-Planes sind nicht die alleinigen Ursachen unserer Wirtschaftsnot, sondern auch die falsche innere Politik, die Deutschland schon während des Krieges begonnen, aber immer unheilvoller in der Zeit nach dem Kriege geführt hat. Wie durch den Weltkrieg und das Diktat von Versailles die Wirtschaft in der ganzen Welt aus den Fugen geraten ist, schilderte der Redner am Beispiele Englands und anderer Staaten; weiter legte er eine Reihe von Erscheinungen dar, durch die unsere Wirtschaftslage in besonderem Maße beeinflusst wird. Hierzu gehört die sogenannte Rationalisierung mit ihren Folgen, namentlich aber auch die Entwicklung der **Sozialpolitik** in Deutschland. Der Redner beschrieb diese Entwicklung in Verbindung mit der Frage der „**Arbeitsgemeinschaft**“ eingehend und bezeichnete die Fehler, die nach seiner Meinung nicht nur von den Arbeitnehmern und ihren Organisationen, sondern auch von Seiten der Unternehmer gemacht worden seien. Die überaus schädlichen Wirkungen der mehr oder weniger sozialistischen innern Politik, die nach dem Kriege eingeleitet habe, besonders auf dem Gebiet der staatlichen Lohnfestsetzung, des Schlichtungswesens und der Sozialversicherung, namentlich der Arbeitslosenversicherung, und die aus dieser Politik zu einem wesentlichen Teil mitentstandene finanzielle Mißwirtschaft, Inflation und Arbeitslosigkeit wurden anschaulich geschildert. Der Vortragende forderte für die Zukunft eine völlige Umkehr von den bisherigen Bahnen. Notwendig sei die klare Erkenntnis, daß unter den heutigen Verhältnissen die beste Sozialpolitik eine **gesunde Wirtschaftspolitik** sei.

Wir behalten uns vor, demnächst eingehend über den Vortrag zu berichten.

Zum Schluß sprach unser Vorsitzender Kam. Taubert, von der Versammlung lebhaft begrüßt, in äußerst temperamentvoller Weise über

#### Arbeiterchaft und Klassenkampf.

Dieser Vortrag liegt als Flugblatt dieser Nummer bei.

Sämtliche Vorträge fanden lebhaften Beifall. Aus der Ansprache sind besonders hervorzuheben die Ausführungen, die der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Schmidt, Vorsitzender des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine über die Monopolstellung der Gewerkschaften machte und in scharfen Worten geißelte. Beim § 184 des Reichsknappschaftsgesetzes sei zwischen der 2. und 3. Lesung ein Kuhhandel zwischen dem Gewerkschaftsführer Imbusch und einem Vertreter der Rechtsparteien abgeschlossen worden. Dadurch sei der schmachvolle Zustand eingetreten, daß sich die national-polnische Berufsvereinigung an den Knappschaftswahlen beteiligen darf, die nationale deutsche Arbeiterbewegung aber nicht. Andererseits sei doch der Druck der gesamten nationalen

wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung so stark gewesen, daß das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat nicht durchdrang. Im neuen Reichstag, in dem eine Mehrheit zur Entrechtung der Wirtschaftsfriedlichen dem Reichsarbeitsministerium nicht mehr zur Verfügung stehe, müsse zuerst aufgerollt werden die Beseitigung des § 184 des Knappschaffgesetzes in einer Form, die der großen

Mehrheit des Reichstages die Zustimmung möglich macht; sodann der § 15 der Reichsversicherungsordnung, der die Frage der Beisitzer bei den Arbeitsgerichten regelt.

Die Tagung, die eine gewaltige Kundgebung gegen Marxismus für Wirtschaftsvernunft darstellte, wurde von allen Teilnehmern als inneres Erlebnis empfunden.

## Die Weltwirtschaftskrise.

Eine kritische Auseinandersetzung mit der sozialistischen Erklärung der Krisen.

„Wohin wir blicken: Ueberschuß an Rohstoffen, an Fertigwaren, an Arbeitskräften! Und trotzdem — wohin wir blicken: Mangel an Notwendigen, ein Uebermaß an Not und Elend. . . weil die Ordnung der kapitalistischen Welt den Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch, zwischen Rohstoffen und Konsumgütern, zwischen Herstellung und sachgemäßer Verteilung nicht herstellen kann.“ (Löbe). „Der Ueberfluß wird Quelle der Not und des Mangels.“ (Fourier). „Die kapitalistische Wirtschaft fängt an in ihrem eigenen Ueberfluß zu erstickten.“ (Kautsky).

Mit anderen Worten: Die planlose Güterproduktion in der kapitalistischen Wirtschaft führe auf der einen Seite zur Ueberproduktion, die allerdings an sich ein Uebrigbleiben, denn es gebe immer Menschen, die gewillt seien, alle produzierten Güter zu verwerten (Leroy-Beaulieu: eine wirkliche Ueberproduktion ist nur an Wiegen und Särgen möglich), aber auf der anderen Seite führe die Kaufkraft der Arbeiter, die nicht mit der Produktionssteigerung zunehme, zur Unterkonsumtion. „Die arbeitenden Massen ermangeln der Lebensmittel, weil sie zu viel Lebensmittel produziert haben.“ (Engels). Die kapitalistische Wirtschaftsordnung mit ihrer anarchischen Produktionsweise müsse zu Krisen führen, während in der sozialistischen Wirtschaftsordnung, durch die Zentralisation der Wirtschaft und durch die staatliche Regulierung der Gütererzeugung, Wirtschaftskrisen vermieden werden können.

Das ist die Grundanschauung der Sozialisten über die Entstehung von Krisen.

Die Ursachen der Krisen liegen demnach einzig und allein in dem bestehenden Wirtschaftssystem. Unwillkürlich muß man sich fragen: Wie kommt es aber dann, daß Rußland unter den gleichen Krisenerscheinungen leidet, wie die Länder mit kapitalistischer Wirtschaftsordnung, ja noch in höherem Maße als diese, obwohl man in Rußland noch einen Schritt weiter gegangen ist und auch den Konsum staatlich regelt.

Das allein — abgesehen von taktischen Erwägungen bezw. der Betonung Marxens vor oder nach der philosophischen Grundlegung seines Systems (materialistische Geschichtsauffassung), die jeweils die Anhänger Marxens in Revolutionäre und Evolutionäre trennen muß — scheidet ja den Sozialismus vom Kommunismus. In der sozialistischen Wirtschaftsordnung ist das Privateigentum an den Produktionsgütern aufgehoben, im kommunistischen Staat ist das Privateigentum sowohl an den Produktionsgütern als auch an den Verbrauchsgütern beseitigt. Das ist von nicht geringer Bedeutung für unsere Betrachtungen, denn die Wirtschaftskrisen können auch, — daß sei besonders betont — durch Konsumverschiebungen (Nachfrageverschiebungen) verursacht werden. Man denke nur an die Veränderungen der Geschmacksrichtung, den häufigen Wechsel der Mode, Erfindungen u. a. m.

Dieses Gefahrenmoment müßte also im kommunistischen Staat ebenfalls ausgeschaltet sein, während im

sozialistischen Zukunftsstaat gerade eine evtl. Konsumverschiebung (Nachfrageverschiebung) für die zentralistisch geleitete Wirtschaft katastrophale Folgen haben müßte.

Wenn aber Rußland unter denselben Krisenerscheinungen zu leiden hat, wie die Staaten mit kapitalistischer Wirtschaftsordnung, so kann die kapitalistische Wirtschaftsordnung, nicht die Ursache der Wirtschaftskrise sein.

Zunächst sei festgestellt, daß weder die Produktion planlos — die Produzenten sind stets bestrebt die Produktion der Aufnahmefähigkeit des Marktes anzugleichen, noch die Tendenz besteht die Kaufkraft der Arbeiter auf ein Minimum herabzudrücken.

Unzweifelhaft besteht heute auf dem Weltmarkt ein Ueberfluß an Gütern und unzweifelhaft ist ferner, daß die Güter keinen Absatz finden und zwar nicht etwa, weil die produzierten Güter nicht verwertbar wären. Zugegeben in der modernen Volkswirtschaft kommt es weniger auf die Bedürfnisse an, sondern auf die Konsumkraft der Bevölkerung. Da ferner die Verwertbarkeit der produzierten Güter nicht in Frage gestellt werden kann, muß es wohl an der Kaufkraft der Bevölkerung liegen, wenn die produzierten Güter z. T. nicht abgesetzt werden können. Bis dahin wäre die Beweisführung der Sozialisten, soweit die Kaufkrafttheorie in Frage kommt, richtig. Aber nun begehen sie den verhängnisvollen Irrtum (oder verhindern etwa die politische Zwecksetzung die klare Darstellung der Zusammenhänge) und setzen die Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung, der Kaufkraft der Bevölkerung überhaupt gleich. Es gibt aber außer der Arbeiterbevölkerung noch einen großen Teil weiterer Konsumenten, deren Kaufkraft ebenfalls zu berücksichtigen ist.

Ferner darf ganz besonders nicht unberücksichtigt bleiben, daß auch die Produktion Güter beansprucht. Jedes Unternehmen tritt auf dem Markt auch als Konsument auf. Eine Lohnerhöhung könnte wohl die Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung steigern, aber niemals die Nachfrage nach allen Gütern, sondern nur nach bestimmten Verbrauchsgütern (Fleisch, feinere Textilwaren usw.). Ist aber mehr Kohle gefördert worden oder mehr Eisen gewonnen worden, als die einzelnen Unternehmungen kaufen können, so wird auch die größte Lohnerhöhung dies nicht ändern können.

Daß gerade auch die Kaufkraft der einzelnen Erwerbszweige mit einer erheblichen Rolle spielt, beweist überzeugend einerseits die Geschichte der Krisen, die ganz deutlich zeigt, daß in den Produktionsmittel erzeugenden Gewerben Krisen häufiger aufgetreten sind als in den Verbrauchsgüter produzierenden Gewerben, und andererseits ganz besonders die Wirtschaftslage in Deutschland. Es unterliegt doch gar keinem Zweifel und kann von keiner Seite bestritten werden, daß die deutsche Landwirtschaft, infolge ihrer Notlage, als Käufer von Industrieprodukten auf dem inneren Markt seit Jahren fast überhaupt nicht in Frage kommt, um nur ein Beispiel herauszugreifen. Aber nicht allein die Kaufkraft der

Landwirtschaft ist auf ein Minimum herabgesunken, sondern auch die Kaufkraft vieler anderer Erwerbszweige ist infolge ihrer teilweisen Unrentabilität ganz erheblich herabgemindert, die materielle Kaufkraft der Gesamtwirtschaft hat sich ganz wesentlich verringert. Und wer da glaubt, daß dies ohne nachteiligen Einfluß auf unsere wirtschaftliche Lage sein könnte, unsere wirtschaftliche Notlage, den heutigen Krisenzustand besonders auch in der Weltwirtschaft, nicht mit verursacht habe, der befindet sich in einem Irrtum.

Wer gerade das Zusammenwirken oder Aufeinanderwirken der wirtschaftlichen Einzelkräfte (absichtlich oder unabsichtlich) übersteht, der verkennet (absichtlich oder unabsichtlich) überhaupt die Faktoren, die für die Gestaltung der Konjunktur bestimmend sind.

Damit sind wir bei den wirklichen Ursachen der heutigen Weltwirtschaftskrise angelangt. Wie in Deutschland Krieg, staatliche Umwälzung, Inflation, Kapitalvernichtung, politische Unsicherheit, Lahmlegung der Betriebe, verkehrte Wirtschaftspolitik und nicht zuletzt die Erschütterung des Finanzsystems und die Tributlasten das Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion ganz empfindlich stören mußten, so mußte das Zusammenreffen einzelner dieser unkontrollierbaren und unübersehbaren Kräfte, in fast allen Ländern, die an der Weltwirtschaft beteiligt sind, zur Weltwirtschaftskrise führen, um so mehr, als schon ein einziges dieser unberechenbaren Ereignisse eine Störung des Gleichgewichtes bewirkt, wie nach jeder Krieg bewiesen hat. Nun sind aber in den Weltkrieg fast alle Staaten, die an der Weltwirtschaft teilnehmen, verwickelt gewesen, kann da jemand annehmen, daß das ohne anhaltend nachteilige Wirkung auf die Weltwirtschaftslage bleiben wird?

Einerseits verminderte materielle Kaufkraft der Völker und Ausfall großer Absatzmärkte durch Schließung dieser Märkte (z. B. Rußland), andererseits aber das Bestreben der einzelnen Länder ihre Erzeugungsgrundlage auszu dehnen, wie es für alle Zeiten nach Kriegen und großer Kapitalvernichtung kennzeichnend ist.

Nicht zu vergessen das bereits vor dem Kriege einsetzende Bestreben der Rohstoffhändler, die auf die Einfuhr industrieller Produkte angewiesen waren, sich durch Schaffung eigener Industrien unabhängig zu machen, wodurch den Industriestaaten bereits vor dem Kriege (besonders England und Deutschland), noch mehr aber nach dem Kriege Riesenabzagsmärkte ganz besonders für billige Massenartikel verloren gehen mußten.

Untersuchungen des Verbandes der britischen Industrien haben beispielsweise ergeben, daß heute die Ausfuhr industrieller Produkte nach den englischen Kolonien aus den oben angeführten Gründen stark gefährdet ist, während früher diese Ausfuhr fast die Hälfte der Gesamtausfuhr Englands ausmachte.

Zu all diesen ungünstigen Faktoren tritt noch die Erschütterung des Finanzsystems in vielen der Weltwirtschaft angeschlossenen Staaten durch Steigerung der Staatsausgaben, durch Verschuldung weiter Kreise der Bevölkerung u. a. m. Selbst in den Vereinigten Staaten mit ihrem vielbewunderten Reichtum, hat das Finanzsystem,

durch die Abzahlungsgeschäfte, die große Teile der Bevölkerung in schwer tragbare Schulden gestürzt haben, eine nicht unbedeutende Erschütterung erfahren.

Und die reparationspolitischen Leistungen Deutschlands, sie sind nicht nur ein Störungsmoment für unsere Volkswirtschaft, sondern ganz besonders auch für die Gläubigerstaaten, die diese Leistungen ohne Gegenleistungen auf die Dauer nicht verdauen können. Aber auf die warnenden Stimmen großer Nationalökonomien der verschiedensten interessierten und uninteressierten Länder hat man nicht gehört. Nun rächt sich von Jahr zu Jahr mehr die Nichtachtung wirtschaftlicher Vernunft bei der Festsetzung einer politischen Schuld.

Überall das Zusammentreffen und Aufeinanderreichen von wirtschaftlichen Erscheinungen, die einzeln schon genügen, um eine Krise heraufzubeschwören, aber, wie wir gesehen haben niemals als typische Erscheinung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung angesehen werden können, im Gegenteil sich bei zentralistisch geleiteter Wirtschaft in erhöhtem Maße auswirken müssen.

Nicht künstliche Steigerung der formalen Kaufkraft einer einzelnen Bevölkerungsschicht und andere sozialistische Experimente, sondern Steigerung der materiellen Kaufkraft der einzelnen Volkswirtschaften durch Gesundung des Finanzsystems und Festsetzung der reparationspolitischen Leistungen unter strengster Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Schuldnerstaates und der Aufnahmefähigkeit der Gläubigerstaaten ist das Gebot der Stunde.

## Unser Kampf um Gleichberechtigung

wird im Reichstag eingeleitet durch nachstehenden Antrag

Schmidt-Neukölln, Wolf, Wiedemann und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen: folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen: Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Reichsknappschaftsgesetzes vom 1. Juli 1926 (Reichsgesetzbl. I S. 369).

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird: der § 184 des Reichsknappschaftsgesetzes erhält folgende Fassung:

### § 184.

Wirtschaftliche Vereinigungen von Arbeitnehmern im Sinne dieses Gesetzes sind wirtschaftliche Vereinigungen im Sinne der Reichsverfassung (Artikel 109, 118, 124, 151, 159, 165).

Den Vorschlagslisten dieser wirtschaftlichen Vereinigungen sind gleichzusetzen die Vorschlagslisten von Arbeitnehmern, sofern diese 100 gültige Unterschriften wahlberechtigter Versicherter aufweisen.

Berlin, den 28. Oktober 1930.

Schmidt-Neukölln, Wolf, Wiedemann, Dr. Bang, von Bismarck, D. Doehring, Dr. Freier von Frentag-Boringhoven, Graef-Thüringen, Hergt-Liegnitz, Jaeger-Elze, Dr. Kleiner, D. Koch-Denhäusen, Kuhle, Frau Behmann, Frau D. Mueller-Dorfried, Dr. Quack, Schiller-Nippreußen, Schulze-Stapen, Schwedt, Schwobe, Steinhoff, Frau D. von Tilling, Timm, Wege, Weinsböck, Dr.-Ing. Wieder, Dr. Wienbed.

## Aus der Bewegung.

Bezirk Meuselwitz. Am Sonntag, den 2. November 1930 fand in Meuselwitz die 14. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt. Erfreulicherweise waren diesmal wieder sämtliche Werkgruppen vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung findet der Bezirksvorsitzende ergreifende Worte der Mittrauer für die Toten von Zeche Anna II bei Alsdorf und Zeche Maibach bei Saarbrücken. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der verunglückten Kameraden von den Plätzen.

Die Niederschrift über die 13. Bezirks-Vertreter-Versammlung wird verlesen und ohne Aussprache genehmigt.

Alsdann erstatten die einzelnen Wertsgruppen-Betreter Bericht über die Tätigkeit ihrer Gruppen und die geplante Weiterarbeit. Daran schließt sich die Berichterstattung des Bezirks-Pressewartes, Kam. Malln über Angriffe in der britischen sozialistischen Presse.

Die Aussprache über den Ausbau des Vertrauensmännerwesens ergibt, daß bei sämtlichen Werksgruppen des Bezirkes der Vertrauensmänner-Apparat — den örtlichen Verhältnissen angepaßt — aufgebaut ist, in jeder Betriebsabteilung, vielfach auch in der Schicht Vertrauensmänner vorhanden sind, sodas die Durchführung der den Vertrauensmännern obliegenden Funktionen gesichert erscheint.

Bei sämtlichen Werksgruppen haben auf Anregung des Bezirksvorstandes Kassenrevisionen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß die Werksgruppenkassen überall in Ordnung befunden worden sind.

Eine längere Aussprache über die weitere Bildungsarbeit ergibt, daß die Rednerabende für die Zukunft getrennt für die untere und obere Hälfte des Revieres veranstaltet werden sollen. Wie durch ausführliches Rundschreiben den Werksgruppen bekanntgegeben werden soll, finden die Rednerabende jetzt wie folgt statt:

Am ersten Mittwoch id. Mts., erstmalig am 3. 12. 1930, 19 Uhr pünktlich im Feuerwehrheim der Grube Phönix, für die obere Hälfte des Revieres: Wg. Leonhardwerke, Grube Phönix, Schaedegrube.

Am dritten Dienstag id. Mts., erstmalig am 18. 11. 1930, 19 Uhr pünktlich im Werkkasino der Kofziger Braunkohlenwerke für die untere Hälfte des Revieres: Wg. Kofziger Braunkohlenwerke, Mineralblwerke Kofzig, Grube Gertrud, Tagebau Pelsa, Altenburger Kohlenwerke, Tagebau Waltersdorf.

Eine Stellungnahme zu den Bergwerksunglücken ergibt, daß entsprechend dem Antrag der Werksgruppe Leonhardwerke bei Grubenkatastrophen ein Sonderbeitrag zu Gunsten der Hinterbliebenen erhoben werden soll.

Die Generalversammlung des Bezirkes Meuselwitz der MVB. findet im Februar 1931 statt.

Unter Punkt Verschiedenes wurden einige interne Angelegenheiten des Bezirkes und der Werksgruppen geregelt und die Versammlung um 11,30 Uhr geschlossen.

Die nächste Bezirks-Vertreter-Versammlung findet am Sonntag, den 7. Dezember 1930 um 8 Uhr vormittags pünktlich statt.

Werksgruppe Kofziger Braunkohlenwerke. Am 26. Okt. vormittags 9,10 Uhr fand im Gasthaus Hannß, Gorna unsere Monatsversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Als Gäste waren Herr Bergassessor Nehring und mehrere neue Belegschaftskameraden erschienen. Die Tagesordnung lautete: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Bericht über die Bezirksführung in Meuselwitz. 3. Verschiedenes. 4. Vorträge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 2. Vorsitzende, Kam. Frick der verunglückten Kameraden in Alsdorf und Saarbrücken während sich die Versammelten zu Ehren der Toten von ihren Plätzen erhoben.

Zu 1. wurde einstimmig die Veranstaltung einer Weihnachtsfeier beschlossen. Dem Gesamtvorstand nebst Ausschuß wurde es überlassen die Vorbereitungen zu treffen und in der nächsten Versammlung zu berichten.

Alsdann wurden verschiedene Eingänge verlesen, wozu Kam. Taubert noch kurz das Wort ergriff.

Zu 2. sprach Kam. Taubert und forderte zum Schluß auf, mehr wie bisher die Rednerabende in Meuselwitz zu besuchen. Auch hierzu sprach Kam. Dlesch ein paar kernige Worte, sowie Kam. Gerhardt.

Alsdann ergriff Herr Bergassessor Nehring das Wort über die allgemeine Lage im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Zu 3. lag nichts besonderes vor und der Vorsitzende erteilte dem Kam. Nagel das Wort zu seinem Vortrage: Warum Werks-gemeinschaft? Die Anwesenden folgten mit Interesse seinen Ausführungen und lohnten mit starkem Beifall. Hierauf trat eine kurze Pause ein, wonach dem Kam. Klinger das Wort erteilt wurde. Er sprach über „Zeitgemäße Betrachtungen.“ Seinen kernigen Worten wurde mit größter Aufmerksamkeit gefolgt und ihm durch starken Beifall gedankt.

Schluß der Versammlung 12 Uhr mit einem kräftigen „Glück auf“.

Werksgruppe Leonhardwerke. Die am 26. 10. 1930 statt-gefundene Mitgliederversammlung verbunden mit Vortrag des Kam. Hüfner über das Thema: „Preislenkung“ war gut besucht. Nächste Mitgliederversammlung am 30. 11. 1930 nachmittags 14,30 Uhr im Gasthof Wutz. Die MVB.-Kameraden sind heute schon zu dem für 31. 12. 1930 geplanten Sylvester-Unterhaltungsabend herzlich eingeladen.

Werksgruppe Phönix-Mumsdorf. Unsere Monats-versammlung am 17. Oktober war von zahlreichen Kameraden besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung bot Herr Dr. Brechtel an Hand des Wirtschaftstalles einer Zeitung den gewünschten Vortrag über „Börsemessen“. Die Ausführungen des Redners wurden von allen Kameraden aufmerksam verfolgt und die sich anschließende rege Aussprache zeigte, mit wie großem Interesse die Kameraden die Vorgänge in der Wirtschaft verfolgen, bez. ihren Zusammenhängen nachzuspüren suchen.

Bei Erledigung der Tagesordnung konnten u. a. Kameraden die Aufnahmeantrag gestellt hatten, in unsere Gruppe aufgenommen

werden. Weiterhin wurde beschlossen, am 21. Dezember eine Weihnachtsfeier in Mumsdorf abzuhalten. Nach Entgegennahme verschiedener Berichte und Aussprache über einige Gruppenangelegenheiten, zu denen auch der als Gast anwesende Bezirksvorsitzende Kam. Burkhart mehrmals das Wort ergriff, wurde die Versammlung geschlossen.

Werksgruppe Mineralblwerke Kofzig. Am 11. Oktober fand im Gasthaus von Albin Vogel in Schelditz unsere Mitglieder-Versammlung statt.

Die Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Kam. Maimorm eröffnet. Die Tagesordnung lautete:

1. Verlesen der Niederschrift über die am 13. September stattgefundene Mitgliederversammlung.
2. Verlesen der Niederschrift über die am 13. September stattgefundene Vorstandssitzung.
3. Zu- und Abgang von Mitgliedern
4. Bericht über die 13. Bezirksvertreterversammlung.
5. Bericht über die stattgefundene Kassenrevision der Gruppenkasse.
6. Verschiedenes.
7. Vortrag des Kam. Taubert-Kofzig, „Arbeiterchaft und Klassenkampf“.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde Kam. Taubert das Wort zu seinem Vortrag „Arbeiterchaft und Klassenkampf“ erteilt. Die Anwesenden folgten aufmerksam seinen Ausführungen und reichem Beifall wurde ihm zuteil.

Kam. Maimorm dankte nochmals allen Erschienenen, insbesonderte Kam. Taubert für seine trefflichen Ausführungen und schloß um 22<sup>00</sup> die Versammlung.

Frauengruppe der Bergmännischen Vereinigung Tagebau Pelsa. Die Frauengruppe konnte am 28. 8. 1930 ihr „Einführungs“ feiern. Das Geburtstagskind beschenkte seine Mitglieder mit Kaffee und Kuchen, denn die geringen Beträge reichten gerade soweit. Ursprünglich war geplant, die Hauptversammlung an diesem Tage abzuhalten, doch wurde vorgezogen, diesen Abend nur der Geselligkeit zu widmen.

Man einigte sich, die Neuwahlen später vorzunehmen und mit dem 9. Oktober war der „große Tag“ herangekommen. Zur Freude aller war das „wichtige Geschäft“ sehr schnell erledigt, denn der bestehende Vorstand wurde durch Zuruf wieder und Ersatz-Mitglieder neu hinzugewählt. Es wurde in Erwägung gezogen, in der nächsten Versammlung Satzungen durchzubearbeiten. In der Hauptsache aber soll sich dieses Zusammentreffen mit der Vorbereitung zur Weihnachtsbescherung der Kinder beschäftigen; tatkräftige Mithilfe bei der Anfertigung von Geschenken wurde von allen Frauen bereits zugesichert.

M. H.

Werksgruppe Grube Schaebe. Die am 25. Oktober statt-gefundene Mitgliederversammlung hatte über folgende Punkte zu beraten:

Punkt 1 Verlesen der Niederschrift, Punkt 2 Eingänge, Punkt 3 Bericht über die Bezirkskonferenz, Punkt 4 Bildungsarbeit, Punkt 5 Gründungsfeier.

Nach Eröffnung der Versammlung gedenkt Kam. R. Burthardt der bei Ausübung ihrer Pflicht auf Grube Anna II und Maibach ums Leben gekommenen Kameraden. Hierauf wird zu den Punkten Stellung genommen. Besonders hervorzuheben ist die Bildungsarbeit. Zu dem Besuch der örtlichen Kurse wird vom Vorsitzenden nochmals aufgefordert und die Wichtigkeit derselben begründet.

Die Gründungsfeier der Gruppe soll am 7. Dezember im Gesellschaftshaus „Neue Welt“ in Meuselwitz abgehalten werden. Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen konnte die gut besuchte Versammlung gegen 22,30 Uhr geschlossen werden.

Die im Berichtsmontat abgehaltene Frauenversammlung bekam eine besondere Note durch den Vortrag des Kameraden H. Burthardt: Wöhl über das Thema „Die Arbeit der Frauen in der Werks-gemeinschaft“ der von einer aufmerksamen Zuhörerschaft dankbar aufgenommen wurde. Des weiteren konnte die Vorsitzende eine neu aufgenommene Kameradin begrüßen und in die Gruppe einführen.

Die von der Frauengruppe geleitete Kinderabteilung hat ihre ersten 3 Heinnachmittage abgehalten, die nunmehr regelmäßig jeden Mittwoch nachmittags 1/24—6 Uhr in der „Neuen Welt“ in Meuselwitz stattfinden. Zu der am 7. Dezember stattfindenden Gründungsfeier der Werksgruppe veranstaltet die Frauengruppe am Nachmittag eine Adventsfeier mit Kinderbescherung zu der schon heute alle Kinder der Gruppenmitglieder mit ihren Angehörigen zur Teilnahme aufgefordert werden.

Werksgruppe Tagebau Pelsa. Unsere Monats-versammlung fand am 7. November 1930 abends 8 Uhr in der Werkschenke Eugenschacht statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Bezirksvorsitzende Kam. H. Burthardt einen Vortrag über das Thema „Wahre und falsche Wirtschafts-demokratie“, in welchem er die Verhältnisse

in England und Deutschland gegenüberstellte und ausführlich darlegte, daß die von der deutschen Gewerkschaftsbewegung propagierte „Wirtschaftsdemokratie“ nichts anderes sei, als ein neues Schlagwort für ihr Ziel der Ueberführung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaftsordnung. Im Anschluß an die Aussprache und das Schlußwort des Redners wurde dann in die Verhandlung der Tagesordnung eingetreten.

Am 14. Dezember 1930 veranstaltet die Werksgruppe gemeinsam mit den übrigen Werksvereinen eine Barbarafest, zu der schon jetzt alle Mitglieder herzlichst eingeladen sind.

**Werksgruppe Waltersdorf.** Am 12. Oktober 1930 fand in Wintersdorf im Versammlungslokal „Altenburger Hof“ unsere Monatsversammlung statt.

Aus der Tagesordnung verdienen für die Allgemeinheit besonders hervorgehoben zu werden die Punkte Unterstützungskasse, Rassenrevisionsbericht und Weihnachtsfeier.

Durch die schlechte wirtschaftliche Lage und durch die Feierschichten waren die Zugänge zur Unterstützungskasse sehr gering geworden, sodaß der Bestand derselben sich weiter und weiter verringerte. Um die wichtige Einrichtung nicht ganz zum Absterben zu bringen, wurde nach reger Aussprache beschlossen, daß die Mitglieder, welche an der Unterstützungskasse beteiligt sind, je Mitglied und Woche 10 Pfg. in die Unterstützungskasse zu zahlen haben.

Der Rassenrevisionsbericht wurde von dem Revisor Kam Backofen gegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt.

Durch die immer größer werdende Mitgliederzahl ist das Eintassieren der Beiträge immer umständlicher geworden. Es wurde beschlossen, daß die Beiträge jeden Monat am Freitag vor der Versammlung durch die Vertrauensleute eingezogen und an den Rassenwart abgeführt werden.

Wie im Vorjahre beabsichtigt die Werksgruppe eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Der Vorsitzende Kam. Schöll gibt dies der Versammlung bekannt und macht Vorschläge hierzu. Es entwickelte sich eine lebhafte Debatte, im Laufe welcher ein aus 6 Mitgliedern bestehender Festausschuß gewählt wurde, welcher die nötigen Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier übernimmt.

Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde 12<sup>30</sup> Uhr vom Vorsitzenden mit kurzen herzlichen Worten geschlossen.

**Werksgruppe Altenburger Kohlenwerke.** Am 12. Oktober 1930 hat die verhältnismäßig gut besuchte Mitglieder-versammlung stattgefunden, die sich fast ausschließlich mit Vereinsangelegenheiten beschäftigt hat.

**Bezirk Geisetal.** Werksgruppe Pfännerhall. Am 26. Oktober 1930 fand im vollbesetzten Kasino des Werksgasthofes „Deutsche Eiche“ Braunsdorf die Monatsversammlung statt.

Der 2. Vorsitzende Kam. Deparade eröffnete um 20 Uhr die Versammlung und gibt folgende Tagesordnung bekannt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verlesen der letzten Niederschrift. 3. Besprechung über die Weihnachtsbescherung. 4. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich die Mitglieder von den

Plätzen zum Gedächtnis der bei dem Grubenunglück ums Leben gekommenen Kameraden. Zu 1. erfolgt Aufnahme eines neuen Kam. 2. das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Zur Frage Weihnachtsbescherung Punkt 3 wird folgende Festordnung festgelegt: Die Bescherung der Kinder findet nachmittags 2 Uhr durch die Frauengruppe statt. Abends soll ein geschlossenes Veranügen für die Mitglieder stattfinden. Als Einlage werden zwei Theaterstücke aufgeführt. Für Musik sorgt unsere Hauskapelle. Zu 4. Verschiedenes erstattet Kam. Schick Meldung, daß ein Mitglied der Werksgruppe in den Bergarbeiterverband übergetreten ist. Durch Versammlungsbeschuß erfolgt sofortiger Ausschluß des Mitgliedes aus der Gruppe. Es folgen noch einige Debatten über Aufnahmebestimmungen neuer Mitglieder. Anschließend hält Ing. Hünze auf Grund der letzten schweren Bergwerkunglücke einen Vortrag über Entstehung, Vorbeugung und Verminderung von Bergwerkunglücken durch Wasser und Gas und ertet für seinen interessanten Vortrag reichen Beifall. Schluß der Versammlung 22<sup>30</sup> Uhr.

**Werksgruppe Cecilie.** In der letzten gutbesuchten Monatsversammlung hielt Kam. Scharfenberg einen sehr belehrenden Vortrag über die Grundgedanken und Aufgaben der nationalen Arbeiterbewegung, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Am 14. Dezember spricht in der nächsten Monatsversammlung Herr Barts aus Halle.

**Bezirk Zeig-Weihenfels.** Werksgruppe Jakobsgrube, hielt am 26. 10. ihre sehr gut besuchte Monatsversammlung ab, zu welcher Herr Barts als Redner erschienen war. Um 4.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und gedachte unter herzlichen Beileidsworten der verunglückten Kameraden in Nachen und an der Saar. Nach Verlesen der letzten Niederschrift wurde selbige genehmigt. Kamerad Mahler gab einen ausgezeichneten ausführlichen Bericht von der Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Halle. Die Anwesenden zollten hierfür großen Beifall. Aldann wurde das Wort Herrn Barts zu seinem Vortrag erteilt. In seinen Ausführungen verstand er es, die Anwesenden über die wirtschaftliche und politische Lage gut aufzuklären. Auch ihm wurde reicher Beifall gespendet. Nach verschiedenen Fragen und Meinungsaustausch wurde der Wunsch ausgesprochen, bald wieder mal einen Vortrag abzuhalten, welchem Herr Barts zustimmte. Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt war, und Herr Barts noch weitere Verpflichtungen hatte, schied er mit einem kräftigen Glückauf von unserer Versammlung. Es wurde dann noch beschlossen, unsere Weihnachtsfeier wie alljährlich zu veranstalten. Hierzu wurde ein Festausschuß bestimmt, welcher die Vorarbeiten zu erledigen hat. Im Verschiedenen gab der Vorsitzende bekannt, daß am 29. 10. die Bezirks- und Vertrauensmännerversammlung stattfindet, in welcher Kam. Veichert aus Borna einen Vortrag halten wird. Hierzu wurden noch zwei Mann extra zur Teilnahme bestimmt. Um 7.50 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die übrigen Berichte mußten leider wegen Raum Mangels zurückgestellt werden.

**Gasthof „Zur Post“** Besitzer: Alfred Förster  
Bahnhof Kieritzsch, Bez. Leipzig

Schulungs- und Versammlungslokal der A. M. B. Ortsgruppe Kieritzsch

Großer Festsaal u. Vereinszimmer. Schattiger Garten und Spielwiese, desgleichen große Raubtierschau  
Bei günstiger Witterung jeden Freitag Gartenfreikonzert  
Achtungsvoll A. Förster

**Gasthof und Tanz-Palast**

Inh.: Elisabeth v. Brühlheim  
Fernruf: „Stadt Altenburg“

Amt Borna 519 Lobstedt (Bez. Leipzig).  
Verkehrslokal der A.M.B.-Werksgruppe Viktoria Lobstedt.

**Kolonialwaren, Landesprodukte,  
Mehl, Futtermittel, Düngemittel**

empfeht

**Bernh. Möschke  
Lobstedt, Bahnhofstraße**

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Cannena — Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

# Mitteilungs-Blatt

der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens  
aber einmal im Monat und wird  
den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten  
an die Druckerei Ewald Schellenbeck,  
Halle (Saale), Königstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 20. Dezember 1930

Nr. 12

## Notweihnacht.

Wieder ist Weihnachten da. Das Fest der Freude und Liebe, das Fest des Friedens. Für uns deutsche Menschen ist aber mehr Weihnacht als Weihnacht in diesem Jahre. Stand schon das vorjährige Weihnachtsfest unter dem Zeichen absteigender Konjunktur und beginnender Krise, so haben sich die Zustände innerhalb des jetzt zu Ende gehenden Jahres noch weit mehr verschlechtert und verschlimmert. Im Dezember vorigen Jahres schrieben wir an dieser Stelle, wir weinten dem verflossenen Jahre keine Träne nach. 1930 war wieder ein Glendtsjahr, erfüllt von Not und Niedergang. Was aber wird 1931 uns bringen? Haben wir den Leidenskelch bereits geleert oder steht uns noch Schlimmeres bevor? Es ist heute recht modern geworden in den Sternen zu lesen und dort das Schicksal zu erkunden. Wir wollen an dieser Stelle nicht untersuchen, welcher Wert und welche Wahrheit in diesen Prophezeiungen steckt. Wie dem auch sei! Allem Schicksal zum Trotz hat der Mensch seinen freien Willen. Und den soll er gebrauchen, um sich nicht unterkriegen zu lassen und das Schicksal zu meistern, denn

„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei  
Und würd' er in Ketten geboren.  
Laßt Euch nicht irren des Böbels Geschrei  
Nicht den Mißbrauch rasender Toren!“

Und allem Geschrei und aller Reklame, die den Menschen als ein höher entwickeltes Tier betrachten möchte, die einem Feuerbach nachschwächt: der Mensch ist, was er ist, die sich im Materiellen erschöpft und den Bauch zu ihrem Gözen wählt, zum Trotz gibt es ein höheres Walten:

„Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,  
Wie auch der menschliche wankt.  
Hoch über der Zeit und dem Raume weht  
Lebendig der höchste Gedanke.  
Und ob alles im ewigen Wechsel kreist,  
Es beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist.“

Und noch ein Drittes gibt es. Unser Schiller sagt es uns in seinem Gedicht: Die Worte des Glaubens, dem auch die vorhergehenden Verse entnommen sind:

„Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,  
Der Mensch kann sie üben im Leben:  
Und sollt er auch straucheln überall,  
Er kann nach der göttlichen streben.“

Und zusammensfassend mahnt uns der Dichter, diese drei Worte nicht zu vergessen und gibt uns mit dieser Mahnung die Lösung in die Hand aus Notbänden, aus äußerer und innerer Verstrickung, die Lösung, die wir

als Lösung an den Eingang des neuen Jahres setzen wollen:

„Die drei Worte bewahret Euch inhaltsichwer  
Sie pflanzt von Munde zu Munde,  
Und stammen sie gleich nicht von außen her,  
Euer Inn'res gibt davon Kunde.  
Dem Menschen ist nimmer sein Wert geraubt,  
So lang er noch an die drei Worte glaubt.“

Abkehr vom materiellen zum ideellen Denken hin. Der Materialismus, die Unlehre der materialistischen Geschichts- und Weltanschauung ist ja der tiefste Grund unserer äußeren Bedrängnis; Egoismus und Mammonismus sind seine Folgen. Ob es sich um den Egoismus des einzelnen Ichs oder der in Verbänden und Organisationen geballten Ichs handelt, bleibt sich gleich. Nicht mehr Staatsvolk, sondern Interessentenhaufen. Das Wort: Einer trage des andern Last ist in Vergessenheit geraten, Rücksichtnahme auf den andern wird nicht geübt. Die sozialen Pflichten der Allgemeinheit gegenüber werden nicht erfüllt. Tragisch einer Zeit, die sich stolz eine soziale nennt, einer Zeit, die politisch und wirtschaftlich bestimmt worden ist und wird von einer Partei, die in ihrer Bezeichnung das Wort sozial führt. Jede frühere Zeit war in unvergleichlich höherem Maße das, was man wirklich unter sozial versteht und zu verstehen hat. Nie zuvor hat der Egoismus solche Blüten getrieben, solche Triumphe gefeiert wie in der Jetztzeit. Gemeinschaft ist nichts, Volksgemeinschaft nationales Geschwätz oder „wie ich es auffasse“. Erinnern wir uns gerade zur Weihnachtszeit der natürlichen Notwendigkeit der Verbundenheit aller deutschen Menschen. Werden wir uns der Kräfte bewußt, die eine lebendige Volksgemeinschaft in sich birgt. Die deutsche Geschichte zeigt uns, wie Hader und Zwiethracht der Volksgenossen, Uneinigkeit und Zerissenheit unter uns gewütet und uns um die Früchte unserer Arbeit gebracht haben, beweist uns aber auch, daß geeinter Wille unerhörte Kraftleistungen und ungeahnten Aufstieg vermocht hat.

Und das gilt auch heute noch trotz aller Zerfallsererscheinungen. Werden wir uns zunächst der hohen sittlichen Kräfte bewußt, werden wir sie bei uns und durch unser Beispiel bei anderen, lassen wir die „Worte des Glaubens“ wieder lebendig werden in uns, dann verleihst uns das „Schicksal“ auch die Kraft, der äußeren Not Herr zu werden. Es gibt einen Sinn, ein höheres Walten in der Weltgeschichte, in der Geschichte der Völker und im Leben jedes Einzelnen. Wer Schuld auf sich gehäuft hat, findet Strafe; befreien wir uns von

unserer Schuld, und das Schicksal wird wieder mit uns sein. — Gott mit uns!

So tritt zur Weihnachtszeit der Erlöser in die Welt, so sahen unsere Väter die Winterjohanniswende; die Zeit der Finsternis war vorbei, und das Licht brach wieder siegreich durch und wurde Herr über die Finsternis.

Abkehr vom materiellen Denken tut not. Wecken wir wieder die starken sittlichen Kräfte, die in uns schlummern, beleben wir unser Inneres mit begeister-

dem Idealismus und auch wir werden der schlimmen Zeit der schweren Not Herr werden.

So begehen wir Weihnacht, die wir Gemeinschaft auf unser Panier geschrieben haben, mit dem Versprechen, noch mehr als bisher Gemeinschaftsgeist zu üben und zu pflegen. So treten wir ins neue Jahr, bewußt, daß unseres Schicksals Sterne ruhn in unserer eigenen Brust, voll Zuversicht, daß die Not der schweren Zeit heilsame Lehrmeisterin wird zur inneren Sammlung, zur äußeren Geschlossenheit, zu Aufstieg und Freiheit.

## Das Gebot der Stunde.

Unter diesem Titel ist in Nr. 42 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ dem Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine e. V. und der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg, ein Aufsatz des Sozialdemokraten Vollrath Klepzig erschienen. In diesem Aufsatz spricht Vollrath Klepzig in einer seltenen Offenheit über die Ursachen der heutigen Krisis (soweit die Konsumgenossenschaften von ihr betroffen werden) und die unbedingt erforderlichen Maßnahmen, um der Krisis entgegenwirken zu können.

Es ist sehr interessant, worin ein berufener Vertreter der Sozialisten „das Gebot der Stunde“ erblickt, wenn es sich nicht um Betriebe der „Klassenfeinde“, der Unternehmer, sondern um Betriebe unter sozialistischer „Oberhoheit“ handelt.

Zunächst stellt Vollrath Klepzig fest, daß auch die Konsumgenossenschaften immer schwerer unter Absatzmangel zu leiden haben. „Je schärfer sich die Erschlaffung des deutschen Wirtschaftslebens ausprägt, desto deutlicher ist die allgemeine Beeinträchtigung des Bedarfsgüterabsatzes auch in den Konsumgenossenschaften zu spüren“ schreibt Vollrath Klepzig und wirft dann die Frage auf, „mit welchen Mitteln die Konsumgenossenschaften den aus dieser Rückwirkung entstehenden Gefahren — die von Monat zu Monat größer werden — begegnen können und begegnen müssen“.

Bevor zu der Beantwortung dieser Frage durch Vollrath Klepzig hier Stellung genommen wird, sei besonders darauf hingewiesen, daß Absatzkrisen das Produktionsmittel erzeugende Gewerbe schwerer treffen, als das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe, weil die Nachfrage nach Produktionsmitteln wesentlich stärker eingeschränkt werden kann und in Notzeiten wird, als die Nachfrage nach Verbrauchsgütern. Was also hinsichtlich der Mittel gegen die Gefahren einer Absatzrückgang für das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe oder in unserem Falle für die konsumgenossenschaftlichen Güterversorgungsbetriebe, die Konsumgenossenschaften gilt, muß in erhöhtem Maße auch für das übrige Gewerbe, das Produktivgüter erzeugt, gelten.

Vollrath Klepzig geht davon aus, daß die konsumgenossenschaftlichen Betriebe in den letzten Jahren ihre Umsatzhöhe der voraussichtlichen Steigerung der des Umsatzes angepaßt haben, die „unter gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen zu erwarten war“. Es ist aber keine Steigerung des Umsatzes eingetreten, sondern ein erheblicher Rückgang.

Mutet einen eine solche Feststellung von dieser Seite nicht recht eigenartig an, wenn man bedenkt, daß gerade von den Sozialisten der Privatwirtschaft (dem „kapitalistischen Wirtschaftssystem“) der Vorwurf gemacht wird, daß sie infolge ihrer anarchischen Produktionsweise immer mehr produziere als verbraucht wird? Vollrath Klepzig muß also zugeben, daß auch die konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen den Bedarf in der

Zukunft nicht immer genau feststellen können, sondern bei der Festlegung der zukünftigen Umsatzhöhe auf die Beurteilung der voraussichtlichen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse angewiesen sind. Ein Zugeständnis, das für die Beurteilung der sozialistischen Erklärung der Krisen und ihre Vermeidung sehr wertvoll ist.

Die Frage, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die durch Verminderung des Absatzes verursachte Ertragsenkung zu überwinden, beantwortete Vollrath Klepzig wie folgt: „Jedes Sinken der Erträge erfordert eine Verringerung der Lasten“ (gemeint sind, das sei schon hier erwähnt, sowohl sachliche als auch personelle Kosten). Diese Schlussfolgerung ist für ihn eine „selbstverständliche“ und ihre Verwirklichung „die unabwendbare Notwendigkeit, das Gebot der Stunde, das erfüllt werden muß“.

Welche Möglichkeiten bieten sich nun nach Vollrath Klepzig, um eine Senkung der sachlichen und persönlichen Kosten durchzuführen?

Bei den sachlichen Kosten wie Zinsen, Steuern, öffentliche Abgaben und Mieten erblickt er keine Möglichkeiten einen Abtrieb vorzunehmen. Wohl aber hält er Einsparungen möglich durch Preisreduzierung der Kosten für Erneuerungen, durch Verminderung der Lagerbestände, durch Sparmassnahmen im Kundendienst, und durch Verringerung der Beförderungskosten. Ganz besonders empfiehlt er aber „die Verkleinerung der vor allem in den mittleren und großen Konsumgenossenschaften oftmals viel zu sehr „aufgeblähten“ technischen Nebenbetriebe (Tischlerei, Schlosserei, Malerei usw.)“.

Wenn aber von anderer Seite auf diese Mißstände aufmerksam gemacht wurde, war die Folge immer ein allgemeiner Entrüstungsturm. Diese eigene Erkenntnis ließ reichlich lange auf sich warten.

Einen „besseren Erfolg“ als von der Verminderung der sachlichen Kosten verspricht sich Vollrath Klepzig von der Senkung der persönlichen Kosten.

Die Ertragsminderung, die für die konsumgenossenschaftlichen Betriebe „zur Zeit weniger denn je tragbar“ ist (ist diese etwa tragbar für die Privatwirtschaft?) kann nur dadurch vermieden werden, daß neben den sachlichen Kosten auch die personellen Kosten, also die Aufwendungen für Löhne und Gehälter, in dem gleichen Verhältnis gesenkt werden, in dem der Umsatz zurückgeht. Hält man das für möglich? Die sozialistische Presse und die sozialistischen Gewerkschaften laufen seit Monaten Sturm gegen eine Senkung der Aufwendungen für Löhne und Gehälter in der Privatwirtschaft und hier fordert zu gleicher Zeit ein namhafter Sozialist die Senkung der Aufwendungen für Löhne und Gehälter in den konsumgenossenschaftlichen Betrieben.

Auch wie eine Senkung der Personalkosten durchgeführt werden kann, hat Vollrath Klepzig sehr deutlich

zum Ausdruck gebracht, nämlich entweder „durch die Anpassung des Personalbestandes an den verkleinerten Umfang des Betriebes“, mit anderen Worten durch Entlassung von Arbeitskräften, oder „durch Einführung der sogenannten Arbeitsfreudung (Kurzarbeit)“ oder aber „durch eine mit den Gewerkschaften zu vereinbarende allgemeine Neuregelung der Löhne und Gehälter“. Was will das anderes heißen als durch Lohn- und Gehaltsabbau?

Wie sind diese Schlussfolgerungen und Forderungen von sozialistischer Seite für konsumgenossenschaftliche Betriebe in Einklang zu bringen mit der noch vor wenigen Monaten von den Sozialisten vertretenen Kaufkrafttheorie?

Wie ist der große Entrüstungsturm zu deuten, der durch die gesamte sozialistische Presse ging, als der im Berliner Metallkonflikt gefällte Schiedspruch eine Lohn-

senkung brachte, wenn hier ein berufener Vertreter sozialistischer Weltanschauung die Senkung der Lohn- und Gehaltskosten für die sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften für unbedingt erforderlich hält?

Während die sozialistische Presse in allen Tonarten auf die „böswilligen“ Unternehmer schimpft, die infolge Absatzmangel Arbeiterentlassungen vornehmen müssen oder die Senkung der personellen Kosten fordern, stellt hier ein Sozialist dieselben Forderungen und ihre Durchführung nach der „Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes“ als „unabweisbare Notwendigkeit“ dar, die „erfüllt werden muß“, um drohende Gefahren von den konsumgenossenschaftlichen Betrieben abzuwenden.

Wem das noch nicht genügt, dem ist nicht mehr zu helfen!

## Zu der Entschliebung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

von Dr. E. Klent.

„Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion sieht nach dem Ausgang der Reichstagswahlen in der Erhaltung der Demokratie, der Sicherung der Verfassung und dem Schutz des Parlamentarismus ihre erste Aufgabe. Die Demokratie ist bedroht von allen sozialreaktionären Kreisen . . .“

So lautet die Einleitung der am 5. Oktober gefaßten Entschliebung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Wahrlich ein Treubekennntnis zur Republik, ein Einsetzen für Demokratie und Parlamentarismus, wie man es wortreicher nicht tun könnte. Sollte der Kampf: „Republik ist nicht viel, Sozialismus ist unser Ziel“ bei diesen Herrn tatsächlich ganz in Vergessenheit geraten sein? Der Schluß der Entschliebung klärt uns darüber sehr deutlich auf. Wohl will die Sozialdemokratische Partei zunächst „auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung,“ also auf parlamentarischem Wege, versuchen ihre Forderungen durchzusetzen, sollte ihr das aber nicht gelingen, so ist sie entschlossen zu schärfstem Kampf auch außerhalb des Parlaments überzugehen. Sie richtet deshalb an die Arbeitnehmerorganisationen die Aufforderung, „ihren Kampf außerhalb des Parlaments mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen“. Das ist kaum mißzuverstehen, wer aber nicht ganz klug werden sollte über die Auslegung dieser Forderung, insbesondere über die Bedeutung der Worte „mit allen geeigneten Mitteln“, dem sei mitgeteilt, daß anlässlich einer Versammlung der Bremer Sozialdemokratie am 3. Oktober davon gesprochen wurde, „die letzte Entscheidung schon jetzt herbeizuführen, d. h. auf die Barrikaden zu steigen. Habe die Sozialdemokratische Partei tausend Mann, die sich auf den Barrikaden erschließen lassen wollen, und weitere Tausende, die nachrücken, dann würde die Wahl, ob jetzt oder ein paar Jahre später der letzte Entscheidungskampf geführt werden müsse, nicht schwer fallen.“

So sehen also die „geeigneten Mittel“ aus, mit denen der „Kampf außerhalb des Parlaments“ unterstützt werden soll. „Republik ist nicht viel, Sozialismus ist unser Ziel!“

Sehr interessant ist auch, wie die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrer Entschliebung zum Arbeitslosenproblem Stellung nimmt. Interessant insofern, als nicht angenommen werden kann, daß in der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nicht Männer sitzen, die genau wissen, daß durch ein Notgesetz „über eine solche Herabsetzung der Arbeitszeit, die es ermöglicht, die

Erwerbslosen wieder in Arbeit zu bringen“ wie es in der Entschliebung heißt, das Arbeitslosenproblem nicht gelöst werden kann.

Es wäre dies ja sicherlich die einfachste Lösung. 20 Millionen Arbeiter arbeiten täglich 8 Stunden um die vorhandene Arbeit zu bewältigen, ohne Arbeit sind 3 Millionen. Kürzen wir also die Arbeitszeit um 15%, das sind 1 Stunde und 12 Minuten und die 3 Millionen Arbeitslose können in den Produktionsprozeß eingegliedert werden. Wahrlich, einfacher kann man sich die Lösung gar nicht vorstellen, es ist nur verwunderlich, daß man auf diese Lösung nicht schon längst bei uns und anderwärts gekommen ist, und daß man dieses einfachste aller Mittel nicht längst bei uns und anderwärts angewandt hat, um bei uns und in den anderen Staaten die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Kein vernünftig denkender Mensch könnte sich im Interesse der Erwerbslosen, im Interesse der Gesamtheit, aber auch ganz besonders im eigensten Interesse diesem Weg verschließen. Aber es ist eben nicht so einfach wie es auf den ersten Blick aussieht. Die Arbeitslosenfrage ist in Deutschland eine Frage des Kapitalmangels und eine Frage der Gesteuungskosten, das wurde an dieser Stelle schon einmal hervorgehoben und ist, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt schon öfters von sozialistischer Seite zugegeben worden. Was will es denn anderes heißen, wenn die „Bergwacht“ in Nr. 231 schreibt:

„Die Provinzialverwaltung hat auf Grund eingehender Erhebungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen den Mitgliedern der provinziellen Körperschaften folgendes Ergebnis unterbreitet:

Die Industrie der Steine und Erden (Steinindustrie, Ziegeleien) hebt sich ganz besonders gegenüber dem Reichsdurchschnitt ab. Kapitalmangel, Schwierigkeiten in der Befriedigung des Kreditbedürfnisses, steigende Zahl der Zwangsvergleiche, Zusammenbruch alter, solider Unternehmungen infolge fehlender Aufträge lassen die Lage mehr als bedrohlich erkennen. Die niederösterreichische Granitindustrie ringt ebenfalls schwer um ihre Existenz. Das Darunterliegen beruht einerseits auf der wesentlichen Einschränkung des Gesamtabsatzes, der in überwiegender Weise auf den Markt außerhalb der Provinz angewiesen ist, andererseits darauf, daß frühere Absatzgebiete, wie die Provinz Bosen und Teile von Oberösterreich, jetzt weggefallen sind und schließlich der Markt durch die sehr starke schwedische Konkurrenz eine weitere wesentliche Verengung erfahren hat. Dieser Ausfall an Absatz macht sich in dem Beschäftigungsgrad außerordentlich bemerkbar, der jetzt durchschnittlich auf rund 15 Prozent zurückgegangen ist. . . .

. . . Die ungünstigen Absatzverhältnisse werden außer der immer stärker vordringenden ausländischen Konkurrenz im besonderen, in diesem Jahr durch den Rückgang des Bedarfs von Industrie und Landwirtschaft, sowie durch das Zurückbleiben der Bautätigkeit bedingt.“

Die Ursachen der Arbeiterentlassungen sind also Kapitalmangel und Konkurrenzunfähigkeit infolge zu hoher Produktionskosten. Daß aber diese Ursachen dadurch beseitigt werden können (und auf die Beseitigung der Ursachen kommt es an), daß man die Arbeitszeit verkürzt, kann doch wohl niemand vollsten Ernstes annehmen. Weder der Kapitalmangel wird dadurch behoben, noch unsere Wirtschaft konkurrenzfähiger gemacht. Im Gegenteil die Gestehekungskosten würden eine weitere Steigerung erfahren selbst für den Fall, daß die Lohn- und Gehaltssumme, infolge Lohn- und Gehaltskürzung entsprechend der Arbeitszeitkürzung, dieselbe bliebe. Eine Erhöhung der Gestehekungskosten würde deshalb eintreten, weil die Fabrikationsunkosten (als Teil der Gestehekungskosten) bei gleichbleibender Produktion, durch den erforderlichen technischen Um- und Ausbau der Produktionsanlagen und die Erweiterung des Aufgabekreises der kaufmännischen Verwaltung, eine Steigerung erfahren würden.

Aber von einer Lohn- und Gehaltskürzung entsprechend der Arbeitszeitkürzung wollen ja die Verfechter der Arbeitszeitkürzung nichts wissen, sondern sie fordern einen entsprechenden Lohn- und Gehaltsausgleich. Damit würden aber die Gestehekungskosten, infolge Erhöhung der Lohn- und Gehaltskosten (als Teil der Gestehekungskosten) eine

nicht unbedeutende Steigerung erfahren.

Die Arbeitszeitkürzung könnte nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit: Kapitalmangel und Absatzstoclung infolge zu hoher Gestehekungskosten (Selbstkosten), beseitigen, sondern würde zu einer weiteren Mehrbelastung der Wirtschaft führen. Die materiale Kaufkraft der Gesamtwirtschaft, auf die es doch bei der Beurteilung des Arbeitslosenproblems mit entscheidend ankommt, würde weiter geschwächt, die Absatzverhältnisse würden sich naturgemäß noch ungünstiger gestalten. Folge: Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen.

Besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die frühere Argumentation der sozialistischen Gewerkschaften in der Arbeitszeitfrage, wonach durch eine Arbeitszeitkürzung keine Minderung der Produktionsleistung des Betriebes eintritt, weil eine Leistungssteigerung im einzelnen erzielt wird. Wäre diese Argumentation richtig, dann würden bei einer Arbeitszeitkürzung Neueinstellungen illusorisch, weil die gleichbleibende Gesamtproduktionsleistung vollauf genügen würde, die Nachfrage zu befriedigen.

Wie man es auch betrachtet, durch Arbeitszeitkürzung kann die Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden.

## Die Flinte des Genossen von Harnack.

Der „Zeiger Volksbote“ vom 24. November 1930 bringt in großer Aufmachung die Rede des Genossen von Harnack: „Volksstaat in Not! Demokratie oder Diktatur?“

Daß Genosse von Harnack der Regierungspräsident von Merseburg ist, spielt hier keine Rolle, da er ja in seiner Raumburger Rede eingangs erklärte, daß er nicht als Regierungspräsident, sondern als Mann und Republikaner (wir haben uns bis jetzt Regierungspräsidenten immer als Männer vorgestellt) spreche. Also sprechen auch wir als Republikaner zum Republikaner.

Wenn der Redner sagt, daß für das deutsche Volk die glücklichsten Zeiten nie unter dem Absolutismus gewesen sind, so möge der sozialistische „Vorwärts“ ihm das selbst widerlegen. Es heißt da einmal: „Deutschland beschäftigte vor dem Kriege 1200000 ausländische Arbeiter; es hatte neben der kürzesten Arbeitszeit die höchsten Löhne auf dem europäischen Kontinent und die beste Sozialversicherung der Welt. — Die Sozialdemokraten lehnten sie bei der Schaffung ab, getreu der Lehre eines Marx, den der Volksbote in Ausführung der Rede von Harnack's als „Geistesriesen“ bezeichnet. Wohin die Lehre dieses Geistesriesen geführt hat, beweist Rußland und Deutschland — und zwar im letzteren erst dann in russischem Muster, wenn nach der Rede von Harnack's die S. P. D. gewillt ist, uns Republikaner die Chance der Demokratie zu erhalten, auch wenn sie es Monate und Jahre hindurch mit dem Mittel der Diktatur tun müßte; darüber sind wir uns im Klaren, getreu dem Grundsatz des SPD.-Parteitages in Magdeburg: „Wenn schon Diktatur, dann von links“ (Wels). Einen Vorgesmack sozialistischer Diktatur hat ja schon jeder erhalten,

der sich für das Volksbegehren einsetzte. Von Meinungs-freiheit keine Spur. Herr von Harnack vergaß auch nicht die Verdienste der SPD. um die Beendigung des „Völkermordens“ besonders zu unterstreichen. Aber daß der Herr von Harnack dafür sorgt, daß die zur Erhaltung der Demokratie in Deutschland erforderlichen Flinten auf Seiten der SPD. vorhanden sind (roßfrei), zeigt, daß der Bruderkrieg sein muß, wenn die vielgepriesene Demokratie durch die Demokratie in Gefahr kommen sollte. Wir fragen den Republikaner von Harnack: „Wo sind denn die noch nicht verrosteten Flinten?“ „Warum schreit die französische Presse noch nicht von heimlichen Waffenlagern in Deutschland? Wahrscheinlich haben die französischen Militärkommissionen die Dinger zur Verwendung im Inlande genehmigt. Nie wieder Krieg? Deswegen haben wohl jetzt allerortens die SPD.-Fraktionen öfter geheime Sitzungen?“

Wenn republikanische Regierungspräsidenten schon die Flinten empfehlen, dann ist der Weg zu Dummheiten unter den Massen nicht mehr weit. Den deutschen Republikanern aber zur Mahnung in ernster Zeit: Auch nach einer etwaigen Anwendung der als rostfrei angepriesenen Flinten ist und bleibt der Marxismus der Totengräber des deutschen Volkes. Der Weltanschauung und Marxismus stellt die Kräfte Volk und Vaterland entgegen! Dann haben wir es nicht notwendig bei der Flintengeschichte hinter dem Genossen von Harnack (wir nehmen an, daß er vornweg geht?) herzulassen. Nicht ein Stück Brot wird dadurch mehr auf den Tisch des deutschen Arbeiters kommen.

Viele ehemals sozialdemokratische Wähler Republikaner ohne Flinte.

## Zeitblüten.

Seit Jahren waren sich die AMB.-Kameraden ohne M. d. R. bzw. M. d. L. usw. zu sein — im klaren darüber, daß die sozialistische Pump- und Futterkrippenwirtschaft mit einer Katastrophe für den deutschen Arbeiter enden mußte. Der deutsche Arbeiter erwacht. Heißloser Schreck packt die Zinskys und Stinskys. Mitten im Sumpf! „Wir verzichteten ab 1. Oktober bzw. November

„freiwillig“ auf 10 oder 20 Prozent unseres Gehalts!“ Volk öffne deine Tränenschleusen ob diesen Heldenmutes und parlamentarischen Geschäftsblickes dieser „Politiker“. Wie empfehlen jetzt diese Blutegel den sogenannten Überbrückungskredit! War das politische Können dieser Größen wirklich so minimal, die Katastrophe erst zu bemerken als das Volk bis an den Hals im Sumpf steckte? Hin-



weg mit solchen „Führern“, deren Können von dem Denken des einfachsten Arbeiters übertroffen wurde! Laßt Euern sogenannten „freiwilligen“ Bezicht. Mit dem Gesetz wird man Euch den Zahn schon ziehen. Vor 6 Jahren mußten diese „Führer“ sich der Armut Deutschlands anpassen, dann brauchte heute nur auf den dadurch entstandenen „Ueberbrückungsfonds“ zurückgegriffen werden. Dann, Ihr Herren, hättet ihr die Bezeichnung „Führer“ verdient.

In einem S. P. D.-Dorf hat man eine Turnhalle (Verzierung: „Kulturhalle nach S. P. D.-Esperanto“) gebaut. Der Bau war äußerst „billig“; den Preis hat keiner erfahren. Das verbietet die Demokratie. Der

Vizepabst dieses sozialistischen Tempels wurde jüngst nach dem eigentlichen Zweck dieses 300 000-Markbaues befragt. Der Fragesteller war ein sachlich denkender Braunkohlenbergmann und Arbeitskamerad der SPD-Größe. Ein Kulturblick juckt aus dem Munde des Schöpfers: „Was versteht Ihr Brummochsen von Kultur.“ (SPD. Knigge).

„Wir sind die stärkste der Parteien, nur leider von kurzem Atem!“ Von der SPD. gilt selbstverständlich nur das von der Stärke. Im Wahlkampf: Nieder mit Brüning! Im Reichstag langte der Atem nicht bis zur Auflösungsmappe. Warum auch?

## Mus der Bewegung.

**Bezirk Borna.** Werksgruppe Regis. Die Werksgruppe hielt am 2. 11. ihren angelegten Deutschen Abend ab. Zur Ausgestaltung desselben waren der Turnverein Regis 1862 und die Wehrwolfkapelle Lobstädt gewonnen worden. Der Vorsitzende Kam. Schröder konnte außer den Mitgliedern eine große Zahl von Gästen begrüßen, u. a. Kam. Taubert, Vertreter der Nachbargruppen, der deutschen Vereinigung, der Wehrverbände, die Direktion sowie die Bürger von Regis-Breitlingen. Herr Barts Halle hatte die Festeide übernommen und verstand es die Zuhörer in fast andershalbstündlichem Vortrag zu fesseln und mancher der anwesenden Gäste wird belehrende Worte nach Hause genommen haben. Die Worte des Herrn Barts wurden mit dem ersten und letzten Vers des Deutschlandliedes abgeßt. Nach dem Schluß- und Danteswort des Kam. Schröder und der Beendigung der Festfolge hielt ein netter Tanz die Besucher bis zum Schluß des Abends zusammen.

**Werksgruppe Böhlen.** Die fällige Monatsversammlung fand am 17. 10. in Böhlen statt. Kam. Jäbisch eröffnete um 20 Uhr die Versammlung und heißt die anwesenden Kameraden herzlich willkommen. Nach Besprechung wirtschaftspolitischer Angelegenheiten gibt der Vorsitzende einen Bericht über die stattgefundene Gemeinschaftssitzung. Ebenso gibt er bekannt, daß im Oktober wieder in Borna ein kommunalpolitischer Kursus stattfindet, ferner die deutschen Abende in Regis, Deuzen und Lobstädt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten u. a. Gartenverpachtung schließt der Vorsitzende die Versammlung mit der Mahnung bei der nächsten Monatsversammlung pünktlich zu erscheinen.

**Werksgruppe Deuzen Krafft II.** Am Sonntag, den 26. Oktober hielt die Gruppe ihren Deutschen Abend ab, der sehr gut besucht war, so daß im Saale fast kein Platz übrig war. Der Vorsitzende Kam. Gille begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste u. a. die Vertreter der Direktion, Vertreter der Deutschen Vereinigung sowie der Kameraden der Werksgruppen im Bezirk Borna. Da der erste Vorsitzende der W.B. Kam. Taubert nicht erschienen war, hielt Kam. Planthorn einen Vortrag über die heutige wirtschaftliche Lage, der allgemeinen Beifall fand. Schöne Musikstücke, sowie turnerische Übungen umrahmten den wohlgelungenen Abend, der bestimmt viel zum Zusammenhalt und weiteren Ausbau der Gruppe beizutragen hat.

**Werksgruppe Dora und Helene.** Die Monatsversammlung fand am 19. 10. im Gasthof Krödel in Lobstädt statt. 87 Kameraden waren erschienen. Nach Verlesen der Niederschrift, die für gut befunden wurde, gab Kam. Seifert einen Bericht über die letzte Bezirksitzung. Aufgenommen wurden 9 Mitglieder. Unter Punkt Verschiedenes gab der Vorsitzende bekannt, daß in Deuzen, Regis und Lobstädt je ein deutscher Abend stattfindet und bittet die Kameraden sich zahlreich zu beteiligen. Außerdem wurde die Gründung einer Frauengruppe der W. G. beschlossen. Eine Tellerammlung zu Gunsten der nationalen Nothilfe ergab die schöne Summe von Mk. 14.—. Da sonst nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Werksgruppe Braunkohlenwerk Borna.** Die Oktoberversammlung fand am 26. 10. im Wettiner Hof statt. Der Vorsitzende Kam. Morgenstern gedachte vor allem der Grubenunglücke in Ulsdorf und Saarbrücken, worauf sich zu Ehren der toten Kameraden die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Einstimmig wurde beschlossen auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier zu veranstalten und zwar am 21. 12. im Wettiner Hof in Borna. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut besuchte Monatsversammlung.

**Werksgruppe Thraña.** Die Gruppe Krafft I hielt am 12. Oktober im Gasthof Thraña ihre Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vortrag des Kam. Planthorn mußte ausfallen, da es ihm infolge des schlechten Wetters nicht möglich war, zu Fuß nach Thraña zu kommen und wurde der Vortrag auf den

kommenden Monat verschoben. Im geschäftlichen Teil erstattete der Vorsitzende Bericht über die letzte Bezirksitzung die eingehend besprochen wurde. Alle Kameraden wurden besonders gebeten an den deutschen Abenden in Regis, Deuzen und Lobstädt sich zahlreich zu beteiligen. Die nächste Monatsversammlung findet am 19. November statt.

**Werksgruppe Wühlig.** Im Rahmen der fälligen Monatsversammlung veranstaltete die Gruppe am 12. Oktober einen Lichtbildervortrag über „Brasilien“. In dankenswerter Weise hatte sich Herr Lehrer Zimmermann Borna zu Verfügung gestellt. Der Vortragende der selbst 30 Jahre als Pionier des Deutschtums in Brasilien tätig war, verstand es in ausgezeichnete Weise Land und Leute in Brasilien zu schildern. Herrliche Naturaufnahmen und Städtebilder ließen diesen Teil der Erde als verlockend erscheinen. Es war bedauerlich, daß die Ungunst des Wetters viele Mitglieder um den Genuß dieser Darbietung gebracht habe. Die Anwesenden lobten das ihnen Gebotene durch reichen Beifall. Nach einem Schluß- und Danteswort des Vorsitzenden schloß derselbe die Versammlung.

**Werksgruppe Victoria Lobstädt.** Am 31. Oktober fand die Mitgliederversammlung statt die wiederum gut besucht war. Der 2. Vorsitzende Kam. Wiedemann eröffnete gegen 7 1/2 die Versammlung. Bevor er zur Tagesordnung überging, forderte er die erschienenen Kameraden auf, sich von den Plätzen zu erheben, um der im Saargebiet verunglückten Kameraden ehrend zu gedenken. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde genehmigt. Kam. Lux gab sodann Bericht über die Einführung der neuen Lohnmethode, welche die Direktion ab 1. Januar plant. Einwendungen wurden hierzu nicht bekannt. Kam. Teubert berichtet über die Hauptversammlung der deutschen Vereinigung in Halle. Hierauf sprach Kam. Morgenstern über die Lichterfelder Erntekasse. Herr Schöne von vorstehender Kasse legte die Satzungen sowie die Anfeindungen in der Müddentaler Volkszeitung klar. Eine lebhafte Debatte schloß sich dem Thema an. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten unter Punkt Verschiedenes schloß der 2. Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung. Pl.

**Braunkohlenwerke Borna.** Die Monatsversammlung der Gruppe fand am 22. 11. im Wettiner Hof statt. Es wurde beschlossen, das Spargeld am 14. 12. auszahlen zu lassen. Die Weihnachtsfeier wurde für den 21. 12. festgelegt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

**Wühlig Kohlenwerke.** Am 16. 11. fand eine außerordentliche Generalversammlung der Gruppe statt, die sehr gut besucht war. Die Abwicklung der Tagesordnung ging glatt von statten, da in der vorausgegangenen Arbeitsauschüttung der größte Teil erledigt wurde und so war es möglich, daß die vorgeschlagene Satzungsänderung ohne Widerspruch angenommen wurde. Jedes Mitglied erhält nach Fertigstellung ein Exemplar ausgehändigt. Die Weihnachtsfeier findet am 14. 12. statt. Eine Sammlung für die nationale Nothilfe erbrachte den Betrag von 16 RM., der von der Gruppenkasse auf 30 RM. erhöht wurde. Eine rege Aussprache entspann sich über den Punkt Konsumverein und Beschäftigung der Ausländer. Nächste Veranstaltung: Reichsgründungsfeier am 17. Januar in Verbindung mit der Gruppe Braunkohlenwerke Borna, wobei Herr Barts das Referat übernehmen wird.

**Regiser Kohlenwerke.** Die Mitgliederversammlung fand am 19. 11. unter Vorst. des Kam. Lauer in Vertretung des 1. Vorsitzenden statt. Kam. Planthorn sprach über das Thema „Die heutige Wirtschaftslage“ und erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Nach Erledigung der formellen Gruppenangelegenheiten sprach man in weiterem Sinne über die Dezemberarbeit einschließlich der am 21. 12. zu veranstaltenden Weihnachtsfeier.

Krafft II Deutzen. Die fällige Monatsversammlung wurde am 7. 12. im Gasthof Deutzen abgehalten und erreichte sich eines regen Besuches. Die geplante Weihnachtsfeier findet am 28. 12. in Deutzen statt. Hierauf hielt Kam. Graf einen Vortrag über die heutige wirtschaftliche und politische Lage, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Unter Punkt Verschiedenes wurde die Werkspar-kasse und die nat. Nothilfe behandelt. Gegen 19 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Sächsische Werke Böhlen. Am 21. 11. fand die Monats-versammlung im Bahngasthof Böhlen statt, die sehr gut besucht war. Vor Eintritt der Tagesordnung gibt Kam. Zäbisch einen Bericht über den Verlauf des Metallarbeiterstreiks in Berlin. Anschließend gibt er einen ausführlichen Bericht über die letzte Bezirks-sitzung. Im Anschluß hieran gibt der Vorsitzende bekannt, daß unsere Mit-gliederbewegung trotz einiger Nachschläge stabil geblieben ist und fordert auf vom Anlauf der Anteilnahme regen Gebrauch zu machen. Weiter macht er den Oblenten zur Pflicht die erhaltenen Dienst-anweisungen bis ins Kleinste zu befolgen. Gleichzeitig macht er auf die Nat. Nothilfe aufmerksam worauf einstimmig beschlossen wurde der Nat. Nothilfe als Mitglied beizutreten. Am 14. Januar 1931 findet im Gasthof Friedel ein Deutscher Abend der Gruppe statt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vor-sitzende Kam. Zäbisch die außerordentlich gut verlaufene Versamm-lung.

Victoria Lobstädt. Die Mitgliederversammlung fand am 16. 11. statt. Gegen 4 Uhr eröffnet der Vorsitzende Kam. Haase die von 134 Mitgliedern besuchte Versammlung und hieß die er-schienenen Kameraden sowie die Vertreter der Direktion herzlich willkommen. Am Totensonntag soll ein dem Ernst des Tages an-gepaßter Theaterabend stattfinden. (Hat inzwischen stattgefunden und erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches, ca. 400 An-wesende. Pl.) Zu den Anmeldungen für die Lichterlieder Kasse wurde beschlossen daß dieselben durch die Arb. Annahme zu erfolgen hat. Ferner wurde die nat. Nothilfe sowie die Werkspar-kasse be-handelt. Da der erste Vorsitzende der MWB. nicht erscheinen konnte sprach Kam. Haase über die Grundgedanken der W. G. und erntete für seine Ausführungen regen Beifall. Die Versammlung stellte dann noch eine Gruppe von 12 Mann zum Kirchgang und Kranz-niederlegung am Totensonntag.

Krafft III. Die Monatsversammlung fand am 16. 11. im Gasthof Jahn Rauopenhain statt. Außer den meisten Kameraden war außerdem Herr Inspektor Koch von der Direktion anwesend. Kam. Schubert gibt einen Bericht über die letzte Bezirks-sitzung wo-raus zu ersehen ist, daß unsere Bewegung ständig im Aufstieg be-griffen ist. Kam. Süß hält dann einen ausgezeichneten Vortrag über die Reform der Sozialversicherung, der von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Von der Gründung einer Frauen-gruppe wurde vorerst Abstand genommen bis mehrere Frauen bei-sammen sind. Unter Punkt Verschiedenes wurden interne Angelegen-heiten geregelt. Pl.

Bezirk Meuselwitz. Bezirks-Vertreter-Versam-mlung. Am Sonntag, den 7. Dezember 1930 fand in Meuselwitz die 15. Bezirks-Vertreter-Versammlung statt, auf der erfreulicherweise auch diesmal wieder säm t l i c h e Werksgruppen vertreten waren.

Nach kurzer Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Kam. A. Burkhardt wird in die Beratung der Tagesordnung einge-treten.

Die Niederschrift über die 14. Bezirks-Vertreter-Versammlung vom 2. 11. 1930 wird verlesen und ohne Aussprache genehmigt.

Anschließend erstatteten die einzelnen Werksgruppen-Vertreter Bericht über die Tätigkeit ihrer Gruppen im ver-gangenen Monat und über die für den kommenden geplante Arbeit.

Die Presse-Berichterstattung über Angriffe der so-zialistischen Presse auf die Werksgemeinschaftsbewegung überhaupt und bestimmte Werksgruppen des Revieres, wie auch die Bericht-erstattung über die Arbeitszeitverhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und über die benötigende Aenderung des Manteltarifabkom-mens Wien wiederholt lebhaftes Ausprechen aus. Zur Kenntnis genommen wird, daß auch die MWB. — als „wirtschaft-lische Vereinigung“ im Sinne der Reichsverfas-sung — Vorschlagslisten für die Reichsgerichte der Ar-beitsgerichte Zeitz, Weißenfels und Merseburg eingereicht hat.

Der Bezirksvorsitzende fordert von den Werksgruppen Ver-handlungsmaterial für die Leistungslohnkommission und die nächste Gemeinschafts-Ausschuß-Sitzung. Es wird eine Kommission gebildet zur Bearbeitung unserer Wünsche für die Ausgestaltung des Manteltarifs, die ihr Material ebenfalls zur Bearbeitung dem Gemeinschafts-Ausschuß zur Verfügung stellen wird.

Einstimmig wird die Veranstaltung einer ersten Zusam-menkunft aller Werksgruppen-Vertrauensmän-ner des Bezirkes Meuselwitz beschlossen. Die Veran-staltung findet am Freitag, den 16. Januar 1930 um 19 Uhr abends im Gasthof Rositz (Ostar Maul) in Rositz/Thür. statt. Im Mittelpunkt des Abends wird ein Vortrag über „Organi-sation und Aufgaben der Vertrauensmänner“ stehen.

Am über die Arbeit des Bezirkes und die Entwicklung der Werksgruppen im Meuselwitzer Revier Bericht zu erstatten und Rechenschaft abzulegen und um die Notwendigkeit der st r a f f e r e n Organisation im Bezirk darzutun, wird auf Vorschlag des Bezirks-vorstandes weiterhin die Veranstaltung der ersten Jahres-hauptversammlung des Bezirkes Meuselwitz ein-stimmig beschlossen.

Die Jahreshauptversammlung findet am Sonntag, den 15. Februar 1931 um 15 Uhr nachmittags in Meuselwitz im Gasthof „Neue Welt“ statt.

Anträge und Wünsche der Werksgruppen sind bis spätestens 1. Februar 1931 an den Bezirksvorstand einzureichen.

Die Werksgruppen-Vorsitzenden sollen auf einen mö g l i c h s t s t a r k e n Besuch der Jahreshauptversammlung des Bezirkes schon jetzt in den Mitgliederversammlungen hinwirken; Meldungen über die voraussichtliche Anzahl der Teilnehmer sind in der nächsten Bezirks-Vertreter-Versammlung zu erstatten.

Kam. Kluge berichtet, daß am 6. 12. 1930 eine eingehende Prü-fung der Bezirks-kasse und Belege durch die Bezirks-Kassenrevisoren stattgefunden hat und die Kasse in bester Ordnung befunden worden ist.

Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wurde die Bezirks-Vertreter-Versammlung um 12<sup>15</sup> Uhr geschlossen. Bu.

### Veranstaltungen:

- 16. 12. 1930 Rednerabend in Rositz.
- 17. 12. 1930 Arbeitsrechtlicher Informationsabend in Meuselwitz.
- 19. 12. 1930 Bezirksvorstands-Sitzung in Rositz.
- 19. 12. 1930 Sitzung der Tarifkommission in Rositz.
- 4. 1. 1931 Bezirks-Vertreter-Versammlung in Meuselwitz.
- 14. 1. 1931 Rednerabend in Munsdorf.
- 16. 1. 1931 Vertrauensmänner-Zusammenkunft in Rositz.
- 20. 1. 1931 Rednerabend in Rositz.
- 21. 1. 1931 Betriebsräteabend in Meuselwitz. Bu.

Werksgruppe Rositzer Braunkohlenwerke. Am 30. 11. 1930 fand im Gasthaus Hamn, Germa unsere Monatsver-sammlung statt, welche wieder gut besucht war.

Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht über die Bezirks-sitzung in Meuselwitz. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes und Werksgruppen-Angelegenheiten.

Zu 1 sprach Kam. Friede. Als wichtigsten Punkt gab er be-kannt, daß in Zukunft die Rednerabende hier in Rositz jeden dritten Dienstag im Monat abends 7.30 Uhr im Kasino Rositz stattfinden.

Zu 2 wurde dem Kam. W. Diesch das Wort erteilt. Er sprach über „Grundgedanken und praktische Aufgaben der Werks-gemeinschaft“. Die Ausführungen des Redners wurden von allen Kameraden aufmerksam verfolgt. Anschließend ergreift Kam. Taubert noch das Wort.

Alsdann wurden interne Angelegenheiten, insbesondere die Weihnachtsfeier besprochen. Kl.

Werksgruppe Pöhner Munsdorf. Unsere Monats-versammlung am 21. November 1930 war wieder gut besucht. Bei Eröffnung der Tagesordnung konnte wiederum ein Kam. in unsere Gruppe aufgenommen werden. Dem über die 14. Bezirksvertreter-Versammlung erstatteten Bericht folgten alle Anwesenden mit In-teresse; insbesondere wurde dem in dieser Versammlung eingebrachten Antrag, den Angehörigen der bei Bergwerkstunflücken ums Leben gekommenen Kameraden eine Spende zu überweisen, lebhaft zuge-stimmt. Nach Erledigung der restlichen Punkte der Tagesordnung wurde Kam. Neubert das Wort zu seinem Vortrag über „Z r e w e g e der Deutschen Sozialversicherung“ erteilt. Obwohl sich Kam. Neubert an ein schwieriges Thema gewagt hatte, entledigte er sich seiner Aufgabe doch in zufriedenstellender Weise. Die anschließende Aussprache, in der Herr Dr. Bredtel an Hand von Beispielen die Ausführungen von Kam. Neubert ergänzte, rechtfertigte den Wunsch, der ausführlichen Erörterung dieses Themas noch einen besonderen Abend zu widmen. Der 1. Vorsitzende dankte dem Redner und schloß dann die Versammlung mit der Bitte an alle Kameraden zu weiterer reger Mitarbeit. Kl.

Werksgemeinschaft Leonhardwerke - A. G. Zipsendorf. Die am 30. November 1930 stattgefundene Mitgliederversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 3 Uhr nachmittags, begrüßte die erschienenen Kameraden und gab die Tagesordnung bekannt, welche eine rege Aussprache herbeiführte.

Auf den am 31. Dezember 1930 abends 7 Uhr im Gasthof Wutz stattfindenden humoristischen Unterhaltungsabend sei an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Alle M.B.-Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen sind herzlich willkommen.

H.

Werksgemeinschaft Grube Gertrud. Am 19. November 1930 fand im Kasino Grube Gertrud die November-Monatsversammlung statt.

Der Vorsitzende Kam. Dieg eröffnete um 5 Uhr die Versammlung und hieß die erschienenen Kameraden willkommen. Er gedachte mit warmen Worten der Opfer der Katastrophen von Ulsdorf und Maybach, sowie des verunglückten Kam. Albrecht von unserer Grube Gertrud. Zu Ehren der Toten erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen.

Die aufgestellte Tagesordnung, wurde wie folgt erledigt. Zu 1. die Niederschrift wurde gelesen und für richtig befunden. Zu 2. als Spende für die Hinterbliebenen der Verunglückten in Ulsdorf und Maybach soll im November ein einmaliger Sonderbeitrag von 20 Pfg. erhoben werden. Die M.B. hat bereits den Betrag für die gesamte Mitgliedschaft an die zuständigen Regierungspräsidenten eingesandt. Die Kameraden erklärten sich voll und ganz mit dem Sonderbeitrag einverstanden.

Die Bildungsarbeit im Revier erfährt infolgedessen eine Aenderung, als das Revier in eine obere und eine untere Hälfte geteilt wird. Die obere Hälfte umfaßt die Werke um Meuselwitz mit dem Lokal Feuerwehrheim Grube Phönix. Der unteren Hälfte dagegen gehören die Werke um Rositz an; ihre Vorträge finden im Werkkafé der Rositzer Braunkohlenwerke statt.

Des weiteren wurden noch interne Bezirksangelegenheiten erörtert. Zu 3, das Beitragskassieren wickelte sich in gewohnter Weise ab. Zu 4, die Weihnachtsfeier der Werksgemeinschaft Grube Gertrud findet am Sonntag, den 21. Dezember nachmittags 3 Uhr im Saal des Gasthofes Leesen statt. Die Frauengruppe hat sehr gut gearbeitet, so daß die Feier eine rechte Weihnachtsfeier zu werden verspricht.

Zu 5, Kam. Dieg gab von der am 19. Oktober 1930 in Halle (Saale) stattgefundenen Generalversammlung der Deutschen Vereinigung einen kurzen Bericht.

Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, den 13. Dezember abends 8 Uhr im Kasino Grube Gertrud statt.

N.

Werksgemeinschaft Altenburger Kohlenwerke. Infolge Stilllegung des Abraumbetriebes wurden auch 8 Mitglieder der Werksgemeinschaft entlassen. Die Monatsversammlung hat am 16. November 1930 in Untermolbitz stattgefunden. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Vorsitzende der M.B. Kam. A. Taubert über das Thema „Familien- und Werksgemeinschaft“. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 20. Dezember 1930 in Untermolbitz statt.

Sch.

\* \* \*

Bezirk Zeitz-Weißenfels. Am 29. Oktober fand die Bezirksversammlung des Zeitz-Weißenfeler Bezirks in Luckenau statt, welche von sämtlichen Vorständen und Vertrauensleuten unseres Bezirks besucht war. Als Gäste waren Herr Barts, Herr Dr. Brechtel und Herr Leuchert anwesend. Die Bezirksversammlung wird vom Vorsitzenden 5,30 Uhr eröffnet. Ehe man Stellung zur Tagesordnung nimmt, gedenkt man der verunglückten Kameraden im Ruhr- und Saargebiet, indem man sich von den Plätzen erhebt. Die Tagesordnung setzte sich aus folgenden Punkten zusammen: 1. Berlesen der letzten Niederschrift. 2. Einnahmen der Steuern. 3. Vortrag über „Innere Organisation der Werksgemeinschaften“. 4. Verschiedenes. Zu 1 und 2 werden in der üblichen Weise erledigt. Zu 3 spricht Herr Leuchert über die Notwendigkeit der inneren Organisation in den Gruppen. Durch die politischen Verhältnisse, welche sich bis in die Betriebe hinein auswirken, sind wir gezwungen, uns zu einer Kampforganisation umzustellen. Das erfordert aber auch reifliches Zusammenfassen aller Kräfte innerhalb der Betriebe. Es gilt einen Vertrauensmännerapparat zu schaffen, welcher die Verbindung aufrecht erhält zwischen den Kameraden und dem Vorstand. Dadurch ist ein starkes Anwachsen der Gruppe und ein besseres Verhältnis mit dem Werk geschaffen. Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Zu 4 werden von Herrn Barts Anregungen gegeben, wie man das Gehörte in die Praxis umsetzen kann. Die Sitzung wurde 20 Uhr geschlossen. Die nächste Bezirksversammlung findet am 10. Dezember 1930 5 Uhr in Luckenau statt.

Werksgemeinschaft Großschän. Am 4. November fand die Monatsversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Als Tagesordnung waren folgende Punkte aufgestellt: 1. Berlesen der letzten Niederschrift. 2. Neuaufnahmen. 3. Bericht über die letzte Bezirksversammlung vom 29. 10. in Luckenau. 4. Verschiedenes. Zu 1 Die letzte Niederschrift wird verlesen und genehmigt. Dann werden die Neuaufnahmen von 3 Kameraden erledigt. Zu 3 schildert Kam. Heinrich in kurzen Worten den Verlauf der Bezirksversammlung in Luckenau und weist besonders auf den dort gehaltenen Vortrag über die Organisation der Vertrauensleute hin. Zu 4 Kam. Gundermann gibt Bericht über die Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Halle; es wäre zum großen Vorteil gewesen, hätten alle Kameraden an dieser wichtigen Rundgebung teilnehmen können. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wird die Versammlung 6,30 Uhr geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 4. Dezember 5 Uhr im Konferenzzimmer statt.

Werksgemeinschaft Köpfern. Sonnabend, den 22. 11. und Dienstag, den 9. 12. fanden hier gutbesuchte Versammlungen statt, in denen Herr Barts, Halle interessante Ausführungen machte über die wirtschaftliche Lage. Er gab reichhaltiges Zahlenmaterial bekannt, das in der nächsten Vortragsveranstaltung ergänzt wird. Die nächste Veranstaltung findet Anfang Januar 1931 statt. Tag wird noch bekanntgegeben. Die Kameraden von Köpfern sind jetzt schon herzlich eingeladen.

Werksgemeinschaft Emma. Sonntag, den 23. November 1930 fand die Monatsversammlung im Gasthaus „Glocken“ statt. Um 8,10 Uhr abends wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Kam. C. Knoblauch unter Begrüßungsworten an die Anwesenden eröffnet. Als Gast war Herr Bergwerksdirektor Groß anwesend. Die Tagesordnung lautet: 1. Berlesen der letzten Niederschrift. 2. Bericht über die Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Halle. 3. Bericht über die Bezirksversammlung am 29. 10. in Luckenau. 4. Weihnachtsfeier. 5. Anträge und Verschiedenes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte (anl. des Totensonntags) Kam. Knoblauch der Toten, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Zu 1, das Protokoll der letzten Versammlung wurde vom Schriftführer verlesen und genehmigt. Zu 2, Kam. Fallenstein erstattet einen kurzen Bericht und macht vor allem auf die Ausführungen im letzten Mitteilungsblatt aufmerksam. Zu 3, Kam. Knoblauch erstattet Bericht und erläutert Teile der Ausführungen aus der Bezirksversammlung. Er ermahnt alle, aktiv zur Stange zu halten. Zu 4, die Weihnachtsfeier findet am 21. 12. im „Gasthof Voigt“ statt. Ein Bericht von Kam. Fallenstein bringt Einzelheiten hierüber! Eine Debatte schließt sich an. Zu 5 (a), die Angelegenheit betr. Herrenpartie wird erledigt. (b) Erledigung verschiedener der Betrieb betr. Angelegenheiten. Es erfolgt Ausschluß von 4 Mitgliedern aus der Gruppe (Säumigkeit). (c) Kam. Fallenstein macht längere Ausführungen über die sich immer mehr bemerkbar machende Wirtschaftskrise und deren Auswirkung. Die Ausführungen werden mit höchstem Interesse aufgenommen. Er gibt bekannt, daß in der nächsten Versammlung ein Vortrag gehalten wird, schon heute hofft er auf regen Besuch. Die Versammlung wird dann um 10,15 Uhr vom stellvertretenden Vor. Kam. Knoblauch mit den Worten des Dankes geschlossen.

Werksgemeinschaft Jacobsgrube. Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Trebnitz ein Instrumental-Konzert. Am 2. Weihnachtsfeiertag hält die Werksgemeinschaft Jacobsgrube ihre diesjährige Weihnachtsfeier mit Besprechung von nachm. 2,30 Uhr an ab.

Werksgemeinschaft Bollert. In unserer gutbesuchten Monatsversammlung am 6. Dez. hielt Kam. Gumpert einen Vortrag über das Thema: „Was will die Werksgemeinschaft“, welcher beifällig aufgenommen wurde. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig erledigt.

\* \* \*

Bezirk Geiseltal. Am 23. November morgens 11 Uhr fand im Lokal „Deutsche Eiche“, Beudorf eine Bezirksversammlung statt. Der Bezirk war bis auf 2 Werksgemeinschaften vertreten. Kam. Quersfurt wies einleitend auf die Wichtigkeit gegenwärtiger Arbeit hin. Die mannigfaltige Tagesordnung stellte dann auch die einzelnen Vertreter vor große Probleme. Unter anderem hatte die Werksgemeinschaft Beuna durch Kam. Steindorf eine große Anfrage eingereicht. Nach einstündiger Beratung wurde die Anfrage dem engeren Bezirksvorstand überwiesen. Nach Erledigung interner Organisationsfragen wurde die Tagung um 1,30 Uhr beendet.

Werksgemeinschaft Beuna. Unsere Versammlung vom Sonntag, den 23. November nachmittags 4 Uhr wies trotz der ungünstigen Witterung einen guten Besuch auf. Nach Berlesung der Niederschrift durch Kam. Philipp nahm Kam. Steindorf das Wort zu Punkt 2: Besprechung der Weihnachtsfeier. Alles werkschaftliche Tun hält an der Forderung fest, mit Unterstützung der Jugend eine zukünftige Haltung zu gewinnen. In der Geschichte



unserer Gruppe finden wir neben den Stunden erster Aufbauarbeit auch Stunden der gemeinsamen Festlichkeit. Wie in früheren Jahren, so wollen wir auch diesjährig das Fest der Liebe gemeinsam begehen. Am Sonntag, den 21. Dezember nachmittags 4<sup>30</sup> Uhr kommen 350 Kinder zur Bescherung. Zur Verschönerung haben der Kinderchor und der Mandolinenverein ihre Mitwirkung zugesagt.

Unter Punkt 3 erstattete der Vorsitzende Bericht von einer Zusammenkunft, die Vorstandsleute und Werksführung in Borna vereinigt hatte.

Die letzte Bezirks-Sitzung zeigte in ihrem Bericht durch Kam. Quersfurt die Richtlinien kommender Wirtschaftskämpfe.

In Punkt Verschiedenes wurden noch Organisationsfragen der Gruppe in ihrem weiteren Auf- und Ausbau gehört. Gegen 7 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

**Werksgruppe Pfännerhall.** Sonntag, den 30. 11. fand im Werksgasthof „Deutsche Eiche“ unsere fällige Monatsversammlung statt.

Folgende Punkte standen auf der Tagesordnung. 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht über Tätigkeit in Klein-Wangen. 4. Vortrag. 5. Verschiedenes. Die Tagesordnung wurde sachlich abgewickelt. Nach dem Bericht des Schriftführers über den Führerkursus in Klein-Wangen hielt Kam. Benkenstein einen Vortrag. Thema: Wir und die Gewerkschaften. Seine sachlichen Ausführungen fanden reichen Beifall. Der Versammlungsbesuch war sehr gut. Nach einigen geschäftlichen Fragen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem fröhlichen Glühdau.

**Werksgruppe Michel-Beita.** Sonntag, den 7. Dezember fand eine sehr gut besuchte Sitzung statt, in der die Oberleute und Vertrauensleute bestimmt wurden. Die Richtlinien wurden entsprechend der in der Führertagung in Klein-Wangen behandelten Weise empfohlen und entsprechende Anordnungen getroffen. Es wird besonders aufmerksam gemacht auf den Rednerkursus, der am 19. Dezember in Großkayna beginnt.

**Werksgruppe Leonhardt.** Der Rednerkursus für die Werksgruppen Leonhardt, Cecilie und Elisabeth findet nach wie vor in Benndorf statt. Nächster Abend am 22. Dezember 1930.

**Werksgruppe Cecilie.** Am 14. Dezember fand in Geiselsröthlig (Cecilienhof) die Monatsversammlung statt, die sehr stark besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wies der Vorsitzende besonders auf den Werkskonsum hin und teilte mit, daß die Gewinnausschüttung voraussichtlich 10% betragen werde. Er forderte die Mitglieder auf, noch mehr als bisher von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch zu machen. Anschließend hielt Herr Barts, Halle einen längeren Vortrag, der sich ausführlich mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise insbesondere den speziellen Ursachen der deutschen Krise, die er neben dem Krieg und dem Versailler Vertrag sowie dem Reparationsproblem in der völlig verfehlten Wirtschaftspolitik (Finanz-, Handels-, Sozial-, Lohnpolitik) der Nachkriegszeit sah. Anschließend wies er auf die Möglichkeit hin die Not zu beheben: Wirtschaftsvernünftige Politik, Arbeit und Sparsamkeit. Er betont besonders die vielfache Bedeutung der Werksparkasse, deren Gründung eine nationale Tat sei. Reicher Beifall wurde den trefflichen und interessanten Ausführungen zuteil.

Wo treffen sich die Mitglieder der A. M. B. in

## Groß-Kayna?

Im Kasino bei **Heinrich Rähm.**

Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

## Gasthof Hannß-Rositz-Gorma.

Empfehle allen Kameraden der A. M. B. stets gutgepflegte Biere, sowie warme und kalte Speisen in bekannter Güte zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

**Frau Frieda Hannß.**

## A. M. B. Gruppe Leonhard A.-G., Zipsendorf.

Zu unserem am 31. Dezember 1930 abends 7 Uhr im Gasthaus **Wuitz** stattfindenden **humoristisch. Unterhaltungsabend mit Ball**

ladet alle A. M. B. Kameraden herzlichst ein

Der Gesamtvorstand.

Stärkt die deutsche Wirtschaft!

Kauft deutsche Ware!

## Gasthof „Zur Post“

Besitzer:  
Alfred Förster

Bahnhof Kieritzsch, Bez. Leipzig

Schulungs- und Versammlungslokal der A. M. B. Ortsgruppe Kieritzsch

Großer Festsaal u. Vereinszimmer. Schattiger Garten und Spielwiese, desgleichen große Raubtierschau Bei günstiger Witterung jeden Freitag Gartenfreikonzert

Achtungsvoll A. Förster

Den geehrten Mitgliedern der Werksgemeinschaft empfiehlt sich für Anfertigung von Polstermöbel sowie Umarbeitung von Matratzen und Sofas:

**Paul Kümmel,**

Sattlerei Lobstädt, Schloßstr. 25,  
Mitglied der A. M. B.

Reparaturen auch außerhalb des Hauses.

## Gasthof und Tanz-Palast

Inh.:

Elisab. v. Brühem

Fernruf:

Amt Borna 519

# „Stadt Altenburg“

Lobstädt (Bez. Leipzig).

Verkehrslokal der A. M. B.-Werksgruppe Viktoria Lobstedt.

Kolonialwaren, Landesprodukte,  
Mehl, Futtermittel, Düngemittel

empfiehlt

**Bernh. Möschke**  
Lobstädt, Bahnhofstraße

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Schlüter, Cannena — Druck und Verlag: Ewald Schellenbeck, Halle, Königstr. 71.

# Arbeiterschaft und Klassenkampf.

Vortrag des Vorsitzenden der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Alfred Taubert

gehalten in der Generalversammlung der Deutschen Vereinigung e. V. in Halle am 19. Oktober 1930.

Vor einigen Wochen fand in Magdeburg eine Kundgebung des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ statt. Auf dieser Kundgebung hat der ehemalige Kommandierende General des 15. Armeekorps in Straßburg, General der Infanterie von Deimling Worte gesprochen, die wert sind, der Nachwelt überliefert zu werden als Dokument einer geistigen Einstellung, die das Deutschland der Nachkriegszeit deutlich kennzeichnet und blitzartig die Situation beleuchtet, in der wir uns eben befinden. General von Deimling sprach davon, daß es hohe Zeit wäre, „die Rinnriemen enger zu schnallen“, und verkündete den klassenkämpferischen und pazifistischen Teilen der Arbeiterschaft, damit zugleich dem nationaldenkenden Deutschland drohend, daß, wenn das Proletariat bald auf die Barrikaden steige, man ihn und seine Gefinnungsfreunde an der Seite des Proletariats finden würde.

So der General von Deimling, der im Kriege immer wieder Haß und nochmals Haß gegen die Gegner predigte, derselbe General Deimling, der gelegentlich bei einer Vogeisenübung eines Grenzregiments im Sommer 1913 bei einer Gefechtspause an der Grenze Hoheneck, dicht gegenüber einem haltenden Bataillon des französischen Infanterie-Regiments 152 aus Gérardmer, die Rekrutenoffiziere des preußischen Bataillons zusammenrufen ließ, dann ganz dicht an die deutsch-französische Grenze herantrat und nur wenige Schritte von den französischen Offizieren entfernt, zu seinen Leuten sagte: „Meine Herren, nehmen Sie jetzt Ihre Leute zusammen und zeigen Sie ihnen, daß hier — und er weist mit seinem Arm nach Westen — der Weg nach Paris führt.“ Kein Wunder, daß damals in den französischen Tageszeitungen unter großer Aufmachung die Worte des deutschen Generals erschienen, und auch die bekannte französische illustrierte Zeitung „L'Illustration“ photographische Aufnahmen dieses Zusammentreffens brachte.

Solche Gegenüberstellungen könnte man gehäuft aneinanderreihen, um zu zeigen, wie nach dem Kriege bei uns in Deutschland die Lehre von Klassenkampf und Internationale, der zunächst doch nur kleinere radikale Teile der Arbeiterschaft nachgingen, und darauf sich gründende pazifistische Ideen in immer weitere Kreise Eingang finden, weil man eben von den wahren Zusammenhängen keine Ahnung hat und häufig das Geltungsbedürfnis früherer Führer, die sich den Anstrich „sozial“ zu sein geben möchten, sie veranlaßt, als falsche Propheten für unser Volk aufzutreten.

Kein Wunder, daß dann die innere Zerrissenheit im deutschen Volk größer wird, anstatt daß wir deutschen Volksgenossen uns endlich zu befreiender Tat zusammensuchen. Gewiß, fast in allen Ländern der Welt können wir heute Unruhe, Unzufriedenheit und Kampf im Innern feststellen. Aber in allen Ländern der Welt

ist man auch bemüht, die Ruhe im Staate aufrechtzuerhalten, sei es mit der Waffe in der Hand, sei es, daß man die Unruhestifter in die Verbannung schiebt. Nur wir in Deutschland sind scheinbar stolz darauf, den Klassenkampfgedanken bewußt und unbewußt unterstützt zu sehen vom Reichsarbeitsministerium herab bis zum kleinsten Fabrikbesitzer. Wir haben uns leider in Deutschland allmählich so an die Herrschaft der margiftischen Parteien und die Nebenregierung der Monopol-Gewerkschaften gewöhnt, daß man ganz allgemein denkt, es ginge in Staat und Wirtschaft gar nicht mehr ohne die Organisationen des Klassenkampfes.

Wenn wir uns über den Klassenkampf unterhalten wollen, so ist es notwendig, zunächst darauf hinzuweisen, daß Marx in seiner materialistischen Geschichtsauffassung, die ja die Grundlage für das gesamte margiftische Lehrgebäude bildet, sagt, daß die treibenden Kräfte alles Geschehens, Werdens und Seins nur materiell bestimmt seien, daß alles Geistige von untergeordneter Bedeutung wäre. Aus dieser Ablehnung des geistigen Prinzips folgert er auch seine Mehrwertlehre, mit der er letzten Endes die Forderung des Klassenkampfes zu begründen sucht. Es würde natürlich zu weit führen, hier das gesamte Lehrgebäude Marxs unter die Lupe zu nehmen; auf

## Die Mehrwertlehre

muß ich aber doch kurz eingehen.

Nach Marx wird der Wert eines Gutes bestimmt durch die Arbeit, die in der Ware, in dem Gut enthalten ist. Die Arbeitsstunden, die auf die Herstellung eines Gutes verwandt sind, geben ihm den Wert, und zwar ist nur die Handarbeit produktiv, ihr, der Handarbeit müsse also der ganze Wert der Ware zukommen. Der Unternehmer bezahle aber an den Arbeiter nicht den vollen Wert des Erzeugnisses, er heute vielmehr mit dem Profit, den er in die eigene Tasche steckt, den Handarbeiter aus. Diese Ausbeutung dürfe sich die Arbeiterschaft nicht gefallen lassen; sie müsse vielmehr den Arbeitgeber bis auf Messer bekämpfen, um dem „ungerechten“ Zustande ein Ende zu machen, mit anderen Worten, um mit Hilfe des Klassenkampfes auf internationaler Grundlage Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in seiner neuen „gerechten“ sozialistischen Wirtschaftsordnung herbeizuführen. Ganz abgesehen davon, daß es neben den greifbaren, materiellen Dingen auch noch Geistesgüter gibt, möchte ich an Sand eines Beispiels aus der Praxis die Marxsche Behauptung, daß nur die Handarbeit produktiv sei, widerlegen.

Der Eisendreher, der an der Drehbank steht mit dem Auftrag, einen Zapfen abzdrehen, steht bei der Arbeit immer wieder in die neben ihm liegende Zeichnung, die ihm die

Nichtlinien für seine Arbeit genau festgelegt hat. Mit anderen Worten: der Ingenieur führt dem Dreher bei der Arbeit dauernd die Hand. Die „produktive Arbeit“ des Eisendrehers, des Handarbeiters ist also in Wirklichkeit die Arbeit des Ingenieurs, des Geistesarbeiters — die Arbeit, die Marx als „produktiv“ nicht anerkennen will. Es ist also Unsinn, wenn man die Geistesarbeit, die Unternehmertätigkeit, die Geistesarbeit der Erfinder mit einer Handbewegung glaubt abtun zu können und demgegenüber die Behauptung aufstellt, nur der Handarbeiter sei der allein Werte-Schaffende und müsse infolgedessen allein auch den Wert der Ware einstecken. Uebrigens müßten, wenn Marx recht hätte, doch schon sämtliche marxistischen Bonzen in Deutschland verhungert sein, denn sie sind ja nach Marx selbst keine Werte schaffenden Menschen.

Aber wie würde es wohl auf der Welt aussehen, wenn wir nicht die tüchtigen Ingenieure und sonstigen Geistesarbeiter hätten, die Tag für Tag im Interesse der Wirtschaft, der Kultur und gleichzeitig im Interesse der Handarbeiter bemüht wären, neue Erwerbsquellen für das arbeitende Volk zu schaffen. Wo wären wir wohl heute, wenn es nicht tüchtigen Unternehmern gelungen wäre, nach dem Kriege die Kriegswirtschaft auf die Friedenswirtschaft umzustellen? Sehen wir nach Rußland! Da ist das Ziel des Klassenkampfes, die Gleichmachung, der Kollektivismus erreicht; dabei muß Rußland aus allen Ländern der Welt tüchtige Leute haben, die die russische Wirtschaft technisch nur einigermaßen in Schwung halten. Und die Herren Volkskommissare werden viel besser bezahlt als der Handarbeiter. Wo bleibt da die Gleichheit?

Die Mehrwertlehre von Marx, die Lehre von der Ausbeutung des Handarbeiters durch den Unternehmer ist falsch. Also muß sich auch seine Folgerung, daß die Ausbeutung zwei Klassen schafft und nur durch Kampf der Klasse der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter die Verhältnisse geändert werden könnten, im Ergebnis als falsch sich zeigen.

#### Der Klassenkampf,

der von den gewerkschaftlichen Organisationen geführt wird, hat im Laufe des letzten Jahrzehnts und jetzt wieder im Laufe des letzten halben Jahres der Arbeitnehmerschaft nur größere wirtschaftliche Nöte beschert. Darüber ist sich auch der größte Teil der deutschen Arbeitnehmerschaft durchaus im klaren. Die Verfänger des deutschen Arbeiters, die Prediger des marxistischen Klassenkampfes, die heute selbst erkannt haben, wohin der Weg führt, haben aber ihre guten Gründe, die Fehler nicht offen einzugestehen.

Man hat zu lange an dem Programm von Marx festgehalten und seine Lehren propagiert, um sich davon trennen zu können und „die Wunden am sozialen Körper des deutschen Volkes müssen ja offen gehalten werden“, weil sonst tausende und aber tausende gut bezahlte Posten verlorengingen. Sehr nett drückt das der ehemalige sozialistische Funktionär Felix Kiemlaster aus in dem Motto, das er seinem Roman „Der Bonze“ voranstellt:

„Man sage mir nichts gegen den Sozialismus. Durch den Sozialismus hat schon mancher arme Teufel seine Lage gewaltig verbessert.“

Und der ganze Haufe kleiner und kleinster Funktionäre der Klassenkampforganisationen will seine Lage verbessern, die „soziale Frage“ für sich selbst und nur für sich selbst lösen.

Darum noch immer Klassenkampf!

Ich kann mir als Arbeiter recht gut vorstellen, daß es unangenehm ist, ein Monatsgehalt von 500 oder 1000 Mark bei einer nicht allzuschweren Arbeit eintauschen zu müssen gegen einen Lohn von 160 Mark im Monat

mit Hacke und Schippe. Also, daß die Führerschaft der Marxisten aus egoistischen Gründen die Arbeitnehmerschaft bis zur völligen Vernichtung jeglicher Existenzmöglichkeit im Sinne der Klassenkampflehre weiter „führt“ oder besser verführt, das können wir nationalen Arbeiter verstehen; nicht aber verstehen wir es, daß die verführten Teile der deutschen Arbeiterschaft nicht endlich wach werden und die Verführer zum Teufel jagen, die der Arbeiterschaft doch nur immer wieder Unruhe und Unzufriedenheit bringen, die dem Arbeiter durch die Haßpredigten, durch Schematisierung und Rivellierung jegliche Freude an der Arbeit nehmen, die nach dem Grundsatz: Partei und Gewerkschaft müssen dem Mann alles erheben, ihm Heim und Familie rauben und ihn damit als Menschen, als Persönlichkeit töten.

Sind wir Menschen eines Volkes nicht alle aufeinander angewiesen, kann in der Wirtschaft der Arbeitgeber allein, der Handarbeiter oder Angestellte, der Beamte allein wirken? Nein und tausendmal nein. Die deutsche Wirtschaft ist ein viel feineres Werk als das einer Uhr. Wenn im Staat, wenn in der Wirtschaft ein Glied versagt, so muß der andere Teil Not leiden. Wer will es denn dem Unternehmer, dem Bauern verübeln, den Kampf genau so zu predigen und zu führen, wie es sich die Marxisten erlauben. Klassenkampf bedeutet eben Kampf aller gegen alle, bedeutet vollständige Vernichtung von Volk, Staat und Wirtschaft.

Auch hier haben wir das beste Beispiel an unserem eigenen Körper. Wenn nun meine Arme, meine Füße oder der Kopf den Kampf gegen den Magen aufnehmen wollen, weil er all die guten Sachen zuerst in sich aufnimmt und dann die Verteilung aller Kräfte und Säfte an die übrigen Körperteile vornimmt? Der Streik der Arme, der Füße und des Kopfes würde bestimmt dem Magen nichts zuführen, und ein Absterben des Körpers wäre die Folge. Ist es nicht innerhalb eines Betriebes, innerhalb der ganzen Wirtschaft genau so?

Sollen wir deutsche Volksbrüder uns denn gegenseitig totschlagen, uns untereinander die Luft nicht gönnen?

Ist es nicht eine Schande für eine Nation, sich im Innern zu zerreißen, sich in unzählige Parteien zu zersplittern, dem Auslande gegenüber immer nur zu knabuckeln und sich zu einer Kolonie fremder Mächte herabdrücken lassen? Das, meine Damen und Herren, sind zum großen Teile die Folgen der Irrlehren von Marx, die in keinem andern Lande der Welt, außer Rußland, so verheerend gewirkt haben, wie bei uns Deutschen.

Wenn wir nun aber erkannt haben, daß diese Irrlehre dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft solchen Schaden bereitet, dann wären wir nicht wert, Deutsche zu sein, wenn wir nicht den Kampf gegen den Marxismus führen wollten. Dieser Kampf ist aufgenommen und wird seit vielen Jahren mit schönen Erfolgen geführt, und zwar von der Deutschen Vereinigung und von den in mehreren Verbänden organisierten nationalwirtschafts-friedlich und werks-gemeinschaftlich eingestellten Arbeitnehmern.

In jeder Beziehung denkt diese nationale Arbeiterschaft anders als die marxistische. Während der Marxismus als grundsätzlicher Gegner des Privateigentums für die Enteignung kämpft, treten wir nationalen Arbeiter ein für die Schaffung von Eigentum, weil wir das Privateigentum als den Antrieb zum Fortschritt erkannt

haben; weil der Selbsterhaltungstrieb im Menschen Eigentum fordert.

### Heraus aus dem Proletariat, hin zum Eigenbesitz für jeden Arbeiter,

das ist unsere Parole! Wir wollen unseren Arbeitsbrüdern durch die Einführung des Leistungslohnsystems, durch Werksparkassen, durch Erziehung und Erleichterung, durch geregelte Wirtschaftsführung in der Familie zu Eigentum verhelfen.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine wirtschaftliche Sicherstellung bei Unfällen, bei Krankheit und in Sterbefällen notwendig ist; wir verurteilen aber eine Sozialversicherung, wie wir sie heute haben, auf das schärfste. Heute wird dem Arbeitnehmer fast ein Drittel seines Lohnes an Sozialbeiträgen einbehalten — bei einem Lohn von 2000 Mark etwa 570 Mk. im Jahre. In Notfällen ist dabei die Hilfe, die dem Arbeiter wird, nicht allzugroß. Auf der anderen Seite werden aber durch die Sozialversicherung riesenhafte Summen aus der deutschen Wirtschaft herausgezogen und damit ein ungeheurer Beamtenapparat aufgebaut. Wir würden es begrüßen, wenn in Abänderung der jetzigen Verhältnisse man die Beiträge jedes einzelnen auf ein eigenes Konto aufsparen würde, um damit ein für allemal dem unberechtigten Ausnutzen der Sozialversicherungseinrichtungen vorzubeugen. Der Arbeiter wüßte dann, daß er auch einmal in den Genuß seiner sauer verdienten Groschen käme. Im Zusammenhang damit ließe sich auch die Frage der Kapital- und Gewinnbeteiligung lösen. Ich kann mir keine engere Verbindung denken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, als daß beide entsprechend ihrer Leistung finanziell am Werk beteiligt sind.

Da wir uns für die Schaffung von Privateigentum einsetzen, ist es ja ganz selbstverständlich, daß wir festhalten an der Privatwirtschaft. An zahlreichen Beispielen sehen wir ja tagtäglich, wie da gewirtschaftet wird, wo die öffentliche Hand Besitzer großer Werke ist. Dauernde Zuschüsse von Staat und Korruption sind die Folgen der falschen Wirtschaftspolitik. Wir wollen in der Privatwirtschaft und durch die Privatwirtschaft die Interessenverbundenheit der Arbeitnehmer mit der Wirtschaft und dem Volk. Diese Verbundenheit ist aber nicht zu erreichen durch die marxistische Gewerkschaft, diese Verbundenheit erreichen wir nur durch die Ausbreitung und Stärkung der werkgemeinschaftlichen und berufsständischen Bewegung, die die Gesundung in Wirtschaft und Staat von unten herauf durchzuführen bestrebt ist.

Die Arbeitnehmerschaft hat ja längst erkannt, daß die Lehre von Marx falsch ist; sie wird aber immer und immer wieder von gewissenlosen Hezern aufgepuscht und zur Unzufriedenheit getrieben, obwohl man auch in der Partei — so auf den Parteitagen in Görlitz und Heidelberg — Marx' Lehren zum großen Teil hat fallen lassen. Die Voraussetzungen sind als falsch erkannt. Nur an den Folgerungen hält man unentwegt fest.

Dauernd wird von den ungeheuren Gewinnen gefaselt, und nie erfährt der Arbeiter so recht, wie es den Unternehmungen und den Besitzern geht. So hat im Laufe der Zeit bei der Arbeiterschaft der Glaube einziehen können, daß sie nur ausgebeutet würde. Kein Arbeiter weiß, was zur Herstellung einer Ware außer des Lohnes an Gestehungskosten noch in Frage kommt, und deshalb betone ich auch hier wieder, ist es

### eine unserer vornehmsten Aufgaben, die deutsche Arbeitnehmerschaft aufzuklären.

Obwohl wir wissen, daß die schönen Zeiten, wie wir sie vor dem Kriege hatten, so schnell nicht wiederkommen, können wir es auch andererseits nicht vor uns und unseren Nachkommen verantworten, daß wir die Hände tatenlos in den Schoß legen und uns so ein Schicksal aufladen lassen, wie es das russische Volk zu tragen hat. Die nationale Arbeitnehmerschaft steht auf dem Standpunkt, daß, wenn wir überhaupt aus der Not herauskommen wollen, wir mit der Wiederaufbauarbeit in der Familie anfangen müssen. Vaterländische und geistige Erziehung, Erleichterung unserer Jugend, Ausbildung und Hilfe für unsere Frauen in der Wirtschaftsführung sind wichtige Ziele unserer Bewegung. Außerhalb der Familie, im Betriebe erstreben wir die Werksgemeinschaft, nicht Klassenkampf, sondern werkgemeinschaftliches Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Regelung des Lohnes derart, daß der Leistungsfähige und Tüchtige auch in der Lohnhöhe sieht, daß er einer der Besten ist, also Leistungslohn. Trotz aller Schwierigkeiten des Leistungslohnproblems muß und wird dieser Weg beschritten werden, denn nur auf diesem Wege erziehen wir tüchtige Menschen und helfen so nicht nur den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft. Wenn wir allmählich durch die werkgemeinschaftliche Bewegung den falschen Propheten des Marxismus den Grund und Boden entziehen, dann sind wir gewiß, daß wir auch zur wahren Volksgemeinschaft kommen.

Wir erstreben weiterhin unabhängige Schiedsgerichte, durch welche alle Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis geschlichtet werden. Ich darf bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß wir seit etwa zwei Jahren innerhalb der werkgemeinschaftlichen Bewegung in der mitteldeutschen Braunkohle eine oberste Schiedsstelle haben, daß diese bisher aber noch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte — ein Zeichen dafür, daß unsere Bewegung hier in Mitteldeutschland gesund ist, daß beide Teile, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, bemüht sind, wirklich werkschafts- und sozialvernünftig zusammenzuarbeiten.

Zu unserem Aufgabenkreis gehört weiterhin die geistige Fortbildung der nationalen Arbeitnehmerschaft durch Schulung auf staatspolitischem, volkswirtschaftlichem und arbeitsrechtlichem Gebiet. Wir bekennen freudig, daß wir in dieser Beziehung schon gute Fortschritte gemacht haben, die wir zum größten Teil der segensreichen Tätigkeit der Deutschen Vereinigung verdanken.

Wir kämpfen aber auch um die gesellschaftliche Anerkennung und politische Gleichberechtigung. Und hier, meine Damen und Herren, hat das Unternehmertum nicht das getan, was man erwarten durfte. Wichtige Abstimmungen beim Reichsknappschaftegesetz, beim Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat und vieles andere mehr hat gezeigt, daß gar viele Unternehmer lieber mit den Monopolgewerkschaften und Margisten kühn handeln, anstatt endlich einmal den Trennungstreich zu ziehen und daran zu denken, daß die Wirtschaft und unser Volk nicht gesunden können, wenn die Wirtschaft von außen und innen leer gepumpt wird durch den fortwährenden Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und das Bestreben der Feindbündstaaten uns bis zum Weißbluten auszubeuten. Wir fordern Gleichberechtigung der nationalen Arbeit-

nehmerschaft auch auf politischem Gebiet, wir wollen mitarbeiten im politischen Leben, um der marxistisch-gewerkschaftlichen Flut einen Damm entgegenzusetzen, an dem sie zerschellt. Denn ohne Ueberwindung des Marxismus und ohne Verwirklichung der wirtschaftsfriedlichen, berufsständischen Idee gibt es keine Rettung für Wirtschaft und Volk.

Vielleicht zuckt mancher der Anwesenden, besonders von Arbeitgeberseite, mit den Achseln und denkt: Das alles sind schöne Worte, ist ideal gedacht und sehr edel, aber es ist zu schön, um wahr zu sein. In solchen Erwägungen, die ja auch von gegnerischer Seite angestellt werden, liegt ein für uns und für die Richtigkeit unserer Auffassung sehr wertvolles Eingeständnis: Unsere Gegner behaupten nämlich, daß wir nicht in der Lage wären, eine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Arbeiterschaft herbeizuführen. Mit der obigen Erwägung aber wird zugegeben, daß durch unsere Ideen und unsere Arbeit eine so bedeutende und gewaltige Verbesserung herbeigeführt würde, wie sie gar nicht möglich wäre, denn das ist doch der Sinn einer Utopie.

Meine Damen und Herren! Darin liegt ein Widerspruch, der beweist, daß man nichts Stichthaltiges gegen unsere Auffassung einzuwenden hat. Daß unsere Ideen keine Utopien sind, das beweist die Existenz der Arbeitnehmergevereinigung im mitteldeutschen Bergbau, deren Vorsitzender zu sein ich die Ehre habe.

Das beweisen vor allem die Einrichtungen, die wir in gemeinsamer und ehrlicher Zusammenarbeit mit einem einflussvollen Unternehmertum geschaffen haben.

Was ich Ihnen als erstrebenswertes Ziel der nationalen Arbeitnehmergebung schildern durfte, das ist hier Wirklichkeit geworden.

Jede unserer Werksgruppen arbeitet verständnisvoll auf der Grundlage von Treu und Glauben mit ihrem Werksdirektor zusammen, wendet sich vertrauensvoll an ihn und weiß, daß sie gehört wird. Streitigkeiten, die niemals aus der Welt geschafft werden können, solange wir Menschen sind — wir sind nicht so weltfremd und gefühlsduselig, daß wir neben den Gemeinsamkeiten nicht auch die Sonderinteressen wahrnehmen —, also Streitigkeiten werden durch unsere

#### freiwilligen Schlichtungsstellen

geschlichtet. Für Fragen, die einen größeren Kreis unseres Standes und Berufes angehen, haben wir den **Gemeinschaftsausschuß**, bestehend aus 7 Arbeitgebern und 7 Arbeitnehmern, die periodisch zusammentreten. Ich kann Ihnen nur versichern, daß wir mit diesem Ausschuß die besten Erfahrungen gemacht haben. Zurzeit beschäftigt sich eine Sonderkommission dieses Ausschusses mit der Frage der Einführung von **Leistungsloöhnen**, und wir haben die feste Zuversicht, daß diese überaus wichtige Frage zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst wird. Und zwar deshalb, weil wir uns nicht als **Klassenkämpfer** gegenüberstellen, sondern als Menschen, die gemeinschaftliches Interesse haben an gemeinsamem Stand und Beruf. Eine **Wirtschaft verbindet uns und ein Volk**. Diesem Gemeinschaftsgeist verdanken wir die Schaffung einer **Haushaltungsschule** für schulentlassene Mädchen und eines **bergmännischen Erholungsheims**, in dem jeder für einen äußerst mäßigen Preis seine Ferien verbringen kann in einem schönen Winkel unseres Vaterlandes an der historisch bedeutenden **Unstrut**.

Dieser Geist der Gemeinschaft ist es auch, der im besonderen dazu beigetragen hat, die menschlichen Beziehungen in unseren Betrieben zu bessern. Wir wollen **Bestmänner** sein in den Betrieben, **Vorbild** und **Muster** und beanspruchen dafür **Verständnis** und **menschliche Bewertung** und **Behandlung**. Und alle meine **Arbeitskameraden** werden mir zustimmen, daß gegenüber einer früheren Zeit des Kampfes und des Hasses sich unendlich vieles gebessert hat. Damit zieht wieder **Arbeitsfreude** ein in unsere Herzen und **Arbeitswille**. Nicht das harte und kalte: Du mußt Deine Arbeit tun, sondern das selbstbewußte: Ich will meine **Pflichterfüllen**. In allen unseren **Gruppen**, es sind 40 an der Zahl, bestehen **Werksspartassen**. Jedes unserer Mitglieder muß **sparen**, und wir empfinden es alle **freudig** und **hochgestimmt**, **Besitzer** von **Sparguthaben** zu sein. Die **Summe** aller **Sparguthaben** geht heute bereits in die **zweite Million**. So wird das **Gefühl** der **Minderwertigkeit** des **Proletariats** **erstickt**. Der **Enteignung** setzen wir mit **Erfolg** den **Besitz** vom **Eigentum** entgegen.

Daß wir ein **beachtlicher Faktor** in der engeren **mitteldeutschen Braunkohle** geworden sind, beweisen die **Ergebnisse** unserer **Betriebsräte** **Wahlen**. Wir konnten bei den **diesjährigen Wahlen** über **30 Prozent** aller **abgegebenen Stimmen** und **mehr als ein Viertel** aller **Mandate** **erkämpfen**. Nicht vorübergegangen sind wir an den **Aufgaben**, die uns das **öffentliche Leben** auferlegt. Das beweisen die **mehr als 50 Mandate**, die wir in **Gemeindevertretungen** und **Stadtparlamenten** **erzielen** konnten. Und schließlich stehen wir mit unserer Arbeit nicht allein da. **Erfreulicherweise** ist es **gelingen**, die **großen, wirtschaftsfriedlichen Verbände** der **Industrie** **zusammenzuschließen** in dem **Hauptausschuß nationaler Industrie- oder Verbände Deutschlands**. Und jeder dieser **Verbände** **leistet ähnliche Arbeit**, die von **ähnlichen Erfolgen** **begleitet** ist.

Jeder von uns Männern, der vor dem Kriege **Soldat** war, weiß, daß wir nach unserer **Dienstzeit** dem **Vaterlande** **verpflichtet** waren als **Reservist**, als **Landwehrmann** oder **Landsturmmann**. Von dieser **Verpflichtung** fürs **Vaterland** sind die **deutschen Männer** mit dem **Besfall** der **allgemeinen Wehrpflicht** **entbunden** worden. Wir **nationalen Arbeitnehmer** aber wollen diese **Verpflichtung** für unser **Vaterland** **trotzdem einhalten**, indem wir **wirtschaftlich, völkisch** und **politisch** für unser **Vaterland** **tätig** sind; wir **nationalen Arbeitnehmer** sind **bereit**, mit **aller unserer Kraft** mitzuarbeiten an dem **Aufbau** und der **Wiedergesundung** von **Volk** und **Vaterland** und **erwarten**, daß die **Unternehmerschaft** mit uns **denselben Weg** geht.

In diesem Sinne **schließe** ich und **gebe** mich der **Hoffnung** hin, daß zur **nächsten Generalversammlung** der **Deutschen Vereinigung** die **Verhältnisse** in unserem **geliebten Vaterlande** **besser** sind als **heute**, und daß **alle diejenigen Unternehmer**, die **heute** noch **nicht erkannt** haben, wo uns der **Marxismus** mit dem **fortwährenden Klassenkampf** **hinführen** muß, sich **dann endlich frei** gemacht haben von **allen Kompromissen** und mit uns in **einer Front** **kämpfen**.

Es gilt, zu **kämpfen** für **Freiheit** und **Gesundung** unserer **Wirtschaft**, für **Freiheit** und **Ehre** unseres **Vaterlandes!**

Glückauf!

Otto Fendel-Druckerei, Halle (Saale)

ENTSAUERT  
PAL 09/2018

l<sup>2</sup>

von Va 382

4°

+

(1/3, 1928/30)

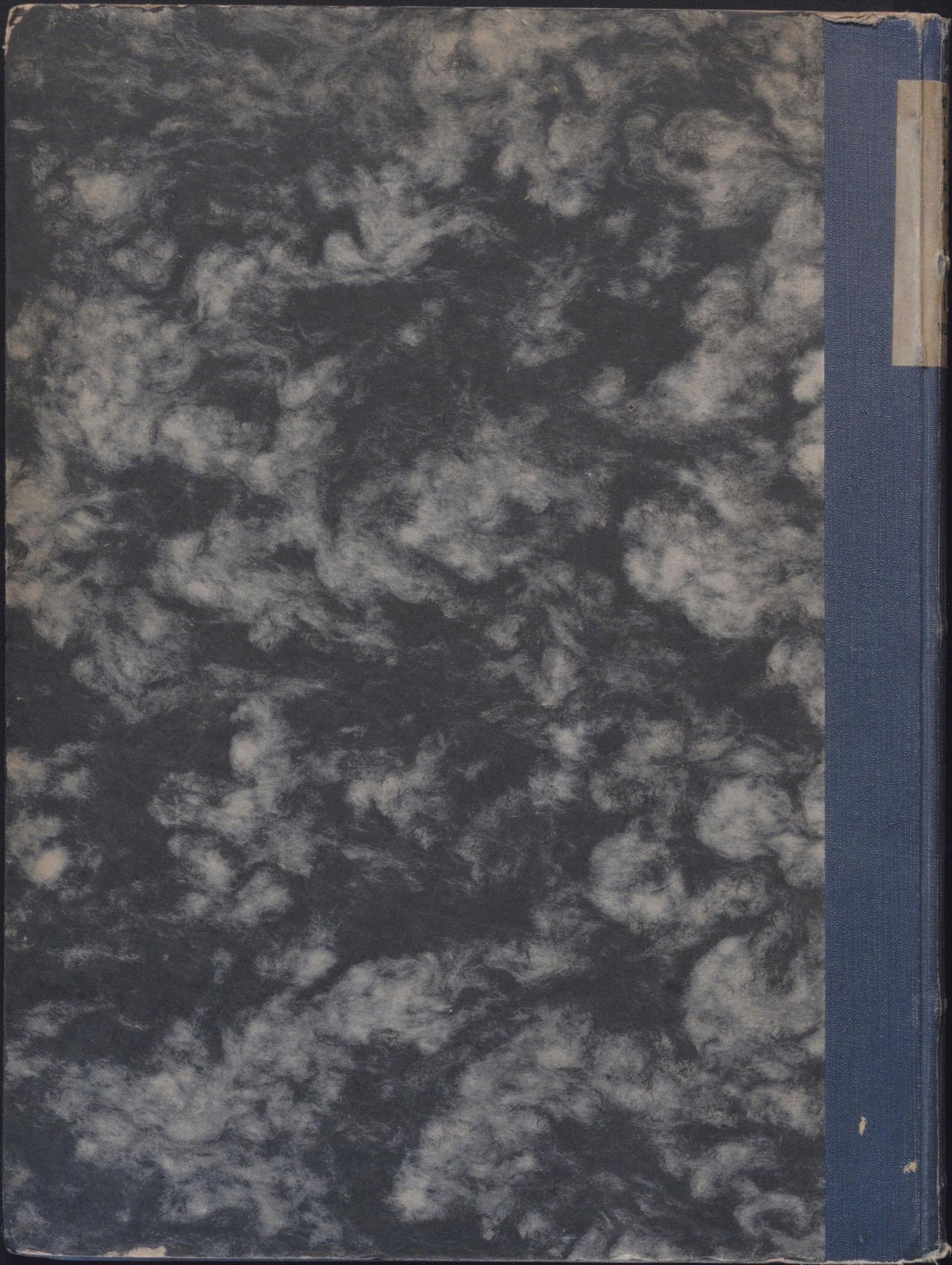
Zeitung

ULB Halle 3  
009 060 669



Wilh. Felger  
Buchbinderei  
Halle a. S., Gr. Nicolaistr. 8





1929 P 906

# Mitteilungs-Blatt

## der Arbeitnehmer-Vereinigung im mitteldeutschen Bergbau

Erscheint nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt



Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Druckerei Ewald Schellenbeck, Halle (Saale), Königsstraße Nr. 71/72

3. Jahrgang

Halle (Saale), den 21. Januar 1930

Nr. 1

### Trübe Ausichten.

Viel Glück und Segen zum Neuen Jahre ist in den letzten Wochen gewünscht worden. Wenn je solche Wünsche notwendig waren, so sind sie es jetzt ganz besonders. Das Jahr 1930 hat einen schlechten Anfang. Der überaus milde Winter, der tagsüber frühlingsmäßig anmutet, ist gewiß für diejenigen gut, die nichts zum Heizen haben. Wir in der Kohle freuen uns aber gar nicht. Sehen wir doch voll Sorgen, wie die Brickettstapel von Tag zu Tag größer werden, weil der Absatz stocht, weil jeder seine Kohlenvorräte streckt und daran spart. Voll Sorgen schauen wir in die Zukunft, wissen wir doch, daß, wenn keine Aenderung eintritt, unsere Werke gezwungen sein werden, Feierschichten einzulegen. Und dann fehlt's am Freitag in der Bohntüte.

In anderen Industrien ist's noch schlimmer. Täglich liest man von Entlassungen von Tausenden von Arbeitern und Angestellten. In der Textilbranche schließt fast täglich ein Betrieb seine Türen. Viele andere Firmen stellen

... den anderen. ... daß nur noch ... Was wir immer ... zeigt sich mit ... und seine ver ... des milden ... und mehr zum ... Staat und Kom ... Leidtragender ... bereits begonnene ... erschoben. Vom ... anzen Wirtschaft ... wird die ganze

... tionskommission. ... Wir rücken wieder ... zahlt. Von ... selbst? Können ... wir das. Aber ... über Millionen ... des Sozialismus ... doch heute für ... che sozialistische ... rt hat, nämlich

... ter Anwendung ... ist zusammen- ... zu lange fort-

gesetzt worden. Er hat derartig verheerend gewirkt, daß die öffentliche deutsche Geldwirtschaft völlig aus den Fugen geraten ist. Die deutsche Wirtschaft hat in den letzten Jahren fast ihr gesamtes Arbeitsergebnis und große Teile unentbehrlicher Substanz hingegeben. Viele mittlere und kleine Betriebe und die Landwirtschaft ist auf der Strecke geblieben. Viele Hunderttausende, ja Millionen Arbeitsloser leiden in fürchterlichster Weise unter dem Ergebnis einer Politik, die seit Jahren blind gegen das Wohl des eigenen Volkes wütet. Nur um das Dogma getreulich zu erfüllen. Man hält starr fest an seinem Programm und wenn alles dabei zum Teufel geht. So und so und nicht anders. So steht geschrieben und so muß es sein. Da spricht man von Freiheit des Denkens und Freiheit des Handelns, spöttelt über finsternes Mittelalter und Wunderglauben und sieht nicht ein, daß mans um kein Haar besser macht! Daß man genau so verrannt ist in Irrelehren, wie einstmal. Zurück zur Natur, schrieb damals Rousseau; Zurück zur Vernunft, hallt heute so manche Stimme und verhallt ungehört, bis es zu spät ist.

In Deutschland stehen Millionen von Menschen bereit, die nichts anderes wollen als arbeiten. Das heiße Streben geht dahin, geistige und materielle Werte zu schaffen, der Nation durch die Leistung vorwärts zu helfen. Ihr Wille bleibt machtlos. Die Betriebe veröden, weil Steuern und soziale Lasten und eine unvernünftige staatliche Lohnpolitik das weitere Arbeiten unmöglich machen. Hochwertige Arbeitskräfte liegen brach. Alles nimmt der Staat für sich in Anspruch, um unter dem Vorwande einer Pflege des sozialen Gedankens, einer produktiven Verwendung entzogene Werte unproduktiven Zwecken zuzuführen, worauf dann wieder die angeblich Begünstigten um Lohn und Brot kommen. Niemals ist deutlicher gezeigt worden als heute, in welche wirtschaftlichen Niederungen ein Staat durch ein vom Verstande nicht ausreichend überwachtes Streben nach vermeintlichen politischen und sozialen Fortschritten geführt werden kann. Jeder in Deutschland ahnt das kommende Verhängnis, aber das Volk findet nicht die Entschluß- und Willenskraft, sich freizumachen vom Aberglauben des Sozialismus, freizumachen von einer politischen Leitung, die in diesen Gedanken befangen ist.

Das Groteske dabei ist die Tatsache, daß es einer Minderheit gelungen ist, ihren Willen der Mehrheit zu diktieren. Außerhalb des Sozialismus herrscht nur eine

